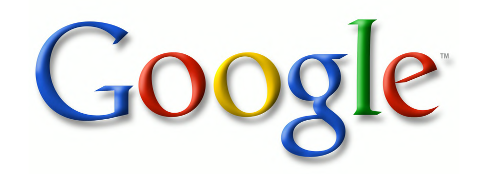
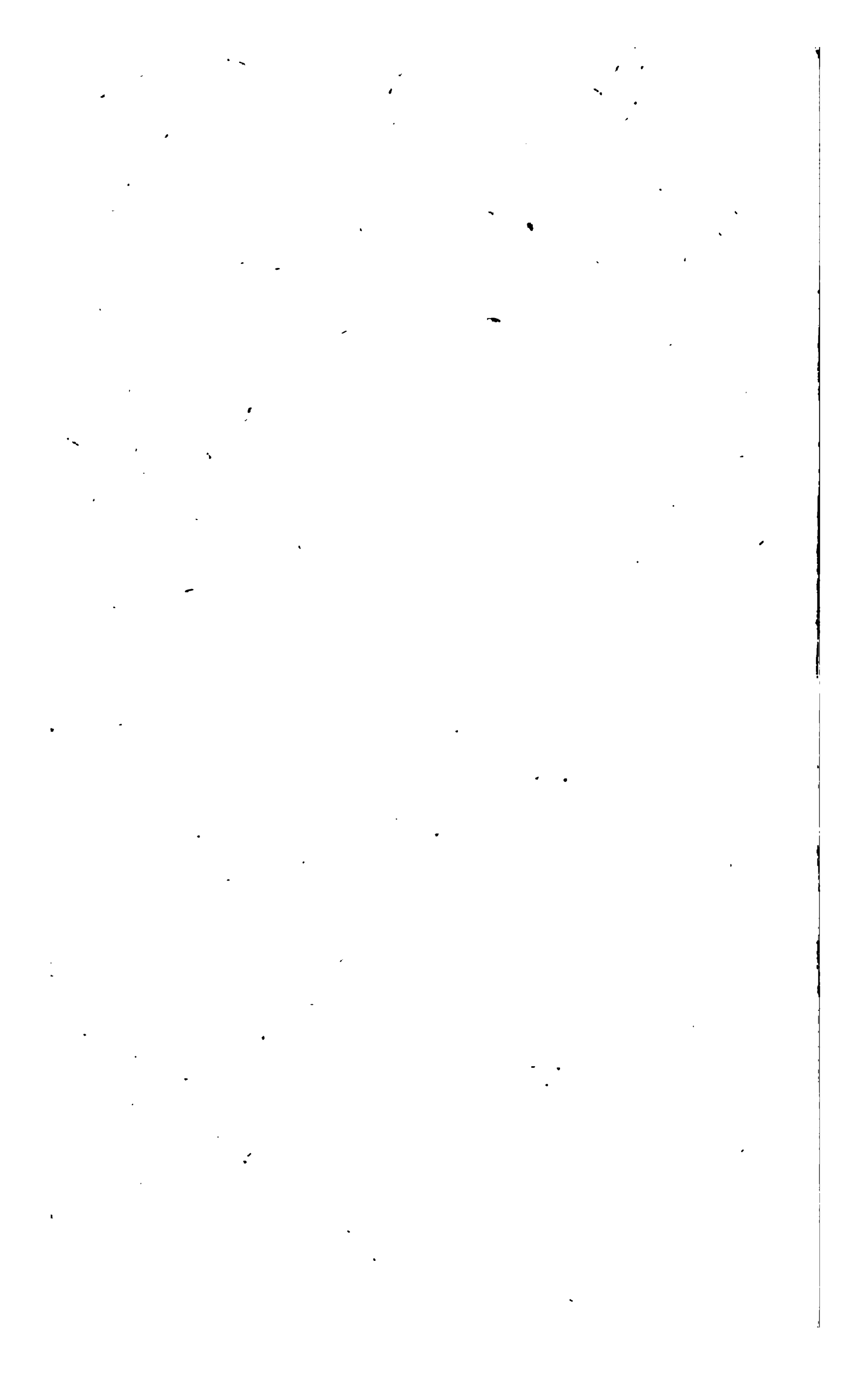




CHRISTI
LEBEN UND LEHRE

BESUNGEN

VON

OTFRID.

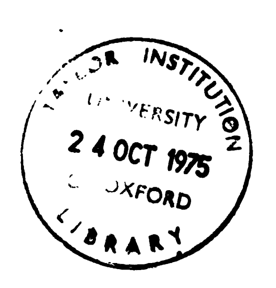
AUS DEM ALTHOCHDEUTSCHEN ÜBERSETZT

VON

JOHANN KELLE.

PRAG 1870.

VERLAG VON FRIEDRICH TEMPSKY.



Druck von Heinr. Mercy in Prag

Vorwort.

Wenn ich mich entschloss, ganz unabhängig von meiner Ausgabe des Otfrid'schen Evangelienbuches, die demnächst mit einem dritten Bande, welcher die Syntax und das Glossar enthält, abgeschlossen sein wird, eine Übersetzung dieses Werkes herauszugeben, so bestimmte mich hiezu die Überzeugung, dass bei einer Dichtung von solcher Schwierigkeit nichts überflüssig ist, was irgend wie dazu beiträgt, das Verständniss derselben zu erleichtern, dass eine Übertragung, die gewissermassen als ein fortlaufender Commentar das in der Grammatik und im Glossar Gebotene ergänzt, geeignet ist, in die Sprache und den Geist des Autors einzuführen, und daher ganz abgesehen von jenen, welche das Gedicht seines Inhaltes wegen lesen wollen, und zu einer Übersetzung greifen, weil sie der Sprache des Originals nicht mächtig sind, selbst jenen nicht unerwünscht sein wird, welche sich mit dem Werke aus sprachlichen Gründen beschäftigen. In so fern aber dieses der Hauptzweck war, den ich zu erreichen mich bemühte, musste mein Streben auch dahin gehen, so wörtlich als nur möglich zu übersetzen, da eine bloss sinngetreue Übersetzung, welche bei anderen Denk-

mälern, die dadurch zunächst nur dem gebildeten Publicum zugänglich gemacht werden sollen, am Platze sein mag, dieser Absicht nicht entsprochen hätte.

Eine freie Übersetzung, welche höchstens die Freunde der Poesie überhaupt befriedigte, genügt nämlich niemals den Kennern der Sprache, welche aus einer Übertragung sich überzeugen wollen, wie der Übersetzer diese oder jene dunkle, verschieden zu deutende Stelle aufgefasst hat, niemals den Lernenden, welche das Original ohne Mittelglied noch nicht verstehen können, und sich an der Hand einer Übersetzung zu einem Verständniss des Textes emporarbeiten wollen. Eine paraphrasierende Übersetzung genügt aber auch jenen nicht, welche aus irgend einer Nebenrücksicht zu einer Übersetzung greifen, denn auch sie wollen nicht wissen, welchen Inhalt der Dichter in Verse brachte, sondern wie er den bekannten Inhalt auffasste und verarbeitete. Sie wollen nicht bloss wissen, was der Dichter dachte, sondern auch, wie er es dachte, sie wollen neben dem Inhalte auch Ausdruck und Form des Originales kennen lernen. Eine paraphrasierende Übersetzung zeigt nicht, wie der Dichter den Inhalt behandelte, wie er zu dichten verstand, sondern nur, was der Übersetzer aus dem Original zu machen wusste, sie verrückt also den Standpunkt auch für literar- und culturhistorische Beurtheilung und Verwerthung. Eine umschreibende Übersetzung verwirrt, lässt den theologischen Standpunkt nicht klar erkennen, und die Resultate für Alterthumskunde nicht reinlich gewin-

nen, kann also allen jenen nicht genügen, für welche diese Übersetzung zunächst bestimmt ist.

Allerdings gehört eine wortgetreue Übertragung zu den schwierigsten Aufgaben. Nicht etwa bloss dass für manche Zusammensetzungen, für manche sonst nicht vorkommende Wörter nur schwer und unsicher der richtige Ausdruck zu finden ist, es sind principielle Schwierigkeiten vorhanden, gegen welche diese speciellen ganz in den Hintergrund treten. Das Metrum und der ungewohnte Reim verursachten dem Dichter offenbar unsägliche Mühe. Um die erforderliche Anzahl von Hebungen zusammenzubringen, um zum Reime zu gelangen, hat Otfrid oft überflüssige Wörter eingeschoben, weitläufige Umschreibungen gebraucht, und sich hier und da verwickelter Constructionen bedient, die auch dadurch entstanden, dass er die Feinheiten der lateinischen Syntax nachzubilden bemüht war. Eine wörtliche Übertragung ist dadurch bisweilen unendlich erschwert, und oft ohne eine mehr oder minder stark hervortretende Steifheit und Gezwungenheit allerdings nicht zu erreichen. Aber das Schwerfällige und Unbeholfene liegt dann bereits im Original, und man darf einer äusseren Glätte den Ausdruck des Originals nicht opfern und zu einer Paraphrase greifen, welche über die syntactischen Schwierigkeiten hinweggleitet und schwer zu interpretierende Stellen umgeht. Ist es aber schon überhaupt ausserordentlich schwer, den Ausdruck des Originales wortgetreu wiederzugeben, so wird die Schwierigkeit noch beträchtlich gesteigert, wenn man die Dichtung nicht

in Prosa übersetzt, sondern auch die Form derselben wahren will. So sehr aber auch besondere und allgemeine Schwierigkeiten Erklärung und Übertragung erschweren, sie machen Otfrid's Werk nicht unübersetzbar, wie W. Wackernagel behauptet hat. Im Gegentheil unverdrossene Mühe wird die speciellen, wie die principiellen Schwierigkeiten selbst bei einer metrischen Form nach Möglichkeit bewältigen, und wenn ich auch weiss, dass eine Übersetzung bei Anlegung eines absoluten Massstabes allen Anforderungen nicht genügen kann, so glaube ich doch, dass meine Arbeit hinter dem Erreichbaren nicht zu weit zurückgeblieben ist, und dem Streben einigermassen entspricht.

Vom Reim habe ich Umgang genommen, da er bei der Absicht, eine wortgetreue Übersetzung zu liefern, nicht durchführbar ist.

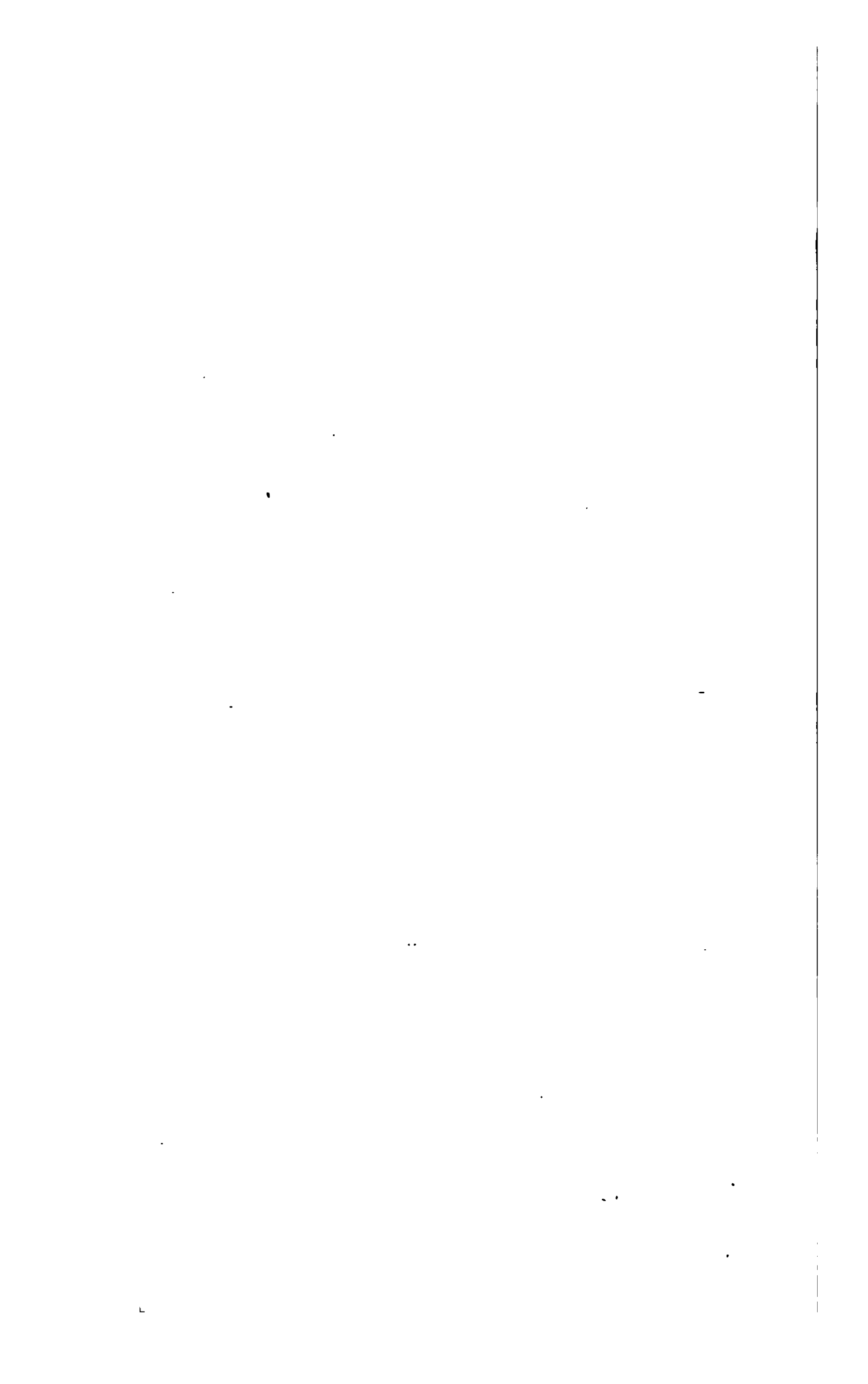
Dass die Verse, welche Herr Georg Rapp unbegreiflicher Weise für eine Übersetzung des Otfrid'schen Evangelienbuches ausgab, mit dem Werke Otfrid's nichts gemein haben, als einen Theil des Inhalts, ist längst allgemein bekannt, und von mir in den Heidelberger Jahrbüchern 1859 Nr. 11. S. 161—180 ausführlich nachgewiesen. Ich mache daher hier nur darauf aufmerksam, dass Otfrid's Werk 7416 Langzeilen, Herrn Rapp's Gedicht aber nur 3344 enthält, woraus allein schon deutlich hervorgeht, dass von einer Übersetzung des Otfrid'schen Werkes keine Rede sein kann. Höchstens könnte man von einer Auswahl aus Otfrid reden, vorausgesetzt nämlich, dass in diesem Machwerk, wel-

ches nichts ist als eine schlecht gereimte Darstellung dessen, was sich Herr Rapp bei der Lectüre des Otfrid'schen Evangelienbuches gedacht hat, und in Anbetracht seiner völligen Unkenntniss des Althochdeutschen denken konnte, nicht Alles Denkbare aufgeboten wäre, um ja auch die entfernteste Ähnlichkeit mit dem Original vollständig zu verwischen.

Über den Dichter dieses tausendjährigen Werkes, über die Zeit seiner Abfassung und seinen Werth, über Veranlassung und Zweck des Gedichtes, sowie über die Handschriften und Ausgaben desselben habe ich mich im ersten und zweiten Bande meiner Ausgabe, auf welche ich hier verweise, ausgesprochen, und ich habe also hier nur noch den Wunsch beizufügen, dass diese Übertragung dazu beitragen möchte, das Studium des Evangelienbuches zu erleichtern und zu befördern, sowie demselben auch ausserhalb des Kreises der Kenner deutscher Sprache und Literatur wegen seines antiquarischen, kirchengeschichtlichen und dogmatisch-historischen Werthes so viel Freunde und Verehrer zuzuführen, wie es früher als religiöse Poesie gefunden hat.

Prag, im Januar 1870.

Kelle.



OTFRID'S

EVANGELIENBUCH

ERSTES BUCH.

2.

Otfrid's Gebet.

Wohlan denn nun, o du mein Herr!
Ich bin, fürwahr, dein Diener ja,
Und sie, die arme Mutter mein,
Sie ist ja deine eigne Magd!
So lege deinen Finger nun
An meinen, deines Dieners, Mund,
Und strecke aus auch deine Hand
Auf meine Zunge, grosser Gott,
Auf dass ich überall dein Lob
Ertönen lasse, und verkünd', 10
Wie einst geboren ward dein Sohn,
Der aller Welt und mir gebeut,
Dass ich zunächst besinge dann,
Wie er zu predigen begann,
Und dass ich das, was er gelehrt,
Mit aller Treue wiedergeb',

Die Wunder auch, die er gewirkt,
Und die nun unsre Freude sind,
Berichte auch, wie nun das Heil
Verliehen ist der ganzen Welt; 20
Dass ich beschreibe ferner hier,
O, lebten wir dadurch gerecht!
Wie ganz verloren er uns fand,
Als er zu sterben sich entschloss,
Und wie er auffuhr auch sodann
Weit über alle Himmel hin,
Hin über alles Sonnenlicht
Und über dieses Erdenvolk;
Verleihe mir nur auch, o Herr,
Dass ich nicht fälsche den Bericht, 30
Und bei den Dingen, die so fein,
Fehlgreifen meine Worte nicht,
Dass ich nicht schreib' aus Ruhmbegier,
Vielmehr um dich zu preisen nur,
Ich könnte ja dereinstens sonst
Der Strafe nicht entgeh'n dafür.
Und käm' es jemals doch dahin,
Veranlasst durch mein Ungeschick:
Dann tilge, du mein grosser Gott,
In deiner Gnade meine Schuld, 40
Denn, was ich glaube, sag' ich dir,
Aus Bosheit hab' ich's nicht gethan,
Auch nicht aus irgend welchem Hass;
Ich möchte auch vermeiden das.
Was ich da hoffe, sag' ich nur,
Das Herz, das kennst du besser selbst;
Und wohnt's in meinem Innern auch,

Es ist doch besser dir bekannt.
Sei deshalb immer gnädig mir,
O Herr, in deinem vollsten Mass, 50
Erinn're dich mit aller Kraft
In mir der Schöpfung deiner Hand!
Gedenke meiner Dichtung hier,
Und unterstütz' sie nachdrucksam,
Gelingen geb' die Gnade dein,
Denn so kann sie gedeihen nur.
Und auch der Widersacher dein,
Er komm' mir niemals in den Sinn,
Damit er mir nicht schade hier,
Mich hindre hier auch keineswegs. 60
Der Trug desselben sei mir fern,
Doch deine Gnade sei mir nah!
Hinweg mit seiner Schlechtigkeit!
Du leite, Herr, die Rede mein!
Von allen Zungen, die es gibt,
Ihr aller Herr bist du allein,
Ja du, der du der Herrscher bist
Der Juden und des Heidenvolks.
Verliehen hast du ihnen all'
Die Sprache durch dein Allmachtswort; 70
Und, welche Wonne! es gelang
Die Rede auch in ihrem Mund,
Dass deiner sie gedenken stets,
Dass sie dich preisen immerfort,
Damit sie dich bekennen auch,
Und immer deinen Dienst verseh'n.
Und wenn du aus der Menge einst
Auswählest deine Dienerschaft,

Dann lass auch mich, o du mein Herr!
Bei deinen Trauten immer sein, 80
Und wenn ich zierlich dir nun hier
In meiner Sprache dienen soll,
In jeder Sprache überhaupt,
In so fern als ich es vermag,
Auf dass ich in dem Himmelreich
Für ewig dir gefalle, Herr,
Dass ich ja immer freue mich
Vor deinem hehren Angesicht
Mit deiner ganzen Engelschar:
Durch mein Verdienst geschieht es nicht, 90
Vielmehr, wahrhaftig und gewiss,
Durch deine Gnade nur allein.
Du unterstützest jeder Zeit
Mit deiner Allmacht, Herr, dein Werk:
Verleih denn deine Huld auch mir,
Dass ich dich preise immerfort,
Und zugleich auch erreiche das,
Wie es für mich am besten ist,
Dass ich erfülle deinen Dienst
Und etwas andres wolle nicht. 100
Ja lebenslänglich soll man hier
In mir nichts andres finden je,
Als das, was, Herr, dein Wille ist,
Der allzeit du voll Gnaden bist.
Nur bitt' ich dich vom Herzen auch,
Dass alles Gute werde mir
In Ewigkeit genug zu Theil,
Und deinen Lieben zähl' mich bei.
O, möcht' ich leben immer hier

Mit diesem Troste, du mein Herr, 110
Möcht' ich mit diesem Glücke dort
Erfreu'n die Tage, alle Jahr,
O, möcht' ich stets mich freuen dort
Von einem Jahr zum andern Jahr,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Den heil'gen Geistern beigezählt!

3.

Eingang.

Es sind die heil'gen Bücher dies!
Sie zeigen uns so wunderschön;
Sie weisen uns ohn' Widerstreit
Die Ahnen unsers Herren auf.
Sie zeigen uns umständlich an,
Wie selbst er her zur Erde kam;
Sie zeigen uns, o grosses Glück!
Den hohen Adel des Geschlechts.
Der erste Mensch im Erdenrund'
War Adam, er, der hochberühmt' 10
Altvater war auf dieser Welt,
Erschaffen einst von Gott dem Herrn.
Als unsre Welt begonnen einst
Hat er der Völker viel erzeugt,
Und breitet aus stets sein Geschlecht,
Bis dass uns Christ erschienen ist.
Auch Noe war, beacht' es wohl,
Von ihnen nicht der kleinste Theil;
Von dem das Volk, so war es Noth,

Dann abermals erneuert ward. 20
Er war's, der seinen Kindern einst
Die Arche führte durch die Flut,
Der leitend auf dem Meere sie
Dem Untergange sie entriss.
Auch Abram hat sich wohl bewährt,
Und Gott zum Freunde sich gemacht;
Da er Gehorsam übte stets,
Ist er geehret jetzt so sehr.
Die Bücher sagen uns bestimmt,
Dass er des Heilands Ahne sei, 30
Sie zeigen auch genau uns an,
Dass dessen Vater sei sein Sohn.
Ich meine David, ihn, den Mann,
Der eignete zum König sich,
Der nur durch seinen hohen Muth
Zu solcher Würde ist gelangt.
Nur seine Milde machte das,
Dass solcher er geworden ist,
Dass er erlaucht erhoben ward
Zum Könige des Judenvolks. 40
Kein Mensch ist je im Stande wohl,
Die Stämme alle aufzuzähl'n,
Doch sind, die ich jetzt angeführt,
Weitaus die ersten im Geschlecht.
In drei der Theile sonder Fehl,
So kann er wohl zu theilen sein
Der Adel dieses Weltgeschlechts,
Der diesen dann entsprossen ist.
Der hohen Patriarchen Zahl
Gebar der Könige Geschlecht, 50

Aus ihnen wuchs der dritte Stamm,
Das war der edlen Helden Schar.
Und diese sind die Wurzeln auch
Der seligenden Gottesblum',
Der hochberühmten Gottesmagd,
Der Jungfrau, welche Gott so liebt.
Beacht', was ich dir sage, recht,
Sei ja nicht voller Unbedacht,
Vernimm, was ich dich lehre, wohl,
So deut' ich dir's genauer an. 60
Maria ist's, sie meine ich,
Die reiche, heil'ge Königin,
Ja sie, die dort im Himmelreich,
Hoch ehret stets der Engel Schar.
Jedweder Mensch in dieser Welt,
Der Heil zu schaffen sich versucht,
Er möge ihrem Hoheitsrang
Entbieten tiefsten Demutssinn.
Vom Anbeginne dieser Welt,
Bis dass Maria ward gebor'n, 70
Erwägest du die Stämme all',
So sind es eilfmal sieben nur.
Erwähnt ward ihrer Tage einst
Von alten Gottessehern schon,
Erwähnt ward, dass den Heiland sie,
Den Retter sie gebären soll,
Den ewiglich geweihten, ihn,
Der aller Welt, sowie auch uns
An unsrer Seele Gnade thut,
Wie jeder Mensch bereits erschaut. 80
Beacht', das hohe Herrscherthum,

Das ist ihm Alles unterthan,
So weit des Weltalls Grenze reicht;
Denn er allein, er ist der Herr,
Er ist gewaltig überall,
Und wunderbarer Weise ist
Herab in dieses Jammerthal
Zu uns den Sündern er gelangt.

Und dieses ist's, was ich nun hier
Dem gottgetreuen Christenvolk 90
In unsrer deutschen Liederweis',
Wie ich begann, besingen will.
Vorerst jedoch erzähle ich,
Wie es die Bücher bieten auch,
Wie noch zuvor geboren ward
Johannes, Christi Kampfgenoss,
Der ihm die Missethat der Welt
Bekehrte schon, eh' er erschien,
Der ihm die Wege machte recht;
Wie man dem Herrn es schuldig ist. 100

4.

Zacharias im Tempel.

Es lebt' ein König dazumal,
Verlassen war er sehr von Gott,
Es lebte auch ein Bundeswart;
Sein Name sei gesegnet stets!
Er hatt' ein Weib sich auserwählt,
Wie dort im Land es Sitte war,

Denn in den Zeiten waren noch
Aus Einem Stamm der Priester Zahl.
Es waren diese beide nun
Dem Herren überaus getreu, 10
Erfüllten stets und immerdar,
Was Gott der Welt befohlen hat,
Was Gott uns je verheissen hat,
Das suchten stets und eifrig sie,
Und Alles, was gerecht erschien,
Das liebten sie, ohn' irgend Falsch.
Unfruchtbar war das theure Weib,
Ein liebes Kind sie nie gebar,
Und bis ins hohe Greisenthum
Verfloss ihr so die Lebensfrist. 20
Da hat genahet sich die Zeit,
In der zu Gott er gehen soll,
In der dem Herrn er opfern soll
Für seine grosse Sündenlast,
In der zu Gott er flehen soll,
Dass er beschauen möge auch
In seiner Gnad' das ganze Volk,
Das ausserhalb erwartend stand.
Des Judenvolkes grosse Zahl,
Es stand im Vorhof ausserhalb, 30
Und hoch zu Gott erhoben sie
Die Hände flehend im Gebet,
Sie riefen seine Allmacht an,
Auf dass Gehör er schenke auch,
Um was der Bundeswarte bat.
Geschmückt mit prächt'gem Goldgeschmeid
Betrat er jetzt des Tempels Raum,

Das Räucherfass in seiner Hand
Beräuchert er das Heiligthum.
Alsbald erschaut der Bundeswart 40
Den schönen Gottesboten steh'n,
Der auf des Altars rechter Seit'
Des Hohenpriesters wartete.
Gewaltig war betroffen d'rob
Der fromme Bundeswart des Herrn,
Befremdend war ihm das Gesicht,
Denn dieses war von grosser Pracht.
Der Bundeswart erblich sofort,
Die Farbe seines Antlitz' schwand,
Der Engel sprach ihm deshalb zu, 50
Als er ihn also schaudern sah:
‚O Bundeswart, sei ohne Furcht,
Ich füge dir kein Leiden zu,
Fürwahr, es ward vom Herrn der Welt
Erhöret jetzt dein stetes Fleh'n,
Und dein schon alterndes Gemahl
Es wird ein Kindlein dir gebär'n,
Ja, einen heissgeliebten Sohn:
Johannes soll sein Name sein.
Dein Herz wird er entzücken stets, 60
Denn er wird werden hochberühmt,
Und hoch frohlocken wird die Welt,
Wenn er das Licht der Welt erblickt.
Er ist voll hohen Demutssinns,
Ein holder Liebling unsers Herrn.
Von seiner frühsten Jugend an
Wird er die strengste Faste üb'n,
Nicht Wein, noch irgend ein Getränk

Geniesst er je im Übermass,
Er wird vom Mutterleibe schon 70
Geweiht für alle Zeiten sein.
Sehr viele von dem Judenvolk,
Die im Verderben wandeln jetzt,
Geleitet er getreu zurück
In unsers Gottes Herrscherarm.
Er geht vor Gottes Sohn einher
Mit eben jener Geistesmacht,
Die schon in längst verfloss'ner Zeit
Elias auch besessen hat.
Verpflanzen wird er wunderschön 80
Der Ahnen Herz jetzt wiederum
Den Nachgebornen in die Brust
Zu Gottes hoher Seelenlust.
Die ohne Glauben leben nun,
Die führt zum Lichte er zurück,
Wer in der Einfalt schmachtet jetzt,
Den machet er zum weisen Mann.
Auf solche Art bereitet er
Das Judenvolk gehörig vor,
Auf dass es würdig sei, dereinst 90
Zu wandeln auf dem Weg des Herrn.' —
Da sprach der hohe Bundeswart,
Im Herzen noch voll banger Furcht,
Denn wider alle Hoffnung war
Die schöne Botschaft ihm gebracht:
‚Fürwahr, gar vieler Jahre Zahl
Ist hingeschwunden über mir,
Und mein Gemahl, es liebt nicht mehr,
Zu pflegen ein geliebtes Kind.

Zum Kindersegen sind für uns 100
Die Tage längst schon hingefloh'n,
Und unser hohes Greisenthum
Lässt jede Hoffnung uns verschmäh'n.
Es ist bei uns dahin gerauscht
So manches frohe Jugendjahr,
Nicht spendet uns das Alter jetzt,
Was einst die Jugend uns versagt.
Und wie soll ich es denn versteh'n,
Dass uns geboren wird ein Kind?
Ja, dieses ist im Greisenthum 110
Benommen uns in Ewigkeit.' —
Da sprach der Gottes Bote so,
Doch ohne irgend Zorneswort
Berichtet er auf's Neue ihm,
Was Gottes heil'ger Auftrag war.
‚Ich bin von Gottes Dienerschaft,
Von jener trauten Siebenzahl,
Die stehet stets und immerdar
Vor seinem hehren Angesicht,
Die her auf diese Welt er schickt, 120
So oft er Wunderbares wirkt,
So oft von Dingen, hochberühmt,
Der Erde er will Kunde geb'n.
Er sandte mich vom Himmel her,
Um anzukünden dieses dir,
Er sandt' von Himmels Höhe mich,
Dass ich es mache dir bekannt.
Doch weil du diese Botschaft nun
So widerspänstig von dir weist,
So seist der Sprache du beraubt, 130

Bis in Erfüllung du sie siehst.
Denn wenn du gleich missachtet hast,
Was Gott durch mich dir künden liess,
Und wenn du selber das verschmähst,
Was dir der Herr verleihen will:
Es wird erfüllet einstens doch,
Wenn an der Zeit dem Herrn es dünkt,
Bis dahin aber darbest du
Unglücklich des Gebrauchs der Sprach'. —
Im Vorhof stand das Judenvolk, 140
Und war verwundert über Mass,
Was wohl die Ursach' möge sein
Des Priesters langen Aufenthalts,
Warum er ihnen nicht verkünd',
Dass Gott erhöret ihr Gebet,
Warum er nicht mit seiner Hand
Den Segen ihnen spende auch.
Er trat erst spät heraus zum Volk,
Betroffen war er äusserst stark,
Der Sprache war er jetzt beraubt, 150
Weil er zuerst nicht gläubig war.
Da winkte er mit seiner Hand, —
Kein Wörtchen sprach der stumme Mund —
Dass das gesammte Judenvolk
Zur Heimat ziehe wieder hin.
Voll Trauer zog das Volk nach Haus;
Es war demselben nämlich klar,
Dass er ein Wunder hat geschaut,
Weil er kein Wort zu ihnen sprach.
Vorüber war um diese Zeit 160
Des Osterfestes heil'ge Frist,

Und auch der hohe Bundeswart
Zog jetzt zu seiner Heimat hin.
Betrauernd tief der Red' Verlust
Erfreut ihn doch die Hoffnung sehr.
Unziemlich spät hat er geglaubt,
Und darum harrte er mit Recht.
Ein Söhnlein trug das Weib darauf,
Und war deshalb recht sehr voll Scham,
Dass sie in ihrem Alter noch 170
Ein Kindlein tragen soll im Arm.

5.

Mariä Verkündigung.

Es war nach dem verflossen schon
Ein halbes Jahr, vielleicht auch mehr,
Der Monden nämlich dreimal zwei,
Wie man zu rechnen ist gewohnt.
Da kam ein Bote unsers Herrn,
Ein Engel aus dem Himmelszelt,
Und brachte diesem Jammerthal
Die höchste Kunde, die es gibt.
Er flog den Pfad des Sonnenballs,
Er flog die Strass' des Sternenalls, 10
Er flog die Weg' der Wolkenwelt
Zur Jungfrau, die dem Herrn gefällt,
Zur Frau, der Adel wohnet in,
Zur heiligen Maria hin.
Die Ahnen alle Mann für Mann
Sie waren Niemand unterthan.
Er trat in ihren Pallast ein,

Und traf sie voller Trauer an,
Den Psalter hielt sie in der Hand,
Den gläubig sie zu Ende sang. 20
Sie wirkte auch so eben jetzt
Ein äusserst feines Tücherwerk
Aus Garn von übergrossem Werth;
Die Lieblingsarbeit war es ihr.
Da sprach der Engel ehrfurchtsvoll
Wie man zu Frauen sprechen soll,
Wie gutem Boten es gebührt,
Zu der, die Gottes Mutter wird:
,O schönste Jungfrau, Heil sei dir!
Du aller Jungfrau'n höchste Zier, 30
Heil dir, die aus der Frauenwelt
Als liebste sich der Herr gewählt!
In deinem Herzen bange nicht,
Auf deinem holden Angesicht
Verändre nimmer du die Farb',
Du bist erfüllt von Gottes Geist.
Es sang von deiner Heiligkeit
Schon der Propheten grosse Zahl,
Auf dich schon haben alle Welt
Gewiesen sie in alter Zeit. 40
Du schimmernd weisser Edelstein,
Du sonnenklare Gottesmagd,
Der Mütter allertheuerste
Sollst werden du der Welt allein.
Du sollst gebären einen Sohn,
Der leitet mit gewalt'gem Arm
Die Erd' und auch das Himmelreich
Und jede Erdenkreatur,

Den Schöpfer dieses Erdenrunds,
— Das ist, was mir der Herr gebot: — 50
Du sollst gebär'n des Vaters Sohn,
Der gleich ihm ist von Ewigkeit.
Die Weihe gibt ihm Gott der Herr,
Und Ehre auch im hohen Mass,
Dess sei du sicher und gewiss,
Du Sprössling du von Davids Haus.
Ja, er regiert mit hoher Macht
Als König alles Judenvolk,
Und dieses steht in Gottes Schutz
Bis an der Erde Untergang. 60
Das Leben wird er aller Welt
In seiner Gnade dann verlei'hn,
Und öffnen auch das Himmelreich
Jedwedem, der die Erd' bewohnt.' —
Die herrlich schöne Jungfrau sprach
Zu Gottes heil'gem Boten drauf,
Sie gab ihm deutlichen Bescheid
Mit Mienen voll von Süssigkeit.
‚Wodurch geschäh's, o du mein Herr,
Dass ich es würdig wäre nur, 70
Dass ich des Höchsten eignen Sohn
Ernähren dürft' an meiner Brust?
Wie könnt' auch je erfüllen sich,
Dass unterm Herz ein Kind ich trüg',
Da niemals noch an Mannes Lieb
Gedanken kamen mir ins Herz?
Ich hab' mir vorgenommen ja,
Beschlossen ist's in meinem Sinn,
Dass ich allein, als Jungfrau stets,

Verlebe meine Lebensfrist.' — 80
Derselbe Gottes Bote drauf,
Er sprach zu ihr mit klarem Wort
Die Botschaft, überraschend sehr,
Und auch gar sehr geheimnissvoll:
,Ich bin zu sagen dir gesandt,
O Frau, ein Ding geheimnissvoll:
Mit deiner Seel' ist Seligkeit
Für jetzt und alle Ewigkeit,
Ich melde dir auch dieses noch,
Dass eben dieses Kindlein dein 90
Geheissen wird in schöner Weis'
Des ew'gen Gottes heil'ger Sohn.
Errichtet ist sein Herrschersitz
Hoch über diesem Erdenraum,
Kein König ist in dieser Welt,
Er sei denn diesem unterthan,
Und auch kein Kaiser lebt bei uns,
Der keine Gabe brächte ihm,
Der nieder nicht zu Füssen fiel,
Und ehrte ihn, wie sich gebührt. 100
Er wird Jedweden, der ihn liebt,
Beschirmen stets mit aller Kraft,
Der Menschenkinder ält'sten Feind
Gefangen nehmen wird er ihn.
Kein Winkel ist auf dieser Welt,
Wohin er ihm entweichen kann,
Kein Platz ist unterm Himmelszelt,
Wo er zu retten sich vermag.
Im Meere selbst ereilt ihn Weh,
Versucht er es dahin zu flieh'n. 110

Zur Fremde hat er ihm gemacht
Das hocherhabne Himmelreich,
Da er verurtheilt ist schon längst,
Und über ihn beschlossen ist,
Dass er in tiefem Höllenschlund
In Ketten ganz vernichtet liegt.
Auch eine deiner Basen, sieh,
Hat noch kein Kind zur Welt gebracht,
Und schon hat sie gar manche Zeit
Auf dieser Erde hier verlebt. 120
Nun aber hat empfangen sie
Ein Kind von solcher Heiligkeit,
Dergleichen seit Beginn der Welt
Noch nie ein Weib empfangen hat.
Nichts ist, was nicht geschehen kann,
Wenn nur der Herr es wirklich will,
Nichts ist, das widerstehen kann,
Dem Allmachtsworte unsers Herrn.' —
‚Ich bin', versetzt sie, ‚Gottes Magd,
Geboren Gott zu seinem Dienst, 130
Es möge also wohl in mir
Erwachsen sein geheiligt Wort.' —
O lieblich schöner Demutssinn,
Der gut du bist zu jeder Zeit,
Du warst in ihrer Rede jetzt
Vorhanden ja in vollstem Mass!
Der grosse Gott erwählte sie
Zu seiner eignen Mutter sich,
Sie sagt, sie wäre seine Magd,
Geboren ihm zu stetem Dienst. 140
Der Engel flog zur Himmelshöh',

Hinauf zu Gottes Herrscherthron,
Und meldete dort feierlich,
Was lieblich schön die Jungfrau sprach.

6.

Maria besucht Elisabeth.

Es zog die heil'ge Jungfrau jetzt,
Maria, sie die hochberühmt,
Zu ihrer Bas' Elisabeth;
Beflügelt war ihr Schritt durch Lieb'.
Sie trat ins Haus der Wirthin ein,
Die sie empfieng, wie sich geziemt,
Sogleich indess bewegte sich
Der gute Sohn im Mutterleib,
Und seine Mutter also sprach:
„Geweihte Tochter, heilig du! 10
Du bist der Seligkeiten voll,
Weil du so voll des Glaubens warst.
Geweiht bist unter Weibern du,
Und unter Jungfrau'n dieser Welt,
Und aller Weihe höchstes ist,
Was kommen wird aus deinem Leib!
Wodurch nur habe ich verdient,
Dass Gott mich des gewürdigt hat,
Dass selbst die heil'ge Mutter sein
Jetzt eingegangen in mein Haus? — 20
Im Augenblick, als ich vernahm,
Was deine holde Stimme sprach,
Da neigte sich entgegen dir

Das theure Kind in meinem Leib.
Was immer weihend ist auf Erd',
Das sagte Gottes Engel dir,
Und Alles möge, wie gesagt,
Sich fügen über deinem Haupt.' —

Wohlan, drum lasset singen uns,
Aus Einem Munde, Mann für Mann: 30
Heil dir der Kinder theuerstem,
Heil dir, berühmtester Prophet,
Du kündest uns das Heil schon an,
Eh' du das Licht erblicktest noch.

7.

Es sprach die heil'ge Jungfrau drauf,
Was in dem Herzen sie verbarg,
Frohlockend war sie über das,
Was zu ihr sprach Elisabeth:
,Nun soll mein Geist', so sprach sie jetzt,
,In Eintracht mit der Seele mein, 10
Wie Leibes Kraft es nur vermag,
Verherrlichen den grossen Gott.
Frohlocken will ich in dem Herrn,
So lang er mir das Leben schenkt,
Erfreu'n will ich im Herzen mich
An Gott, der sich erbarmte mein.
Er war's, der meine Niedrigkeit
Zu schauen sich gewürdigt hat,
Und nun erhebt mich Jedermann,

Preist selig mich die ganze Welt. 20
O Herr, du allmachtsvoller du;
Geheiligt sei der Name dein,
Der du berühmte Werke thatst
An mir, der allerärmsten Magd.
Von Anbeginn der Erde schon
War er der gnadenvolle Herr,
War's von Geschlechte zu Geschlecht,
Wiefern man ihn erkennet nur.
Mit seiner Gottesallgewalt,
Mit seiner vielgewalt'gen Hand 30
Hat er vom stolzen Übermuth
Geschieden wahren Demutssinn.
Herab vom hohen Herrschersitz
Hat er gestürzt den reichen Mann,
Gehoben hat zum Himmelreich
Der Herr die tiefe Niedrigkeit.
Die hungernd schmachten hier auf Erd',
Die labt er dort ohn' Unterlass,
Die aber hier im Prunke sind,
Die lässet er ausgeh'n dorten leer. 40
Nun hast du endlich guter Gott
Zu dir genommen alles Volk,
Nun willst du jene Gnad' verleih'n,
Die unsre Ahnen hofften schon.
Fürwahr, was er zu aller Zeit
Gesprochen zu dem Volke hat,
Was er verheissen hat so oft,
Jetzt endlich ist's in ihrer Hand.' —
Hierauf verblieb Maria noch
Drei Monde in der Base Haus, 50

Dann aber zog zur Heimat sie,
Von allen Seligkeiten voll.

Nun aber lasst zur Jungfrau uns,
Zur heiligen Maria, fleh'n,
Dass sie uns alle jeder Zeit
Mit ihrem Sohne söhne aus.
Johannes, Gottes lieber Freund,
Er möge auch bewirken dann,
Dass Gott so gnädig wolle sein,
Zu retten uns vom Untergang. 60

8.

Der Engel erscheint Joseph im Traume.

Der Mann, der sich dem Weib verlobt,
— Nicht hab' ich seiner schon gedacht —
Es war ihm äusserst kummervoll,
Als er jetzt ihren Zustand sah.
Fürwahr, beachte wohl mein Wort,
Sie konnte nicht entbehren sein,
Zum Unterhalt, zum Schutze nicht,
Es musste Alles also sein,
Damit, wenn dieser Zustand kam,
Der Teufel es nicht inne ward, 10
Und diese Sache so gethan
Benähm' den Schein der Buhlerei.
Er nährte sie, wie sich gebührt,
Er nahm sie nach Ägypten mit,
Und brachte sie dann wiederum
Zurück zu ihrem Heimatsland.

Ich darf ihm spenden grosses Lob,
Denn er war so, wie sich geziemt,
Er war an Sitten immer rein,
War heilig und voll Güte auch,   20
Und wegen seiner Trefflichkeit
So war ihm dieser Zustand nun
Sehr peinlich, glaubt, es ständ' ihm zu,
Zu trennen sich von diesem Weib,
Doch dacht' er auch zur selben Stund'
Der übergrossen Heiligkeit,
Er dacht' der hohen Würdigkeit,
Und fand für gut, es nicht zu thun.
Er hatte nämlich wohl geseh'n
Des heil'gen Weibes Lebenslauf,   30
Und war daher, so musst' es sein,
Ob ihrer Tugend sehr erstaunt.
Da dacht er, denn, er wolle sich
Im Guten scheiden jetzt von ihr,
Er wollte, dass geheim es blieb',
Wenn er sich trennte jetzt von ihr.
Doch, während so er dacht' bei sich,
Der Gottes-Engel ihm erschien,
Und kündet ihm im Traume an,
Dass auf das Weib er habe Acht.   40
Er sprach, nicht denke ferner noch,
Zu trennen dich von dieser Magd,
Im Gegentheil sei wohl bedacht,
Ihr beizusteh'n mit deinem Dienst,
Denn Alles, was geschehen ist,
Es kommt von Gott, dem Herren selbst,
Und sicher nur vom heil'gen Geist

Erwächst dies Kind in ihrem Leib.
Die Magd gebiert dir einen Sohn,
Der oftmals ist verheissen euch, 50
Von ihm erzählt die heil'ge Schrift,
Von ihm berichtet der Prophet.
Er heilet einstens dieses Land.
Sein Name soll d'rum Heiland sein,
Er heilt durch seine Gotteskraft
Auf dieser Erde jedes Volk.

9.

Johannes Geburt.

Von dem, was ich zuvor erwähnt,
Erfüllte jetzo sich die Zeit.
Die alte Frau, die selige,
Gebären sollte sie ihr Kind.
Es hörte dies so mancher Freund
Und auch das ganze Judenvolk,
Und jeder freut sich über das,
Was Gott der Herr gespendet hat.
Der Anverwandten grosse Zahl
Vernahm, wie Gott so gnädig war, 10
Und als der achte Tag erschien,
Versammelten sich alle dort.
Sie kamen alle insgesammt,
Und wollten gern das Kindlein seh'n,
Sie wollten es begrüssen auch,
Und einen Namen geben ihm.
Es stand da in dem Kreise jetzt
Gar Mancher aus der Edlen Stamm,

Berathend sich mit regem Sinn,
Wie man das Kindlein nennen soll. 20
Sie sprachen, wie aus Einem Mund,
Die Lieb' gebot es ihnen so,
Weil dieses Kind ersetzen soll
Den Vater, der an Jahren ist,
So wird es sich geziemen wohl,
Dass es auch seinen Namen trägt,
Damit der, der den Namen hört,
Des alten Vaters dächte stets.
Da sprach die Mutter, rufend laut,
Ihr Kind war ja der liebe Sohn: 30
‚Nur mein ist dieses liebe Kind,
Johannes soll sein Name sein!
Des Vaters Namen, ja fürwahr,
Ich will nicht, dass er diesen führ',
Ihr sollet sprechen, wie ich sprach,
Und so soll stets sein Name sein!'
Da sagten jene sehr erfreut
Zum Weibe voller Heiligkeit,
Dass nimmer so es ziemend sei;
Aus deinem Stamme keiner noch 40
Hat sich gewählt den Namen je,
Betrachte alle, Mann für Mann,
Noch keiner ist's, der je gedacht,
Zu wählen diesen Namen sich.
Zugleich auch warfen sie den Blick
Zum Vater hin, der stumm noch war,
Sie machten ihm durch Zeichen kund,
Wie nennen wollte er das Kind.
Den Zweifel nahm er ihnen bald,

Vollkommen nahm denselben er, 50
Er schrieb, dass all' das Volk es sah,
Was vorher auch die Mutter sprach.
Hinwiederum ergriff das Volk
Ein mächtiges Erstaunen jetzt,
Weil einig ihre Herzen doch,
Wenn auch die Zunge sprachlos war.
Und nun in diesem Augenblick
Ward wieder auch sein Mund beredt,
Gelöset war zur selben Stund'
Das Band, das seine Zunge band. 60
Er lobte unsern grossen Gott,
Dass er ein Wunder hat gewirkt,
Dergleichen früher auf der Welt
Noch nie ein Mensch gesehen hat,
Erstaunen fasste alles Volk
Ob dieser grossen Wunderthat,
Und weithin machten sie bekannt,
Welch' hehres Wunder Gott gewirkt,
So weit der Berge Höhe reicht,
Und alle Burgen rings umher, 70
So weit des Thales Grund sich zieht:
Es lobte Alles Gott den Herrn.
Und Jeder, dem die Kunde kam,
Was er gethan, das sag' ich dir.
Er prägte sich die Wunderthat
Recht fest und tief im Herzen ein,
Und sprach bei sich voll Freudigkeit,
Was mag wohl werden dieses Kind?
Das Kindlein nahm an Alter zu,
Und Gottes Hand war über ihm. 80

10.

Da ward der greise Vater jetzt
Erfüllet tief von Gottes Geist,
Und sprach, was schon in alter Zeit
Verkündete der Seher Mund.
‚Gepriesen seist du, grosser Gott,
Du Herr des Volkes Israel,
Du warst es, der gerettet uns,
Du warst es, der uns heimgesucht,
Des Heiles Horn, nicht das des Streits,
Hast du bei uns errichtet nun 10
Im Hause eines Königes,
Der dein geliebter Streiter war.
So hast du es von Alters her
Durch deiner theuren Seher Mund
Verheissen schon der ganzen Welt,
Die tief gebeugt im Elend lag.
Den Heiland sandte er zu uns,
Um uns zu schützen vor dem Feind,
Zu unserm Schirm vor Jedermann,
Der uns dahier zu schaden sucht. 20
Nun will er auch barmherzig sein
Den Vätern, die dahin schon sind,
Er ist gedenk, dass er erfüllt,
Was er so oft verheissen hat.
Verheissen schon in alter Zeit
Hat er dem trauten Gottesmann,
Dass er uns seinen Abglanz einst
Im Menschenleib erschauen liess',
Damit wir so den Trost empfah'n,

Errettet aus der Feindeshand, 30
Und unbeengt von jeder Furcht
Nur ihm allein weih'n unsern Dienst
In Heiligkeit mit rechtem Sinn
Vor seinem hehren Angesicht
Die Tage unsers Lebens all',
Die seine Gnad' uns schenken mag.
Und du mein Kind, ich sage dir,
Dass du des Höchsten Seher bist,
Du sollst dem Herren, deinem Gott,
Bereiten seine Wege, sieh, 40
Damit erkenn' das ganze Volk,
Dass alles Heil von ihm nur kömmt,
Und dass zerreisse er das Band,
Mit dem der Teufel sie umschlang.
Es war das seine Gnade nur,
Dass wir erbarmten ihn so sehr,
Und deshalb hat er auch gewollt,
Heimsuchen uns auf dieser Welt,
Damit auch die noch Trost empfah'n,
Die sitzen in der Finsterniss, 50
Auf dass er unsre Füsse auch
Geleite auf den rechten Pfad.'
Es wuchs das Kind in Adel auf,
Gedeihend durch die Macht des Herrn,
Und fastete, wie's nöthig war,
In eines Waldes Einsamkeit.

11.

Jesu Geburt.

In dieser Zeit ereignet sich
Ein seltner Vorfall, wunderbar,
Von dem, ich sag' die Wahrheit dir,
Der Kaiser Roms die Ursach' war.
Er sandte seine Boten aus,
Die dieser Sache kundig wohl,
So weit als dieses Erdenrund
Von Menschenkindern ist bewohnt,
Auf dass sie zählten alles Volk.
Sie sollten nichts versäumen auch, 10
Sie soll'n beschreiben jeden Stamm,
Und geben ihm sodann Bescheid;
Jedweder, er sei Mann, sei Weib,
Wenn er verbleiben will am Ort,
Wenn er noch fernerhin Besitz
Zu haben wünscht am Erdenreich;
Jedweder, er sei jung, sei alt,
Verzeichnet sei er jetzt zur Stund;
Kein Mensch sei so gering geschätzt,
Dass er nicht hier gezählet sei, 20
Und zwar daheim, so war's Gebot,
Daheim, wo er geboren war.
So weit das hohe Himmelszelt
Sich niedersenket in das Meer,
Sei keine Burg, die widersteh',
Es denke ja kein Menschenkind,
Im Felde nicht, nicht in dem Wald,
Zu trotzen diesem Machtgebot;

So weit die ganze Erde reicht,
Wo immer nur erschauet wird 30
Der Sterne Licht, des Mondes Glanz,
Wo immer nur im Weltenreich
Die Sonne auf- und untergeht,
Da sollt ihr zählen alles Volk,
Und sollt die Zählung bringen mir.
Da zogen denn die Leute hin,
Wie es zu Rom geboten war,
Hin zu dem eignen Heimatsland
Des hohen Auftrags wohl bedacht.
Man kehre auch nicht wieder heim, 40
Bis dass die Zählung sei gescheh'n
An jenem Ort, wo, wie bekannt,
Die Ahnen hatten ihren Sitz.
Ein Städtchen liegt am Lande dort,
Von dem die Mauern, jedes Haus,
In längstvergang'nen Zeiten schon
Dem Königsstamme eigen war.
Nach dem Befehl, den ich erwähnt,
Erhob sich Joseph alsobald,
Und führte hin zu jener Stadt 50
Die Mutter unsers höchsten Herrn,
Denn ihre Ahnen lebten dort,
Die trauten Gottes Helden, sie,
Voreltern, die der Herr geliebt,
Die zu den Heil'gen sind gezählt.
Und während sie verweilten dort,
Da ward erfüllet ihre Zeit,
Dass sie gebären sollt' das Kind,
Auf das die ganze Welt gehofft.

Und sie dort einen Sohn gebar, 60
Der längst uns schon verheissen war,
Und den von Gott zu jeder Zeit
Die ganze Welt ersehnet hat.
Wo sie jetzt baden soll das Kind,
Wohin sie es nur legen soll,
Nicht glaube, dass sie es gewusst
Bei dieser Herberg Ärmlichkeit.
Es wickelt da das theure Kind
In Leinen ein die Mutterhand,
Und legt aus Gründen, die gesagt, 70
In eine Krippe hin das Kind.
Sie reichte dann mit Wonnelust
Dem Kinde dar die Jungfrau'nbrust,
Und war vergnügt, sie zeigte es,
Dass säugte sie den Gottes Sohn.
O Seligkeit der Mutterbrust,
Die Christus selber hat geküsst,
O Seligkeit der Mutter auch,
Die ihn bedeckt, mit ihm gekost;
O selig die ihn hat geherzt, 80
Die ihn gesetzt auf ihren Schoss,
Die ihn in Schlummer hat gewiegt,
Die neben sich ihn hat gelegt.
Ja, selig, die gekleidet ihn,
Die mit den Windeln ihn umwand,
Und die auf einem Lager schläft
Mit einem solchen theuern Kind.
Ja, selig die, die ihn bedeckt,
Wenn ihm der Frost zu schaden sucht,
Die mit den Händen und dem Arm 90

Umschlinget seinen theuern Leib.
Es lebt kein Mensch in dieser Welt,
Der all' ihr Lob besingen kann,
Und Keiner hatte noch den Geist,
Dass er erzählte ihren Ruhm.
Nicht strahlet jenem schon der Tag,
Nicht leuchtet dem der Sonnenball,
Dem es zu thun gelänge je,
Und wenn er es versuchte auch:
Denn ihr gepries'ner Gottessohn 100
Hat gnadenvoll sie so erhöht,
Gefeiert ist so sehr ihr Ruhm,
Dass du ihn nicht berechnen kannst.
Ja, sie ist Mutter hochberühmt,
Und ist zugleich doch Jungfrau auch,
Gebar uns in Vollkommenheit
Den Herrn der überird'schen Welt.

Zur Erde wollte kommen Gott,
Als man die ganze Welt beschrieb,
Auf dass wir alle gleicher Weis' 110
Beschrieben sind im Himmelreich.
In eine Kripp' ward er gelegt,
Woraus man sonst die Thiere nährt,
Weil er auch uns erschauen will
Beim ew'gen Mahl im Himmelreich.
Wenn Christus nicht geboren wär',
Verloren wäre diese Welt,
Der Satan hätte sie geraubt,
Wenn er uns nicht gekommen wär',

Denn in den Fesseln lagen wir, 120
Und in des ärgsten Feindes Hand;
In dieser unsrer grössten Noth
Hast du uns Hilfe, Herr, gesandt.

12.

Der Engel erscheint den Hirten.

Es waren in der Gegend dort
Die Hirten auf der Weide noch;
Sie hielten Wache bei dem Vieh,
Damit kein Feind ihm Schaden thu'.
Zu ihnen kam der Gottes Bot',
Der Engel schön und sonnenklar,
Und ringsum wurden sie umstrahlt
Vom Lichte, das vom Himmel kam.
Es fasste sie da jählings Furcht,
Sobald ihr Auge ihn ersah, 10
Betroffen wurden sie gar sehr
Durch das, was Gottes Bote sprach.
Es sprach der Engel Gottes jetzt:
„Ein Wunder soll ich sagen euch;
Heil ist gekommen euch von Gott,
Aus euerm Herzen bannt die Furcht.
Ich soll euch künden ein Gebot,
So ist des Himmlischen Befehl,
Ja, eine Botschaft gross und hehr
Dergleichen keiner noch vernahm. 20
Darob frohlocket diese Welt
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Auch jedes Wesen ist erfreut,
Das wandelt auf dem Erdenrund.
Geboren hat dies Land zur Stund'
Den Heiland aus dem Himmelreich,
Den heil'gen Christus, unsern Herrn,
Geboren aus der Jungfrau Leib
In Bethlehem; von daher stammt
Auch euer ganzer Herrscherstamm, 30
Aus dem geboren ward auch sie,
Die Mutter sein, die schöne Magd.
Ich sage euch, ihr Männer, auch,
Auf welche Weis' ihr findet ihn,
Ich künd' zu dieser Wunderthat
Ein Zeichen euch, das wohl sich schickt.
Zur Burg dort ziehet jetzt hinan,
Ihr findet dort, wie ich gesagt,
Ein Kind, geboren eben jetzt,
Und liegend in der Krippe auch.' — 40
Da kam, noch während er so sprach,
Der heil'gen Engel grosse Schaar,
Der Himmelsgeister grosse Zahl,
Die sangen all' in dieser Weis':
'Dort in der Höh' des Himmelreichs
Sei Gott dem Herren aller Preis,
Und Friede denen auf der Welt,
Die voll des guten Willens sind!' —

Sie kündeten das Heil uns früh,
Und lehrten uns den Sang dazu, 50
Erwäg' in deinem Herzen drum,

Was dieser Sang bedeuten soll.
Lass kommen nie in deine Brust
Des argen Willens böse Lust,
Auf dass er nehme niemals dir
Den Frieden dort im Himmelreich.
Lasst stets uns singen diesen Sang,
Der würdig uns den Herrn begrüsst,
Den Engel selbst zum Vorbild uns
Herab vom Himmel jetzt gebracht. 60
Ein Bischof, der recht streng bewacht
Der Christenheit gesammtes Volk,
Er ist gewiss auf gleiche Weis'
Der englischen Erscheinung werth.
Die Engel flogen himmelwärts,
Sie flogen hin mit heil'gem Sang;
Bei diesem heiligen Gesicht
Geziemten sie sich wunderschön.

13.

Die Hirten sprachen also drauf,
Dieselben Vieheswärter jetzt,
Sie achteten den Auftrag wohl,
Sie achteten des Engels Wort:
„Wohlan! nun lasset eilen uns
Hinan zu jener hohen Burg,
Auf dass wir mit den Fluren auch
Erschauen selbst des Gottes Wort,
Dass er zu geben sich entschloss,
Und auf die Welt gesendet hat; 10

Ja seht, der gnadenvolle Gott,
Er zeigte es zuerst uns an!' —
Da zogen sie nun eilend hin,
Mit einer Hast, recht übergross,
Erhoben sie sich äusserst früh,
Beflügelten den trägen Schritt.
Als sie zur Stelle kamen drauf,
Erschauten sie die Mutter dort,
— Sie setzt' in diesem Augenblick
Das theure Kind auf ihren Arm — 20
Erblickten den, der sie geführt,
Der ihrer beider Hüter war.
Das sollte nämlich deshalb sein,
Dass stets er sei zu ihrem Dienst.
Sie sahen dorten auch das Wort,
Das Engel ihnen offenbart,
Als sie dort wachten bei dem Vieh,
Erkannten es im Augenblick.
Jedweder, der dies Alles sah,
War sicher voll Erstaunen schon, 30
Doch ward betroffen er noch mehr,
Als dieses jetzt der Hirte sprach.
Die Mutter barg mit Festigkeit
Die Worte all' in ihrer Brust,
Indem in ihrem Herzen sie
Erwog mit eifrigem Bedacht,
Wie jetzt sich hier ereignet hat,
Was Seher sprachen längst vorher,
Und wie dies Alles nach Gebühr
Auch eingetroffen wäre jetzt. 40
Es zogen noch zur selben Stund'

Die Hirten zu der Heimat hin,
Und waren hoch deshalb erfreut,
Weil wahr geworden Gottes Wort.
Sie fanden Alles also dort,
Wie Gottes Engel es gesagt,
Und eben drum lobpriesen sie
Auf gleiche Weise auch den Herrn.

14.

Maria opfert Jesus im Tempel.

Simeon. Anna.

Als nun der achte Tag genaht,
Seit dem gestillet sie das Kind,
Da sollten mit Gehorsam sie
Erfüllen, was der Herr gebot,
Die Sitte, die seit alter Zeit
Begiengen ihre Ahnen stets.
Wohl wusste man des Namens Sinn,
Und Heiland wurde er genannt,
So wie der Engel es gesagt,
Und beiden es gekündet hat, 10
Noch ehe sie zu der Geburt
Empfangen hatte Gottes Sohn.
Recht treffend war es so bestimmt,
Weil er die ganze Welt geheilt:
Verkündet hat's der Engel so,
Und daher ward der Name ihm.
Sehr streng befahl dem Judenvolk

Der grosse Gott durch ein Gebot,
Das wir mit Willen und mit Fleiss
Erfüllen noch zu dieser Stund': 20
Wo immer lebet nur ein Weib,
Wenn sie gebiert ein männlich Kind,
So soll sie vierzig Tage lang
Nach der Geburt nicht reine sein,
Sie soll in der genannten Zeit
Nicht beten mehr in Gottes Haus;
Doch wenn verflossen diese Frist,
Sogleich bring' sie das Kind dahin,
Das männlich Kind, das meine ich,
Das sie von Manneskraft empfieng.
Nicht brauchten also hinzugeh'n 30
Die reine Jungfrau, nicht ihr Sohn.
Doch kam sie, wie Gebot es war,
Wie Gottes Wille es befahl,
Als ihr die Hinfahrt nicht verwehrt
Die Zeit, die ich zuvor genannt.
Sie zogen aus dem Städtchen fort
Hinauf zu Gottes heil'gem Haus,
Sie dachten des Gebotes wohl,
Und brachten auch das Kind dahin,
Weil nämlich dieses männlich Kind 40
Des Weibes erstes Kindlein war.
Noch sage ich ein Wunder euch:
Es war Befehl von Gott dem Herrn,
Dass für das Kind zur selben Zeit
Sie opferten dem Herren dort
Zugleich ein Turteltaubenpaar.
So war's geboten im Gesetz.

15.

Es lebte dort ein greiser Mann,
Der zu den Heil'gen ist gezählt,
Der diente dort dem grossen Gott
Beinah' sein ganzes Leben schon.
Auch gottesfürchtig war er sehr,
Gerecht er lebte immerdar,
Und wartete mit ruh'gem Sinn,
Bis das geschäh', was Gott verhiess.
Der Gottes Geist, der in ihm war,
Er hat es ihm verheissen einst, 10
Dass Christus er im Arme trüg',
Eh' er der Tage Ende säh'.
Nicht sollte kosten er den Tod,
Bis würde ihm noch dieser Trost.
Des Gottes Geistes Heiligkeit
Verbürgte ihm, was er verhiess.
Da kam der heil'ge Gottesmann,
Er war an Jahren vorgerückt,
In's Haus, von dem ich eben sprach,
Wo immer im Gebet er lag, 20
Als sie, die hochgepries'ne Magd,
Jetzt brachte auch das Kind dahin.
Begeistert gieng da Simeon,
Der fromme, zu der Mutter hin,
Tief neigte er zur Erde sich,
Hob dann das Kind auf seinen Arm,
Und hoch frohlockend jetzt begann
Zu sprechen unsers Herrn Prophet:
,Nun läss'st mit Frieden du, o Gott,

So wie mir stets dein Wort verhiess, 30
Hinscheiden deinen alten Knecht;
Ich hab' genug gelebet jetzt,
Weil diese meine Augen hier
Erschauet haben dieses Heil,
Das Heil, das du uns hast erzeugt,
Eh' du die Welt erschaffen hast;
Das Licht, das hier erglänzen wird,
Das leuchten wird der Heidenwelt
Sowie der hohen Herrlichkeit
Des ganzen Volkes Israel.' — 40
Verwundert war in hohem Grad
Die Mutter über dieses Wort,
Das jetzt in diesem Augenblick
Gesprochen ward von seinem Mund.
Und jener auch, von dem man hielt,
Dass er des Kindes Vater sei,
Bedachte sie auf gleiche Weis'
In seiner Brust von Furcht durchbebt.
Da weihte sie der alte Mann,
Den ich so eben euch genannt, 50
Und sprach zur Gottes Mutter auch
Erfüllet vom Prophetengeist:
‚Nun präge alle meine Wort'
Ins Herz dir tief, o Jungfrau, du,
Behalte fest und immerdar,
Was ich, o Magd, dir sagen soll.
Dies Kindlein ist auf Erden hier
Nicht wenigen zum Fall gesetzt,
Doch auch zur Auferstehung dem,
Der auserwählt zum Leben ist. 60

Er ist gesetzt zum Zeichen hier,
Wenn dieses auch geleugnet wird.
Hier ist das Heil errichtet uns,
Und glaubt es auch wer immer nicht.
Er ist der Herr, der Güte voll,
Und Jungfrau ist die Mutter auch,
Er macht sich frei vom grausen Tod,
Erstehet dann am dritten Tag,
Und fährt aus diesem Jammerthal
Hoch über alles Firmament, 70
Hoch über dieses Sonnenlicht
Und über dieses Erdenrund.
Er kommet wieder mit Gewalt,
Wenn dieser Erde Ende naht;
Auf seinem hohen Wolkenthron,
So seh'n wir ihn in aller Pracht.
Mit ihm erscheinet sein Gefolg
Und eine grosse Engelschaar,
Um hier, beachte dieses wohl,
Zu halten sein berühmt Gericht. 80
Und offenkundig macht er dann,
Was wir mit Fleiss verhehlen hier,
Und sei es übel oder gut,
Es bleibet nicht verborgen dort.
Die aber ohne Glauben sind,
Sie alle widersprechen dem,
Sie leugnen auch noch überdiess
Die Wunder, die der Herr gewirkt.
Und dir, o Jungfrau, wird das Herz
Durchbohren ein zweischneidig Schwert, 90
Und alles Leidens Bitterkeit

Verwundet dann die Seele dir.
Du siehst den heissgeliebten Sohn
Dahingeschleppt zum Martertod,
Und durch den übergrossen Schmerz
Zerreisst das Herz im Busen dir.
Dereinstens spricht so mancher Mann
Was er dahier so lang verhehlt,
Versteckter Groll im Manneshera
Auch dieser offenbart sich dann.' — 100

16.

Es hiess ein Weib auch Anna dort:
Sie diente Gott so manches Jahr,
Und vieler Jahre schwere Last
War hingegangen über ihr.
Prophetin war sie, voll der Gnad',
Zum Herren wandte sie ihr Herz,
Und übte stets in Frömmigkeit
Die Keuschheit in dem Witwenstand.
Seit sie der Liebe war beraubt,
Die zu ihr einst ihr Gatte trug, 10
So war sie eifrig stets bedacht,
Wo dafür suche sie den Trost.
Da zog sie gleich ins Gottes Haus,
Dort brachte sie ihr Leben zu,
Beklagte immer dort ihr Leid,
Und sehnte sich nach keinem Mann.
Beharrlich wandte sie den Sinn
Dort stets zu Gottes Dienste hin,

Und diente Gott zu gleicher Zeit
Dort stets mit grosser Treue auch. 20
Beständig im Gebet sie lag,
Sie fastete recht fleissig auch,
Beachtete, was Gott gebot,
Und übte immer dessen Dienst;
Des Nachtes, so wie auch am Tag,
Des Rechtthuns sie sich dort befliss.
In jungen Jahren starb ihr Mann,
Sie wurde alt im Witwenstand.
Sie kam in diesen Stunden nun,
Die bei dem Greise ich erwähnt, 30
Erblickte dort das Kindlein auch,
Und stimmte an das Lob des Herrn.
Sie machte kund, so wie es war,
Dass jetzt das Heil erschienen wär',
O Seligkeit für immerdar!
Jedwedem, er sei Mann, sei Weib,
Sei jung noch, sei an Jahren alt,
Wer immer nach demselben strebt,
Bereitet sicher Leben sich,
Erreicht gewiss das ew'ge Wohl. — 40
Sobald sie Alles dort erfüllt,
Was in der Schrift befohlen ist,
So eilten sie sofort zurück
Zu ihrem theuern Heimatsland.
Das Kind wuchs in dem Volke auf,
Der Lilie unter Dornen gleich,
Wie eine Blume unterm Gras,
Zu allem Guten es gedieh.
Das Kind erstarkte bald an Geist,

Fürwahr, so wie es schicklich war, 50
Mit Weisheit ward es auch erfüllt,
Wie's ziemend war für Gottes Sohn.
Der Geist des Herren war in ihm,
Es darf dich dieses wundern nicht,
Es ruhte dies in seiner Hand,
Es lag ja auch in seiner Macht.

17.

Die Weisen aus dem Morgenlande.

Es lebt kein Mensch auf dieser Welt,
Der zu erzählen ist im Stand,
Wie manches Wunder da geschah,
Als unser Herr geboren ward.
Von dem, was ich liess unerwähnt,
Was ich nicht oben schon erzählt,
Versuch ich jetzt mit regem Fleiss
Noch Manches zu berichten hier.
Als Christ der Herr geboren ward,
Damit — nicht sag' ich dir schon mehr — 10
Damit durch seine Heilsgeburt
Erfreuet würde diese Welt,
Damit durch ihn geschähe auch,
Dass sie nicht ganz zu Grunde gieng,
Denn das Verderben nahte schon,
Als Christ es wieder von ihr nahm:
Da kamen ostwärts her ins Land,
Die kannten wohl der Sterne Lauf,

Und jedes Bild der Sternenwelt;
Das war der Männer Wissenschaft. 20
Sie forschten stets und allsogleich
Dem hochberühmten Kinde nach,
Und machten überall bekannt,
Dass König wäre dieses Kind.
Sie fragten überall im Land,
Wo er geboren wäre nur,
Und baten ohne Unterlass
Dass man es ihnen sagen möcht.'
Sie nannten Dinge, seltsam sehr,
Erzählten Zeichen eigner Art, 30
Und Wunderwerke übergross,
Denn niemals hatte man gehört,
Dass je aus reinem Jungfrau'nschoss
Geboren ward ein Menschenkind;
Dass leuchtete am Himmelszelt
Jemals ein Stern so schimmernd klar.
Sie sagten auch, sie hätten jüngst
Entdecket einen Wunderstern,
Und machten überall bekannt,
Dass dieser sicher Gottes sei. 40
Wir haben seinen Stern geseh'n,
Und kamen, um ihn anzufleh'n,
Um zu erbitten seine Gnad',
Doch kennen wir die Burg noch nicht.
Gar fern von hier, im Osten dort
Ist uns erschienen dieser Stern,
Ist Jemand wohl im Lande hier,
Der von dem Sterne Kunde hat?
Die Sterne zähl'n wir immerdar,

Doch diesen sah'n wir früher nie: 50
Deshalb ist unsre Meinung jetzt,
Er zeig' den neuen König an.
So schrieben schon in alter Zeit
Die Seher dort in unserm Land,
Nun saget aber ihr uns an,
Wie dies in euern Büchern steht.
Als diese Worte bald darauf
Gelangten zu des Königs Ohr,
Erfasst' ihn plötzlich grosse Angst
Der Worte wegen, die er hört, 60
Auch eines jeden Mannes Brust
Durchbebte grosse Unruh jetzt:
Unwillig nur vernahmen sie,
Was unsre grösste Wonne ist.
Der Schriftgelehrten grosse Zahl
Versammelte er allsogleich,
Und legte den die Frage vor,
Wo Jesus Christ geboren wird,
Und eben diese Worte sprach
Er zu den hohen Priestern auch. 70
Und jeder, er sei hoch, gering,
Er gab die selbe Antwort ihm.
Sie nannten ihm die Burg sofort,
Beweisend ihren Ausspruch auch
Mit Worten, die vor langer Zeit
Gesprochen hat der Seher Mund. —
Sobald er aber wusste jetzt,
Wo Jesus Christ geboren wird,
Entschloss er auf der Stelle sich,
Die grösste Arglist zu begeh'n. 80

Er lud zu sich zur selben Stund'
Die Magier, die ich erwähnt,
Und im Geheimen er begann
Mit ihnen zu besprechen sich.
Die Zeit erforschte er genau,
In der der Stern zu ihnen kam,
Und bat, sie möchten sorgen nur,
Um aufzufinden dieses Kind.
'Ja, machet mir,' so sprach er, 'kund,
Was ihr vom Lauf des Sternes wisst, 90
Und geht dann, forschet ungesäumt
Dem theuern Kinde selber nach!
Ja, forschet alle insgesammt
Demselben nach mit allem Fleiss,
Und machet dann sogleich auch mir
Zu wissen, was euch ward bekannt.
Denn anzubeten geh' auch ich,
Auch ich gedenke schon daran,
Wie ich ihm Gaben bringen soll;
So rieth es mir gar mancher Mann.' — 100
Es log der unglückseel'ge Mann,
Er war davon sehr weit entfernt;
Vernichten ihn, das war sein Wunsch,
Und uns benehmen so das Heil. —
Sie hörten seinen Auftrag an,
Und eilten ihres Weges fort.
Sogleich erschien von Neuem auch
In weiter Fern' der Wunderstern.
Sobald sie wieder ihn ersah'n,
Frohlockte plötzlich auch ihr Herz 110
Und voll der höchsten Freudigkeit

Nach ihm sie richten ihren Weg.
Da leitet er sie schön dahin,
Wo sich das heil'ge Kind befand,
Mit seinem Licht am Himmelszelt
Wies er sie zu demselben hin.
Sie schauten später auch das Haus,
Sie traten in dasselbe bald,
Und fanden dort den guten Sohn,
Zugleich mit seiner Mutter auch. 120
Zur Erde nieder fielen sie,
Der Göttlichkeit ganz überzeugt,
Sie beteten das Kindlein an,
Und fleheten um seine Huld.
Dann thaten sie zur selben Stund'
Auch ihre reichen Schätze auf,
Und hielten es für ihre Pflicht,
Geschenke darzubringen ihm:
Die bittre Myrrhe, Weihrauch dann,
Und Gold, das weithin schimmernd strahlt, 130
Geschenke, welche hochberühmt!
Sie baten ihn um seinen Schutz.

Ich sage dies in Wahrheit dir,
Sie konnten bringen noch viel mehr,
Doch dieses war geziemend so,
Auf dass es mystisch hatte Sinn.
Lasst alle uns beachten wohl,
Dass sie mit dieser Wundergab'
In Wahrheit nur, was glauben wir,
Verkündeten der ganzen Welt: 140
Er, Jesus Christus, hochberühmt,

Sei uns der höchste Bundeswart,
Sei König auch schon von Geburt,
Und starb für uns den Leidenstod. —
Die Magier befiel der Schlaf,
Die Engel aber mahnten sie,
Und wiesen ihnen an den Weg,
Auf dem sie nunmehr wandeln soll'n.
Sie sollten ja nicht denken mehr,
Zu gehen zu dem König hin, 160
Und sollten nimmer diesem Mann
Verkündigen das Heil der Welt.
Da zogen denn die Magier
Mit grosser Eile sonder Rast
Zurück auf einem andern Weg
Zu ihrem eignen Heimatsland.

18.

Uns aber mahnet diese Fahrt,
Dass immer wir bedenken wohl,
Zu suchen uns mit allem Fleiss
Auch uns ein eignes Heimatsland.
Du kennst es nicht, das Heimatsland?
Das Land das heisset Paradies.
Ich möcht' es wohl lobpreisen sehr,
Doch fehlt es mir an Wörterschatz;
Und wenn auch jedes Glied des Leib's
Der Sprache Gabe mir besäss', 10
So könnt' ich doch mit Worten nie
Mit diesem Lob am Ende sein.

Du wirst es niemals glauben auch,
Wofern du es nicht selber schaust,
Und dann auch nicht vermagst du noch
Zu schildern es je einem Mann.
Ja, Leben ist dort ohne Tod,
Und Licht ohn' irgend Finsterniss,
Dort lebt ein englisches Geschlecht,
Und Wonne ist dort immerdar. — 20
Für uns ist dieses Land dahin;
Wir mögen drum in Trauer sein,
Und mögen weinen fort und fort
Zurück nach unserm Heimatsland.
Wir mussten aus demselben fort,
Der Übermuth hat es verdient,
Der Eigenwille ganz geheim
Hat unser Herz so sehr bestrickt.
Wir wollten nicht gehorsam sein,
Recht deutlich zeigen wir es an, 30
Und weinen nun verstossen hier
Recht fern vom eignen Heimatsland.
Es lieget unser Erbgut nun
Darnieder gänzlich unfruchtbar,
Wir kosten dessen Früchte nicht,
So that an uns der Übermuth.
Ach leider! nunmehr darben wir
So mancher theuern Seligkeit,
Und leiden nun, wie wir verdient,
Recht bittrer Zeiten Missgeschick. 40
Wir leben nun voll Traurigkeit,
Voll Gram auf dieser weiten Welt,
Und wegen unsrer Sündenlast

Liegt manch' Gebrechen schwer auf uns,
Und Plagen in gar grosser Zahl
Sind uns bereitet immer hier.
Wir unglücksel'ge Waisen, wir!
Verlangen wir nicht heimzukehr'n?
Entfernung aus dem Vaterland!
O, du bist hart in hohem Grad, 50
Ja du bist schwer in grossem Mass,
Fürwahr, o glaub' es sicher mir,
Mühselig schleppen die sich fort,
Die leben fern vom Vaterland.
Ich hab's erfahren selbst an mir,
Ich fand nichts Gutes je an dir,
Nichts fand an dir ich anders je,
Als ein Gemüth, zerschlagen ganz,
Ein Herz, erfüllt von Traurigkeit,
Und Schmerzen ohne Mass und Zahl. 60
Und kommt es uns vielleicht in Sinn,
Zu sehnen uns ins Vaterland,
Ergreift uns plötzlich Sehnsuchtsschmerz
Nach jenem unserm Heimatsland:
Dann lasst uns wie die Weisen dort,
Auf einem andern Wege geh'n,
Auf einem Pfade, der uns führt
Zurück zu jenem eignen Land.
Nur reine Füsse wandeln ihn,
Den köstlichen genannten Pfad, 70
Und keiner kann ihn wandeln je,
Wenn er nicht diese Tugend hat:
In seinem Herzen lebe stets
Die Frömmigkeit, der Demutssinn,

Und innewohne immerdar
Der echten Liebe wahre Kraft.
Befleiss dich der Enthaltsamkeit,
Mit Wohlgefallen übe sie,
Sei gern gehorsam, fort und fort,
Und folge den Gelüsten nie. 80
Lass nimmer in dein keusches Herz
Dir dringen diese Lust der Welt,
Und fliehe, was die Welt nur wünscht,
Dann fehlt dir nimmermehr das Heil.
Sieh da, das ist der andre Pfad,
Der Pfad, von dem ich oben sprach.
Geh diesen Weg, ich sag' es dir,
Er führet sicher dich nach Haus.
So kommst du heim ins Vaterland,
Und lebest mit Entzücken dort, 90
So wirst dem Herrn du Liebling sein,
Erleidest Schaden nimmermehr!

19.

Die Flucht nach Egypten.

Es wachte Joseph in der Zeit,
Wie einem Dienstmann es geziemt,
Beim Kinde sorgsam und bedacht,
Behütete die Mutter auch.
Da sprach zu ihm der Engel so:
‚Du musst geschwinde von hier fort;
Entfliehe schnell in ander Land,
Vermeide auch noch diesen Feind!
Verbleibe in Ägypten dort,

Bis ich dir neue Kunde bring', 10
Und sage dir, dass du beginnst,
Zurückzuwandern in dein Land.
Fürwahr, versäume nichts von dem:
Die Mutter bring' mit Anstand hin,
Und ebenso das Kindlein auch
Versorge wohl, wie sich gebührt.
Der König nämlich will geheim
Besuchen es in nächster Zeit,
Doch nicht, um es zu sprechen nur,
Er will mit scharfem Schwert ihm nah'n. 20
Bedenk' in deinem Herzen wohl,
Was ich ermahnend zu dir sprach,
Sorgfältig acht' in deinem Sinn,
Dass du uns rettest dieses Kind!'
Er zog zur selben Stunde noch
Im Herzen froh des Weges fort,
Des Nachts, dass es nicht ruchbar würd',
Und besser auch verborgen blieb,
Damit er sich'rer käme fort,
Sie nicht ereilte Überfall: 30
Er brach deshalb so früh schon auf,
Drum war so sehr er auf der Hut.
Er führte ohne Zaudern sie
In jenes Land, von dem ich sprach;
Und dorten blieb der gute Sohn,
Bis dass der Gottverhasste starb. —
Und hier nun in Erfüllung gieng
Die hochberühmte Wunderthat,
Ein seltsam Werk von unserm Herrn,
Das der Prophet verkündigt hat. 40

Er sprach, er werde uns hieher
Aus einem fernen Lande dort
Herrufen seinen eignen Sohn,
Auf dass er schütze diese Welt.
Die heil'gen Bücher machen kund,
Dass er vier Jahre dorten war;
Doch einige behaupten auch,
Dass es nur sind der Jahre zwei.
Den Glauben geb' ich jedermann,
Der dieses liest hier völlig frei; 50
Ich schreib' ja nicht in Schwärmerei,
Was ich nicht völlig sicher weiss.
Doch wüsste ich es für gewiss,
So machte ich es hier bekannt.
Doch wissen mag man immerhin,
Wie man die Jahre dorten zählt.

20.

Der Kindermord.

Als nun Herodes inne ward,
Dass er von ihnen sei getäuscht,
Entzündet rasch in seiner Brust
Des Zornes heft'ge Flamme sich.
Er sandte seine Knechte aus,
Mit Todeswaffen wohl verseh'n,
Auf dass sie schlachten überall,
Wo keiner je bot Widerstand.
Sie mordeten die Kinder hin,
Die sprechen noch vermochten nicht, 10

Kaum hatten sie das Licht erblickt,
So wurden sie getödtet schon.
Getödtet wurde jedes Kind,
Wenn es zwei Jahre nicht erreicht,
So weit des Gaues Grenze war,
Ward nicht ein einziges verschont.
Es jammerten die Mütter laut,
Es weinte Thränen jedes Aug',
Und weithin tönte das Geschrei,
Hindringend bis zum Firmament. 20
Sie machten ihre Brüste bloss,
Sie rauften sich die Haare aus,
Es lebte niemals noch ein Mensch,
Der solchen Jammer hat geseh'n.
Man würgte unaufhörlich sie,
Sei's, dass es in der Wiege lag,
Sei's, dass es auf dem Mutterschoss,
Zum Herzenleid der Mutterbrust.
Es giebt kein Weib, das jemals schon
Erlitten hätte gröss're Qual, 30
Das jemals gröss're Traurigkeit
Geduldet hätte für ihr Kind.
Man riss mit der Gewalt des Schwerts
Die Kinder ihnen aus dem Arm,
Man nahm zu ihrem Herzenleid
Den Säugling ihnen von der Brust.
Ihr eignes Leben bot das Weib,
Damit das Kind am Leben blieb',
Doch fanden sie, gerechter Gott,
Nicht Gnade vor der Mörder Wuth. 40
Wohl gab es manche Kämpfe schon,

Und Kämpfe mannichfacher Art,
Doch diesem Kampf war keiner gleich,
Bedenk' die Wahrheit dieses Worts.
Du findest es in keinem Buch,
Und auch Erzähler melden nie,
Dass jemals schon die junge Welt
So hingewürget worden ist.
Doch in dem alten Bunde schon
Hat jener gottgeliebte Freund 50
Mit klarem Wort der ganzen Welt
Vorherverkündet dieses Weh.
Der Seher sprach, dass man gehört
Das Weinen auf dieselbe Art
Mit weithin schallendem Geschrei
Der Weiber und der Kinder auch.
Er sprach, sie wären gern bereit,
Zu überlassen sich der Qual,
Sie wollten nimmer Trost empfah'n,
Da sie verloren manches Kind. — 60
Der Herr, wohl jung an Jahren noch,
Hätt' doch den Kampf nicht abgelehnt,
Und ihn so lang vermieden nicht,
Wenn es gewesen seine Zeit.
Das zeigte er bestimmt und klar,
Als er zu seinen Tagen kam,
Wo er für uns vergoss sein Blut,
Was sonst für uns kein König thut.
Deswegen folget ihm auch nach
Ein so gewaltig Heldenheer, 70
Dass keiner hier am Leben ist,
Der ihre Zahl beschreiben kann.

21.

Herodes Tod.

Es starb Herodes bald darauf;
Und als der Tod ihn hingerafft,
Und ihm, der Übles nur gewollt,
Verlaufen war die Lebensfrist:
Da kam dem Joseph in dem Land,
In dem er in der Fremde war,
Im Traum des Herren Auftrag zu,
Zu sorgen wohl, dass er das Kind
Und seine Mutter führe jetzt
Zurück zu ihrem Heimatsland. 10
Sie sollen ziehen jetzt nach Haus
Zurück nach ihrem Vaterland.
‚Sei unbesorgt,' der Engel sprach,
‚Dahingeschieden ist ihr Feind,
Drum geh' zur Stunde ungesäumt,
Jetzt wieder zu der Heimat hin!'—
Da trat er gleich den Heimweg an,
Denn gern vernahm er dieses Wort;
Und mit der Mutter auch zugleich
Zog hin ihr heissgeliebter Sohn. 20
Doch als ihm d'rauf die Kunde ward,
Es herrsch' ein and'rer König dort,
Da kam durch diese Worte ihm
Nur neue Sorge in das Herz.
Er lenkte abseits seinen Weg
Nach einer Stadt, die Blume hiess,
Und zog das Kind hier ziemend auf,

Entflohen aus der Feinde Macht.
Es wuchs das Kind hier trefflich auf,
Nahm zu gar schleunig und recht schön 30
An Weisheit und Verstandeskraft
Vor Gott und vor den Menschen auch.

22.

Jesus im Tempel.

Als Jesus hierauf älter ward,
— Er war der Jahre zweimal sechs —
Da eilten hin mit vieler Sorg'
Die Eltern zu dem hohen Fest.
So heilig diese Zeiten sind,
Dass Niemand es berichten kann;
Wir feiern sie mit Ehrfurcht auch,
Und haben Ostern sie benannt.
Zu diesem Feste zogen sie,
Wie sie gethan in früherer Zeit, 10
Und eingedenk, was Gott gebot,
Sie nahmen auch den Knaben mit.
Als sie beendet ihr Gebet,
Zu Ende war die Festeszeit,
Da blieben sie nicht länger mehr,
Und eilten stracks zur Heimat hin.
Der Knabe aber blieb zurück;
Sie nahmen leider es nicht wahr,
Und liessen so den einz'gen Sohn
Ganz ohne Aufsicht in der Stadt. 20
Der fromme Joseph dachte sich,

Dass er bei seiner Mutter wär';
Sie aber wähnte wiederum,
Der Knabe bei dem Vater sei.
Es nehme dies nicht Wunder dich:
Das Frauenvolk gesondert gieng,
Und ihnen folgten ebenso
Die Männer nach im zweiten Zug;
Die Kinder aber zogen mit,
Hier oder dort, nach ihrer Lust, 30
Sie liefen still dem Zuge nach,
Wie's jedesmal dem Kind gefiel.
Durch dieses Missverständniss nun
Betrogen Jesu Eltern sich,
Geriethen auch, o glaub' es mir,
Gar bald in äusserst grosse Angst.
Denn als zur Herberg sie gelangt,
So sahen sie zur selben Stund'
Sich nach dem theuern Kinde um,
Und konnten nirgends finden ihn. 40
Sie suchten im Bekanntenkreis,
Sie suchten bei Verwandten ihn,
Doch nirgends fanden sie das Kind,
Und keiner brachte es zurück.
Da fasst die Mutter arger Schreck
— Ihr Kind, es war ja stets so gut! —
Und mannichfacher Ängste Qual
Bewegte jetzt das Mutterherz.
Sie schlug die Brust mit ihrer Hand,
Sie ward darüber ganz entsetzt, 50
Beklagte weinend den Verlust:
Dahin war ja ihr einz'ger Sohn.

Sie kehren um, o glaub' es mir,
Gequält von fürchterlicher Angst
Sofort im selben Augenblick:
Denn dringend war die Eile ja.
Die Mutter war voll Bangigkeit,
Des grossen Schmerzes ganze Last
Beengte ihr das Mutterherz,
Drum eilten sie sofort zurück. 60
Sie zogen fort mit raschem Schritt
Zur Stadt, wo sie gewesen jüngst,
Und fanden erst am dritten Tag
Das theure Kind dort wieder auf.
Es war daselbst und gieng zur Stund'
Mit Lehrern in das Gotteshaus,
In dem er ganz besonders sich
Zur hohen Priesterschaft gefügt.
Gar achtsam lauscht' er jedem Wort,
Das da aus ihrem Munde kam, 70
Und sass allein in ihrem Kreis,
Sie fragend voller Gründlichkeit.
Befremdend war im höchsten Grad
Des kleinen Kindes forschend Wort,
Und mit Vergnügen lauschten sie
Auf jene Antwort, die es gab.
Es waren in dem Lande wohl
Gar manche Männer weisheitsvoll,
Doch keiner war je so berühmt,
Dass er nicht wiche diesem Kind. — 80
Als sie erblickt den lieben Sohn,
Da fasste sie sich wieder Muth,
Und sprach sogleich zu ihrem Kind

Getröstet nun in ihrem Sinn:
,Wie kam es nur, o Liebster du,
Dass mir es blieb ganz unbemerkt,
Wie aus den Mutterhänden hier
Entschlüpftest du mir auf dem Weg?
Wie kam's, dass du verweiltest hier,
Mein Herz mir so darniederschlugst, 90
Ja mir, der eig'nen Mutter dein,
O du mein heissgeliebter Sohn?
Das Schmerzgefühl es drückte auch
Mein armes Herz noch um so mehr,
Da ich zuvor ja wusste nichts,
So plötzlich den Verlust ersah.
Sobald ich aber misste dich,
O Sohn, da eilt' ich gleich hieher,
Denn ich war voller Bangigkeit
Um dich, o du mein einz'ger Sohn. 100
Wie waren wir doch so besorgt,
Dass ja kein Unglück dir geschäh',
Was brauch' zu sagen ich noch mehr,
O du, mein einzig Leben du!'
,War dies, er sprach, so wichtig denn,
Dass ihr deshalb mich suchtet so?
Es ziemt mir ja zu bleiben stets
In dem, was meines Vaters ist.'
Sie zogen zu der Heimat fort;
Doch war es ihnen keineswegs 110
Verständlich, was er hat gemeint
Mit jenen Worten, die er sprach.
Er war den Eltern unterthan,
Doch war nicht minder er d'rum Herr,

Und seine Macht, sie nahm nicht ab,
Weil unterthan er ihnen war.
Denn lehren wollte er uns so,
Dass unsern Vater ehren wir,
Und ebenso die Mutter auch;
Gegeben war uns hier ein Bild. 120
Der Knabe nahm so herrlich zu,
Wie's ziemend war für Gottes Sohn,
An Leibeswuchs und Wissenschaft
Zum Nutzen für die ganze Welt.

23.

Johannes Vorläufer des Messias.

Taufe Jesu.

Als nun bereits die ganze Welt
Zu jenem Punkt gekommen war,
Gekommen war zu jener Zeit,
In der ihr Christ erscheinen wollt':
Da kam die Stimme unsres Herrn
Hin in die öde Wüstenei.
Sie kam hin in die Einsamkeit
Hin zu des Bundeswarten Sohn,
Auf dass er zög' von hier sogleich
Hin zu den Kindern dieser Welt, 10
Verkündige dem Volke auch,
Dass Gott der Herr erschienen sei,
Damit er nicht verdorben so
Die Unglückselg'en fände auf,

Und Jedermann sich alsogleich
Beeile, wahre Buss' zu thun. —
Da zog er hin denn in die Welt,
Verlassend seine Wüstenei,
Zog hin verkündend das Gebot,
So weit als nur die Landschaft reicht. 20
Zum Glauben greifen sollen sie,
Und in sich gehen reuevoll,
Ein Jeder soll bedenken wohl,
Dass nahe sei das Himmelreich.
Es soll durch gute Werke sich
Bereiten ja die ganze Welt,
Und würdig soll sie nahen ihm,
Wie man dem Herrn es schuldig ist. —
So sprechend zog er in die Welt, 30
Und taufte dann die Leute auch;
Fein würzte er die Lehre sein,
Auf dass sich bessere das Volk.
Lies nur den alten Seher dir,
Dort findest du ihn schon erwähnt,
Und wie du dir dort lesen kannst,
Ward seiner so dort schon gedacht.
In eines Waldes Wüstenei
Der Laut des Rufenden gebot
Vor seiner Widersacher Schaar, 40
Indem er so zu ihnen sprach:
Wohlan nun! Man beeifre sich,
Bereite Gott die Wege vor,
Man ebne ihm die Heerstrass' auch,
Und ziere sie recht wunderschön!
Dahin soll schwinden jeder Berg,

Der Hügel gleiche sich dem Thal;
Und ausgefüllet müssen sein
Die Ebenen im Thalesgrund.
Was immer auch hier eckig ist, 50
Ist irgend Etwas ungeschlacht,
Dies Alles werd' gerade jetzt,
Zur schönen Fläche werde es.
Nun stellet alle Wege her,
Die zu dem Herzen führen hin,
Beeilet euch, zu ebnen sie
Mit Werken überaus gerecht,
Damit, wenn es sich einstens trifft,
Dass er auf ihnen wandeln will,
Er strauchle auf denselben nicht 60
Zu euerm sichern Untergang.
Ein jeder Mensch, der lebet hier,
Er wird ihn sehen sicher einst,
Und dieser ganze Erdenkreis
Wird schauen Gottes Heiland noch. —
So zog er durch die Gegend fort
Stets predigend mit hehrem Wort,
Sie tadelnd auch auf gleiche Weis'
Mit seiner Rede ganzen Kraft.
Zu jedem, der Verlangen trug,
Von ihm die Taufe zu empfah'n, 70
Zu diesem sprach er manches Wort,
Das voll des höchsten Ernstes war.
,Wer wies euch an', so rief er aus,
,Verlorne ihr, ihr Natternbrut,
Dass ihr entflieht mit heiler Haut
Dem Strafgericht des höchsten Herrn?

Wer waget wohl je den Versuch,
Wenn ausgebrochen Gottes Zorn,
Zu bergen sich an einem Ort 80
Vor seines Ingrimms Übermass?
Ja, fanget an und bittet Gott,
Auf dass ihr doch entrinnet noch
Dem Untergang, der grässlich naht,
Ihr gottverlassne Natternbrut!
Zerknirsche dich dann immerdar
Vor Gott in wahrer Redlichkeit,
Auf dass es dir erspriesslich sei
Vor seinem hehren Angesicht.
Und nimmer stützet euch darauf, 90
Dass ihr von edlem Stamme seid,
Vielleicht der Ahnen Tugendwerk
Beschirmet, was ihr hier vollbringt.
Denn Gott vermag die Kiesel hier,
Und alle diese Felsen dort,
Vermag die Steine, die ihr seht,
Erwecken zu dem Leben stets,
Zu Menschen, die zu achten sind
So hoch, wie euer eignes Volk,
Vielleicht sogar auch höher noch 100
Als euer eigner Adelsstamm.
Es ist geschärfet schon die Axt,
Sie ist schon an den Stamm gesetzt,
Und schwer wird sie verwunden den,
Den sie mit ihrer Schärfe trifft.
Es ist kein Baum auf dieser Welt,
Den sie nicht gählings niederschlägt,
Hineinwirft in die Feuersbrunst,

Wenn er nicht gute Früchte trägt.
Drum bessert euch ohn' Aufenthalt, 110
Jedweder Mensch zerknirsch' sein Herz,
Und nehme wohl sich auch in Acht,
Dass er nicht sei ein solcher Baum.' —
Bedenket diese Worte wohl,
O überaus ist es euch Noth,
Damit vermeide Jedermann,
Dass ihn nicht schneide diese Axt,
Damit sich jeder hüte auch,
Dass nimmer treffe ihn ihr Hieb,
Und so du nicht zu seiner Zeit 120
Entfallest ganz dem Walde selbst;
Damit dich nicht das Feuer einst
Verbrenne in der Ewigkeit,
Damit auch nicht für immerdar
Dich peinige, was du gethan.
Darum gesagt ist alles dies,
Was ich gesprochen von der Axt;
O glaube nicht, ich täusche dich,
Der Herr ist selber diese Axt.

24.

Es bat ihn nun das ganze Volk,
Er soll belehren sie von Gott,
Wie sie entgehen könnten wohl
Dem schauderhaften Untergang.
‚Nun gebet,' sprach er, ‚eifrig Acht
Auf Alles, was ich sage euch,

Die Worte, die ich künde euch,
Erfülle treulich Jedermann.
Jedweder, er sei noch so arm,
Wenn er der Kleider zwei besitzt, 10
Er theil' in gleiche Theile sie,
Und gebe dann das eine hin.
Und wer nur immer Speise hat,
Er spende dem, der keine hat,
Er thue es mit Liebe stets,
Und reiche auch den Trunk dazu.
Darnach erfüllet alles das,
Was euch gebietet das Gesetz;
Es bleibe ja nichts ungethan
Von dem, was kündet der Prophet. 20
Dadurch erlanget ihr von Gott,
Dass er erbarmt sich über euch,
Ja, wenn ihr dieses recht vollzieht,
Dass ihr gewinnet Gottes Huld.' —
Bedenkt die Worte, die er sprach,
Mit allem Ernst bedenket sie,
Und sucht mit Eifer und mit Fleiss
Zu thun, was sie befehlen euch.
Denn was Johannes lehrt das Volk, 30
Bezieht auf uns sich ebenfalls;
Wir können uns entziehen nicht,
Das mögen wir bedenken wohl.
Ein jeder Mensch, der Busse thut,
Der seine Sünden recht beweint,
Wer dies aus wahrem Herzen thut:
Er häufet grossen Schatz sich auf.
Und wenn er willig noch erfüllt,

Was ihm hier oben Gott gebot:
Der ist, ich künde dir es laut,
Ein trauter Freund des höchsten Herrn.

25.

Von Nazareth, der Vaterstadt,
Kam Jesus zu dem Sammelplatz,
Auf dass Johannes ihn dortselbst
Empfienge mit der Taufe Bad.
Erstaunen fasst' da alsogleich
Den würdigen Propheten an,
Er weigerte die Taufe ihm,
Und sprach begeistert dieses Wort:
,O Herr, wie könnte das nur sein,
Dass dich berührt je meine Hand, 10
Und taufe dich im Wasserbad?
Ich bin ja nur dein armer Knecht.
Im Gegentheil, berühr' du mich,
Und taufe deinen treuen Knecht.
Wie könnt' ich mich vermessen nur,
Mein Amt erstreck' sich über dich?' —
Mit sanften Worten sprach darauf
Zu ihm des ew'gen Gottes Sohn,
Er sagte ihm, er wolle es,
Und also müsse es gescheh'n. 20
,Ja, lass es nur geschehen so,
Wie ich so eben sprach zu dir;
Es ziemet uns, dass willig wir
Was recht und gut vollziehen hier.' —

Und schleunig nun erfüllte er,
Was von ihm wollte Jesus Christ;
Er taufte ihn im Wasserbad,
Wie es der Herr ihm selbst gebot.
Da öffnete der Himmel sich,
Er hörte, wie der Vater sprach, 30
Und hörte, wie er voller Huld
Des eignen Sohnes Grösse pries.
Dies ist mein wohlgefäll'ger Sohn,
Aus vollem Herzen lieb' ich ihn.
In ihm gefall' ich vollends mir,
Da ich als solchen ihn erzeugt.
Verlassen hat mich Adam einst,
Wodurch er selbst zu Grunde gieng;
Doch dieser wird erfüllen mir,
Ich weiss es, Alles, was ich will. 40
Derselbe gieng, wie er nicht sollt',
Und that, was niemals ich gewollt;
Doch dieser hier, er will nur so,
Wie es sich ziemt für meinen Sohn.' —
Johannes sah, so wie du weisst,
Vom Himmel kommen Gottes Geist,
Der liess auf Christus nieder sich,
Als er die Taufe spendet ihm.
Der Taube war er gleich der Geist:
Das schickte wohl ganz trefflich sich, 50
Denn sie ist aller Güte voll,
Und ist ja voller Sanftmuth auch.
Sie trägt die Galle nicht in sich,
Und nichts von herber Bitterkeit;
Sie kämpfet mit dem Schnabel nicht,

Verwundet mit den Krallen nicht.
Gerade so der heil'ge Geist:
Er ist der höchsten Anmuth voll,
In ihm ist Sanftmuth, Güte auch
Und Lieblichkeit recht voller Huld. 60

26.

Die Taufe nützt uns allen wohl,
Das Wasser, das ist nun geweiht,
Seit Jesus Christus zu uns kam,
Berührte es mit seinem Leib;
Seit er darin gebadet hat,
Seit er gereinigt diesen Quell,
Seitdem erwächst der ganzen Welt
Im Wasserbade alles Heil.
Und wer nur immer eilet hin
Zu dieser Taufe Heiligkeit, 10
Der lerne ganz vollkommen hier,
Was er im Herzen glauben soll.
Hier in der Taufe liesest du:
Der Sohn, der wurde hier getauft;
Hier sprach der Vater, wie du weisst;
Die Taube war der Gottes Geist.
D'rum in der Taufe heil'gem Werk,
Durch das uns reinigt unser Gott,
In jenem heil'gen Wasserbad,
Da findet ganz sich diese Kraft. 20
Das muss stets unser Glaube sein,
Das sei uns kräftig eingeprägt,

Damit durch Gottes Weihe uns
Die Taufe nütze immerdar;
Damit wir auch geheilt und rein
Entfernen uns von diesem Bad,
Auf dass uns auch der Glaube recht
Geleite hin zu seinem Dienst.

27.

Es streute aus das ganze Volk,
Johannes wäre Gottes Sohn,
Und alle dachten da bei sich,
Es könne wirklich also sein.
Denn wahrgenommen hatten sie
Die Tugend und den Adel sein,
Mehr aber waren sie erstaunt,
Wie lehrte er das Volk so ernst.
So vornehm nämlich keiner war,
Dass er ihn deshalb schonte mehr, 10
Und keiner war so weisheitsvoll,
Dass er ihm schenke Nachsicht je.
Jedweder Mann des Judenvolks,
Der erste sei's, der letzte auch,
Sei arm er, oder sei er reich,
Sie galten ihm vollkommen gleich. —
Da sandten in derselben Zeit
Die mächt'gen Pfleger dieses Reichs,
Die ersten aus dem ganzen Volk,
Die auch der Weisheit waren voll, 20
Zu fragen, wer er wirklich sei.

In Sorgen nämlich waren sie
Ob der Berühmtheit dieses Manns,
Und deshalb thaten sie's fürwahr.
Beschlossen war die Botschaft schon,
Beschleunigt wurde ihre Fahrt.
Da sprachen wechselweise sie
Mit diesen Worten also nun:
‚Wohlan, bist du der heil'ge Christ,
So sag' es uns getreulich an, 30
Auf dass wir nicht verweilen hier,
Und Kunde bringen nicht zu spät.' —
Er sagte da, so wie es war,
Liess d'rum sich nicht ins Streiten ein,
Ins Leugnen oder Widerspruch
Ob des, was diese ihn gefragt.
‚Ich bin nicht Christus, sagte er,
Auch würdig dessen ich nicht bin;
Und keiner litte es im Volk,
Wenn ich so sehr erhöbe mich.' — 40
Nicht glaube, dass zufrieden sie,
Vielmehr, sie giengen näher ein,
Und fragten wieder ebenso,
Wie ihnen aufgetragen war.
‚Wenn du Elias etwa bist,
Der wiederum uns kommen soll,
So sag' es ohne Säumen uns,
Auf dass wir dieses melden dort.' —
Er kannte diesen Namen wohl,
Sobald er ausgesprochen war; 50
Doch gab zur Antwort er darauf,
Dass er auch dieser Mann nicht sei.

,Der Mann, den ihr erwähnet habt,
Und den mit Namen ihr genannt,
Ich bin es nicht; doch sag' ich euch,
Er kommt euch noch im Lauf der Zeit.' —
,So lass uns wissen, sprachen sie,
Ob du ein Seher bist des Herrn?
Denn Wunderwerke, Zeichen viel
Hat man von dir uns oft erzählt.' — 60
Er war den Boten zugethan,
So viel es ihm nur möglich war,
D'rum gab er ihnen wohl geneigt
Die Antwort voller Freundlichkeit:
,Von jenen Männern bin ich nicht,
Nach denen forschet ihr so sehr;
Und diesen Namen, glaubt es mir,
Ich lege mir ihn nimmer bei.' —
Und wiederum sie sprachen d'rauf
Im Augenblick mit raschem Wort, 70
Sie forschten ihn eingehend aus,
Ganz wie es aufgetragen war.
,Nun doch, so mach' uns endlich kund,
Wer von den Männern du denn bist?
Dass denen geben wir Bescheid,
Die uns zu dir hierhergesandt.' —
Und neuerdings er Antwort gab
Mit übergrosser Freundlichkeit,
Doch that er's auch zu gleicher Zeit
Recht ohne alle Menschenfurcht. 80
,Ich bin, sprach er, des Rufers Schall
Hier in des Waldes Einsamkeit;
Bereitet Gott dem Herrn den Pfad,

So wie es euch der Seher heisst!'
Sie fassten diese Lehre nicht,
Und fragten ihn deshalb noch mehr;
Der Worte wurden sie nicht müd,
Denn zu sehr waren sie bestürzt.
,Was taufst du denn und ziehst umher,
Wenn du der Heiland doch nicht bist, 90
Und keiner auch aus jener Zahl,
Zu deren Amte dies gehört?' —
Er gab zur Antwort ihnen d'rauf,
Hinwiederum voll Mannesmuth,
Erklärte ihnen unverweilt,
Dass eben dieses wär' sein Amt.
,Wer immer aus dem Judenvolk
Verlangen trägt, ich tauf' ihn gern;
Jedweden Menschen weihe ich,
Entziehe keinem diesen Quell. 100
Doch darbet ihr deswegen nicht,
Denn schon ist unter euch der Mann;
Verleihen wird euch bald sein Wort,
Was vorbedeutet dies mein Werk.
Noch habt von ihm ihr Kunde nicht;
D'rum eben es mein Auftrag ist,
Dass allen ich es künde an,
Er wolle kommen auf die Welt.
Ja kommen wird er erst nach mir;
Doch war er vor der Zeit Beginn. 110
Wer immer gross im Lande ist,
Noch grösser ist er auch als der.
So übergross sein Wesen ist,
Dass mir es nimmer thunlich dünkt,

Dass ich berühre nur das Band
Der Schuhe, um es aufzuthun;
Dass ich zu seinen Füssen lieg'
Mit einem Herzen, demutsvoll,
Um aufzulösen jenes Band,
Das er mit seinen Händen schlang. 120
Er taufet dich, beacht' es wohl,
Dann selber durch den heil'gen Geist,
Und reinigt euch zu gleicher Zeit
Im Feuer, welches hell erglänzt.
Die Schwinge hat er in der Hand,
Damit er mit derselben dann
Von Unrath reinige sein Korn.
Auch seine Tenne er dann kehrt,
Und weit hinweg die Spreu er treibt,
Auf dass erglänze rein das Korn, 130
Es nicht berühre auch der Staub,
Damit er es vollendet ganz
Aufspeichere in seinem Haus,
Verbrenne aber alle Spreu
Im Feuer, welches lodernd brennt.' —
Die Boten, die die Frag' gestellt,
Sie hielten, denk ich, jetzt für gut,
Zu dringen nimmermehr in ihn;
Sie zogen ihrer Heimat zu.

28.

Mit aller Kraft, die in uns wohnt,
Lasst uns nun flehen zu dem Herrn,

Dass er zu unserm Jammer nicht
Uns scheide aus der Guten Zahl;
Dass aus der Schaar der Fröhlichen
Wir nimmer scheiden uns zum Leid,
Und nimmer in Verzweiflungsqual
Wir schauen uns in Ewigkeit.
Dass uns die Schwinge, die er führt,
Einst gnädig sei bei dem Gericht, 10
Und nimmer sie mit Sturmgewalt
Verwehe und vernichte uns.
Dass nimmer wir im Feuer dann
Verbrennen so wie taube Spreu,
Lasst bitten uns, dass wir entgeh'n
Dem Unglück durch die Gnade sein,
Dass warten seine Hirten uns,
Und immer uns erhalten wohl,
Und niemals aus dem Gottes Korn
Uns schwingen wegen uns'rer Schuld. 20
Lasst bitten uns, dass wir dereinst
Mit guten Werken wohl geziert
Gesellen uns zur Heil'gen Zahl
Dort oben in dem Himmelreich
Zu übergrosser Herrlichkeit;
Das wieder ist das Himmelreich,
Wenn wir befreit sind dieser Qual,
Erfreuen ew'ger Wonne uns,
Und dürfen mit den Heil'gen dann
Geniessen stets das Himmelreich, 30
Und nützen voller Seligkeit
Des Speichers stete Süssigkeit,
Das Kornhaus, das hochheilig ist.

O zögen nimmer wir daraus,
O möchten wir des Aufenthalts
Mit Seinen lange uns erfreu'n;
Erfreuen uns, dass wir vor Gott
Mit ihnen endlich fröhlich sind,
Mit allen Seelen, die gerecht,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. 40

ZWEITES BUCH.

1.

Im Anfang war das Wort.

Schon vor den Mächten dieser Welt,
Eh' noch ein Engel war erzeugt,
So weit entfernt auch, als kein Mensch
In seinem Geiste denken kann;
Bevor der Himmel und das Meer,
Bevor die feste Erde ward,
Und irgend etwas eingeführt,
Das eines dieser drei belebt:
Da lebte immer schon das Wort
Vor allen Zeiten dieser Welt; 10
Was wir nun sehen vor uns klar,
War damals ungeschaffen noch.
Noch eh' der Herr begonnen hat,
Zu schaffen irgend ein Geschöpf,
Da lebt' es schon mit grosser Lust
Verborgen in des Herren Brust.

Es war mit Gott zu jeder Zeit,
Nie hatte es ihm je gefehlt,
Und weil er es aus sich erzeugt,
So ist es auch der höchste Herr. 20
Was kann ich sagen wohl von dem,
Den nie ein Anfang hergeführt,
Den niemals auch das End' berührt,
Von dem, der her vom Himmel kam?
Eh' leitete der Mond die Nacht,
Noch ehe ward der Sonne Glanz,
Noch eh' der Himmel ward geziert
Mit Sternen auf sein Machtgebot:
Da war es immer schon mit Gott,
Und wirkte dieses dort mit ihm; 30
Und was sie immer je gethan,
Sie thaten Alles im Verein.
Eh' noch das hohe Firmament
Sich drehte so mit ems'ger Hast,
Eh' noch zur Zeit das Wolkenmeer
Den Regen spendete dem Volk:
Da war es immer schon mit Gott,
Und wirkte dieses dort mit ihm;
Was immer je sie thaten nur,
Sie thaten Alles im Verein. 40
Da er den Himmel rollen liess,
Da er zu einem Haufen dann
Zusammenballte auch den Grund,
Worauf die Erde lieget nun:
Da war es immer schon in Gott,
Und wirkte dieses dort mit ihm;
Was immer nur sie je gethan,

Sie thaten Alles im Verein,
Noch eh' das hohe Himmelreich,
Noch eh' das schöne Paradies 50
Erschuf der Herr zum Aufenthalt
Für Engel und das Erdenvolk:
Da war es immer schon in Gott,
Und wirkte dieses dort mit ihm;
Was immer je sie thaten nur,
Sie thaten Alles im Verein.
Und als er endlich sich entschloss,
Zu zieren diesen Erdenraum
Hier aufzustellen einen Mann,
Der stets versähe seinen Dienst: 60
Auch da war mit dem Herrn das Wort,
Und wirkte dieses dort mit ihm;
Was immer nur sie je gethan,
Sie thaten Alles im Verein.
Dies Alles ordnete sein Wort,
Und theilt' es aus so mannichfach,
Dies Alles stets auf diese Art
Durch seinen eingebornen Sohn.
Ja Alles, was der Himmel trägt,
Und was auch lebet auf der Welt, 70
Was nur sich findet in dem Meer,
Durch ihn schuf Alles dies der Herr.
Es gibt nichts in dem Weltenraum,
Was Gott geschaffen ohne ihn,
Und nichts hat je der Herr gethan,
Was er nicht mitberathen hat.
Ja Alles ward zur Stunde so,
So wie er es geboten hat,

Und kaum dass aussprach er sein Wort,
So sah man es geschaffen schon. 80
Und Alles, was geschaffen nun,
In Gott war's stets, so wie es ist,
Und war erachtet immerdar
Für gut in seinem ew'gen Sinn.
Von jeher war in ihm das wach,
Es war in ihm leibhaftig stets,
Was er dereinst der ganzen Welt
Erschauen lassen wollte noch.
Das Leben war auch gern das Licht
Der Welt, die in den Sünden schlief, 90
Auf dass sie es wohl nähme auf,
Gerathe nicht auf falschen Weg.
Es leuchtet in der Finsterniss,
Bescheinet auch die Sünder selbst,
Es fassen's aber nimmer die,
Die ganz verloren sind bereits.
Und wenn es sie auch rings umgibt,
Sie werden doch es nicht gewahr,
So wie dem Blinden es ergeht,
Wenn ihn das Sonnenlicht bescheint. 100

2.

Zeugniss des Johannes.

Da sandte Gott den Seher nun,
Der hochberühmt und sich bewährt
Wohl einer unsers Gleichen nur,
Jedoch des Höchsten treuer Freund,

Johannes, der, wie ich erzählt,
Gepprediget dem ganzen Volk,
Der es mit seiner Worte Kraft
Bestrafte auch ganz nachdrucksam,
Zu dem die hohen Priester dann
Die Boten haben abgesandt. 10
Es blieb von dem nichts ungescheh'n,
Was oben habe ich erzählt. —
Er trat jetzt in die Welt hinein,
Auf dass er künde ihr das Licht,
Damit er melde ungesäumt,
Erschienen sei das Heil der Welt.
Er lehrte dann das Judenvolk,
Dass glauben konnte Jedermann,
Begriffen alle insgesammt
Die Göttlichkeit desselben Lichts. 20
Er selbst, fürwahr, war nicht das Licht,
Das da dem Volk erschienen ist,
Er kam nur, dass er mahnte sie,
Und ihnen spräche von dem Licht.
Dies Licht, es ist ein wahrer Stoff,
Erleuchtet dieses Erdenrund,
Ingleichen alle Menschen auch,
Die kamen her auf diese Welt.
Wer ist das Licht? Ich sag' es dir,
Damit du wissest es genau, 30
Ich melde es mit Freuden hier,
Christ unser Herr es selber ist.
Fürwahr, so wie's beschlossen war,
So kam er her geradezu,
Her auf die Fläche dieser Welt,

In dieses Reich, so ausgedehnt.
Gewiss ist's, keineswegs ein Wahn,
Erschaffen ist die Welt durch ihn;
Und Schande wär's drum für die Welt,
Dass sie ihn nicht erkennet hat. 40
Er kam, so wie es musste sein,
Und sucht', als an der Zeit ihm's schien,
Sein Eigen und sein Erbe heim,
Das unfruchtbar darniederlag.
Und seine Landessassen nun?
Sie thaten, wie ich sagte dir;
Es nahm ihn leider keiner auf,
Und keiner war, der in sich gieng;
Sie wandten sich zum Glauben nicht,
Versäumten, zu erkennen ihn, 50
Und ihn zu ehren in dem Mass,
Wie Gottes Sohn man ehren soll.
Doch die, die ihn erkannten wohl,
Vom Herzen wandten sich zu ihm,
Er ehrte diese dergestalt,
Dass Kinder Gottes wurden sie.
Nicht stammten sie aus ird'schem Blut,
Sie stammten nicht von Fleischeslust;
Verloren waren sie bereits,
Nun aber neugebor'n von Gott. 60
Man findet in der heil'gen Schrift,
Dass Mensch geworden ist das Wort,
Dass her es kam auf diese Welt,
Und lebet nun auch unter uns.
Gesehen haben wir sein Reich,
Und alle seine Herrlichkeit,

Sie waren prächtig also sehr,
Wie's ziemend war für Gottes Sohn.
So hoch war seine Herrlichkeit,
Wie es gebührt dem theuern Sohn, 70
Den mit der grössten Zärtlichkeit
Als einigen der Vater liebt,
Auf den er ausgoss seine Gunst,
Wie man es sich nur wünschen kann,
Die Wahrheit und Gerechtigkeit
Und alle seine Gnade auch.

3.

Von den Wundern bei Christi Geburt.

Als Gottes Sohn kam er zu uns,
Dagegen gilt kein Widerspruch,
Verbürget ist es durch die Schrift;
Benützet dies mit Wonnelust.
Ja, aufgezeichnet ist in ihr
So mancher Zeuge, ihm getreu,
Der Wunder übergrosse Zahl;
Du kannst es selber lesen dort,
Um es zu fassen desto mehr. —
Dies trug sich Alles offen zu, 10
Dass blieb' geheim nicht die Geburt. —
Kann wohl ein Wunder grösser sein,
Als das in der, die ihn gebar?
In Einem Wesen nämlich war
Sie Mutter und doch Jungfrau auch.
Geboren wurde, die noch nie,
Die jemals ward wie diese hier,

Auf Erden und im Himmel nicht
Wird Eine sein, die dieser gleicht. —
Lies ferner auch, was da geschah, 20
Als Jesus Christ geboren ward,
Ein Engel es den Hirten gleich
Verkündete so freudenvoll.
Wie es nicht lange währte auch,
Dass mit ihm sang die ganze Schar,
Der Engel nämlich grosse Zahl,
Die an dem Ort zusammenkam. —
Die Hirten brachen auf sogleich,
Und fanden bald das Kindlein dort,
Wie es der Engel angezeigt; 30
Verzögert ward der Anblick nicht. —
Die Magier auch, sie kamen bald,
Um zu besuchen dieses Kind,
Und brachten ihm in reichem Mass
Aus ihrem Lande Schätze dar.
Gekommen waren sie von fern,
Ihr Leiter war der Wunderstern;
Wie kann denn das verborgen sein,
Was selbst der Himmel offenbart?
Er zeigte das uns wahrlich an, 40
Was ein gewöhnlicher nicht weist;
D'rum war er auch so wunderbar,
Dass besser achte man darauf. —
Auch Symon kam, der fromme Mann,
Es kam die sel'ge Anna auch,
Sie giengen mit Besonnenheit
Hin zu dem Heiligthum des Herrn,
Verkündeten dem ganzen Volk,

Dass her zu ihm gekommen sei,
Des Allerhöchsten einz'ger Sohn; 50
Sie achteten es leider nicht! —
Das Evangelium auch erzählt,
Wie man die Kindlein all' erschlug,
Wie kurz die Lebensdauer war,
Weil starben sie für Jesum Christ. —
Zu diesem lese auch hier vorn,
Wie er zu reden dann begann
Selbst mit dem hohen Priesterthum;
Wie sprach er Worte weisheitsvoll.
Gepriesen seine Rede ward, 60
Obwohl er noch ein Knabe war;
Das sagt er auch der Mutter noch,
Dass Alles seines Vaters sei. —
Betroffen war das ganze Volk
Durch des Johannes Predigtwort;
Ganz Israel, es war verstummt,
Als vom Erlöser er ihm sprach.
Erschüttert wurden alle tief,
Sie wurden im Gemüth bestürzt,
Als laut er machte dann bekannt, 70
Es wär' erschienen Gott der Herr;
Als sagte er, geht hin zu ihm,
Seht zu, dass ihr ihn nicht verfehlt,
Als er den Finger streckte aus,
Und sprach, fürwahr, seht dieser ist's,
Er ist gegeben euch zum Heil,
Zur Wohlfahrt für die ganze Welt!
Auf also, wachsam recht bei Zeit,
Und fest gehalten stets an ihm! —

Wohl nimmer also gibt's auf Erd' 80
Für uns ein Ding gewisser noch,
Als dass man damals auf der Welt
Wohl kannte die Geburt des Sohn's.
Doch wenn die Wunder alle auch
Geblieben wären unerfüllt,
Wenn weggelassen sie die Schrift,
Sie wären aufgeschrieben nicht:
Das was der Vater kund gethan,
Als man dort taufte seinen Sohn,
Das Eine wäre dienlich schon, 90
Besässen wir nur den Verstand.
Vollkommen wär' daran genug,
Wenn es nicht Stumpfheit wehrte uns,
Wenn es aus unserm Herzen nicht
Entführte uns der Übermuth.
Selbst seine Stimme sprach uns aus,
Dass wäre er sein einz'ger Sohn.
Des Vaters Lehre haben wir,
Verlangen wir zu haben mehr?
Nächst ihm gab auch der heil'ge Geist 100
Am meisten dieses zu versteh'n:
Denn als der Vater zu ihm sprach,
Kam sichtbar nieder er auf ihn. —
Getaufet ist nun Jesus Christ,
In uns die Sünde ganz vertilgt;
Was immer untertauchte uns,
Er hat es Alles dort ertränkt.
Nun lasst uns alle insgesammt,
Wohl vorbereiten uns zum Kampf,
Denn schirmen müssen wir uns jetzt 110

Vor dem, der unser Gegner ward!
Das ist uns vorgebildet hier,
In Christus angedeutet schon:
Dass dich der Satan stets verfolgt,
Wenn du der Taufe Bad empfängst.
Der Herr dann in die Einöd' zog,
Aus freiem Willen er es that,
Wo ihn der Widersacher gleich
Versuchte ganz besonders schwer.
Er that es nur zum Vorbild dir, 120
Dass du dich rüstest wohl vor ihm,
Da immer in dem Leben hier
Aus Neid er dich verfolgen wird.
Daher lasst ohne Zaudern uns
Zur Gnade eilen unsers Herrn,
Damit er unsre Wege stets
Von diesem Feinde wende ab;
Auf dass er nach der Taufe uns
Nicht wiederum zu Grunde richt',
Und Jedermann vermeide es, 130
Dass er durch ihn vernichtet wird.
Die Gnade dessen schirme uns,
Der möge uns barmherzig sein,
Der selbst den Satan überwand,
Wie du dir selbst nun lesen kannst.

4.

Jesus in der Wüste.

Geleitet ward von Gottes Geist
Der Heiland Christus bald darauf

In eine öde Wüstenei.
Und als er dort neunhundert Stund'
Und sechzig Stunden noch dazu
Gefastet hatte ohne Zwang:
Da endlich kam ihn Hunger an
Und alsbald der Versucher naht,
Um auszuspähen, wer er sei;
Es schlich zu ihm der Satan sich, 10
Damit er dieses forsche aus.
Vermuthlich dachte er bei sich,
Er wäre ja der Pförtner doch,
Den Eingang in die ird'sche Welt
Hätt' er doch selber einst versperrt,
Und unverrammelt hätt' er nicht
Gelassen auch nur Einen Steig;
Zudem berührten dieses Thor
Ausschliesslich seine Freunde nur,
Die in dem ersten Menschen er 20
Mit seinen Lügen sich gewann,
Die er mit seinem Schmeichelwort
Erobert, und zum Tod geführt.
Wie käm' ihm also in sein Reich
Ein solcher Mann, so weisheitsvoll?
Er wollte kennen dieses Thor,
Und gerne auch gewinnen ihn.
Fürwahr, es war der Wille sein,
Dass ihm auch der gehöre an;
Doch nimmermehr gelang es ihm, 30
In ihm er Nichts des Seinen fand.
Und wie es denn geschehen wär',
Dass je ein Mann, so trefflich ganz

Gekommen wäre auf die Welt,
Und wie er unter Seinen hier
Das doch zu Stande nur gebracht,
Dass er gerade ganz allein
Ein Leben führt' so sittlich rein,
Und dass er sich so tadellos
Betrüge, auch so ehrenvoll, 40
— Denn was er sprach und was er that,
Es war ja Alles tugendhaft —
Aus welcher Abkunft eigentlich
Entsprossen wäre solch ein Mann,
Woher gewonnen hätt' die Welt
Ein solch' vortreffliches Geschlecht? —
Das Alles wollt' er wissen gern.
So schlecht nun auch der Satan war,
Die Mutter hatte er erforscht;
Doch nirgends hatte er gehört, 50
Wer immer dessen Vater sei.
Er fürchtete vor Christus sich,
Und prüfte ihn auf jede Art,
Vermuthlich weil er dachte sich,
Und Folgendes sich überlegt:
Wofern ist dieser dessen Sohn,
Der unter mancher harten Noth
Hieher geführt das Judenvolk
Einst durch Arabiens Wüstenei,
Der es mit Kleidern dort versah, 60
Und aus dem Himmel es gespeist,
Der es gar viele Jahre lang
Daselbst gar reichlich hat verpflegt: —
Wohlan, so schaffe er sich Brod,

Der Hunger macht es ihm zur Pflicht,
Er ahme, jetzt von Noth gedrängt,
Die Schöpferkraft des Vaters nach.
Doch bei Gedanken dieser Art,
Indem er vielfach dies bedenkt,
Da mangelt ihm, so glaub' ich wohl, 70
Auch grosse Angst des Herzens nicht.
Wie kühn er auch im Bösen ist,
Was ihm zum Schaden einst gereicht,
Ganz schüchtern nur, des sei gewiss,
Griff er die hohe Tugend an.
Er sprach zu ihm auf diese Art:
,Wenn Gottes Sohn du wirklich bist,
So sprich, dass diese Steine hier
Zu Brod verwandelt werden jetzt.' —
Was er verlangte, das beacht', 80
Ein solch' Begehren nun, was soll's?
Was sollte Christus denn das Brod?
Er brauchte solches keineswegs.
Uns ackern seine Pflüge schon
Genugsam wahrlich Jahr für Jahr,
Und dennoch wollte er, er soll
Sogar aus Steinen machen Brod.
Und da die Faste unserm Herrn
Die Lust erweckte nach dem Brod,
So wollt' durch die Versuchung er 90
Erforschen, wer er wirklich sei.
Doch Christus sprach, geschrieben ist:
,Genügend ist das Brod uns nicht,
Als solches reicht es nimmer hin
Zu unser aller Unterhalt.

Als Nahrung gelte ihm weit mehr
Die Lehre unsers höchsten Herrn,
Ein jedes Wort, das er vernimmt
Aus Gottes, unsers Herrn, Mund.' —
Von hier aus führte er ihn fort 100
Zur heil'gen Stadt Jerusalem,
Hinweg von dieser Stätte hier,
Hin zu des Höchsten Heiligthum.
Dort stellte er ihn oben hoch
Auf des Gebäudes Mauerwerk,
Und rief aus weiter Ferne ihm
Alsbald die frevlen Worte zu:
,Wenn wirklich Gottes Sohn du bist,
So lass dich nieder jetzt hieher,
Her durch die Lüfte stattlich schön, 110
Wie es geziemt dem hehren Sohn.
Geschrieben stehet ja von dir,
Dass mit dir zieht der Engel Chor,
Auf dass er ringsum dich beschirmt,
Und nimmermehr dich fallen lässt;
Auf dass er deiner wartet wohl,
Dich stützet stets mit aller Kraft,
Damit ja deine Füsse nicht
Sich stossen je an einen Stein.' —
Und falsch, so wie er selber war, 120
So legt' er auch die Stelle aus,
Die angezogen, fälschlich ganz
Hat er auf Christ sie angewandt.
Denn in der Stelle liegt es klar,
Dass Gottes Liebling sie versteht,
Dass ihn die Engel dergestalt

Beschützen stets und freudenvoll,
Damit beschädige ihn nichts,
Nichts störe ihn auf seiner Fahrt,
Nichts hind're auf dem Wege ihn, 130
Den er zu wandeln sich entschloss;
Doch Christus, der beherrschet uns,
Der Alles auf der Welt regiert,
Er, wahrlich, hat es nöthig nicht,
Dass ihn ein Engel noch beschützt.
Und nun, beachte du es wohl,
Was zu ihm sprach der Menschen Feind,
Wie ungereimt die Rede war,
Die oben wurde angeführt.
Denn hätte er gesprochen so, 140
Wie es geziemt zu Gottes Sohn,
Dann hätt' er sicher so gesagt,
Fürwahr, das hätte sich geziemt:
‚Wenn wirklich Gottes Sohn du bist,
So fahr' in deine Heimat hin,
Fahr' über alle Himmel hin,
Auf dass ein Jeder dich erkennt.' —
Sofort sprach Christus da zu ihm:
‚Geschrieben steht ganz unleugbar,
Dass Jedermann sich hüte wohl, 150
Versuche nimmer seinen Herrn.
Ich kann dies auch vermeiden wohl,
Hinunter steigen kann ich ja:
Weshalb denn also soll ich nur
Versuchen so den grossen Gott?
Dass ich hier hebe mich empor,
Und stürze dann mich hier hinab,

Zu fahren durch die Luft zu dir,
Ich habe dieses nöthig nicht.'
Ganz sorgenvoll führt' er ihn dann 160
Hinauf auf einen hohen Berg,
Da zeigte er ihm ringsumher
Die Reiche dieser Welt gesammt,
Derselben Hoheit, Reichthum auch
Und ihre ganze Herrlichkeit,
Auf dass es ihm gefallen möcht',
Und Eindruck machte auf sein Herz.
„Dies Alles,' sprach er, „geb' ich dir,
Es ist sofort in deiner Macht,
Wofern du hier dich niederwirfst, 170
Mich anzubeten dich entschliess'st.' —
So reizet er uns alle stets
Zum schweren Niederfall vor ihm;
O möchten wir vermeiden ihn
In Worten und in Werken auch.
Die Seligkeit verlieren sie,
Die anzubeten ihn gewillt,
Und dulden für die Ewigkeit
Der Leiden Mannichfaltigkeit. —
Obgleich er würdig es nicht war, 180
So gab er Antwort doch darauf,
Er that es angemessen ganz,
Wie er es öfter schon gethan.
„Fahr hin! du, Widersacher, du!
Mich kümmern deine Worte nicht;
Ganz anders in der heil'gen Schrift
Ist es entschieden und bestimmt.
Nachdrücklich dort geboten ist,

Und zwar durch Gottes Worte selbst,
Dass diene man auf solche Art 190
Nur ihm allein ganz ehrfurchtsvoll;
Man solle verseh'n sich auch wohl,
Und Keinen andern beten an,
Ja Keinen auf der ganzen Welt
Als ihn, den Herrn, nur ganz allein.' —
Sofort entfernt der Teufel sich;
Die Engel aber waren dort,
— Sie fehlten ihm zu keiner Zeit —
Um zu versehen seinen Dienst. —
Nicht hätt' der Teufel ihn versucht, 200
Wenn er ein Mensch ihm nicht erschien;
Die Engel aber kamen her,
Weil er ja ihr Gebieter war. —
Von diesem ganzen Vorfall nun,
Den ich hier oben angeführt,
Dass nämlich ihn der böse Geist
Mit jenen Worten so versucht,
Kam wahrlich nichts in sein Gemüth,
Und seines Herzens Heiligkeit
Berührt' er innerlich in Nichts; 210
Es konnte dieses nimmer sein.
Ja, nicht berühren konnt' er ihn,
Nicht leiten hin an einen Ort,
Versucht selbst ward er nimmermehr,
Wofern er selbst es nicht gewollt.

5.

Zu unserm Nutzen müssen wir
Uns dieses führen zu Gemüth,
Womit der Satan gar so sehr
Den ersten Menschen hat getäuscht.
Wir müssen dies betrachten wohl,
Auf dass wir selbst uns desto mehr
Davor bewahren, und verführt
Zu werden meiden sicherlich.
Den alten Adam hat er einst
Mit seinem Lügenwort verführt; 10
Doch wacker hat ihn dann gerächt
Des neuen Adams Heiligkeit.
Verleitet hatte er den Mann
Zum Hochmuth ganz absonderlich,
Zum Frasse und zur Ruhmbegier,
Sowie zum argen Hoheitsdrang.
Geniessen sah er dieses ihn,
Was ihm einst zugehörig war;
Und da missgönnte er sogleich
Die Heimat ihm, so wunderschön. 20
Womit er jenen überwand,
Damit griff er auch diesen an;
Doch fand er seine Rechnung nicht,
Hier glückte es ihm keineswegs.
Unstreitig wollt' er auch an ihm
Den nämlichen Betrug begeh'n;
Nun, jenen hat er wohl gestürzt,
Zu Schanden aber ward er hier.
Dem alten Adam schmeichelt er,

Auf dass er von dem Obste ass, 30
Verführt' ihn, dass er unterliess,
Was ihm der Herr geboten hat.
Enthielten, sprach er, sie sich nicht,
So würden sie den Göttern gleich,
Erkennten Gutes, Böses auch,
Und missten doch das Gute nicht.
Dem neuen Adam lag er an,
Dass er aus Steinen mache Brod;
Doch gab ihm dieser kein Gehör,
Er meinte es ja redlich nicht. 40
Verlangt', dass von des Tempels Höh'
Herunterstürze sich der Herr,
Und sprach, er macht' ihn überreich,
Wofern er bete ihn jetzt an.
Und bei denselben Worten nun,
Durch die den ersten er gewann,
Bei diesen ward er, so war's recht,
Vom zweiten Adam hier besiegt.
Er sollte auf demselben Weg
Vertrieben wieder sein von uns, 50
Auf dem er uns zuerst bestrickt,
Auf dem in unser Herz er schlich.
Und fallen sollt' er auf dem Pfad,
Entgehen auch der Seligkeit,
Auf dem er Schlingen uns gelegt,
Und uns entrückt das Himmelreich.

6.

Das Leiden alles, das uns traf,
Ich hab' es oben nicht erzählt,
So wie es meine Absicht war;
Noch Manches trag' ich deshalb nach.
Da unser Herr dem Menschen einst,
Von dem ich oben Meldung that,
Verbot das Obst, das ich erwähnt,
Versagte er's aufs strengste ihm.
Damit er hütete sich mehr,
Sprach er in allem Ernst zu ihm; 10
Mit Drohungen, zugleich sehr scharf,
Versagte er ihm den Genuss.
Und äss' er es, so war sein Wort,
Es würde ihm bekommen schlecht;
Verschlänge jemals er die Frucht,
Dem Tod' entgieng' er nimmermehr.
Auf dass ihm aber das Gebot
Dennoch nicht wäre allzuschwer,
Dass mit Ergebung, freudenvoll,
Er es erfüllt' im Gegentheil: 20
Er liess ihn walten völlig frei
Des ganzen wonnigen Gefilds,
Liess ihn geniessen jedes Gut,
Dass er befolgt' nur dies Gebot.
Die Natter aber, voller Trug,
Sie gab den beiden leider ein,
Sie sollten ja befürchten nichts,
Und essen nur von diesem Baum.
Auch wenn ihr zugreift, sagte sie,

Ihr gehet nimmer in den Tod, 30
Noch auch in andere Gefahr.
Und um zu nehmen jede Furcht,
Sie zählte ihm die Vortheil' auf;
Durch das erlangten sie Verstand
Und Nutzen mannichfacher Art.
Es werden euch, so setzt sie bei,
Erst eure Augen aufgethan,
Und offen sehet ihr dann das,
Was euch bisher verborgen war.
Nicht Menschen, o seid überzeugt, 40
Nein, Göttern werdet ihr dann gleich,
Und Gutes sowie Böses auch,
In euerm Sinn erkennt ihr's dann. —
So ward er denn des Apfels froh,
Er kaute ihn zum Leide uns,
Und uns zur Trauer ass er ihn.
Wie raste er, der arme Mann!
Zu unsrer Qual ward es uns kund,
Dass er ihn schob in seinen Mund;
Weil er ihn kaute und verschlang, 50
Bewohnen wir ein fremdes Land.
Wie ward's den Menschen unheilvoll,
Dass er ihn nimmer ausgespuckt,
Dass er's nicht machte ungescheh'n,
Und uns ins Unglück so gestürzt.
Ja, hätt' er ihn zurückgebracht,
Noch eh' denselben er verschlang,
Und hätt' er übersehen nicht,
Ihn anzuheften wiederum
An jenen Baum, von dem er war, 60

Ergangen wär's uns nicht so schlimm.
Gar deutlich zeigt es sich an uns,
Dass er sich seiner nicht begab.
Denn wenn er abgestanden wär',
Verziehen hätt' es Gott vielleicht,
Und niemals wäre dann die Welt
Gerathen in dies Ungemach.
Doch so hat er uns nur vermehrt
Die Leiden mannichfacher Art,
Das Unglück, das uns klebet an, 70
Und leider nimmer uns verschont!
Das Glück, das hat er uns entführt,
Weil er den Apfel angerührt;
Er hat zur Fremde uns gemacht
Das Heimatsland, das Paradies,
Ach, jene wonnevolle Pracht;
Gerechter Gott! Wie raste er!
Jetzt brachte er noch Unheil mehr,
Da er zu läugnen sich vermass,
Und da er einliess sich in Streit, 80
Als Gott der Herr ihn selbst gefragt,
Da auf das Weib die Schuld er schob,
Und von sich wälzte Alles ab.
Denn hätte er die Schuld bekannt,
Gestanden, wie er es gethan,
Und Alles beigemessen sich:
Es wär' geworden nicht so schlimm!
Es wär' sodann gekommen noch
Zu einem besseren Gericht,
Begnadigt hätte ihn der Herr; 90
Das sollte, leider, nicht gescheh'n.

Doch weil er da nicht in sich gieng,
So war nun dies der einz'ge Rath:
Es sandte da vom Himmelreich
Herab der Herr den eig'nen Sohn;
So eine Liebe, dieser gleich,
Die hatte Niemand noch gekannt,
Da unsre Noth am grössten war,
Da bot er ihre Hilfe uns.
Den gab er ohne Widerstreit 100
Für uns armsel'ge Knechte hin,
Ja, wahrlich hin sein theures Haupt
Für uns dies niedrige Geschlecht,
Damit, weil der als Einer nur
Begangen diese Missethat,
Nur Einer wieder uns erlös',
Und uns vertrete auch vor Gott.
Und lasset uns nun eilig sein
Zum Dienste Gottes jeder Zeit,
Wir wissen, was der Schaden war, 110
Auf dass wir lieben Gott noch mehr.
Ja, lasset jetzt in Wahrheit uns
In doppeltem Entzücken sein:
Jetzt, wo der Hölle wir entfloh'n,
Und uns erfreu'n des Himmelreichs.

7.

Die ersten Jünger Christi.

Ich werde nun erzählen hier,
Wie er zu predigen begann,

Und anfieng auch, zu sammeln sich
Die Lehrer, die er uns geschenkt,
Wie er, nachdem durch Unterricht
Sie ihm verpflichtet, weisheitsvoll,
Sie sandte dann hin überall,
So weit die Erd' der Himmel deckt.
Es stand Johannes, er, der Held,
Mit zweien seiner Jünger dort, 10
Und sah an sich vorüber geh'n
Des Himmelskönigs eig'nen Sohn;
Johannes, er, der Gottesfreund,
Der hochberühmt, du weisst es ja,
Der vorbereitet nach Gebühr
Dem Herrn die Wege, gern bereit.
Er streckte seinen Finger aus,
Berichtete den Jüngern gleich,
Und kündete im Augenblick,
Dass gienge ihnen dort das Heil. 20
‚Ihr Jünger,' sprach er, ‚seht hieher,
Hier geht des Himmelskönigs Sohn;
Sein Lamm, das vormals das Gesetz
Bestimmet und bezeichnet hat!
Wie jenes einst ernährt das Volk,
Und vor dem Hunger es bewahrt,
So rettet dies mit seinem Wort
Aus Sündenqualen diese Welt!' —
Sie fassten diese Rede schnell,
Und folgten Jesu Christo nach, 30
Der sich zu ihnen wandte um:
‚Was wollt ihr gute Männer, ihr?' —
Sofort sie gaben Antwort ihm:

‚O Meister! höre unser Wort,
Wir wollen wissen ganz genau,
Wo nur für immer du denn wohnst.' —
‚Das mache ich euch,' sprach er, ‚kund,
Ich zeige meine Heimat euch,
Ja, meinen ganzen Haushalt selbst,
Den will ich offenbaren euch.' — 40
So kamen sie bei ihm denn an,
Besahen seine Wohnung dann,
Genossen seine Gastfreundschaft
Den ganzen Tag daselbst vergnügt.
Und von den zwein der eine war
Dem wackern Petrus blutsverwandt,
Fürwahr, der liebe Bruder sein;
Doch nun ein tücht'ger Gottesheld.
Ihm eilt' er dies zu sagen schnell,
Er war ihm nämlich innigst lieb, 50
Auf dass er nimmer wäre doch
An diesem Heile antheillos.
‚Wir haben,' sprach er, ‚lieber Freund!
Gefunden uns das Heil der Welt,
Und wissen auch, dass wahr es ist,
Ihn, Christus nämlich unsern Herrn.
Ja, Bruder, ich versich're dich,
Enthalten konnt ich nimmer mich,
Schnell musst' ich eilen her zu dir,
Dass gingest hin du nun mit mir, 60
Damit ich bäte dich darum,
Dass ich dich leiten darf zu ihm,
Um ihn zu sehen, diesen Mann;
Gefallen wird er dir, fürwahr.' —

Er kündete ihm dieses an,
Und führt' ihn dann sogleich zu ihm,
Sein Bruder, wie ich euch erzählt,
Er zögert' dessen nimmermehr.
Sobald ihn nun der Herr erblickt,
Sofort zu ihm er also sprach: 70
‚Ja, Symon, du bist weichen Sinns,
Fürwahr, du bist ein Taubenkind;
Nun aber heisse Petrus du,
Beweise mit dem Glauben es.
In ihm sei fest, als wie ein Stein,
Auf dass du wirst ein Trauter mein!' —
Und als er Morgens dann sofort
Nach Galilea wollte zieh'n,
Da trug er dem Philippus auf,
Dass er ihm folge auf der Stell'. 80
Als dieser dort den Bruder fand,
Da unterliess auch er es nicht,
Dass er davon ihm Kunde gab,
Und ihm verkündet es zur Stund:
‚Von dem einst Moses schon erzählt,
Der in den Schriften ist erwähnt,
Es ist geworden uns das Glück,
Dass endlich wir gefunden ihn:
Von Nazareth der Gottes Sohn
Gekommen ist er auf die Welt.' — 90
Der Bruder d'rauf erwiedert ihm:
‚Wie kann denn das nur möglich sein?
Kann denn von daher irgend was
Erscheinen, das in einer Art
Dem Guten ähnlich ist, aus ihm,

Dem Städtchen, so armselig klein?
So meinen kann man allerdings:
Der Name ist ja prächtig schön,
Bedeutet Blume, wie du weist,
Das mag der Meinung Hauptgrund sein.' — 100
,Beschau' ihn erst,' Philippus sprach,
,Und kies die Wahrheit selber dir;
Bedenke selber dann hierauf,
Ob ich die Wahrheit dir gesagt.' —
Und als er dann ihn hingebracht,
Erkannt' ihn Christus alsogleich,
Er lobte ihn mit schönem Wort,
Und sagte also dann zu ihm:
,Nathanael, ich fand in dir
Jetzt einen Freund' voll Einfalt mir, 110
In dessen Busen wahrlich nicht
Die Falschheit eine Stelle hat.' —
Zur Antwort gab ihm dieser d'rauf
Mit süsser Wohlgefälligkeit:
— Gerührt, vermuth' ich, war sein Herz,
Dass er so gütig von ihm sprach —
,In Wahrheit, Meister, sage mir,
Wie bin sofort ich kund denn dir?
Du hast in diesem Augenblick,
Sonst niemals früher mich geseh'n?' — 120
Und alsogleich erklärt' er ihm,
Dass er ihm früher schon war kund,
Er gab ihm auch ein Zeichen an,
Dass er genau ihm war bekannt.
,Bevor Philippus dich geholt,
Noch eh' du eingeladen warst,

Da habe ich dich schon geseh'n
Im Laube auf dem Feigenbaum.
Ich kannte deine Tugend schon
Geraume Zeit ja auch zuvor, 130
Eh' noch dein Bruder dich vermocht,
Dass giengest du mit ihm hieher.' —
,Du bist,' versetzt er, ,Gottes Sohn,
Der hier zu uns gekommen ist,
Erlauchter König bist du auch
Des ganzen Volkes Israel!' —
,Weil ich dir,' sagte er, ,erzählt,
Dass ich schon früher dich gekannt,
Nun ist dein Glaube fester noch
Von wegen dieses Feigenbaums. 140
Ich sag' euch aber dieses noch:
Noch gröss're Wunder sehet ihr,
Ihr seht den Himmel aufgethan,
Die Engel seht ihr niedergeh'n,
Es trifft ganz sicherlich noch ein,
Dass steigen ihr die Engel seht
Hernieder jetzt und dann hinauf,
Hoch über ihn, den Menschensohn.' —
Lies selbst noch, wie er sich geholt,
Und wie er manche zu sich lud 150
Zur Bildung und zur Wissenschaft
Hinweg von ihrer Fischerei.

8.

Die Hochzeit in Cana.

Nach diesem waren nun fürwahr!
Dahingeeilt der Tage drei,
Und sogleich an dem dritten Tag,
Da trug sich zu, was ihr num hört.
Begangen wurde von dem Volk
Ein ehliches Verlöbniss dort,
Dem Bräutigam und auch der Braut
Ein Festtag voller Seligkeit.
Wohl nie geschah es auf der Welt,
Dass jene, welche sich vermählt, 10
Sich Gäste solcher edlen Art
Zu rühmen waren je im Stand.
Der heil'ge Christus selbst war hier,
Hier war desselben Mutter auch;
Die Jünger auch, die lud man ein,
Die er schon hatte zu der Zeit.
Die Brautleut' waren hoch erfreut,
Gefallen mocht' es ihnen wohl,
Sie hatten ja dort Christus selbst,
Der aller Freuden höchste ist. — 20
Indess zu Ende gieng der Trank,
Es mangelte bereits an Wein.
Maria hatte dies bemerkt,
Und sagte es dem Sohne gleich.
‚Ich muss dir sagen, liebes Kind,
Ein Ding, den Leuten wichtig sehr,
Das ich so eben auch erfuhr,

An Wein ist ihnen Mangel schon.' —
Da sprach zu ihr der liebe Sohn,
Er sprach's voll zarter Lieblichkeit 30
Mit Worten schön im Übermass,
Wie man zur Mutter sprechen soll:
‚Das Eine sag' ich dir, o Frau!
Was kümmert dieses denn uns zwei?
Gekommen ist noch nicht die Zeit,
Dass zeige ich, was stammt von dir.
Sobald jedoch wird offenbar,
Was mir von dir her angehört,
So wird sodann die ganze Zeit
Dein Herz dir ganz voll Trauer sein.' 40
Und das, was du mir nun gesagt,
Den Vorfall, den du mir geklagt,
Durch göttliche Vermittlung nur
Soll hiebei man jetzt schaffen Rath.' —
Die Mutter hörte dieses an,
Doch wusste zuverlässlich sie,
Es würde seine Güte ihr
Versagen nichts, um was sie bat.
Sie hiess d'rum denen ungesäumt,
Die dort besorgten das Getränk, 50
Dass jeglicher stets thäte das,
Was immer er befähle ihm.
Es standen dort Gefässe nun,
Wie es im Lande Sitte war,
Mit Wasser für das Männervolk,
Um dann und wann zu waschen sich.
Es waren sechs der Krüge nur,
Doch vollends waren sie genug

Zu jenem Werke, welches jetzt
Der Herr zu schaffen sich entschloss. 60
Wir rechnen oft nach diesem Mass,
Und Sextar wird es stets genannt:
Es hielt nun derer jeder Krug
Der Grösse nach der Hundert drei,
Bald auch der Hundert zweie nur,
Wie uns die Bücher machen kund. —
Es waren steinern dann die Krüg';
Sie konnten dauern um so mehr.
Der Herr befahl den Leuten nun,
Dass sie mit Wasser füllten an 70
Die Krüge; und dies thaten sie
Recht gern bis oben an den Rand.
Dass schenkten sie, befahl er dann,
Begäben sich zum Obersten,
Der bei den Tischen allen hier
Der erste von den Gästen war.
Er trank hievon nach Herzenslust;
Jedoch er wusste keineswegs,
Es kam ihm nicht in seinen Sinn,
Dass es aus Wasser war gemacht. 80
Die Leute aber, die geschenkt,
Es war denselben wohl bekannt,
Dass es nur lautres Wasser war,
Womit die Krüge sie gefüllt.
Da rief er her den Bräutigam,
Und liess ihn holen nun zu sich,
Indem er ganz verwundert war
Ob dieses Weins Vortrefflichkeit.
„Nun sage mir, mein lieber Freund,

Was hast du mit dem Wein gethan? 90
Wie ihn zurückgehalten so,
Warum so lange ihn gespart?
Sonst giebt ja doch ein jeder Mann,
Der seine Freunde gern ergötzt,
Wie du gewiss auch selber weisst,
Die besten Weine stets zuerst.
Und dann erst, wenn die Gäste sich
Gesättigt, Trunkenheit beginnt,
So schenkt er ferner solchen nur,
Wie man ihn eben finden kann. 100
Doch du, du hast uns nun gespart
Die besten Weine bis zuletzt!
Denn niemals trank desgleichen ist,
Das will ich dir verkünden noch.' —
Dies Wunder hat Herr Jesus Christ
Den Menschen allererst gewirkt,
Seitdem er auf der Welt erschien,
Und angenommen Menschenleib.
Er zeigte hier schon seine Macht,
Fürwahr auch seine Herrlichkeit; 110
Doch glaubten einzig und allein
Die Jünger, welche er gewählt.

9.

Dies Alles nun, was sich begab,
Und was ich oben hier erzählt,
Sehr weit verbreitet dieses sich
Fürwahr! in geistlichem Verstand.

Ich will jedoch recht gerne hier
Erklären Einiges davon,
Auf dass nicht wir alleine nur
Von diesem Mahle ausgeh'n leer,
Das Wasser nicht verkosten nur,
Vielmehr entdecken auch den Sinn, 10
Und so dann mit dem heil'gen Wein
Erfrischen sich die Glieder dein. —
Vernehmet nun zu allererst,
Dass Christus ist der Bräutigam,
Und seine Lieben in dem Land,
Dass sie zur Braut auch sind ernannt,
Die er im himmlischen Gemach
Voll Freudigkeit erfüllet stets
Mit einem jubelnden Gemüth
Und Wohlergehen ewiglich. — 20
Die steinernen Gefässe dann,
Sieh, die erklär' ich dir hier so:
Die Herzen sind's, gediegen ganz,
Der lieben Diener unsers Herrn.
Inwendig sind sie gänzlich hohl,
Der heil'gen Schriften aber voll,
Und damit laben sie uns stets
Auf gleiche Weise höchst erfreut.
Sie schenken nämlich wonniglich
Uns Wasser wohl voll Lauterkeit; 30
Soll aber es je geistlich sein,
So reichen sie uns anderseits
Dann auch den Wein, der Güte voll:
Die Männer fassen beides ja;
So können sie, sind achtsam wir,

In ihren Büchern dienen uns. —
Der Krüge waren ferner sechs,
Auf dass du wissen mögest wohl,
Es sei geordnet diese Welt,
In sechs der Alter auch getheilt. 40
Durchsuchest du die Wunderwerk'
In einem jeden Zeitabschnitt,
Gehst nämlich du das Edle durch,
Was hier ein jeglicher gethan:
So kannst du finden wohl darin,
Was dich sowie die deinen auch
Mit Wasser labet und erfrischt
Mit Weine geistlicher Natur.
Ganz unverholen sag' ich dir,
Nur wenig trank ich dessen dort, 50
Sehr wenig hab' ich es vermocht,
Nur dürftig ich davon genoss.
Ich glaube nimmer auch, dass ich
Zu solchem Wein gelange noch;
Vielleicht erst in dem Vaterland
Ja, dort bei einem bessern Mahl. —
Ich will nun hier erzählen noch,
Ein Beispiel ich berichten will,
Dass das Verständniss auch dadurch
Uns allen desto leichter sei. 60
Es hatte aus der Menschenzahl
Der Herr sich einen Freund erwählt,
Ja einen vielberühmten Mann;
Er sollte sein Getreuer sein.
Und diesem nun gebot der Herr,
— Genüge wär' ihm dann gethan —

Dass er um's Leben bringen soll
Als Opfer seinen einz'gen Sohn
Auf einem Berg', den er ihm wies,
Damit er diesen führe hin, 70
Und zwar sofort in aller Eil';
Nicht achtend auf der Liebe Rath.
Wohl lebt' er wonniglich in ihm,
Geschlossen war er in sein Herz,
Weil er zu seinem Ruhme ihm
Im Alter erst geboren ward:
Doch war auch dies Ereigniss jetzt
Zu seinem Ruhme nur bestimmt,
Dass nämlich würd' der Welt bekannt,
Er sei in Wahrheit Gottes Freund. 80
Da führt' er denn sogleich dahin
Den vielgeliebten, einz'gen Sohn,
Und wollt' gehorsam, ungesäumt
Erfüllen, was ihm Gott gebot.
Das Kind, das Holz es selber trug,
Und unbekümmert war es wohl,
Dass es von seines Vaters Hand
Empfangen sollte jetzt den Tod.
Der Vater aber liess nicht ab,
Bis dass er festgebunden ihn; 90
Des Kindes Frag' besorgte er,
Deswegen eilte er so sehr.
Er legte ihn auf den Altar,
So wie der Herr es ihm gesagt,
Ja sie, die liebe Seele sein
Hinauf auf das verwünschte Holz.
Auch hätt' er sicher nicht verweilt,

Gewiss er hätte ihn verbrannt,
Er hätte Alles streng erfüllt,
Was ihm der Herr geboten hat. 100
Jedoch, als er gezückt das Schwert,
Da rief ihm, sieh, der Engel zu,
Zurückzukehr'n befahl er ihm;
Das Kind, es lag gebunden dort.
Enthalten, sprach er, soll er sich,
Er soll ihm keinen Schaden thun,
Und dass er ruhte, setzt er bei,
Das, was geschehen, sei genug.
In diesem, sagt er, würde ganz
Den Menschen zu erkennen sein, 110
Dass Gott er fürchtet unsern Herrn,
Da er ein solches Werk gethan,
Da er so strenge hat befolgt,
Was ihm der Herr geheissen hat,
Und eingewilligt in ein Werk,
Das ihm so sehr zu Herzen gieng. —
Da sah er stehen jetzt ein Schaf,
Das tauglich zu dem Opfer war;.
Es kämpfte mit den Hörnern dort
Gefangen in dem Dornenstrauch. 120
Das fieng er dann zur Stunde sich,
Und bracht' es Gott zum Opfer dar
Verwechslung voll Glückseligkeit!
Für seinen einz'gen lieben Sohn.
Wer immer dies verstehen will,
Ein Jeder horche nun hieher,
Und richte hieher seinen Sinn,
Auf dass er weidlich labe sich.

Betrachte freudig jeder Zeit,
Was immer Gott gebietet dir, 130
Und strebe auch, voll Willigkeit
Es zu erfüllen immerdar,
Ja, auf das strengste ahme nach
Stets diesen gottbeglückten Mann:
Behaglich trinkest du alsdann
Aus einer Quelle, lauter ganz.
Willst ferner du ihn deuten dir
Den Vorgang, ist es deine Wahl,
Im Weine dir zu kosten ihn,
Auf Christus musst du ihn bezieh'n. 140
Wovon ich red', lies selbst es dir
In seinen Evangelien;
Du liesest ein Begegniss dort,
Das diesem ganz vollkommen gleicht.
Lang ist es, zu erklären dies,
Wie alles so zusammentrifft,
Doch lässt es sich entwickeln auch
Mit wenig Worten ebenso.
Und höre nun, dass in der That
Gott selbst der Vater Abram ist, 150
Und dass zugleich sein einz'ger Sohn
Bezeichnet Christum, unsern Herrn,
Den er nach seinem Rathschluss dann
Für uns dem Tode übergab;
Des einzigen verschont er nicht,
Wie Paulus es geschrieben hat.
Als er nun selber trug das Kreuz,
Die Marter er erduldet hat,
Und als er aufgab seinen Geist

Auf dem Altar des Kreuzes dort: 160
Da duldete dies nur der Mensch,
Die Gottheit konnte leiden nicht,
Wie also unter jenen hier,
So fand auch dort ein Wechsel Statt.
Es hafteten die Arme dort
Am Querholz jenes Kreuzesstamms,
Das Volk behandelt' dort ihn so,
Gleichwie die Dornen hier das Schaf;
Voll Wunden schlugen sie ihn an
Für unsre schwere Sündenlast, 170
Verhöhnten um die Wette ihn
Mit ihrem frevlen Lästerwort.
Verstehe nur auf diese Art,
Was ich von Isaak dir erzählt,
So trankest du, o glaub' es mir,
Noch niemals einen bessern Wein.
Doch schon hab' ich genug erklärt,
Willst durchgehn alle Zeiten du,
So bist versorgt du allerseits,
Und kannst dich zweifach laben so: 180
Erfülle stets mit aller Kraft
Dem Worte nach die heil'ge Schrift,
Dann kühlest du verständig dich
Mit lautrem Wasser jeder Zeit;
Zugleich jedoch bedenke wohl
Die Schrift in geistlichem Verstand,
Denn so erfrischest du dich auch
Mit Weine voller Süssigkeit. —
Die Krüge fassten an Getränk,
Ich glaub', der Mass zwei oder drei, 190

Damit daraus du das verstehst,
Was bei den heil'gen Lehrern steht:
Der heiligen Gewohnheit nach
Vom Vater und vom Sohne nur
Die Einen sprechen, Andre doch
Erwähnen auch, wie dir bekannt,
Zugleich den heil'gen Gottesgeist.

10.

Obwohl es Christus möglich war,
Hätt' diesen Rathschluss er gefasst,
So wollte er doch keineswegs
Aus Nichts erzeugen diesen Wein,
Er hiess vielmehr geflissentlich
Den Seinen, dass der Krüge sechs
Sie füllten jetzt des Wassers voll,
Das er zu Weine machte dann,
Dass man ersähe stets daraus,
Wie er mit Weisheit hat getränkt, 10
Sie, die sechs Alter dieser Welt,
Wie ihnen fehlt des Guten nichts. —
Allein nachdem das Glück uns ward,
Er selbst auf diese Erde kam,
Damit uns seine Gegenwart
Gewinnen würde alles Heil:
Was seine Jünger ehedem
Erfasst in wörtlichem Verstand,
Das, was genossen damals sie,
Wie Wasser sich zum Wein verhält; 20

Das schuf er da geziemend um
Um so viel schöner, prächt'ger auch,
O möchten wir's beachten wohl,
Sowie vom Wasser absteht Wein. —
Der, welcher darauf achtet wohl,
Der auf der höchsten Stufe steht,
Der dieses nun auch wohl beweist,
Und darum Bischof ist genannt:
Er kieset aus der heil'gen Schrift
Mit Sorgfalt uns den edlen Wein, 30
Und preiset uns zu gleicher Zeit
Denselben wahrhaft geistlich an;
Ja, überaus lobpreist er ihn
Mit Worten voll Erhabenheit,
Indem er mit beredtem Mund
Dem Bräutigame Christ auch dankt,
Dass er uns also hat erfreut,
Uns aufgespart den guten Wein,
Der fürder uns nicht mangelt mehr,
Der immerdar uns geistlich labt, 40
Auf dass zum Guten nie die Lust,
Uns nimmer mangle Freudigkeit,
Auf dass wir alle jeder Zeit
Zum Guten haben frischen Muth.

11.

Das Osterfest war nahe.

Alsdann begab der gute Sohn
Nach seiner lieben Heimat sich,

Wo seine Mutter liebevoll
Ihn aufzog, als er jung noch war.
Jedoch er war für dieses Mal,
Fürwahr, nicht allzulange dort;
Er zog von diesem Städtchen fort
Hinauf zu Gottes heil'gem Haus.
Doch als er ein in selbes trat,
Da nahm er es sehr übel auf, 10
Dass alle es die meiste Zeit
Behandelten so rücksichtslos.
Ich melde nämlich treulich dir,
Er fand dort Krämerleute vor,
Fürwahr, er fand dort ferner auch
Die Wechsler, sitzend in dem Haus.
Und alsogleich die Gottes Kraft
Die Geissel sich zusammenflocht,
Und jagt' sie alle insgesammt
Mit vieler Kraft sofort hinaus. 20
Er gieng hinein ins Gotteshaus,
Und trieb von dort sie alle weg,
Kramläden alle, leicht gebaut,
Die warf er über'n Haufen dort,
Und ebenso die Wechslertisch',
Die dorten waren aufgestellt,
Die Stühle dann, worauf man sass,
Sowie die Messgeschirre auch,
Er durcheinander Alles warf,
Auf dass dort ende der Verkehr. 30
Die Rinder nicht, noch auch die Schaf'
Gestattete er ferner dort,
Ja, allen Händlern dieser Art

Zertrümmerte die Schrannen er,
Und alle Höklerbuden dort,
Die machte er der Erde gleich.
So jagte Alles er hinaus,
Und reinigte das Gottes Haus,
Es sühnte seine Göttlichkeit
Den Unfug eines jeden dort. 40
‚Ja werfet,' rief er, ‚das hinaus!
Ein Tempel Gottes soll es sein,
Und preisen soll man jeder Zeit
Drum in demselben Gott den Herrn.
Doch viele machen es von euch
Zu einer Räuberhöhle, ach!
Dem Dieb zu einem Hinterhalt.
Soll dies stets bleiben ungestraft?
Auch alle diese Kaufleut' hier,
Und diese Krämer insgesammt 50
Entehren es ganz offenbar,
Fürwahr, das sag' ich allen euch.' —
Und Keiner fand sich in dem Haus,
Der hatte Lust zum Widerstand,
Und schickte dazu sich nur an,
Dass er sich setzt' zur Gegenwehr.
Vermuthlich sahen leuchten sie
Aus ihm die Gottes Majestät,
Wodurch sie grosse Angst befiel;
Und deshalb wehrten sie sich nicht. 60
Da sprachen Viele unter sich,
Und fragten ihn hierauf sofort:
Was für ein Zeichen giebst du uns,
Dass so zu handeln du befugt?

‚Zerstöret,' sprach er, ‚dieses Haus,
Ja, helfet nur zusammen frisch:
Drei Tage gönnt mir dann als Frist,
Und neu erricht' ich es mit Lust.' —
Mit allen hohen Priestern dann,
Mit aller seiner Obrigkeit 70
Erwiedert hierauf alsogleich
Des Judenvolkes grosse Zahl:
‚Zum Baue dieses Tempels hier
Hat wahrlich es bedurft der Zeit
Von sechs und vierzig Jahren einst;
Die Zahl, sie ist genau uns kund.
Drum, nichtig ist, wenn du versprichst,
Dass du es wieder stellest her
In einer solchen kurzen Frist,
In einer Zeit von Tagen drei.' — 80
Um dies nicht unrecht zu versteh'n,
Um nicht zu irren, so wie sie,
Erklärt der traute Gottesmann
Genau uns dieser Worte Sinn.
Er lehret uns, und wies uns nach,
Gemeint hab' unser Herr damit
— O möchten wir nie zieh'n daraus! —
Das Haus, den Tempel seines Leib's.
Das Höchste, was der Herr besitzt,
Das Köstlichste der Weihe auch, 90
Sowie der Weisheit ausserdem,
Dies Alles wahrlich wohnt darin.
Und dieses nun zerstörten sie
Ach, durch des Todes Bitterkeit,
Mit Waffen ohne Fug und Recht

Ward diese Wohnung jetzt zerstört.
Jedoch so wie er es verhiess,
So richtet er es wieder auf
Hochherrlich gleich am dritten Tag,
Stiess nieder auch den Tod zugleich. 100
Ringsum verwahrte er es dann,
Und stellte es nur fester noch,
Damit es nicht mehr Schaden nimmt,
Ist es mit Vorsicht nun geschützt. —
Als nun bezwungen er den Tod,
Am dritten Tag er wiederkam,
Als von dem Grab' er auferstand,
Und Glück und Heil er uns gebracht:
Erinnerten die Jünger sich
In ihrem Herzen hoch erfreut, 110
Dass dieses einst er hier gemeint,
Dass dies die Schrift verkündet hat.
Und nun recht fest erst glaubten sie
Der Stelle in der heil'gen Schrift,
Sowie den Worten allen auch,
Die hier er sprach so nachdrucksam.
Und viele selber aus dem Volk,
Das hinkam zu dem Osterfest,
Sie glaubten auch zur selben Stund',
Nachdem sie dieses hier geseh'n. 120
Doch Christus überliess sich nicht
Dem Wandelsinn des Judenvolks;
In dieser Hinsicht war es ihm
Genugsam, glaube mir, bekannt.
Vollständig hatte er durchschaut,
Was eigentlich ihr Wille war,

Er kannte die Gesinnung auch,
Die schlummerte in ihrer Brust.
Ja, seid nur völlig überzeugt,
Es war zu fragen ihm nicht Noth, 130
Nicht, dass ihm Jemand machte kund,
Was eines Menschen Herz bezweckt.
Denn ihm ist alles aufgedeckt,
Was immer sinnt des Menschen Geist,
Das selbst, was der Sehnsucht voll
Der Mensch in seinem Busen trägt.

12.

Jesus und der Pharisäer Nikodemus.

Es lebte da ein wackrer Mann,
Ein Edelmann, vollkommen ganz,
Er war zugleich auch Oberhaupt,
Recht angeseh'n in Israel.
Dass über diese Handlungsweis'
Bestürzt er war, vermuthe ich;
Der ungewohnte Vorfall dort
Zu Herzen ihm gegangen war.
Er kam — da dachte er sehr recht —
Des Nachts daher bei Christus an, 10
Wo mit einander beide nun
Geführt das folgende Gespräch:
„O Meister, Eines sag' ich dir,
Es waltet des kein Zweifel ob,
Und ist bereits die Fügung kund,

Dass du von Gott gekommen bist:
Denn Keiner ist wohl je im Stand,
Dass er verrichte solch' ein Werk,
Das diesem gleicht, das du gethan,
Wenn er es nicht mit Gott gewirkt.' — 20
Dass da der Mann, was wahr ist, sprach,
Erkannte alsbald Jesus Christ,
Und weil er glaubend zu ihm kam,
Was ziemt zu wissen, sagt' er ihm.
— Nicht so, als wenn er schon begriff,
Er wäre wirklich Gottes Sohn,
Er sah nur dessen Kraft in ihm;
Dies deutete die Nacht auch an. —
,Fürwahr,' so sprach er jetzt zu ihm,
Ich sage dir ein seltsam Ding, 30
Das einen jeglichen betrifft,
Der einen Menschenleib besitzt:
Dass nämlich Keiner irgend wann
Des Himmelreichs sich freuen kann,
Es sei denn, dass er einstens noch
Ganz neuerdings geboren wird.
Berühren wird er nie das Thor,
Er kann sich rühmen nimmermehr,
Dass er in seinem Herzen sich
Erfreue ew'ger Seligkeit.' — 40
Ob dieser Worte Jesu Christ
Der gute Mann war sehr erstaunt,
Und sprach, wie das nur möglich sei,
Das möchte er erfahren gern.
,Wie kann der Mensch,' so sagte er,
,Bejahrt und ausgewachsen ganz,

Zurück nur kommen, wie er soll,
Hinwieder in der Mutter Schoss,
Damit auf diese Weise er
Vermeide dann den Untergang, 50
Im Gegentheil erlange das,
Dass tharb' er nicht der Seligkeit?' —
Es gab der Herr ihm Antwort dann,
Er that's mit aller Freundlichkeit,
Erklärte Alles ihm gar schön,
Was immer er ihm mitgetheilt,
‚Ich sage das in Wahrheit dir,
Nicht weiter du zu forschen brauchst,
Von dem, was ich dir jetzt gesagt,
Entkräftet nichts die ganze Welt. 60
Denn Keiner kommt in's Himmelreich,
Und Keiner fügt sich jemals hin,
Um zu erblicken seinen Glanz,
Gebiert ihn Wasser nicht und Geist.
Was je auf diese Erde kam
Gezeuget durch hinfällig Fleisch,
Das Alles Fleisch ist, wie du weisst,
Der Reinigung es sehr bedarf.
Da muss der Geist und Wasser nun
Gebären neu sie wiederum, 70
Wofern sie streben nur darnach,
Sich zu erfreu'n des Himmelreichs.
Verwund're dich nicht, lieber Freund,
Als würde das nicht möglich sein,
Als könnte es nicht werden einst,
Dass deren sich die Welt erfreut;
Vielmehr gewiss es noch geschieht,

Dass sie im Gegentheil sich freut
Ausnehmend schön und wonnevoll
Noch einstens dieser Neugeburt. 80
Es bläst der Wind, sieh, unbemerkt,
Wohin es immer ihm gefällt,
Er wendet sich von da nicht ab,
Als wenn es ihm gerathen dünkt:
Und sieh', es weht, dir unbewusst,
Ganz ebenso der heil'ge Geist,
Unsichtbar wahrlich ebenfalls
Ist auch desselben Niederkunft.
Du weisst es nämlich dabei nicht,
Wohin zu fahren er gedenkt, 90
Und woher seine Ankunft dich
Berührt, auch dies ist unbekannt:
Und ein Verhältniss ähnlich ganz
Erschafft des Geistes Zeugung auch
Stets dem, der dazu je gelangt,
Dass neu gebiert ihn Gottes Geist.'
Da fragte noch der gute Mann,
Wie dies geschehen könnte je,
Und wie wohl zu verstehen sei
Ein Wunder von so selt'ner Art. 100
Recht treffend sagt' es ihm der Herr,
So wie er stets gewohnt es war,
Und was er da auch hat gemeint,
Er klärte es gar schön ihm auf.
,Ein angeseh'ner Meister ja
Bist du im Volke Israel;
Und dennoch weisst du nichts von dem,
Bedenke das so sehr du kannst.

Beständig sage ich euch nun,
Was wir als völlig wahr erkannt,
Als richtig mit den Augen seh'n; 110
Und dennoch fasst selbst das ihr nicht.
Und wie, wenn ich entschliesse mich,
Vom Irdischen zu sprechen euch,
Und keiner sich von euch bequemt,
In diesem nur zu glauben mir:
Wie schwächer wird der Glaube sein,
Wenn es dereinstens dann geschieht,
Dass ich zu predigen beginn',
Zu reden euch vom Himmelreich?
So mächtig ist kein Menschenkind, 120
Dass steige es zum Himmel auf,
Der Menschensohn allein ist es,
Der auch von dorten niederkam.
Wie Moses einst es unternahm,
Gehorsam in der Wüste dort
Die Natter aufgehangen hat,
Sowie der Herr es ihm befahl,
Dass Jeder, den das Gift ergriff,
Verfügte sich zu dieser hin,
Und in des Todes Gegenwart 130
Erhebe auf zu ihr den Blick:
Gerade so wird's nöthig sein,
Zu nehmen auch den Menschensohn,
Und aufzuhängen hoch auch ihn,
Ganz auf dieselbe Weise dort,
Dass jeder, der sich dann bemüht,
Zu ihm zu wenden seinen Blick,
Sich sättige mit frohem Sinn

Und mit der ew'gen Seligkeit.
Wie sich's geziemte, that der Herr: 140
Er liebte so sehr diese Welt,
Und deshalb sandt' er her auf sie,
Selbst seinen eingebor'nen Sohn,
Auf dass die Welt bedächte sich,
Und suchte seine Gnade auf,
Damit sie sich bemühte doch,
Ihn zu geniessen immerdar.
Fürwahr, er sandte nimmer ihn,
Dass irgend Nachtheil brächte er,
Dass etwa seine Heiligkeit 150
Bestrafen sollte diese Welt,
Nicht, weil er etwa hatte Lust,
Hinwegzutilgen dies Geschlecht,
Weil etwa seine Macht beschloss,
Sie zu verdammen alsogleich:
Im Gegentheil, er sandte ihn,
Dass er sie rette, führ' zu ihm,
Wiefern sie nämlich Willens sind,
Dass sie begeben sich zu ihm.
Und wer voll Glauben dieses thut, 160
Wer zu ihm wendet sein Gemüth,
Fürwahr, kein Weh ist dem bestimmt,
Ein Leiden trifft den nimmermehr.
Wer aber dieses nicht befolgt,
Wer ohne Glauben gern verharrt,
Von dem ist's schon sogleich bestimmt,
Dass er gewiss verurtheilt ist,
Deswegen, weil er nicht geglaubt
An Gottes eingebor'nen Sohn;

Fürwahr, an seinen einz'gen Sohn, 170
Zum Widerspruch im Geist geneigt,
Und weil er nicht so sehr das Licht
Auch liebte, das zur Erde kam,
Als wie er liebt im Gegentheil
Fürwahr dieselbe Finsterniss.
Ja, böse sind sie überaus
In Worten und in Werken auch;
Ob ihres Herzens Schlechtigkeit
Ist ihre Bosheit übergross.
Und wer sein Herz dann nicht bezwingt, 180
Wer vielmehr jedes Unrecht thut,
Der hasst, fürwahr, ich sag' es dir,
Vor Allem immerdar das Licht:
Deswegen, dass der Schimmer sein
Verrathe nicht, was er gethan,
Dass er nicht seine Laster sieht,
Wenn er es nähme je zu sich.
Wer aber gute Werke thut,
Betrachtet dieses anders ganz,
Es lässt sie leuchten offenbar, 190
Sie sind verrichtet ja in Gott.' —

13.

Johannes zeuget von Jesus.

Stets lehrend zog umher der Herr,
Indem er taufte auch das Volk;
Die Kunde davon brachten da

Die Jünger dem Johannes zu.
,O Meister, der zu dir einst kam,
Wie sich's gebührte durch dein Amt,
Zu ihm läuft nun das ganze Volk,
Und er, er taufet alle sie.' —
,Ich rufe euch zu Zeugen an,
Dass immer ihr von mir gehört, 10
Nicht minder sage ich es jetzt,
Dass Christus ich nicht selber bin.
Ich bin ja dessen Bote nur,
Vor ihm geht meine Sendung her,
Dass führe ich vom Untergang
Auf rechten Weg das Volk zurück.
Fürwahr, wer eine Braut besitzt,
Der hat auch Bräutigam zu sein,
Und sieh, der vielgetreuen sein
Bewahret er die Liebe dann. 20
Sein Freund, der ihm zur Seite steht,
Er horcht auf dessen Worte gern,
Und mit Gefallen höret er
Die Stimme auch des Bräutigams.
Um was er immer anspricht ihn,
Er schlägt ihm niemals Etwas ab;
Im Gegentheil er lauscht entzückt
Auf einen jeden Ruf von ihm. —
Und Christus ist das Leben mein,
Er, meine höchste Seligkeit, 30
In ihm sind meine Freuden all
Vollkommen nun erfüllet mir!
Gedeihen wird er nunmehr frisch
Durch seine eig'ne Gotteskraft;

Was ich gethan, es schwindet hin
Vor dem, was seine Macht bewirkt.
Der her von dieser Erde ist,
Der spreche auch, von wo er ist,
Er soll berichten nämlich nur
Von Dingen, welche irdisch sind; 40
Wer aber nicht von daher ist,
Vielmehr vom Himmel oben kam,
Erhaben stehet dessen Macht
Weit über alles Erdenland.
Ich predige doch anders nichts,
Als was mir aufgetragen ist;
Was aber dieser da euch lehrt,
Das sieht und hört er Alles selbst.
Bei alle dem, es will das Volk
Empfangen diese Wohlthat nicht, 50
Erwägen nicht in seinem Sinn,
Dass es an ihn zu glauben hat.
Wer aber sich dazu entschliesst,
Den Glauben annimmt an den Herrn,
Bekannt macht der es überall,
Dass er der Herr sei immerdar.
Der Vater liebet seinen Sohn,
Den selber er hieher gesandt,
Und deshalb gab er alles ihm
In seine Hand, in seine Macht. 60
Er misst ihm nicht die Güter vor,
Wie uns den Sündern es geschieht,
Nicht so, wie uns, verleiht er ihm,'
Theilt so mit ihm nicht seinen Geist;
Weil er sein eig'ner Sprössling ist,

Der ihm am allerliebsten ist,
So giebt er Alles, wie gesagt,
Im ganzen Umfang Alles ihm.
Der Mensch, fürwahr, der dieses lernt,
Dass er den Glauben zu ihm kehrt, 70
Der macht dadurch für ewiglich
Ganz überglücklich seinen Geist;
Wer aber dieses je versäumt,
Dem wird ein Herz voll Jammer sein,
Es wohnet sicher über ihm
Des allgewalt'gen Gottes Zorn. —
Noch sage ich, in jener Zeit,
In der dies so gepredigt ward,
Und Alles so von ihm gesagt,
Da lag er nicht im Kerker schon. 80

14.

Jesus am Jakobsbrunnen.

Als dieses nun geschehen war,
Zog Jesus in die Heimat hin,
Zurück in seinen eig'nen Gau;
Die heil'ge Schrift benennt ihn uns.
Er war ermüdet von dem Weg,
Wie oft es Reisenden ergeht;
Wer handelt als ein echter Mann,
Dem gönnt nicht Ruhe sein Beruf.
Er reiste durch Samarien,
Und kam daselbst zu einer Stadt, 10

Gerade in der Mittagszeit
Zu einem Ruheplatz.
Entkräftet, wie bereits erwähnt,
Liess er sogleich sich nieder hier
Bei einem solchen Brunnenquell,
Der Pfütze auch bei uns genannt.
Das Evangelium bemerkt,
Dass um die sechste Stund' es war,
Somit zur heiss'sten Zeit des Tags,
Die auch die grössten Mühen bringt. 20
Die Jünger alle giengen fort,
Sie kauften dort sich Speisen ein,
Indem sie waren des gewillt,
Mit ihm zu nehmen hier das Mahl.
Und als er nun allein hier sass,
Da kam ein Weib aus jenem Ort,
Um Wasser sich zu holen hier.
,O' Weib,' so redet er sie an, 30
,Gib mir indess zu trinken schon;
Es wird bekommen mir sehr wohl,
Wenn ich mich jetzt erfrischen kann.'
,Wie könnte das,' erwiedert sie,
,Geschehen, was du willst von mir?
Du bist, fürwahr, ein Jude doch,
Und ich, ich bin aus diesem Volk?' —
Warum sie wahrlich so gesagt,
Warum sie das gesprochen hat,
Und so das Trinken ihm versagt, 40
Das macht uns hier Johannes kund.
Die Leute nämlich dieses Volks,
Sie haben ungern ihre Kost

Bei ihrem Mahle irgendwo
Im nämlichen Gefäss.
‚Vermöchtest du es,‘ sagte er,
‚Erkenntest du des Herrn Geschenk,
Und den auch, der dich jetzt ersucht,
Zu reichen ihm hier einen Trunk:
Du bätest ihn vielleicht sogleich, 50
Und er, fürwahr, er gäbe dir
In Wahrheit einen Brunnen dann,
Der dir zur Lust und Liebe springt.‘ —
‚Mein Herr,’ erwiedert sie darauf,
‚Du hast dazu hier kein Gefäss,
Dass du heraufholst jetzt hieher,
Und Etwas von dem Wasser schöpfst;
Was soll ich sagen dir noch mehr,
Der Brunnen hier, der ist gar tief.
Und überdies, woher willst du 60
Dann nehmen Wasser, welches fliesst?
Vornehmer, glaub’ ich, bist du nicht,
Als unser Vater Jakob ist;
Und er, ich sage dir, trank dies,
Und seine Kinder alle auch.
Sehr gut hat er ihn ganz bedeckt,
Und vor Entweihung so bewahrt,
Und selber übergab er uns
Den Brunnen, dass wir nützen ihn.‘ —
Es sprach der Herr zu ihr hierauf: 70
‚Vernimm, o Weib, was ich dir sag’,
Vernimm ein jegliches der Wort’,
Die ich zu dir nun sprechen will.
‚Wer ob des Durst’s es unternimmt,

Dass er aus diesem Brunnen trinkt,
Nach nicht gar langer Zwischenzeit
Bezwingt ihn wiederum der Durst.
Wer aber von den Menschen sich
Bedient der Quelle, die ich nenne mein,
Und die ich noch in künft'ger Zeit 80
Ihm geben werde zum Getränk:
Den, wahrlich, greift kein Durst mehr an,
Die Quelle nämlich springt in ihm;
Es wird ihm auf die schönste Art
Erfrischung sein für alle Zeit.' —
,Du könntest,' sprach sie, ,Ehre mir
Erweisen, einen guten Dienst,
Wenn du erfrischen möchtest mich
Mit jenem Quell, von dem du sprachst,
Damit ich nicht so laufe stets 90
Zu diesem tiefen Brunnen hier,
Auf dass mir durch die Güte dein
Ersparet würde diese Plag.' —
,Zuerst,' erwiedert er, ,hol her
Nun deinen Mann, wo auch er ist;
Sofort nur kommet eilig her,
Das Wahre sag' ich beiden euch.' —
,Wahrhaftig,' gab zur Antwort sie,
,Ich habe keinen Ehemann.' —
Und alsogleich die Güte sein 100
Voll Milde ihr die Antwort gab:
,Geziemend sprachst du, wie es ist,
Du hättest keinen Ehemann;
Doch hattest du, das künd' ich dir,
Fürwahr, der Männer fünfe schon;

Und der, mit welchem du nun lebst,
Den du als Ehemann dir liebst,
Weil wahrlich nicht dein Mann er ist;
Drum sagtest du, wie wahr es ist.'
,Mein Herz sagt mir,' erwiedert sie, 110
,Dass ein Prophet des Herrn du bist:
Denn deine Worte sagten mir,
Was niemand dir verkündet hat.
Es haben unsre Ahnen einst
Gebetet in den Bergen hier;
Und dass auch du hier beten willst,
Fürwahr, das glaub' ich sicher jetzt.
Ihr aber aus dem Judenvolk,
Ihr sagt, es sei Jerusalem,
Die Stadt, so prächtig überall, 120
Weitaus am schicklichsten hiezu.' —
,O Weib,' sprach er, ,ich sage dir,
Und du, du glaub' es sicher mir,
Den Menschenkindern werden ja
Dereinst die Zeiten kommen noch,
Dass ihr nicht hier, und auch nicht dort
Den Vater, wahrlich, betet an;
Ihr betet an die ganze Zeit,
Was euch gewiss ist unbekannt;
Wir aber beten an daselbst 130
Das, was wir wissen ganz gewiss,
Denn jenes Heil, von dem ich sprach,
Es kommet von dem Judenvolk.
Doch einstens noch kommt auch die Zeit,
Ja gegenwärtig ist sie schon,
Wo geistig ganz den Vater ehrt,

Wer immer wahrhaft betet an,
Denn er verlangt zuvörderst ja
Anbeter von ganz rechter Art,
Die nämlich, die ihn geistig nur 140
Verehren stets und immerdar.
Ein Geist ja Gott der Vater ist,
Beseelt mit hoch erhab'ner Kraft,
Und Gottes Geist, in Wahrheit auch
Will er zumeist verehret sein.' —
Das Weib, geachtet hatt' es wohl
Auf Alles, was der Herr gesagt,
Und wandt' jetzt im Gespräche sich
Zu einem hohen Gegenstand.
,Verheissen ist uns doch ein Mann, 150
Und Christus soll sein Name sein;
Es wird uns seine Ankunft einst
Dies Alles noch zu wissen thun.
Ja, alle Dinge dieser Art
Wird seine Güte offenbar'n
Ganz zierlich und begreiflich auch
Und auf gar mannichfalt'ge Weis'.' —
Voll Milde sagte drauf der Herr:
,Das bin ich selber, glaube mir,
Der hier ich rede nun mit dir.' — 160
Die Jünger kamen da zurück,
Recht durch den Vorfall überrascht;
Sie wunderten sich überaus
Der Unterredung dieser zwei,
Dass nämlich seine Hoheit sich
Herabgelassen demutsvoll,
Und dass das ew'ge Leben hier

Belehrte selbst ein armes Weib. —
Sobald sie aber das gehört,
Da warf sie schnell den Krug hinweg, 170
Und eilte in die Stadt hinein,
Den Leuten zu verkünden dies.
‚O kommet,‘ sprach sie, ‚seht den Mann,
Der Alles mir geoffenbart;
Mit Worten Alles mir gesagt,
Was ich mit Werken je gethan.
Ihr Leute! soll es Christus sein?
Nach meiner Meinung sprech' ich das,
Ich sage dieses darum so,
Er ist ihm ähnlich gar so sehr; 180
Nach der geheimnissvollen Kraft,
So dünkt es mich, es könnte sein.
Er wusste Alles aus sich selbst,
Wornach ich jemals hatte Lust.‘ —
Es eilten alle haufenweis
Aus ihrem Städtchen da heraus,
Sie eilten alle alsogleich,
Damit sie sähen diesen Mann. —
Es baten in der Zwischenzeit
Die Jünger ihren Meister da, 190
Er möcht' zum Mahle endlich doch
Sich niederlassen, essen auch.
Er hätte schon ein Mahl gehabt,
Und zwar, so setzte er hinzu,
Fürwahr, von köstlichstem Geschmack,
Wär' ihnen es auch unbekannt.
Da kam denn ihnen in den Sinn,
Man hätt' es ihm vielleicht gebracht,

Indess sie waren in der Stadt,
Zu kaufen ihren Nothbedarf. 200
Der Wille meines Vaters ist
Ganz meine Speise, sagte er,
Auf dass ich stets erfülle das,
Was immer er von mir verlangt.
Ihr sprecht in aller Wahrheit doch,
Der Monde viere seien noch,
Sodann, wie man zu sagen pflegt,
Sei zu dem Schnitt die rechte Zeit.
Nun aber seht, schaut her um euch
Mit euren eignen Augen doch! 210
Kein Acker ist im Lande hier,
Der hiezu nicht jetzt bleiche schon;
Kein Bauer, der nicht Anstalt trifft,
Wie ich euch hier noch sagen will,
Dass er alsbald die reife Frucht
In seine Scheuer führe ein.
Zum Ernten sende ich euch aus;
Das Korn habt ihr nicht selbst gesät:
Ihr geht deswegen auch nur ein
In das, was Andre schon gethan.' — 220
Und Mancher aus dem Judenvolk,
Der hin zu ihm gekommen war,
Und diese Kunde hat gehört,
Er glaubte hier zur selben Stund'.
Er war zu ihren Diensten dann,
Und blieb zwei Tag' bei ihnen dort;
Die Milde sein gewährte das,
Um was man ihn gebeten hat.
Da glaubten noch weit mehr an ihn,

Denn seine Lehre selbst, fürwahr, 230
Die war viel werther ihnen noch.
Und voller Freude sprachen sie
Hierauf zu dem beglückten Weib,
Das in dem Städtchen dort zuerst
Verkündet seine Ankunft hat:
‚Wir glauben nicht, das wisse nur,
Um deiner Botschaft willen mehr,
Da uns das Glück geworden ist,
Dass selbst er uns belehret hat;
Wir wissen zuverlässlich nun, 240
Dass er der wahre Helfer ist,
Und dass er kam auf diese Welt,
Um zu erlösen Jedermann.‘

15.

Jesus geht nach Galilea.

Seine Predigten.

Hierauf, nach der Begebenheit,
Nachdem er dieses ausgeführt,
Von dannen wieder zog der Herr
Zurück nach seinem Heimatsland.
Ergangen dessen war der Ruf,
So weit als Syrer wohnten nur,
So weit als Galilea reicht,
Und alles Volk, es kam zu ihm.
Verbreitet ward auch das Gerücht
Hier über alles Judenland 10

Und über andre Völker auch,
Die sammelten sich alle dort.
Und alle diese, Mann für Mann,
Sie suchten zu berühren ihn,
Um so zu seiner Gotteskraft
In Etwas nur gefügt zu sein.
Sie hatten zu ihm hergebracht
Der Kranken eine grosse Zahl,
Behaftet mit Gebrechlichkeit
Und Leiden mannichfacher Art. 20
Wie er's vermochte, heilt' er sie,
Nahm ihnen die Gebrechen ab,
Und schenkte ihnen frohen Muth,
Das Leben und Gesundheit auch.
Als er die grosse Menge da
Zu ihm zusammenströmen sah,
Mit heiterm Blick er sie empfieng,
Begab sich hin auf einen Berg.
Und als er dort sich hingesetzt,
— Ja, um so froher sind wir stets, 30
Als wir erfreu'n uns immerdar
Jetzt eines solchen Unterrichts —
Da traten die Vertrauten sein,
Sie, meine hochgeliebten Herrn,
Sie nämlich, seine Jüngerschaft
Hinzu, wie ihre Pflicht es war.
Er aber that dann auf den Mund,
Wie jetzt der ganzen Welt ist kund,
In welchem, wie er wusste wohl,
Der Schätze allergrösster lag. 40
Und ihn nun spendete er aus

Durch das, was zu dem Volk er sprach,
Dem er durch selbes Trost verlieh,
Den Jüngern aber doch zumeist.
Sie anzublicken er begann
Mit hocherfreutem Angesicht,
Wohlwollend grüsst er alle sie
Mit brüderlichem Herzen so: 50

16.

Glückselig seid ihr Arme, ihr,
Wenn euer Herz die Armuth wählt,
Wofern ihr euer armes Loos
Erduldet stets mit Willigkeit:
Denn euer ist, ich künd' euch das,
Fürwahr das hohe Himmelreich,
Die Wonne auch und jedes Gut:
Daher erfreu' sich euer Herz.
Glückselig sind die Milden auch,
Und die, die sanften Muthes sind, 10
Der, welcher selber sich beherrscht,
Und stets in Brüdereintracht lebt.
Sie werden wahrlich einstens noch
Besitzen ein berühmtes Reich,
Wer den Besitz sich hier erwirbt,
In Ewigkeit der dort nicht stirbt.
Die um des Guten willen hier
Von trauerndem Gemüthe sind,
Glückselig sie, denn reicher Trost
Wird tilgen ihre Traurigkeit, 20

Ja, Güter mannichfacher Art
Erfreuen ihre Seele einst,
Und werden enden ihren Schmerz
Und ihres Herzens Traurigkeit.
Glückselig werden leben die,
Die Durst und Hunger leiden hier,
Die streben nach Gerechtigkeit,
Darnach sich sehnen immerfort,
Denn irgend einmal werden sie
Mit Sättigung erfüllet noch, 30
Was gut ist, werden sie genug
Besitzen für die Ewigkeit.
Glückselig der Barmherz'ge auch,
Den dauert jeder arme Mensch,
Und dessen Herz sich dazu neigt,
Dass er sich seines Leids erbarmt.
Leicht kommen sie und bald dahin,
Wo ihnen volle Gnade wird,
Wo man das Herz auch ihnen heilt, 40
Und ihnen alles Liebe thut.
Beschlossen ist euch Seligkeit,
Wenn ihr ein reines Herz besitzt;
Mit solchen Augen werdet ihr
Erschauen selber einst den Herrn.
Damit, — mit vieler Reinigkeit
Müsst ihr bemüh'n euch jeder Zeit
Zu nahen euch dem grossen Gott,
Und zu gesellen euch zu ihm.
Glückselig auch, wer friedsam ist, 50
Wer keinen Zwist im Herzen trägt;
Er zeiget dadurch wahrlich an,

Dass Gottes Kind er ist genannt.
Den selben Namen, wunderschön,
Verleiht zum Lohne ihm der Herr,
Erweiset ihm die höchste Zier
Durch dieses Namens Herrlichkeit.
Glückselig die, die ohne Schuld
Misshandlungen erleiden hier,
Die man ob ihrer Rechtlichkeit 60
Mit Kränkungen hier überhäuft.
Wofern sie alles dieses nur
Ertragen freudigen Gemüths,
So werden sie zu hohem Ruhm
Gelangen einst im Himmelreich.
Und fluchen euch die Menschen auch,
So nehmt es euch zu Herzen nicht;
Nur grösser wird die Seligkeit,
Dass man so sehr euch hier verfolgt,
Dass man, weil mir ihr folgen wollt, 70
Euch nachsagt jede Schlechtigkeit.
Fürwahr, um meinetwegen nur
Erfinden sie dies Alles sich.
Frohlocket d'rum in euerm Sinn,
Und seid darüber hoch erfreut!
Denn deshalb ist euch grosser Lohn
Bereitet in dem Himmelreich.
Auch ihre Ahnen thaten so:
Sie ächteten die Seher auch.
Und deshalb wahrlich fall' auch euch 80
Verfolgung zu beschwerlich nicht.

17.

Ihr seid, so fuhr der Herr dann fort,
Der Erde vielgeschätztes Salz,
Denn aller Menschenkinder Thun
Durch eure Lehre sei's gewürzt!
Dass sie an ihren Wunden nicht
Verfaulen, in dem Sündenpfuhl
Nicht werden, ach! zu lauter Aas!
Bereitet, so gebiet' ich euch,
Sie mir mit vielem Wohlgeschmack,
Und machet meinem Herzen sie 10
Zu jeder Zeit recht angenehm.
Wofern es einstens dahin kommt,
Dass selbst das Salz verliert die Kraft,
Wer kennt dann Etwas auf der Welt,
Womit man dieses würzen kann?
Es ist zu nichts mehr nütze dann,
Als dass man selbes werfe fort;
Ja, dazu taugt es dann allein,
Dass es der Menschen Fuss zertritt.
Nebst diesem aber seid ihr auch, 20
Dass sich verirre nicht die Welt,
Ein weithin leuchtendes Gestirn
Auf diesem Erdenrunde hier.
Dem Aug' entzieht sich keine Burg,
Die oben auf dem Berge steht,
Auf einem Hügel oben, hoch,
Wofern sie dieses wollte auch.
Auch brennt der Mensch ganz sicherlich
Deswegen seine Lampe nicht,

Auf dass mit einer Metze er 30
Dieselbe decke und verhüll'.
Er hilft im Gegentheil noch nach,
Indem er selbe hoch hinauf
Auf einen hohen Leuchter stellt,
Damit sie leuchte überall.
So soll es gleichfalls nicht gescheh'n,
Dass ihr je im Verborg'nen bleibt;
Ja, seid vielmehr recht offenbar
Durch euer eigenes Bemüh'n!
Doch leuchte niemals euer Licht, 40
Dass man euch lobe desto mehr,
Auf dass die Leute eurer Kraft
Zuschreiben diese Eigenschaft:
Dass vielmehr jene, die sie seh'n,
Erfreuen mögen sich vor Gott,
Ob dieser Werke Jedermann
Den Dank darbringe Gott allein.

18.

Und haltet es für schicklich nicht,
Dass ich dazu gekommen bin,
Dass ich in so fern räche mich,
Indem ich auflös' das Gesetz,
Von den Propheten einen nur.
Ich kam vielmehr im Gegentheil,
Sie beide duldsam zu vollzieh'n;
Das hab' ich euch zu sagen jetzt.
Fürwahr, ich sag' euch ferner auch,

Das hehle ich euch jetzo nicht, 10
Wenn ihr nicht mehr der Tugend habt,
Als dieses ganze Herrscherthum:
Begegnen wird euch nie das Glück,
Dass ihr am Himmel habet Theil,
Nie, dass sich jemals euer Fuss
Hinwende zu dem schönen Land.
Wie, kennet ihr den Ausspruch nicht,
Von dem die Bücher Meldung thun,
Wie in dem alten Bund mit Recht
Den Leuten das Gesetz gebot? 20
Es heische, heisst es, das Gesetz,
Dass keinen Menschen tödte man,
Indem sich Gott, so setzt es bei,
Erzürne über diese That.
Allein ich sag' darüber euch,
Was meine eigne Lehre ist,
Ich sag' mein eigenes Gebot,
Das ich will wissen beigesetzt:
Man nehme sich sogar in Acht,
Zu zürnen über irgend wen, 30
Man hüte sich desgleichen auch,
Mit Missgunst zu verfolgen ihn.
Und die Erfüllung dieses macht,
Dass jenes auch er besser hält,
Er jenes als geleistet zeigt,
Was das Gesetz von ihm verlangt.
Deswegen, wenn du Willens bist,
Ein Opfer auf des Herrn Altar
Zu legen, nämlich ein Geschenk,
Das seinen Beifall haben soll, 40

Und eines Menschen du gedenkst,
Der gegen dich erzürnet ist,
Und wär' es auch nur so gering,
Dass dir es in den Sinn nicht kam:
So bring' es ja sofort nicht dar,
Versöhne dich mit ihm zuerst,
Denn grauenhaft, ich sag' dir das,
Ist sonst dein Opfer Gott dem Herrn.

19.

Hierauf erzählt er ihnen auch,
Wie das Gesetz mit vollem Recht,
Auch angemessen ganz gewiss
Befahl, man ehebreche nicht.
‚Ich aber,' sprach er, ‚sage euch,
Wer anschaut nur ein Weib deshalb,
Weil er nach ihr Verlangen trägt,
Fürwahr, er sündigt äusserst schwer
Mit ihr sofort in seinem Sinn,
Und nimmer es ihm Segen bringt, 10
Wofern sein Herz so unrein ist.
Meineidig nimmermehr zu sein,
Auch dieses fordert das Gesetz;
Doch meine Lehre wehret euch
Fürwahr, das Schwören überhaupt.
Noch mehr Verwahrung dieses ist,
Das sag' ich euch in allem Ernst,
Man sieht sich so noch besser vor,
Und hütet sich viel besser noch.

Recht streng gebietet das Gesetz, 20
Ein jeder hasse seinen Feind,
Den Freund jedoch, im Gegentheil,
Den hat zu lieben Jedermann.
Was ich euch aber heisse hier,
Das höret nun recht aufmerksam,
Denn dieses wird, ich hehl' es nicht,
Geziemen euch weit besser noch.
Ja, liebet eure Feinde auch,
Denn das gebietet Gott der Herr;
Die liebet eifrig immerdar, 30
Die euch begegnen nur mit Hass.
Recht gerne betet auch für die,
Die immer Böses euch nur thun,
Auf dass ihr immerdar genau
Nachahmet Gott durch diese That.
Seid stets recht sanft in euerm Thun,
Auf dass ihr Kinder Gottes seid!
Es sei zum Vorbild euch der Herr,
Der in dem Himmel oben wohnt.
Die Sonne sein, die uns erfreut, 40
Die lässt er leuchten allen ja,
Er lässt den Regen strömen auch
Auf gleiche Weis' der ganzen Welt,
Obwohl, fürwahr, ich hehl' es nicht,
Die Menschen ganz verschieden sind,
Von sehr verschiedenem Gemüth,
Verworfen hier und hier auch gut.
Wenn ihr nur heisse Liebe habt
Zu denen, welchen lieb ihr seid,
Wie kann euch dafür werden Lohn? 50

Das thut ja auch das Heidenvolk.
Das thuen ja gar häufig auch
Selbst jene, welche Sünder sind;
Sie schliessen jene in ihr Herz,
Die ihnen viel des Guten thun.

20.

Willst du auf gottesfürcht'ge Art
Erweisen Hilfe armem Volk,
Wofern du dir vertheilen willst
Almosen ohne Prahlerei;
Ist es vielleicht der Wille dein,
Auch andre gute Werke noch,
Die Gott sind angenehm, mit Lust
Je zu erfüllen vor dem Herrn:
So thue, dies verkünd' ich dir,
Die Dinge alle dieser Art 10
Nur ganz in der Verborgenheit,
Auf dass es lohne dir der Herr.
Und handelst du nicht so, fürwahr,
Zu hoffen hast du keinen Lohn,
Ja, sicherlich, es wird dir nie
Vom Herrn deswegen kommen Dank.
Bist du gewillt, auf rechte Art
Almosen auszutheilen dir,
So sag' ich dir, was sich geziemt,
Zur Weltschau thu es nimmermehr. 20
Die Heuchler nämlich nur allein,
Die spenden es so prunkend aus,

So öffentlich vor aller Welt,
Dass man lobpreise sie dafür.
Allein sie haben, wisset wohl,
Damit auch ihren ganzen Lohn,
In aller Wahrheit sag ich euch,
Es wird denselben keiner mehr.

21.

Und wenn du dann des Willens bist,
Hinaufzuschwingen dich zu Gott,
Wofern du fassest den Entschluss,
Dass du verrichtest dein Gebet:
So muss es, dass entfalle nichts,
Im Innern deines Herzens sein.
Es sei verborgen im Gemüth,
Auf dass zum Segen werd' es dir.
In euerm Herzen sei es schön,
Damit es euch dann lohne Gott. 10
Es wohne der Gedanke euch
Mit Festigkeit stets in der Brust,
Und dass nur ja zu jeder Zeit
Recht heimisch bleibe das Gemüth.
Dann sorget auch, dass nirgends hin
Beim Denken euch der Geist entweicht,
Ausschweifen lasset nicht den Sinn,
Sowie den Heuchlern es geschieht:
Es dreht ihr Sinn sich rund herum,
Als wie sich dreht des Menschen Hals. 20
Und Alles dieses thun sie nur,

Damit sie lobe dann das Volk,
Auf dass es ehre sie deshalb;
Doch steht's um sie d'rum besser nicht.
Du weisst es ja, was ich gesagt,
Dies Lob ist auch ihr ganzer Lohn;
In diesem, wahrlich, glaub' es mir,
Besteht er einzig und allein.
Nebst diesem, wenn ihr beten wollt,
So machet, wahrlich, es nur kurz. 30
Es kümmert sich, fürwahr, der Herr
Um eure vielen Worte nicht.
In euerm Herzen betet dann
Mit kurzem, ungeschmücktem Wort,
Nur so erhöret es der Herr.
Den Lohn, den überlasse ihm,
So wird dein Beten besser sein,
So wirst du bei demselben auch
Der Wirkung nie verlustig sein.
Und dadurch, seht, entgeht euch nichts, 40
Denn Gott erkennet ja in euch,
Noch ehe ihr es ihm erzählt,
Das Alles, was ihr nöthig habt.
Und seine Gnade sprecht nur an,
Wie es verkündet euch mein Wort,
Wie meine Lehre es euch sagt,
Ja, wahrlich es bedarf nicht mehr.
Denn das, was ich nun überhaupt
Euch allen hier noch lehren will,
Seht, das umfasset Alles wohl 50
In recht erschöpfender Gestalt.
O, unser guter Vater, du,

Der du der gnadenvolle Herr
Hoch oben in dem Himmel bist,
Geheiligt sei der Name dein!
Es komme, Herr, dein Reich uns zu,
Das hocherhabne Himmelreich,
Das wir verlangen immerdar,
Nach dem wir streben ohne Rast.
Dein Wille sei auf Erden hier, 60
Wie oben er im Himmel ist!
Und hilf uns auf der Erde hier,
So wie du hilfst den Engeln dort.
Nach dem Bedürfniss gib uns heut'
Das täglich Brod zum Unterhalt,
Sowie, weit mehr ist dieses noch,
Genugsam deine Lehre auch.
Erlass uns jeglichen die Schuld,
Gleichwie auch wir zu thun gewillt,
Die Sünde, die wir immerfort 70
Mit Denken und mit Thun begeh'n.
In der Versuchung unsers Feind's
Verlasse niemals uns dein Schutz,
Dass wir durch sie nicht irre geh'n,
Durch sie zum Falle kommen nicht!
Von ihm erlös' uns jeder Zeit,
Auf dass wir deine Diener sind,
Damit entgehen wir dem Weh
Durch deine Gnade ewiglich. Amen.
Und wenn ihr euch dazu entschliesst, 80
Dass ihr die Fehler stets verzeiht,
Dann tilgt des Herrn Barmherzigkeit
Gewiss auch eure Missethat.

Wer immer aber dies nicht thut,
— Das lasset dringen euch ins Herz! —
Dem wird in aller Strenge dann
Auch all' sein Unrecht zugezählt.

22.

Kein Mensch zu leisten es vermag,
Dass er zugleich zwei Herren dient;
Dass er erfüll' in vollem Mass,
Was jeder von den beiden will.
Versuchen dürft ihr gleichfalls nicht,
Dass ihr es je zu Stande bringt,
Zu dienen euerm Herrn und Gott,
Und doch zu lieben auch die Welt.
In eurem Geist steh' das euch fest,
Dass es euch nie an Nahrung fehlt; 10
Auch sinnet ja nicht ängstlich nach,
Womit ihr euch bekleiden sollt.
Viel wicht'ger ist die Seele ja,
Die Nahrung gelte euch nicht mehr;
Mehr ist des Leibes Wesen werth,
Als das Gewand, das ihn bedeckt.
Seht nur auf diese Vögel hin,
Die fliegen hin hier ober uns;
Sie gehen auf den Acker nicht,
Beschäft'gen sich mit Spinnen nicht, 20
Und dennoch mangelt ihnen nichts
Fürwahr, von dem, was nöthig ist,
Zur Kleidung und zum Unterhalt.

Und gehet hin dann, schauet an
Die Blumen voller Herrlichkeit,
Die auf dem Acker dorten steh'n,
An dem die Leut' vorüber geh'n.
Der reiche König Salomo,
Er kleidete sich also nicht,
Wie eine dieser Blumen dort, 30
Das sag' in allem Ernst ich dir.
So Gott nun das so kleiden will,
Was nächstens doch verdorren soll,
Fürwahr, die Vögel ebenso,
Die euch so gänzlich unwerth sind:
In welchem hohen Grade mehr
Wird also sorgen Gott für euch?
Du bist ihm ja viel lieber doch,
Als alle Vögel insgesammt.
Er macht schon, das bedenke nur, 40
Dass nackt du nicht zu gehen brauchst,
Und Nahrung auch verleiht er dir,
Dass du aus Hunger nimmer stirbst.
Du selbst, bedenke, kannst dich nicht
Vergrössern, nicht verkleinern auch,
Ja, anders färben, wisse das,
Vermagst du nicht ein einzig Haar:
Und darum lass die Sorge dem,
Der diesen Körper dir verleiht,
Dass er dich stets auch kleiden wird, 50
Und stets ernährt; so ist es gut.
Ganz sicher ist es ihm bekannt,
Dass ihr das dringend nöthig habt,
Und fehlen kann es darum nicht,

Dass dieses zum Genuss euch wird.
Nach Kräften suchet immerdar
Des Himmelreichs Gerechtigkeit,
O sicherlich, es wird euch dann
Noch alles andre beigelegt.
Es ist doch wahr, selbst unter euch 60
Ist keiner solch ein Bösewicht,
Dass seinem Kind er Steine reicht,
Wenn es ihn bittet um ein Brod.
Auch nimmst du dich gar wohl in Acht,
Im Fall es einen Fisch verlangt,
Dass du ihm für denselben dann
Hinreichest eine Schlange, ach!
Du reichst ihm nimmer auch, fürwahr,
O Himmel! einen Scorpion,
Wenn es dich bittet um ein Ei; 70
Du hütest dich sehr wohl davor.
Wenn ihr nun die Gewohnheit habt,
Dass ihr dem Kinde Nahrung reicht,
Und Alles, was ihm nützlich ist,
Wenn ihr es nimmer hintergeht:
In welchem hohen Masse mehr
Verleiht dann Gott das Gute euch,
Wenn ihr euch wendet nur an ihn,
Wenn ihn zu bitten ihr beginnt.
Recht angelegen bittet denn, 80
Und mit der grössten Inbrunst auch,
Was frommt, gewiss, ich sag' es euch,
Das giebt er alles euch sogleich.

23.

Und endlich lehre ich euch noch,
So kurz, als ich es nur vermag,
Auf welche Weise ihr genau
Erfüllt, was Gottes Wille ist.
Das Eine sage ich dir da,
Thu' keinem Menschen auf der Welt
Je etwas Anderes, als das,
Was du von ihm für dich auch willst.
Denn dadurch nur erfüllet ihr,
Was bei den alten Sehern steht, 10
Nur dadurch auch vollziehet ihr
In allen Stücken das Gesetz.
Dann hütet ja euch jeder Zeit
Gar strenge vor der Lügner Wort,
Vor lügenhafter Prophezie;
Des sollt ihr immer sein gedenk.
Sie sind euch zum Verrathe nur;
In ihren Schafsgewändern, seht,
Da hauset innen, glaubt es mir,
Das allerschlimmste Wolfsgeschlecht. 20
Doch können sie euch nicht entgeh'n:
Auf ihre Werke sehet nur,
In aller Eile schaut auf das,
Was sie verrichten, was sie thun.
Man liest ja nirgends auf der Welt
Weintrauben aus dem Dornenbusch,
Und Feigen aus den Disteln nicht,
Auch wenn man es versuchen wollt'.
Ein schlechter Baum erzeuget das,

Was seiner Gattung ist gemäss; 30
Der gute thut es ebenso,
Denn so geziemt es sich gar wohl.
Der schlechte wird hierauf verbrannt,
Den guten aber, sicherlich,
Den lässt man dort in Ruhe steh'n;
So nämlich will es alle Welt.
Nicht jeder geht zum Himmel ein,
Der da mich nennet: Herr und Gott.
Und dass der Herr das nicht erlaubt,
Das wird sich einstens zeigen noch. 40
Nur jenen nämlich, sicherlich,
Gestattet man den Eingang dort,
Die gänzlich hier auf dieser Welt
Erfüllen, was mein Vater will.
Ja, ja, fürwahr, ich sag' es euch,
Es werden viele klagen dort
Mit Worten ganz des Schmerzes voll,
Mit Worten voller Traurigkeit.
Es sagt gar Mancher dort bewegt,
Ich sollte des gedenken doch, 50
Dass er ja Zeichen einst gethan,
Indem er meinen Namen sprach.
Doch kurz werd' ich erwiedern dann,
Ich hätte niemals sie gekannt;
Weil früher sie mich nicht gekannt,
So sorg' auch ich nun ihrer nicht.
Wer jemals böse Werke that,
Im Augenblick entfern' er sich
In aller Eile fort von mir,
Und nahe mir sich nimmermehr! 60

24.

Fürwahr, dies Alles lehrte Christ,
Und zwar, ich sag' es dir,
Dazu noch mannichfaltig mehr;
Du magst es selbst dir lesen dort,
Wie er ermahnte alles Volk,
Wie er es lehrte inhaltsvoll,
Wie er auch schrecklich ihm gedroht;
Wahrhaftig, ich gestehe es,
Es kann erzählen dies kein Mensch,
Und wenn er es versuchte auch, 10
Denn seiner Lehre Göttlichkeit,
Sie gieng gar sehr ja zu Gemüth.
Als er nach diesem sich entschloss,
Herabzusteigen von dem Berg,
Da folgte feierlich ihm nach
Die ganze Schar des Judenvolks.
Gefällig war es ihm nun hier,
Dass er mit seinem Worte nur
In Gegenwart des ganzen Volks
Vom Aussatz heilte einen Mann, 20
Damit bekäme es doch Lust,
Sich einzuprägen sein Gebot,
Das es nun auf dem Berge dort
Vernommen hatte eben jetzt,
Auf dass es sich mit wachem Sinn
Erinnerte desselben leicht,
Und eingeschlossen wär' dies fest

Zu jeder Zeit in seiner Brust,
Dass wanke nimmer ihm sein Herz,
Und dass es auch beharrlich blieb' 30
Beim Guten einer jeden Art,
Nicht bloss in dem, was es je denkt,
Im Worte auch und im Gemüth. —
Zu unserm Besten mach', o Herr,
Dass dies uns wohl zu Statten kommt,
Bewahre vor dem Unglück uns,
Dass von den Deinen man uns trennt,
Lass uns entrinnen der Gefahr,
Dass wir einst ausgeschlossen sind
Aus aller deiner Lieben Zahl,
Aus jenen, welche lieb dir sind. 40
Rein mache die Gesinnung uns
Von allen Sündenflecken dann
Mit deiner Gnadenfülle, Herr,
Denn deine Knechte sind wir ja.
Beschütze uns mit Sorgfalt auch
Von dem, was ungeziemend ist,
Auf dass Gedanken, die verkehrt,
Nie zieh'n in unser Innres ein.
Mit deiner eignen Gotteskraft
Beschirme uns auch nachdrucksam 50
Von Allem, was befleckend ist,
Von allen Mängeln, die zu flieh'n.
Es zeichnen deine Worte uns
Jedwede Lebensweise vor;
Verleihe nur dazu uns auch
Verstand, ein Herz der besten Art.
Verleihe, Herr, uns insgesammt,

Dass wir das Deine wollen stets,
Dass wir erfüllen durch die That,
Was von uns fordert dein Gebot, 60
Dass wir darauf sind stets bedacht,
Es einzuprägen in das Herz,
Vergessen davon sicher nichts,
Es einzuschliessen dorten fest.
Vertreibe auch von uns mit Macht,
Was immer nur sich nicht gebührt,
Befest'ge dein Gebot in uns,
Damit es Segen bringe uns,
Damit wir handeln stets nach ihm,
Und es beachten jeder Zeit, 70
Nicht bloss mit voller Achtsamkeit,
Nein, auch in aller Lauterkeit.
Es fliehe das Gebrechen gleich,
Und deine Heilung nahe sich,
Mit ihr dann lasset handeln uns,
Dass du mit uns zufrieden bist,
Auf dass wir arme Knechte, wir,
Den Deinen werden beigezählt,
Die deine Dienste hier versah'n,
Um was sie dich gebeten, Herr! 80
Dass wir zur Freude eingeh'n noch
In jenem ew'gen Leben dort,
Dass wir mit deiner Dienerschaft,
— Und mehr verlangen wir ja nicht —
Mit deinen heil'gen Engeln all',
Um zu entflieh'n der Höllenqual,
Dort in dem hohen Himmelreich,
Fürwahr, vor deinem Angesicht,

Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Mit allen Seelen, die dir lieb,
In dieser Welt, in jener Welt,
Lobpreisen dich zu jeder Zeit! 90

DRITTES BUCH.

1.

So Christus selbst mich segnen will,
Versuch' ich zu erzählen nun
In einem eignen Buche hier
Die Wunderwerk' voll Seltsamkeit;
Von jenen Wunderwerken, die
Er hier gethan im Judenland,
So lang er auf der Erde war,
Eh' er den Tod für uns erlitt;
Von jenen seltnen Zeichen da
Wahrhaftig manche wenigstens, 10
Da alle, wenn er's auch versucht,
Doch Niemand dir erzählen kann.
Ich schreib indess jetzt keineswegs,
Wie es die Reihenfolg' ergiebt,
Vielmehr, sowie die Thaten mir
In das Gedächtniss kommen jetzt.

Ich flehe seine Gnade an,
Indem ich ängstlich bin besorgt,
Dass er ja auch an diesem Werk
Zu thun sein Wunder sich entschliess', 20
Damit ich nie bei meinem Buch
Gerath' auf einen falschen Weg,
Vielmehr in ihm recht wahr und schön
Beschreibe, was er Grosses that. —
Die Lahmen machte er gesund,
Den Stummen er die Sprache gab,
Er mach' auch, dass ich schreibe klar,
Dass selbst ich nicht verdreh' den Sinn;
Er hat den Aussatz oft geheilt,
So heile er hier denn auch mich 30
Von Wunden, garst'gen Eiters voll,
Von meiner schweren Sündenlast.
O weh! durch sie erfahre ich
Der Leiden grosse Bitterkeit,
Es blutet mir mein armes Herz,
Das kommt vom Schmerze über sie.
Und wie du einst den Lazarus
Von dem Geruch befreiet hast,
So thu's auch mir, nur nicht zu spät,
Damit dem Leiden ich entrinn'. 40
Du hast vom Tode ihn erweckt,
Den Leichnam hast du ihm belebt,
Beleb' in mir, was mehr noch ist,
Die matt gewordne Seele mein,
Auf dass ich schon im Leben hier
An deinen Tisch zu sitzen komm',
Dass ich zu diesem gehen darf,

So wie er es hernach gethan.
O, dass ich doch gewissenhaft
Beim Mahle in den Büchern sei, 50
In ihnen auch im vollen Mass
Erkennte deinen Willen, Herr!
Und was ich hier erzähle dann,
Ist gänzlich deine Gabe ja.
Deshalb zu deinem eignen Ruhm
Vermehre den Verstand in mir,
Herr, räche meine Mängel nicht,
Nein, lasse sie erkennen mich,
Denn nichts erfreut so unser Herz,
Als wie es deine Schonung thut. 60
Gelinde, o mein lieber Herr,
Lass jedesfalls die Strafe sein,
Erfreue du mir mein Gemüth,
So wie's dem Kind die Mutter thut.
Und wenn sie es auch streng bestraft,
Sie will doch wieder keineswegs,
Dass irgend Jemand es verletzt;
Es wird von ihr vielmehr beschützt.
Schnell hält sie ihre Hand davor,
Wenn irgend Jemand zielt nach ihm, 70
Erinnert sich im Augenblick,
Dass es ihr liebes Kind ja ist,
Mit jener Hand beschirmt sie es,
Mit der sie eben es gestraft,
Und sehen kann ihr Herz es nicht,
Dass ihm ein Feind je Schaden thut.
Der Vater handelt gleichfalls so:
Betrübt der Sohn ihm auch das Herz,

So ist er dennoch stets bemüht,
Dass er die Erbschaft ihm vermehrt. 80
So schirme nun auch mich, o Herr!
Ich bin fürwahr dein Diener ja!
Auch mich beschütze deine Hand,
Dass mir nicht schade je ein Feind!
Verleih' auch mir die Hoffnung dann,
Dass ich erhalt' mein Heimatsgut,
Sei Vater mir und Mutter auch,
O du mein lieber guter Herr!

2.

Der Hauptmann von Kapernaum.

Als Christ nach Galilea kam,
Wie sich's geziemte, ward's bekannt,
Verkündet wurde seine Macht
Auch überall im ganzen Land.
Ein König hatte dies gehört,
Und gieng zu ihm zur selben Stund;
In Kürze sage ich es dir,
Sein Sohn, er lag darnieder krank.
Er bat, dass er gleich bräche auf,
Und geh' mit ihm nach seinem Haus, 10
Damit er Anstalt träfe dort,
Und machte ihm den Sohn gesund.
Er wäre leider, setzt' er bei,
Bereits dem bittern Tode nah,
Befänd' in seinem Siechthum sich

In einem hohen Schwächegrad.
Mit grosser Milde gab hierauf
Zur Antwort ihm Herr Jesus Christ,
Mit süssen Worten wollte er
Aufbessern seinen Glauben ihm. 20
Er sprach: ‚schaut ihr nicht Zeichen gleich,
Nicht Wunder voller Seltsamkeit,
Wenn ihr in solchen Nöthen seid,
So glaubet ihr wahrhaftig nicht.‘ —
Denn hätt' er völlig so geglaubt,
Wie es mit Recht geschehen soll,
Wär's ihm gekommen in den Sinn,
So wie es sich für Gott geziemt:
So hätt' er selber auch geglaubt,
Wie Gottes Männer es gethan, 30
Dass überall mit seiner Macht
Der Herr der Welt zugegen ist,
Dass den man nicht zu bitten braucht,
Zu leiten hin nach einem Ort,
Der eine solche Macht besitzt,
Dass er die ganze Welt erhält.
‚Beeile dich,‘ so sprach er, ‚Herr,
Willst Gnade du erzeigen mir;
Ja, deine Güte thu' es noch,
Eh' mir der Sohn wird hingerafft.‘ — 40
Da sprach der Herr zu ihm sofort,
Er soll nach Hause ziehen nur,
Er soll sich hin begeben nur,
Er fände seinen Sohn gesund.
Der König glaubte diesem Wort,
Und schickte sich zur Rückkehr an,

Nach dem Befehle alsogleich
Begab er sich zur Heimat hin.
Und während er dahinzog so
Erwägend dieses Wortes Macht, 50
Da kamen seine Diener ihm
Entgegen voller Fröhlichkeit,
Und meldeten indessen schon
Die Botschaft ihm so freudenvoll,
Dass nämlich wahrhaft in der That
Genesen wäre jetzt sein Sohn.
Er forschte nach der Zeit sofort,
— Gar gross ja seine Freude war —
Und nach der Stunde ganz entzückt,
In der es besser mit ihm gieng. 60
‚Das können wir dir sagen, Herr;
Ja, um die sieb'nte Tageszeit
War's gestern, sieh, da wurde er
Allplötzlich, wie man sah, gesund;
Es zweifle nimmermehr dein Herz,
Du findest also es gescheh'n,
Du triffst in diesem Zustand an,
Fürwahr, dort deinen lieben Trost.' —
Der Vater da ersah sogleich,
Dass dies die Zeit gewesen ist, 70
In der es Gott ihm zugestand,
Die Heilung seines Sohn's verhiess.
Da glaubte von der Stunde an
Derselbe ird'sche König hier
Mit seinem ganzen Hausgesind
Dem Könige der Himmelswelt.

3.

Sowie ich täglich nehme wahr,
Beliebt uns diese Tugend nicht,
Sie kommt, fürwahr, noch immer nicht
Hinein in unser armes Herz:
Obwohl der Herr es uns gebot,
An einem Beispiel es gezeigt,
Wie wir zu handeln schuldig sind,
Wenn uns der Wille nicht gebricht.
Zu ihm ein Schultheiss einstens kam,
Er hatte es ja dringend Noth, 10
Und bat, dass er mit seinem Wort
Ihm machte seinen Knecht gesund.
Da sprach der Herr, er käme selbst,
Und nähm' von ihm die Krankheit weg,
Obgleich des Herren Gegenwart
Derselbe hatte nicht verlangt.
Der König bat, er käme hin,
Doch war es Christus nicht genehm;
Der Schultheiss hat es nicht begehrt,
Und dennoch wollt er hin zu ihm. 20
Dass hier sich Gott so liess herab,
Das schlägt darnieder unsern Stolz
Und alle unsre Eitelkeit,
Wo immer so der Fall es ist.
Wir lassen uns gefallen wohl
Den Mann, der Schätze viel besitzt,
Verachten aber leider die,
Die von der Armuth sind gedrückt.

Bei jenen ist uns angenehm
Das Gold und theueres Gewand, 30
Doch keine Achtung hat bei uns
Der Leute niedriges Geschlecht.
Von uns gar mancher nicht bedenkt,
Dass wir ja alle völlig gleich,
Und von derselben Abkunft sind,
Wenn es auch später also ward.
Die Einen achten wir gering,
Obwohl sie gleich sind von Natur,
Die andern, weil geehrt sie sind,
Die schätzen wir dann wieder mehr. 40
Und deshalb hat Gott selber uns
Hier vorn ein Beispiel aufgestellt,
Nicht abzuseh'n von der Natur,
Vielmehr sie zu behandeln gleich.
Freiwillig nämlich wollte er
Besuchen jenen Diener dort;
Zum Sohne, wie ich nun erzählt,
Da wollte er geladen nicht.
Wenn uns hingegen irgend wann
Ein Mensch, der arm ist, ladet ein, 50
Aus Zorn, o glaub' es mir,
So schwillet uns das Herz sogleich;
Allein dem Manne, welcher reich,
Ihm wissen wir deswegen Dank,
Mit Worten danken wir es ihm,
Gar tief uns neigend auch vor ihm.

4.

Der Kranke zu Bethesda.

Es war gekommen da die Zeit,
In welcher Ostern nahe war;
Da zog der Heiland unser Herr
Hin in's Jerusalemer Land.
Dort war ein Weiher für das Vieh;
Die heil'ge Schrift berichtet es,
Und nennet ihn auf griechisch so,
Denn in demselben wusch man einst 10
Das Fleisch, das man zum Opfer nahm,
Wenn man ein solches brachte dar.
Der Säulengänge fünfe nun
Umschlossen diesen rings herum,
Und diese lagen angefüllt
Mit siechem sowie lahmem Volk.
Dieselben weilten nämlich dort,
Und lauerten, das wisse nur,
Bis dass das Wasser sich bewegt. 20
Ein guter Engel nämlich fuhr
Bisweilen gnädiglich hinein,
Erschütterte das Wasser dort,
Und macht' zur Heilung es geschickt.
Wer immer dann zu Wege bringt,
Dass er zuerst sich wäscht darin,
Der wurde alsogleich gesund,
Wie immer auch die Lähmung war.
Daselbst gezählt zu jenen nun
Sah Christus einen alten Mann, 30

Der schon so manches Jahr
Mühselig ganz sich hingeschleppt.
Es waren ja, das merke dir,
Der Jahre acht und dreissig schon,
Seitdem an diesem Leiden er
Nun wirklich hier darniederlag.
Die lange Zeit sah Christus an,
Und sagte selber dann zu ihm,
Ob er darnach Verlangen trüg',
Dass wieder würde er gesund? 40
Vermuthlich meinte da der Mann,
Dass Christus ihn zum Wasser wies,
Und deshalb klagte er dem Herrn
Auf diese Art sein Missgeschick:
‚O guter Herr, so sagte er,
Ich habe leider keinen Freund,
Der unterstützte mich dabei,
Und liess' ins Wasser mich hinab.
Ich eil' wohl hin, so schnell ich kann,
Doch komm', zu schwach, ich stets zu spät; 50
Die andern übereilen mich,
Und nehmen mir das Bad hinweg.' —
„Steh' auf, sprach er, gehorche mir,
Und nimm' dein Lager auch mit dir,
Bemächt'ge dich desselben gleich,
Und wandle deines Weges dann.' —
Kaum hatt' er dessen Wort gehört,
So hob er auch sein Bett empor,
Und trug es fort im Augenblick,
So wie er dessen Wort vernahm. 60
Ja, aufgestanden war er schnell,

So wie es Christi Wille war,
Und Anstalt hat er gleich gemacht,
Davonzugehen mit dem Bett.
An jenem Tage nun, fürwahr,
An dem hinweggenommen ward
Die Krankheit von dem armen Mann,
Da war ein Sabbatsfeiertag.
Deswegen sagte auch das Volk,
Er handelte da unrecht ganz, 70
Dass er entehrte ohne Noth
So sehr des Tages Heiligkeit.
,Der mich geheilt,' so sagte er,
,Er alles dieses so befahl;
Ja, wahrlich, ich versich're euch,
Er hiess mich gehen mit dem Bett.' —
Da fragten sie ihn wiederum,
Wer dieser sei, der das befahl?
Im Augenblick versetzte er,
Er wüsste dieses selber nicht. 80
Es hatte nämlich sich der Herr
Zugleich mit seiner Dienerschaft
Bereits aus dem Gedräng des Volks
Auf einem Seitenweg entfernt. —
Er fand den Mann dann nach der Hand,
Als er in's Haus des Herren gieng,
Wo immerwährend fleht das Volk,
Und Gottes Gnade rufet an.
,Jetzt bist du,' sagte er, ,gesund,
Nun sünd'ge aber nimmermehr; 90
Davor bewahre sich dein Herz,
Dass Ärg'res dir nicht widerfährt.' —

Hierauf that er dem Volke kund,
Dass es fürwahr der Heiland war,
Der seines Leidens ihn entband.

5.

Ersehen können wir hieraus,
Was aus Erfahrung auch bekannt,
Dass oft die Krankheit unsres Leibs
Entspringet aus der Sünden Pest.
Indem er nämlich ihm verbot,
Zu sündigen so wiederum,
Indem er ihn auch sorgen hiess,
Dass ihm nichts Ärg'res widerführ':
Da lehrte dieser Ausspruch uns,
Wir sollen nehmen uns in Acht, 10
Dass uns an Seele und an Leib
Die Sünde schade nicht noch mehr. —
Um solcher Thaten willen nun
Verfolgte ihn das Judenvolk,
Und Jedermann verargt' es ihm,
Dass er den heil'gen Sabbat brach.
Er hielt die Feier, wie's geziemt;
Nur sah von ihnen keiner ein,
Dass er, wie seine Allmacht will,
Gebieter dieses Tages ist. 20
Sie zürnten ihm auch desto mehr,
Weil dieses ihnen schmerzlich war,
Dass überall er machte kund,
Dass Gott sein eigner Vater sei,

Ja, dass er immer sich sogar
Dem Himmelskönig stelle gleich
In allen Dingen immer gleich,
Und ungleich nicht in einem Stück.
Indess ist dies ganz richtig so,
Und wenn sie es verkannten auch, 30
Wenn die Verstocktheit ihres Sinns
Dies stets auch für empörend hielt.
Ja, wenn sie auch in einem fort
Missdeuteten des Herren Werk,
Und seine Wunder, hochberühmt,
Wahrhaftig, dieses weisst du ja.
Erweis' die Gnade uns, o Herr,
Mit deinen Lieben heile uns,
Das Viele auch, was nöthig uns,
Das lasse nicht zu schwer uns sein, 40
Auf dass es so uns werde leicht,
Einander zu ertragen stets,
Und wie's geziemt, auf dieser Welt
Uns recht zu lieben immerdar.

6.

Die Brodvermehrung.

Das hochberühmte Wunderwerk,
Das ich nun hier erzählen will,
Das kennt, fürwahr, die ganze Welt;
Es ist zu ungewöhnlich ja.
Wie Christus einst fünf Brode nahm,

Und auch zwei Fische noch dazu,
Und dann davon im vollen Mass
Ein Mahl fünf tausend Menschen gab. —
Es war der Herr mit seiner Schaar
Gefahren über einen See; 10
Die Schrift bezeichnet uns das Land,
Und nennet Galilea es.
Der vielen Wunder wegen nun,
Ob seltner Zeichen auch, fürwahr,
Des Volkes eine grosse Zahl
Sich dort bei ihm zusammenfand.
Ja, eine unbegrenzte Schaar,
Sie kam zusammen dort bei ihm,
Wie sich's geziemte, eine Welt
Von Männern und von Weibern auch. 20
Der Herr nahm seine Jünger mit,
Und gieng mit ihnen dann von hier
Auf einen hochgeleg'nen Berg,
Wo er sich stattlich niederliess.
Der Vorfall nun, den ich erwähnt,
Fürwahr, vor einem Osterfest,
Gerade vor der heil'gen Zeit,
Da fand derselbe also statt.
Und als er mit den Augen nun
Das Volk zu überschau'n begann, 30
Als er desselben Menge sah,
Er also zu Philippus sprach:
‚Was werden wir beginnen jetzt,
Wo können wir nur kaufen Brod,
Damit davon sich nähre hier
Das Volk, wenn es sich niederlässt.' —

Auf diese Weise prüfte er
Den schwachen Glauben dieses Manns,
Er wusste ja, wie es bestimmt,
Und was zu thun er war gewillt. 40
‚Wenn niederlässt sich hier das Volk,
So kann man nicht,' versetzte er,
‚Mit Kauf so viel erwerben hier,
Und wendet man auch Vieles an,
Dass davon einem Jeden dann,
Wenn nur ein Mund voll wird zu Theil,
Dass dazu hinreicht er den Mund,
Zu kosten wenigstens vom Brod.'
Darauf bemerkt Andreas nun,
Der nah verwandt mit Petrus war, 50
Er war sein lieber Bruder ja,
Er, Christi wackrer Kampfgenoss:
‚O Herr! Es ist ein Knabe hier,
Der trägt zu eigenem Bedarf
— Mehr aber weiss auch ich hier nicht —
Fünf Gerstenbrode hier bei sich,
Und ausserdem zwei Fische auch;
Das freilich reicht dazu nicht aus,
Dass solches man hier reiche dar
Dem Volke, das so zahlreich ist.' 60
‚Macht nur,' so sprach der Herr da laut,
‚Dass sich das Volk hier niederlässt;
So lange als es hier verweilt,
Gebricht es ihm an Brod ja nicht.' —
Es bot in aller Wahrheit dort
Das massenhaft vorhand'ne Gras
Gelegenheit genug hiezu;

So melden es die Bücher uns.
Und als sich nun gesetzt das Volk,
Und vom geweihten Brode ass, 70
Da wuchs es auf der Stelle dort
Sowohl im Mund als in der Hand.
Es wuchs dasselbe alsogleich
Vor aller Leute Angesicht,
Es mehrte sich genugsam auch,
So dass sie alle wurden satt,
Erfreuet auch in hohem Grad,
Weil's Keinem hier an Brod gebrach,
Den Alten nicht, den Jungen nicht,
Und selber nicht dem Weibervolk. 80
Nach diesem nahm der Herr sich vor,
Dass er die Fische theilte aus,
Und diese wuchsen ebenfalls
Gerade so, als wie das Brod.
Als die, die sassen auf dem Gras,
Gegessen hatten dann davon,
Und wie vom Brode Jedermann
Gesättigt war nach Herzenslust:
Da hiess den Seinen nun der Herr,
Sie sollten das betreiben recht, 90
Dass da besorgte ja das Volk,
Die Stücklein einzusammeln dort.
Erhalten bleiben sollten sie,
Sie sollten nicht zu Grunde geh'n. —
Da sammelten sie dort hierauf
Zwölf grosse Körbe gänzlich voll.
Und als die Leute überrascht
Dies Wunderzeichen nun geseh'n,

Da fiengen sie zu danken an
Aus vollem Herzen Gott dem Herrn. 100
‚In aller Wahrheit, sagten sie,
Der ist der Seher, hochberühmt,
Der auf der Welt erwartet wird,
Es ist nicht anders in der That.' —
Er macht' auch einmal nach der Hand
Vier tausend Menschen völlig satt
Gar gnadenvoll mit einem Mahl
Von sieben Broden, Fischen auch.
Und dennoch blieben überdiess
An Überbleibseln von dem Brod 110
Und von den Fischen sieben Körb';
Sie assen ja nicht alles auf.

7.

O du, der du mein guter Gott!
Nun leit' in deiner Gnade mich,
Verleihe hiezu mir den Geist
Und dazu auch noch das Gemüth,
Auf dass ich hier erkläre nun,
Was diese deine Speisung hier
Für deine liebe Dienerschaft
Enthält in geistlichem Verstand. —
Das wissen wir zunächst gewiss,
Dass vor der Osterzeit es war, 10
Als unser Herr des Willens war,
Dass er vom Grabe auferstand.
O, lasst uns auch versichert sein,

Mit vieler Liebe sollen wir
Uns vor der Auferstehungszeit
Zusammenfinden alle Mal. —
Betrachten lasset uns sodann,
Wohin sich unser Herr begab:
Ihm müssen wir stets nahe sein,
Damit wir uns verirren nicht. 20
Nie sei uns jemals etwas mehr,
Als das, was er uns hat gelehrt,
Und niemals liebe etwas mehr,
Als wie den Weg, den er betrat, —
Galilea, das ich genannt,
Das heisset uns zu deutsch ein Rad,
Das sich herumschwingt jeder Zeit,
Und unaufhörlich sich bewegt. —
Der See ist äusserst ungestüm,
Und mit sich selber stets im Kampf, 30
Er wühlt sich auch in Einem fort
In heftigster Bewegung auf.
Das zeigt uns an, wie sich die Welt,
Beständig dreht, und wälzt sich um,
Wie sie auch leider ohne Rast
Voll Ungemach ist aufgeregt.
Als aber unsers Herren Macht
Sie beide mit den Füssen trat,
Als er durch seinen eignen Tod
Geschritten über beide war: 40
Da folgten ihm aus diesem Grund,
Nachdem er in dem Himmel sass,
Anhängend seiner Göttlichkeit
Gar viele Völker dieser Welt. —

Es weisen die fünf Brode dann
Auf des Gesetzes herben Zwang,
Womit der Herr das Judenvolk
Stets scharf in Zaum gehalten hat.
Ich darf es wohl behaupten laut,
Des Gerstenkornes Haut ist hart; 50
Hart ist auch, wie ich vorn schon sah,
Die Kruste seines Brodes dann.
Doch finde ich darin auch Mehl
Und süsse Krumen, glaube mir,
Wofern ich es beginne nur,
Des Brodes Inn'res öffne mir.
Gerade so der alte Bund:
Von aussen ist er gleichfalls hart,
Im Innern ist des Guten viel,
Das geistlich uns stets wohl bekommt. 60
Der Herr, der machte, wie bekannt,
Dass man daselbst dies Gute sah,
Da er die Kruste dann zerschliess,
Und als die Rinde er zerbrach. —
Die Fische geben uns ein Bild
Der Lehren aus der Seher Mund.
Die Nahrung ist verborgen dort,
Gleich wie im Wasser auch der Fisch.
Und wenn nach ihr du ja verlangst,
So such' sie in der Tiefe dort; 70
Dort wird erfischen sich dein Geist
Gewiss gar mannichfaches Gut. —
Der Knabe, der das Alles trug,
Der machte Meldung nicht davon,
Benützt' es für sich selber nicht,

Und setzt' auch Andern es nicht vor.
Gerade so die Juden thun:
Sie tragen ihre Schrift mit sich,
Geniessen selber nicht die Frucht,
Und gönnen sie auch andern nicht. 80
Doch wahrlich dieses sag' ich dir,
Der Herr, der spendet es hier aus,
Verleihet uns den Unterhalt;
Das präge deinem Herzen ein!
Er hat uns vorenthalten nichts,
Und täufelt ihn in unser Herz,
Ja uns und der gesammten Welt,
Dass wir zum Guten stets bereit.
Was die Propheten einst gesagt.
Was singet des Psalmisten Mund, 90
Und was der alte Bund uns lehrt,
Hat geistlich er uns aufgeklärt,
Und spendet es den Leuten nun
Durch geistliche Verrichtungen,
In aller Wahrheit sag' ich dir's,
Durch geistliche Belehrung aus. —
Ob irgend wo es dann geschieht,
Dass man den tiefern Sinn nicht fasst,
Die Reinheit nämlich dieses Brod's
Und dieser Bröslein zartes Sein, 100
Das lesen dann auf gleiche Art
Die hohen Diener Gottes auf,
Sie kleiden das in Worte ein,
Was meines Gleichen übrig lässt.
Ja, wo es immer dazu kommt,
Dass meines Gleichen es nicht fasst,

Das sammeln sie in Bücher dann,
Damit es dort sei aufbewahrt,
Dass man darin nach Jahren noch
Dies wohl erhalten lesen kann, 110
Was sie so schön uns aufgeklärt,
Und in die Körbe eingelegt.
Sie haben deutlich dargethan,
Weswegen man sie Körbe heisst:
Weil sie in ihrer Frömmigkeit
Erduldet hier Erniedrigung.
Der Korb, das ist ein Knechtsgefäss,
Doch kümmerte sie dieses nicht,
Dass sie die Welt auf solche Art
Den Körben manchmal beigezählt, 120
Denn sie sind voll von alle dem,
Was Christi Wort uns hier gelehrt,
Zu unserm Nutzen schreiben sie
Die feinere Bedeutung auf. —
Die Schwächen und des Fleisches Lust
Bezeichnet ferner dann das Gras,
Sie blühen hier beim Erdenvolk,
Um zu verdorren unverweilt.
Daher sei jeder auch bestrebt,
Zu bänd'gen immer solches Gras, 130
Und alle seine Süssigkeit
Zu treten unter seinen Fuss,
Damit es ja auf diese Art
Vollkommen unter uns verwelkt,
Damit es sich voll Ungebühr
Nicht ferner gegen uns erhebt.
Man kann ja nicht, auch wenn man will,

Auch wenn man ernstlich es versucht,
Theilnehmen an dem Mahl des Herrn,
Wofern man dies beachtet nicht. 140
Tritt, wie gesagt, die Süssigkeit
Ganz unter deine Füsse nur,
Auf dass sie dir nicht schadet mehr;
Dich bei dem Mahle nimmer stört.
Und wenn du dieses wirklich thust,
Dann mehrt sich dir das Brod des Herrn
Im Herzen wie in deinem Mund
Zu deiner eignen Seligkeit.
Ist auch der Buchstab' noch so hart,
Lies dir ihn unverdrossen nur, 150
Und dringe stets geradezu
Durch dessen Oberfläche ein:
So triffst du sicher immerhin
Verschlossen in der Schale dort
Im Überflusse geistlich Brod,
Wofern du nur darnach begehrst.
Und thust du dieses wiederholt,
So mehrt sich dir das Brod des Herrn
Ganz ohne alles Aufhör'n dann,
Wie es dem Menschen wohl bekommt. 160
Je länger du auf diese Art
Darüber jemals sitzen wirst,
Je mehr wird auch, das glaube mir,
Hinwelken dir der böse Sinn,
Und um so wen'ger wird sich dann
Erheben unter dir das Gras;
Die bösen Lüste insgesammt,
Sie lassen Ruh' dir fernerhin.

Du findest dort auch ausserdem
Noch einen unschätzbaren Schatz, 170
Den Seher nämlich hochberühmt,
Der hier das Brod sich mehren hiess. —
Da machte alles Volk bekannt,
Dass Christus wäre ein Prophet,
Uns aber kam der Glaube nun,
Dass er ist selber Gottes Sohn.
Er gebe, dass auch wir dereinst
Bei seinem Mahle uns erfreu'n,
Erwehren uns der Hungersnoth,
Erretten uns auch von dem Tod. 180

8.

Jesus wandelt auf dem Meere.

Nach diesem wollten schlechterdings
Die Juden nehmen ihn zu sich,
Um ihn, fürwahr, ich hehl' es nicht,
Zu setzen auf den Königsthron.
Allein er floh in das Gebirg,
Damit er sich verberge dort,
Denn seine Zeit, sie war noch nicht;
Er wollte nicht, dass er schon jetzt
Als König herrsche mit Gewalt,
Und auch, fürwahr, ganz öffentlich; 10
Nur deshalb floh er jetzt von hier. —
Den Jüngern aber trug er auf,
Zurückzukehren wiederum;

Lasst nur nicht, sprach er, ausser Acht,
Und fahrt ans and're Ufer hin!
Indem sie dieses thaten nun,
Geriethen sie in grosse Angst,
Da ein Gewitter, äusserst schwer,
Denselben hart entgegen war. 20
Kaum dass betreten sie das Schiff,
Ergriff ein Sturm sie alsogleich,
Und wahrlich nur mit grosser Müh'
Sie schifften in den Wellen fort.
Der Sturm des Seees Wogen peitscht,
Und jagt das Schifflein wild dahin;
Es war für sie recht ungestüm
Das Wetter nun auf dieser Fahrt. —
Als nun verlaufen sich das Volk,
Und jene ihn verlassen auch, 30
Die dort gesessen bei dem Mahl,
Da folgte ihnen auch der Herr.
Er gieng denselben ungesäumt
Dort oben auf dem Wasser nach,
Ja, oben auf den Wogen fest,
So wie wir auf der Erde geh'n;
Er wanderte den nächsten Weg,
Und suchte seine Dienerschaft,
Ja, seine Freunde, vielgeliebt,
Dort in den Wogen oben auf. 40
Es tagte schon, als er sie traf,
Eh' sie gelangten an das Land,
Bis dahin aber waren sie
In immerwähr'nder Todesangst.
Allein noch mehr erschracken sie,

Als sie ihn selber nun ersah'n,
Sie glaubten nämlich in der That,
Dass es nur wäre ein Gespenst,
Und ganz von arger Furcht bethört
Schrei'n alle auf mit lautem Ruf 50
Veranlasst durch den grossen Schreck;
Denn solches kam ja niemals vor,
Dass irgend Jemand das gedacht,
So Etwas je zu Werk gebracht,
Dass er auch jemals ausgeführt,
Dass er so auf dem Wasser gieng.
Inzwischen rief der Herr sie an,
Und sprach: ‚So fürchtet euch doch nicht!
Im Gegentheile, habet Muth,
Ich bin, fürwahr, es selber ja!' — 60
Kaum hatte Petrus dies gehört,
Sprach er zu ihm vom Schiffe aus,
Und redet kühn, wie er gewohnt,
Den Meister an, das sag' ich dir:
‚Wenn du es bist,' so sprach er, ‚Herr,
Und wenn du selber wandelst dort,
Dann, setzt er bei, gebiete mir,
Dass ich auch komme hin zu dir.' —
‚So komm!' sprach gleich der Herr zu ihm.
Und sieh, er säumte keineswegs, 70
Rasch warf er aus dem Schiffe sich,
Um zu gelangen zu dem Herrn.
Gleich Anfangs war er sehr beherzt,
Doch als verspürte er den Wind,
Als er die Wuth der Wellen sah,
Bemächtigte sich seiner Furcht.

Da liess ihn sinken gleich der See,
Als ihm der Muth gewichen war,
Der Zweifel trug ihn nimmer so,
Wie ihn der feste Glaube hielt.
‚Hilf mir, o Herr,' so rief er aus,
‚Dass ich gelange hin zu dir, 80
Dass ich nicht unterliege jetzt.
Und nimmer hier zu Grunde geh'.' —
Da streckte aus der Herr die Hand,
Er rettete dort seinen Knecht,
Und strafte ihn mit hartem Wort,
Weil er so wenig hat geglaubt.
Wie habe er nur das gedacht,
Warum verloren nur den Muth, 90
Gefürchtet auch des Todes Pein,
So lang gewesen er bei ihm? —
Er gieng zu ihnen dann ins Schiff,
Sie hatten ebenso gebangt;
Nun aber ward im Augenblick
Vollkommen stille auch der Sturm.
Sie beteten ihn alle an.
Die er befreit aus der Gefahr,
Und sprachen, wie es wirklich ist:
‚Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.' —

9.

Das Kananäische Weib.

Als nun dem Volke wurde kund,
Dass angekommen sei der Herr,

In Schaaren kam es gleich heran,
Um seine Wunder anzuschau'n.
Sie sammelten sich alle hier,
Um anzuseh'n die Wunderwerk,
Die Zeichen voller Seltsamkeit,
Und deshalb ward dies so bekannt.
In Wahrheit ja, das sag' ich dir,
Man brachte krankes Volk zu ihm, 10
Auch krumme Leute jeder Art,
Selbst jenen, der am Aussatz litt.
Wer blind war und der Sprach' beraubt,
Er kam zu ihm, sowie auch der,
Der in dem Wahnwitz sich befand;
Davon sei jeder überzeugt.
Und jeder dieser wünschte bloss,
Dass zu berühren ihm gegönnt
Von seinen Kleidern einen Saum;
Sie wollten wirklich gar nicht mehr. 20
Und wer ihn immer nur berührt,
Der führte Segen mit sich fort,
Ja Heilung und Gesundheit auch,
Die wurden Jedem hier zu Theil.
Und wer voll Glauben zu ihm rief,
Der schaffte Wohlfahrt sich auch hier,
Sowie die Fülle alles Heils,
Denn er ist's, der die Welt erhält.
Und weil erschaffen er die Welt,
Sowie das himmlische Gefild, 30
Hienieden auch gemacht das Meer,
Deswegen gieng er ober ihm,
Ja, deshalb nur geschah's fürwahr.

Das Wasser, sieh, es war ja sein,
Und ebenso war sein der See;
Und darum wich er ihm dort nicht,
Er war, fürwahr, schon dieses Mal
Dort unter seinen Füssen fest,
Und sinkt ihm sicher niemals ein,
Wenn er es wiederum betritt. 40

10.

So auf dem Wege kam ein Weib;
In raschem Laufe folgte sie,
Indem dem Herrn sie nachrief laut,
Bejammerte auch ihr Geschick.
Noch niemals hatte unsern Herrn
Ein Weib gebor'n im Heidenland,
Sei's, dass es nachgieng oder lief,
In solcher Weise angefleht.
Sie kam daher mit lautem Ruf,
Sie klagte ihm auch ihre Noth, 10
Und jammert ihm das Leiden vor,
Das um die Tochter sie empfand;
Mit übermäss'gem Wehgeschrei,
Wie es die Weiber sind gewohnt,
Ja mehr, und immer wieder mehr,
Erzählte sie ihm ihren Schmerz.
‚Ja, Gnade mir,' so sprach sie, ‚Herr,
Ich rufe deshalb ja zu dir,
Dass deine Hilfe rathe uns,
O, du des edlen Davids Sohn! 20

Gar jämmerlich, o sieh, mein Herr,
In Wahnwitz meine Tochter liegt;
Es wohnt der Teufel ja in ihr,
Der immer Feind des Menschen ist.' —
Indem sie also sprach und schrie,
Gieng hinter ihm sie stets einher,
Und immerfort beklagte sie
Gar jämmerlich die Tochter so.
Der Herr doch, war er auch so mild, 30
Erwiederte darauf ihr nichts;
Und während also sprach das Weib,
Schwieg Jesus Christus selber still.
Geziemend sprachen hierauf die,
Die immer Jedem wollten wohl,
Es unterstützten dieses Weib
Die lieben Jünger unsers Herrn.
‚So fert'ge ab, o Herr, das Weib,
Damit sie uns verschone doch,
Nicht immer laufe so einher, 40
Und nicht so rufe hinter uns.
O sieh, du hilfst in einem fort
Gern allen diesen Leuten hier,
Ob reich sie seien oder arm,
Lass ihrer auch erbarmen dich!' —
‚Ich bin ja nur', versetzte er,
‚Hieher auf diese Welt gesandt,
Damit, seht, meines Vaters Volk
Beseligt werde hier durch mich;
Denn ihrer viele sind verirrt, 50
Und sind gefunden auch noch nicht;
Um diese zu versammeln nun,

Kam ich hieher auf diese Welt.' —
Allein sie wurde heftig da,
Warf sich zu seinen Füssen hin,
Und klagte wiederum ihr Leid,
Auf dass es rührte ihn noch mehr.
‚O Herr', so rief sie, ‚helfe mir!
Ich weiss doch diesen Trost in dir,
Sei gnädig deiner armen Magd 60
In diesem ihrem Jammer hier!
Die Tochter mache mir gesund,
Durch deine Gnade heile sie!
Um deiner Güte willen, sieh,
Erweise diese Liebe mir!' —
‚Es ist nicht gut', versetzte er,
‚Dass irgend wer dem eignen Kind
Die Nahrung aus den Händen nimmt,
Und sie den Hunden wirfet vor.'
‚Ja, Herr', erwiedert sie, ‚so ist's, 70
Wir wissen dieses ganz bestimmt;
Und Niemand kann verneinen das,
Was deine Worte künden mir.
Doch lecken ja die Hündlein auch,
Was Labsal ist für sie und Hilf',
Und nähren von den Krumen sich,
Die von den Tischen fallen ab,
An welchen niederlassen sich
Die weisen Herrn bei ihrem Mahl.
Ja, von den Überbleibseln, Herr, 80
Geniessen dennoch sie, fürwahr.' —
Der Herr erkannte da sogleich,
Wie fest in ihr der Glaube war;

Dies war ihm wohlgefällig sehr,
Und ihre Tugend lobt' er so:
,Weil du an das, was ich gethan,
Mit solcher Festigkeit geglaubt;
So soll nun Alles das gescheh'n,
Was du von mir gebeten hast.' —
Da ward in diesem Augenblick 90
Die Tochter alsogleich gesund,
Und was die Mutter ihr gewünscht,
Gewährte Alles ihr der Herr.

11.

Es war in ihr, wie er erkannt,
Ein Glaube grosser Festigkeit;
Das hatte sie, ich sag' es dir,
Bewiesen dort in vollstem Mass.
Und eben, sieh, durch diese That
Verfuhr vernünftiger das Weib,
Viel besser auch in ihrer Noth,
Als es der König hat gethan.
Der Herr, so bat er, möchte sich
Dahinbegeben, wo sein Sohn, 10
Belieben möchte es ihm dort,
Dass er dort heilte seinen Sohn;
Sie aber, sie that sonstens nichts,
Als dass sie klagte ihre Noth,
Und all' ihr Leiden mannichfach;
Ja, nichts hielt sie davon zurück.
Fürwahr, sie bat ihn keineswegs,

Dass er sich erst verfügte hin,
Auch dachte sie ganz sicher nicht, 20
Dass sie dieselbe brächte her.
Im Gegentheil, sie bat nur so,
Und flehte seine Gnade an,
Sie glaubte, dass sie würde wohl,
Auch wenn es ihm beliebte hier,
Und dass, wenn er entschlösse sich,
Hier auszusprechen nur sein Wort,
Dass die Verfügung unverweilt
Der Tochter brächte Linderung.
Und davon sei du überzeugt, 30
Denn dieses that sie deutlich dar.
Kaum dass er nämlich sprach sein Wort,
So gieng sie heim im Augenblick. —
Sie hatte während dieser Zeit
In hohem Grade auch Geduld,
Sowie ein sehr geduldig Herz
Bei all' dem grossen Seelenschmerz.
Selbst zu den Hunden hatte Christ,
Weil er so wollte, sie gezählt,
Und dennoch liess sie keineswegs 40
Von ihrem steten Rufen ab.
Sie schämte sich auch dessen nicht,
Dass dieses er zu ihr gesagt,
Und hörte auch in ihrer Noth,
Ihm nachzufolgen nimmer auf;
Sie nahm sich immer wieder vor,
Ihm zu erzählen ihre Noth,
Zu klagen ihm ihr Missgeschick,
Indem sie hinter ihnen rief.

Sogar zu Füssen fiel sie ihm, 50
Lobpreisend das, was er gesagt;
Er nahm es ihr in Gnaden auf
Mit seinem Herzen voller Huld.
Und wahrlich aus dem Grunde nur,
Weil sie ein solches Herz gehabt,
Verschaffte sie der Tochter dort
Genesung von dem schweren Leid.
Nur weil sie so voll Eifer war,
Durch ihre grosse Mühe nur
Gewann sie Heilung unverweilt 60
Noch in demselben Augenblick.
Zufrieden mit dem Wort des Herrn
Begab sie sich nach Hause dann,
Schwieg auf der Stelle gänzlich still,
Und glaubte, was er ihr gesagt.

12.

Petri Glaubensbekenntniss und Schlüsselgewalt.

Mit seinen Jüngern einst begann
Der Herr vertraulich ein Gespräch,
Recht liebevoll befragt' er sie
In Hinsicht dieses Erdenvolks.
Eingehend forschte er sie aus,
Was sagte über ihn die Welt,
Was über ihn man rede nur,
Und was erzählten sie von ihm.
‚Verhehlt mir', sagte er, ‚ja nichts,

Worüber ich euch frage jetzt; 10
Gewissenhaft sagt Alles mir,
Um was ich euch nun fragen will.
Was sagt von mir das Judenvolk?
Das saget mir nun deutlich an;
Wer sagen sie, dass ich wohl sei.
Was ist nach ihnen mein Beruf?' —
Was insgesammt sie des gehört,
Das meldeten sie ihm sofort,
Und zählten ihm das Alles auf,
Was man von ihm Verschied'nes sprach. 20
,Der sagt dem Volke,' sprachen sie,
,Dass du der Heremias seist;
Johannes aber nennt dich der,
Und hält dich wirklich auch für ihn.
Noch and're sagen in der That,
Du seist Helias, hochberühmt,
Der ausgetrocknet so dies Land,
Verschlossen so den Himmel einst,
Der einstens, als es nöthig war,
Den Leuten nimmer regnen liess, 30
Gezüchtigt sie, o glaub' es mir,
So auf die allerschärfste Art.
Auch sagen in der Gegend hier
Noch manche aus dem Judenvolk,
Du seist wahrhaftig ganz gewiss
Sonst einer aus der Seher Zahl,
Die einstens in der alten Welt
Die Wunder kündeten dem Volk,
Was künftig auch geschehen wird,
Sowie, was Gottes Rathschluss ist.' — 40

‚Und nun', sprach er, ‚verhehlt mir nicht,
Für wen ihr selber haltet mich,
Da diese so erzähl'n von mir,
So ganz verschied'ner Meinung sind.' —
Da gab denn Einer des Bescheid,
Indem er für die andern sprach,
Mit lauter Stimme Petrus rief,
Der unserm Herrn am liebsten war:
‚Uns allen das entschieden ist,
Dass Christus du in Wahrheit bist, 50
Dass du gekommen uns von Gott
Als Sohn des höchsten Herrschers selbst.' —
Ob dieser Worte wurde ihm
Nicht wenig Beifall von dem Herrn,
Der ihn auch ehrte überdiess
In hohem Grade, wie du weisst.
‚Dir gab aus Gnade', sagte er,
‚Mein Vater dieses in das Herz,
Von einem Menschen kam es nicht,
Dass du nun dieses hast gesagt. 60
Nun will ich dir verheissen auch:
Es soll dein Name Petrus sein,
Damit du in dem Glauben, sieh,
So fest bist stets als wie ein Stein.
Auf diesem denke ich sodann
Mein Wohnhaus zu erbauen so,
Dass keiner meiner Lieben je
Aus diesem Haus zu ziehen braucht.
Denn, sieh, der Hölle Pforte nicht,
Auch nicht des Teufels Rüstung selbst 70
Vermag dagegen irgend was;

Es steht in aller Festigkeit.
Indessen will ich geben dir
Die Schlüssel zu dem Himmelreich,
Dass über dessen Eingang du
Die Herrschaft habest jeder Zeit,
Dass dem das Thor sei zugethan,
Der da hinein nicht gehen soll,
Dass aber dem du offen thust,
Denn du dazu dir auserwählst. 30
Bind' du den Mann mit deinem Wort,
Der in den Banden bleiben soll;
Auch will ich dem nicht Gegner sein,
Den du zu lösen bist gewillt.
Wie immer Etwas du verfügst,
Entscheidest auf der Erde hier,
So soll es auch im Himmel sein,
Und Niemand sei entgegen dir.'

13.

Den Jüngern trug der Herr dann auf,
Dass sie verschwiegen das gar streng,
Damit nicht würde offenbar,
Dass er des Herrn Gesalbter sei.
Sodann erklärte er genau,
Was seine Absicht eigentlich,
Und auf's genauste auch zugleich,
Warum er kam auf diese Welt.
‚Mich wird man, seht,' so sagte er,
‚Gefangen nehmen, an das Kreuz 10

Mich schlagen, wird bespeien mich,
Mich geisseln, höhnen lästerlich.
Das werden selbst die Ersten hier,
Die Oberhäupter selber thun,
Sie werden übergeben mich
Ach leider! einem fremden Volk.
Allein seid darum nicht besorgt,
Darnach ersteh' ich wiederum,
Fürwahr, es währt nicht lange Zeit,
Am dritten Tage alsogleich.' — 20
Als Petrus dieses nun vernahm,
Da gab er im Geheimen ihm
Gleich einen heftigen Verweis,
Indem er zu ihm also sprach:
‚Erwähne das nicht wieder, Herr!
Sei gnädig du doch selber dir,
Damit erfahre nicht die Welt,
Dass dir dies widerfahren sei.
Nicht wollen sollst du selber, Herr,
Dass irgend einmal du so fällst, 30
Verbiet' das selbst im Gegentheil,
Dass dir das Volk je also thut.
Wär's möglich, dass du täuschtest uns,
Dass jemals du uns so verläss'st?
Es möge Gott gefallen nicht,
Dass jemals solches dir geschieht!' —
Der Herr d'rauf eine Antwort gab,
Die Petro dünkte äusserst hart,
Die ihn zugleich, o glaub' es mir,
Mit ihrer heft'gen Schneide traf. 40
‚Wohlan, so geh' denn hinter mich,

Du Satan, du im Menschenleib!
Der nichts du von dem Rathschluss weisst,
Den selber Gott am meisten will.
Er hat ja schon entschlossen sich,
Dass er durch mich erlöst die Welt,
Es kann nicht anders werden mehr;
Und du, du sagst, du willst es nicht!
Es gilt dir mehr der Menschen Thun,
Als das, was Gottes Rathschluss ist; 50
Wie dir es gutdünkt, soll's gescheh'n,
Und nicht, wie er's beschlossen hat.
Wer immer von den Menschen nur,
Mir nachzufolgen ist gewillt,
Der muss den Eigenwillen sein
Verleugnen erst in vollem Mass;
Er nehme dann noch überdiess
Zu diesem auch sein Kreuz auf sich,
Und folge sodann stets mir nach,
Wohin ich immer vor ihm geh'. 60
Was nützt es wohl dem armen Mann,
Der herrschet hier so ausgedehnt,
Dass alle Enden dieser Welt
Ihm unter seinen Händen sind,
Wofern er mittlerweile doch
Um seine theure Seele kommt,
Nothwend'ger Weise selber sich
Durch seine Sündenlast verdammt?
Er kann in allen Reichen nichts
Auffinden, um zu lösen sich; 70
Umsonst ist jegliches Bemüh'n,
Er selbst wird dort verurtheilt sein.

Denn, wenn der Herr sein Urtheil spricht,
Vergolten wird da Jedermann,
So wie er hier gehandelt hat,
So wie auf Erden er gewirkt. —
Hier stehen manche unter euch,
Ich sag' es euch in allem Ernst,
Die kosten eher nicht den Tod,
Erdulden keine Marterqual, 80
Bevor sie nicht den Gottessohn
In seiner Herrlichkeit verklärt,
Gerade wie die Sonne selbst,
Erschauen noch in seinem Reich.' —
Hierauf, noch vor dem achten Tag,
— Das melde ich nur deshalb hier,
Damit du selbst dir lesest dort
Das Wunder voller Seltsamkeit —
Da unternahm sogleich der Herr
Die Wanderung auf einen Berg; 90
Du kannst dort lesen auch, fürwahr,
Wie drei er hiess mit ihm da geh'n,
Wie diese dort ganz unvermerkt
Erschauten seine Herrlichkeit,
Und wie sie sich so unschicksam
Dort niederlassen wollten auch.
Verherrlicht hat der Vater dies,
Und angeredet seinen Sohn;
Er sprach, wie er's schon früher that,
Er sei sein eingebor'ner Sohn. 100
Wie Moses, er, der sich bewährt,
Helias auch, der hochberühmt,
Aus jener Heil'gen grosser Zahl

Zusammenkamen dort mit ihm.
Berichtet wird von Lucas dir,
Was dort durch sie verhandelt ward,
Was Christi Diener feierlich
Besprochen dort mit Jesus Christ. —
Die Jünger waren alsogleich
Erstaunt ob dieser Herrlichkeit, 110
Geriethen auch in grosse Angst
Durch Alles, was sich hier begab;
Er aber trug denselben auf,
Dass sie verhehlten dies genau,
Bis dass einst seine Gotteskraft
Vom Tode auferstanden wär'.

14.

Wie viele Wunder er gewirkt,
Was Seltnes Alles ausserdem
Auf dieser Erde ward bekannt,
Wer kann's berechnen, wer es zähl'n?
Die vier Verfasser, welche uns
Verfasst das Evangelium,
Sie machen dieses Alles kund;
Lies selbst, was ich erwähne dir.
Bei ihnen findest du erzählt,
Wie einen Jüngling er erweckt, 10
Der todt schon auf der Bahre lag;
So rief er auch mit seiner Macht
Des Oberhauptes Töchterlein
In ihrem Haus vom Tod zurück

Aus Liebe zu dem Elternpaar. —
Indem er sich dahinbegab,
Da kam dazwischen noch ein Weib;
Sobald sie ihn nur angerührt,
So gieng sie schon geheilt hinweg, 20
Und dennoch war, o glaub' es mir,
Kein Arzt gewesen noch bis jetzt,
Der ihr geholfen in der Noth,
Obgleich sie hingab all ihr Gut.
Als Christus nämlich dahin gieng,
Wohin ihr Vater ihn bewog,
Damit der Tochter er gewähr',
Was dorten er von ihm erbat,
Da drängte sich die grosse Zahl,
Die Leute aus dem Judenvolk, 30
Das dort zusammen war geströmt,
Um ihn, um Christus mit Gewalt.
Sie fieng zu überlegen an,
Und dachte sich in ihrem Sinn,
Wie sie es stellte nur jetzt an,
Dass sie berührte unsern Herrn;
Was sage ich? — berührte doch
Nur seines Kleides Saum allein; —
Dass dieses ihr gelänge doch,
Sie wünschte sich ja gar nicht mehr, 40
Damit zur Freude alsogleich
Sie würde wieder ganz gesund,
Und, wenn sie es erreichte noch,
Sich stillte dann auch das Geblüt.
Sie brachte es auch noch dazu,
Dass sie in Christi Nähe kam,

Ja, es gelang ihr endlich doch,
Dass sie berührt' des Kleides Saum.
Sogleich und ohne Aufenthalt
Ward wieder da das Weib gesund, 50
Ja, unverzüglich wurde sie
Durchaus und allenthalben heil.
Und sieh, die Quelle des Geblüts,
Sie hörte in dem Augenblick
In ihr zu fliessen plötzlich auf;
Genesung fühlte sie sogleich.
Da wendete sich um der Herr,
Der die Gesundheit ihr gebracht,
Mit allem Nachdruck fragte er,
Wer ihn da hätte angerührt? 60
‚Warum,' so fragte Petrus da,
‚Erforschst du dieses doch so sehr,
Weshalb nur fragst du nun so viel
Nach dem, was jetzo hier geschah?
Es drängen dich ja insgesammt,
Sieh, alle diese Leute hier
Auf diesem deinem jetz'gen Gang,
Und du, du fragst, wer dich berührt?' —
‚Ich fühlte wohl,' erwiedert er,
‚Dass irgend Jemand mich berührt, 70
Ich merkte auch, das sag' ich dir,
Wie ausgieng hier die Kraft von mir.' —
Sobald als hörte nun das Weib,
Dass es ihm nicht entgangen war,
Und dass die That, die sie gethan,
Nicht konnte mehr verborgen sein,
Da von dem Heil er offen sprach,

Das sie sich dort entwendet hat,
Und zwar sofort im Augenblick,
Was, wie sie glaubt', ihm unbekannt: 80
Da trat sie plötzlich schüchtern vor,
Erzählte ihm, was sie gethan,
Bekannte da ganz demutsvoll,
Zugleich aus eignem Antrieb nur,
Was hier der Herr an ihr gethan,
Und was sie selber auch gedacht,
Warum sie sich so sehr vermass,
Und weshalb sie sich hergedrängt,
Warum sie es dann auch versucht,
Zu rühren an den Kleides Saum. 90
Fürwahr, sie that's, weil sie geglaubt;
Mehr zu berühren, wagt' sie nicht.
‚Geh', Tochter,' sprach hierauf der Herr,
Und wand're jetzo nur nach Haus,
Mit Frieden und mit Segen auch,
Durch deinen Glauben nun geheilt.
Wahrhaftig nur dein Glaube war's,
Der die Gesundheit dir verlieh,
Der dir geschaffen das Geschick,
Dass du die Wohlthat hier empfiengst.' — 100
Auf diese Art, o glaube mir,
Kannst du gar viele Wunderwerk',
Die er gewirkt hat insgesammt,
Dir lesen in den Büchern dort. —
Wie ihre Teufel fuhren aus
Daselbst einst in des Petrus Haus,
Als unserm Herrn es war genehm,
Zu heilen dessen Schwieger dort:

Sie Alle nämlich, welche krank,
Sie fanden Abends sich dort ein, 110
Und er vertrieb von ihnen dann
Die Sucht und Krankheit jeder Art. —
Den Winden auch gebot der Herr,
Und ebenso der Wasserflut,
Kaum hatte er es nur erwähnt,
So war sie still im Augenblick;
Dies Zeichen that er dazumal,
Als dort er in dem Schifflein schlief,
Und zu ihm rief dann sein Gefolg
Aufweckend ihn vor banger Furcht. 120
Da heilte er auch Blinde schon,
Die aller Hoffnung waren leer,
Die auf dem Wege kamen so,
Zufällig so ihm stiessen auf.
Auch alle jene kamen hin,
Die kämpften mit dem Menschenfeind,
Und wer sodann an Aussatz litt,
Auch diesen heilte sogleich.
Lies im Matthäusbuche dir,
Wie Ein Aussätz'ger wurde heil; 130
Im Buche Lucas aber dann,
Wie zehn derselben wurden rein.
Und dorten sind auch aufgezählt,
Die lange waren schon gelähmt,
Auch Leute von erschöpfter Kraft;
Die hielt' er alle, wie's geziemt.
Er tilgte ihnen, wundervoll!
Besonders noch die Sünde aus,
Und seine Gnade auch vergab,

Was sie an Bösem je gethan. 140
Zu diesen nun noch füge dir
Der Blinden eine grosse Zahl,
Auch eine Menge lahmen Volks
Und Krüppeln eine ganze Schaar,
Die ich zu nennen nicht vermag,
Und wenn ich auch den ganzen Tag,
Sogar vielleicht ein volles Jahr,
Mein Leben selbst verwende d'rauf.
Was draussen auf dem Lande war,
Was in den Städten sich befand, 150
Wo immer sie, beklagend sich,
Begegneten ihm eben nur,
Da heilte er sie alle gleich,
Fürwahr, o glaub' es sicher mir.
Wer immer sich zu ihm bemüht,
Er gieng von ihm erfreut hinweg.
Wer immer nur darnach gestrebt,
Dass er bei ihm gesucht sein Heil,
O davon sei nur überzeugt,
Dem mangelte es nie bei ihm; 160
Denn er ist ja der Urquell selbst
Der Seligkeit und jedes Guts,
Wahrhaftig aller Segen floss
Der ganzen Welt zu jeder Zeit
Im Überflusse dort aus ihm;
Daher, wer immer des gedacht,
Der war dazu herbeigeeilt,
Damit er flehe dort zu ihm.
Und um auf solche Weise nun,
Nicht um die Ehre dieser Welt, 170

Zu wirken Wunderwerke auch,
So sandte er zwölf Jünger aus.
Austreiben sollten sie den Feind,
In Elend und in Krankheit auch,
In allen Nöthen sollten sie
Den Menschen helfen jeder Zeit.
Gebot, dass sie beachten wohl,
Nichts mitzunehmen dieses Mal
Auf diesem Weg zum Unterhalt: 180
Den Säckel nicht, die Tasche nicht,
So sollten sie von dannen zieh'n,
Nicht einen Pfennig sollten sie
Mitnehmen jetzt zu dem Beruf;
Anschicken soll ein Jeder sich,
Dass er mit einem Stabe geht,
Mit einer Gerte in der Hand
Verfolgend eilig seinen Weg;
Sie sollen dafür sorgen nicht,
Zu schaffen sich ein doppelt Kleid, 190
Beschuhung von verschied'ner Art,
Die Eile lässt das nimmer zu.
Zu deren Bestem fügte er,
Dass einzeln sie da zögen aus
Hin zu den Kindern dieser Welt
Bei diesem ihrem Amtsberuf.
‚Ich sage euch,' so setzt' er bei,
‚Nie nehmet einen Lohn dafür;
Der Menschen Lohn im Gegentheil,
Den lasset gänzlich ausser Acht. 200
Die Kraft, dies Alles nun zu thun,
Die gab ich euch ja ganz umsonst,

Ihr gabet mir, ihr wisst es doch,
Nicht eine Kleinigkeit dafür.
D'rum seid auch ihr ja nie gewillt,
Dass ihr wann immer darnach strebt,
Ereifert euch vielleicht sogar,
Dass ihr an and're es verkauft.' —
Um solcher Thaten willen nun
Verfolgte ihn das Judenvolk; 210
Es strebten seine Feinde dann
Auch nach dem Leben ihm sogar,
Und streuten überallhin aus,
Dass er nun wäre schon durchschaut,
Den Teufel hätte er in sich,
Und Alles wirkte er durch ihn.
Allein durch seine Güte, sieh,
Ertrug er alles dieses gern,
Ja, alles dieses Ungemach
Und ausserdem auch noch viel mehr. 220
Er war voll Sanftmuth gegen sie,
Gar milde war er, unser Herr,
Bewies denselben jeder Zeit,
Fürwahr, die grösste Zärtlichkeit,
Und zeigte ihnen deutlich an,
Warum er kam auf diese Welt,
Er zeigte dies mit Werken an
Genau nach seiner frommen Art,
Mit Werken, die vollkommen ganz,
Obwohl sie nur in Einem fort, 230
Obschon die Menge wiederum
Nur bösen Willen merken liess,
Und eine Missgunst äusserst schwer;

Er litt in ganzem Umfang sie.
Denn ein missgünstiges Gemüth,
Es hasset das Gute immerdar,
Hasst immerfort die Tugend auch,
Weil es zu sehr sich überhebt;
Ein gottlos Herz, es ist ja nicht
Empfänglich für die Lust nach ihr. 240

15.

Laubhüttenfest in Jerusalem.

Der Herr vermied die Juden nun,
Weil ihre Feindschaft er durchschaut;
Sie hatten nämlich sich geeint,
Dass er getödtet werden soll.
Er blieb in Galilea jetzt,
Doch nimmermehr aus Furchtsamkeit;
Er blieb nur, wie's im Rathschluss lag,
Bis dass er seine Zeit erkannt. —
Da nahte sich nun jene Zeit,
Dass man gar feierlich begieng 10
Durch dieses einer Woche Frist,
— Der alte Bund gebot es so —
Dass alles Volk geflissentlich
Im Freien eine Woche sass
Mit Mundvorrath genug verseh'n;
So war geboten es von Gott.
Vor Zeiten ward dies, glaube ich,
So zur Erinn'rung ausgeübt

An jenen Wüstenaufenthalt,
Zu einer Mahnung wahrlich auch, 20
Dass blieben sie des eingedenk
Und mahnten immerfort ihr Herz,
Wie aus Egypten zogen die,
Von denen sie einst abgestammt;
Wie ihre Ahnen auf die Art
So ohne Wohnsitz waren dort,
Und unter Hütten nur verlebt
Der Jahre vierzig in der That. —
Da gieng ihn seine Sippschaft an,
Wie es Verwandte sind gewohnt, 30
Da ihnen ihrer Nächsten Wohl
Zu jeder Zeit am Herzen liegt,
Sie eiferten ihn nämlich an,
Dass er zum Feste ziehe hin,
Damit er schaffte sich so Ruhm,
Ein Anseh'n, einen Namen auch.
Dort sollte er, so meinten sie,
Zu sehen geben, wer er sei,
Bewirken durch die Wunder auch,
Dass ihn erkenn' das Judenvolk, 40
Begriffe selbst die Heidenschaft
Die Höhe seiner Wesenheit,
Und überdiess die Jünger auch
Erfassten ihn aus solchem Thun.
‚So handelt Niemand, sagten sie,
Der sich bekannt zu machen hat,
Er denkt fürwahr nicht erst daran,
Dergleichen insgeheim zu thun'. —
So wie sie sollten, glaubten nicht,

Die solches heischten jetzt von ihm, 50
Die Ehre dieser ird'schen Welt,
Die schätzten sie an ihm viel mehr.
Doch er verweigert diesen Schritt,
Gekommen sei noch nicht die Zeit,
Dass er mit seinér Herrlichkeit
Sich zeigen sollte dieser Welt.
‚Seht, nimmermehr vermag die Welt
Gewinnen Missgunst gegen euch,
Kann nimmer kehr'n von euch das Herz
So wie es thut von mir das Volk. 60
Weil ich ihm streng sein böses Thun,
Die Missethaten werfe vor,
Deswegen sind sie abhold mir.' —
Sie sollten hingeh'n, setzt er bei,
Es wäre wahrlich ihre Zeit.
Da brachen sie sogleich dann auf,
Und zogen zu dem Feste hin.
Erst später gieng er selber nach,
Nicht öffentlich, nein insgeheim, 70
Und mit ihm auch die Jüngerschaft
Zu jener Stätte hochgeweiht.
Es sucht' ihn dort das Judenvolk
Mit Eifer und voll Emsigkeit,
Sie forschten überall herum,
Wo Christus wohl zu finden sei.
Und da entstand, o glaub' es mir,
Fürwahr, ein häufiges Gered',
Sie sprachen damals unter sich
In einer ganz verschied'nen Art. 80
Der, welcher ihm gewogen war,

Der sagte Gutes nur von ihm,
Er lobte auf das beste ihn
Im Herzen und mit Worten auch.
Ein And'rer, der ihm abgeneigt,
Entgegnet dem, indem er sprach,
Er lasse nimmer davon ab,
Dass hintergehe' er das Volk,
Er ziehe vielmehr dies an sich,
Verführe es zu seiner Zeit 90
Zum immerwähr'nden Untergang,
Wofern es ihm nur folgen wird.
Und die, die das von ihm erzählt,
Die seine Tugend führten an,
Sie sprachen es nicht offen aus
Aus Furcht, sieh, vor dem Judenvolk,
Sodann, auf dass das Herrscherthum
Nicht übel nehme solches Thun,
Es Nachtheil ihnen brächte nicht, 100
Vermiede vielmehr Jedermann,
Dass ihnen würde noch zur Last
Ob einer solchen Handlungsart
Die Feindschaft mit dem Herrscherthum.

16.

Als nun die Woche, wie's Gebot,
Zur Hälfte schon gefeiert war,
Da kam der Herr zum Tempel hin,
Und fieng daselbst zu lehren an.
Gar stattlich predigte daselbst

Der hochgeweihte Gottessohn
Vor allem Volke nicht allein,
Nein, auch vor allem Herrscherthum.
Und als damit begonnen war,
Da fasste sie Verwundern an, 10
Ja sie erstaunten alsogleich
Ob seiner grossen Wissenschaft,
Ob seines Wissens reichem Schatz.
Indess noch mehr erstaunten sie,
Wie er die heil'ge Schrift verstand,
Da er sie nie erlernet hat.
Denn niemals hatte man bisher
Ihn unter Schülern sitzen seh'n,
Noch niemals folgt' er einem Mann,
Der darin ihm gab Unterricht. 20
Da sprach der Herr zu ihnen gleich,
Und klärte auf den Sachverhalt,
Auf's beste wies er ihnen nach,
Von wo ihm diese Gabe kam.
‚Wisst,' sprach er, ‚diese Lehre mein,
Sie ist die meine, wahrlich, nicht,
Der mich gesandt auf diese Welt,
Von dem geht meine Lehre aus.
Wem immer es am Herzen liegt,
Zu thun, was Gottes Wille ist, 30
Wer immerfort an das nur denkt,
Was selber er geboten hat:
Der prüfe diese Lehre nur,
Erkenne aus derselben dann,
Ob wirklich sie von Gott mir kam,
Ob sie auch meine eigne sei.

Wer aus sich selber Etwas sagt,
Der suchet auch das Seine stets,
Sein sehnliches Bestreben ist,
Dass er es bringe recht empor; 40
Wer aber darauf ist bedacht,
Befördert den, der ihn gesandt,
Der wird auch hierin gleicher Weis'
Verfahren voll Wahrhaftigkeit.
Es gab euch Moses das Gesetz,
Ihr aber handelt nicht darnach,
Zusammen gehet ihr vielmehr,
Berathschlagt über meinen Tod.
Und doch, fürwahr, das wisset nur,
Er, Moses, that das nimmermehr, 50
Dass er mir je entgegen war,
Mit Worten sei's, sei's mit der That.' —
Allein desselben Volkes Schaar
Erwiederte darauf zur Stund',
Und seines Herzens Schlechtigkeit,
Die liess es aus nun in der That:
‚Du hast den Teufel ja in dir,
Ja, in der That, das sehen wir!
Wer ist, der daran hier nur denkt,
Dass er dir thue an den Tod?' — 60
So wenig sie ihn ehrten auch,
Er gab den Leuten doch Bescheid,
Erklärt', weshalb sie wünschten dies,
Und was sie legten ihm zur Last.
‚Ich habe nämlich, wisset das,
Ein Werk gethan, das Aufseh'n macht,
Da ich für schicklich es befand,

Zu heilen Samstags einen Mann.
Doch Moses gab euch ein Gebot,
— Es war zwar dagewesen schon 70
Viel früher bei den Ahnen einst —
Dass ihr beschneidet euer Kind,
Und unbedenklich wird dies auch
An einem Samstag oft gethan,
Und zwar aus lauter Sorgfalt nur,
Dass man nicht breche sein Gebot,
Dass vielmehr auch von daher Heil
Und zur Genüge Seligkeit,
Weil das Gesetz es so bestimmt,
Den Menschen komme jeder Zeit. 80
Und wenn ihr es nun nicht verschmäht,
Beschneidet Samstags euer Kind,
Um zu erfüllen nur genau,
Was im Gesetz geboten ist:
Weshalb ist euch zum Ärger dann
Das gute Werk, das ich gethan,
Indem ich an demselben Tag
Den ganzen Menschen machte heil?
Ja, urtheilt nur nicht ungerecht,
Indem ihr die Person nur schätzt, 90
Und fällt ein Urtheil, das gerecht,
Gemeinsam für uns beide hier.
Ihr zürnt doch wider Moses nicht,
Wenn ihr am Samstag dieses thut,
So zürnet auch nicht wider mich,
Wenn ich dasselbe thue nun.'
Auf dieses sagte Mancher gleich,
Der aus demselben Reiche war:

‚Das ist ja der, von dem man spricht,
Und dem man nach dem Leben strebt; 100
Mit ihnen spricht er offen hier,
Ja, kühn sogar in höchstem Grad;
Er führt mit ihnen hier nun Streit
Und Keiner ist, der widerspricht?
Wie nun? Sie weisen es zurück,
Dass der in ihren Händen ist,
Den man zu tödten war gewillt,
Beruhigen sich also nun?
Vermeint wohl auch das Herrscherthum,
Dass dieser der Gesalbte sei? 110
Das ist ein grosser Unverstand;
Wir wissen ja, woher er ist.
Bekannt ist uns der Reihe nach
Vom Vater und der Mutter her
Desselben Mannes ganz Geschlecht;
Und der soll der Gesalbte sein?
Wenn aber Christus uns erscheint,
Dann weiss ja Niemand auf der Welt
Von dem Geschlechte das Geschick,
Aus welchem er entsprossen ist.' — 120
Da rief er unter ihnen laut,
Dass es das ganze Volk vernahm,
Er sagte, Wie? Sie kennten ihn?
Und wisst ihr wohl, woher ich bin?
Dann wisset ihr auch ganz gewiss,
Dass von mir selber ich nicht kam.
Der Wahre ist's, der mich gesandt,
Ihr kennet sein Verhältniss nicht.
Doch desto besser kenn' ihn ich,

Da ich ja von ihm selber bin, 130
Da er mich her zu euch gesandt,
Und wenn ihr es auch nimmer glaubt. —
Da wollten sie ergreifen ihn,
Doch hielten sie sich noch zurück;
Und dieses ziemte sich auch wohl,
Denn seine Zeit, sie war noch nicht. —
Gar viele von dem Judenvolk,
Die glaubten da an unsern Herrn,
Und sprachen auch mit vollem Recht,
Wie könnt' es denn geschehen nur, 140
Dass Christi eig'ne Göttlichkeit
Noch gröss're Wunder wirke je,
Noch mehr auch, was geziemend ist,
Sobald er selber uns erscheint. —
Die Obrigkeiten hörten dies,
Beriethen sich mit Gründlichkeit,
Und fassten hierauf den Beschluss,
Dass man ihn nähme in Verhaft.

17.

Jesus und die Ehebrecherin.

Nach mannichfachen Reden erst,
Nach Lehren hoher Wichtigkeit,
Es war ein Werk das voller Kraft,
Gieng Christus auf den Ölberg hin.
Des Morgens dann in aller Früh'
Gieng er in Gottes Tempel hin,

Und lehrt sie wieder nach Gebühr
Mit schönen Worten, mannichfach.
Ja zu dem ganzen Herrscherthum
Sprach er mit seinen Worten nun 10
Voll zierlicher Beredtsamkeit:
Die Lehre hört' das ganze Volk.
Wie sie nun schalkhaft waren stets,
Voll Tücke hatten einen Sinn,
So brachten sie, versuchend ihn,
Ein Weib, das ihre Ehe brach.
Man hatt' in die Versammlung sie,
Sie mitten in den Kreis gebracht,
Dass in des Volkes Gegenwart
Ihr Urtheil werde nun gefällt. 20
Sie fragten nämlich in der That
Da unsern Herrn zur selben Stund'
In Rücksicht eben dieses Falls,
Was er denn sagte über ihn.
‚Sieh, Meister,' sagten sie, ‚dies Weib,
Sie hat ihr Leben nun verwirkt;
Frisch hat man nämlich sie ertappt
Auf eines Eh'bruchs schwerer Schuld.
Selbst Moses nun, er hat gelehrt,
Ein Weib, das solches hier begeht, 30
Ihr bringe Hilfe Niemand mehr,
Mit Steinen werfe man sie todt.
Nun aber sage uns genau,
Was davon deine Ansicht ist,
Verkünd' dein eig'nes Urtheil uns,
Wie dieses lautet über sie.
Verschweige hiebei uns nur nichts,

Gib uns genau Bescheid davon,
Auf dass wir ohne Aufenthalt
Erkennen, was dein Inn'res denkt.' — 40
Sie sprachen solches nur, fürwahr,
Um zu versuchen unsern Herrn.
Sie wollten so es fügen jetzt,
Dass wären sie dadurch im Stand,
Ihn anzuklag'n, nicht minder auch,
Was Gutes jemals er gethan,
Was Weisheitsvolles er gelehrt,
Zu widerlegen auf die Art,
Denn unser Herr, er sprach ja stets
Von Gnadengaben mannichfach 50
In Worten, die der Gnade voll.
O fühlten wir es ernstlich nur!
Und sagt' er jetzt, man lasse sie,
Entbinde jeden Urtheils sie,
So soll es sein, und anders nicht,
Denn Gnade ist voll Süssigkeit:
Sie hätten ihn bezichtigt dann,
Die alte Lehre, das Gesetz,
Das lege er, so wie man hört,
Auf ganz verkehrte Weise aus. 60
Hingegen hätte er gesagt,
Man werfe sie mit Steinen todt,
So leistet er in allem Ernst
Der eig'nen Lehre Widerspruch.
Leicht hätten sie darauf gesagt,
Seht, der zuvor so gnädig war,
Die Milde, die er hat gelehrt,
Die hat zur Härte er verkehrt. —

Indem zum Herrn man solches sprach,
Da blickt' er nieder vor sich hin, 70
Und zeichnete, so wie man weiss,
Mit seinem Finger auf den Sand.
Und als sie hierauf dringend ihn,
Und heftig fragten neuerdings,
Da richtet er gelassen sich
Mit diesen Worten wieder auf:
‚Wer unter euch befindet sich,
Der selber ohne Sünde ist,
Der werfe, seht, das sag ich euch,
Auf sie den allerersten Stein.' — 80
Und alsobald er dies gesagt,
Da neigt' er wieder nieder sich,
Schrieb mit dem Finger wiederum,
Und trieb sie alle schnell hinaus.
Nicht Einer ihrer blieb darin,
Indem er auf den Boden schrieb,
Ein Jeglicher gieng eilig weg,
Indem er niederstarrte so,
Ein Jeder schickt' sich dazu an,
Und Einer nach dem Andern gieng, 90
So machten sie sich fort von hier,
Als diesen Ausspruch sie gehört,
Denn Jeglicher begriff sogleich,
Gerecht sein müsse jener Mann,
Den Frommen sein auch beigezählt,
Der einen Sünder strafen will.
Dies waren sie in Wahrheit nicht,
Deswegen graut' es ihnen dort,
Und auf der Stell' im Augenblick

Entzogen sie sich dem Geschäft. 100
Da blieb der Herr num übrig dort
Und einzig sie mit ihm allein;
Sie stand noch in der Mitte dort,
Zerrissen war des Weibes Herz.
‚Weib', sprach der Herr, ‚nun sage mir,
Wo sind sie, die entgegen dir,
Die deshalb nur sich hergefügt,
Um anzuklagen dich so hart?
Verdammet dich noch Jemand hier?' —
Sie gab geziemend Antwort ihm: 110
‚Ach, Niemand', sagte sie, ‚mein Herr,
Es steht nun ganz in deiner Macht.' —
‚Auch ich', sprach er, ‚verdamm' dich nicht,
Geh' hin, und sehe dich nur vor,
Dass du dich immer nimmst in Acht,
Dass du nicht ferner Sünde thust.' —

Sei gnädig nun auch mir, o Herr,
Der ich dein sündig Diener bin,
Der Sünde ich mit Worten that,
Und ebenso mit bösem Werk. 120
Wie stände es, o Herr, um mich
Ob meiner Missethaten Last,
Ob meiner Frevel ohne Zahl,
Wenn deine Gnade wäre nicht?
Ja, hilf mir, Herr, in dieser Noth,
So wie du diesem Weibe hier,
Dem armen, auch geholfen hast,
Dass Wollust klebe nie an mir,
Auf dass ich nicht verirre mich,

Hinstrebe vielmehr stets zu dir, 130
Dass ich, o Herr, für alle Zeit
Dein immerwährn'der Diener sei! —

Der Herr, er sprach das wiederholt,
Er sei das auserwählte Licht:
Untadelhaft auf jede Art
In allem, was er immer that,
Eröffnet er des Guten viel,
Doch Nichts drang davon in ihr Herz,
Von seiner Lehre Heiligkeit
Gieng Nichts zu ihren Ohren ein. 140

18.

Jesus widerlegt die Pharisäer.

Mit mannichfachen Reden nun,
Und unter Worten, inhaltsschwer,
So ganz aus eig'nem Antrieb auch,
Sprach jetzt der Herr zu ihnen so:
‚Wer ist hier,' sprach er, ‚unter euch,
Der das von euch versuchen will,
Dass er mich deshalb hier erwähnt,
Mich einer Sünde überführt?
Wenn ich euch nun die Wahrheit sag',
Was glaubt ihr mir nicht alsogleich, 10
Was öffnet sich nicht euer Herz,
Wenn ich, was wahr ist, lehre euch?
Wer immer ist aus Gott, das wisst,

Der höret Gottes Worte auch,
Und richtet immer unverweilt
Zu ihnen hin sein ganz Gemüth;
Ihr seid ja wahrlich nicht aus ihm,
D'rum hört ihr sie nicht alsogleich,
Und seine viele Gnade dringt
In eure Herzen nimmer ein.' — 20
Auf dieses hin versetzten sie
In Worten, welche äusserst hart,
Entgegneten dem Herrn hierauf
In Reden, ungeziemend ganz:
,Was', sprachen sie, ,falsch reden wir,
Dass selbst der Teufel sei in dir?
Wir sagen dir es mehrmals noch,
Du fremder Schwärmer, der du bist.' —
,Nun wisset', sprach er, ,schlechterdings
Ich habe einen Teufel nicht, 30
Ich hüte mich gar wohl davor,
Dass er nicht sei mein Mitgenoss.
Ich ehre vielmehr, wie ich soll,
Gewissenhaft den Vater mein;
Ihr aber, ich verschweig' es nicht,
Ihr aber, ihr entehret mich.
Indess ich such' mein Reich nicht hier,
Auch nimmer meine Herrlichkeit,
Mein Vater ordnet selber dies,
Er selber theilt es mir auch zu. 40
Ja wahrlich, dieses wisset nur,
Wer immer meine Worte hält,
Mit gutem Willen das vollzieht,
Was ihnen meine Lehre sagt,

Sie sollen fürchten nicht den Tod,
Sie sterben nicht in Ewigkeit,
Es trifft sie nie das Ungemach,
Wie ich so eben hier gesagt.' —
Da gaben sie zur Antwort ihm,
Unwillig über alles Mass, 50
Im höchsten Grade abgeneigt;
So ungehalten waren sie:
,Nun wissen wir, so wie es ist,
Dass du von Wahnsinn bist bestrickt,
Und dass der Teufel selber dich
Mit aller seiner Macht beherrscht.
Sieh, Abraham, der hochberühmt,
Er selber ist erwiesen todt,
Gestorben ist auch insgesammt
Der göttlichen Propheten Zahl. 60
Wie sagst du dann, wer immer thut,
Was deine Lehre anbefiehlt,
Und wer nach diesem sich bewirbt,
Dass dieser ewiglich nicht stirbt?
Bist du vielleicht noch mehr sogar,
Als unser Vater Abram war?
Und jene, die man hier genannt,
Die alle doch der Tod gefällt?
Nun denn, so sag' uns endlich an,
Mit wem du dich vergleichen willst? 70
Für wen du selber dich denn hältst,
Da diesen allen so gescheh'n?' —
Gelassen gab er ihnen d'rauf
Die Antwort voller Süssigkeit,
Er klärte sie hierüber auf,

Obschon sie es begriffen nicht.
‚Wofern ich es versuchen wollt',
Mich zu verherrlichen allein,
Thät ich's mit Sorgfalt auch und Müh',
Es wäre dieses Alles nichts. 80
Mein Vater ist es, der dies thut,
Er wird befördern mir mein Wohl,
Befördern mir in vollem Mass
Die Wünsche meines Herzens all',
Ja Er, von dem ihr selber sagt,
Dass er sei unser Herr und Gott;
So nennet ihr ihn allerdings,
Doch kennet ihr ihn keineswegs;
Ich aber kenn' ihn jeder Zeit,
Und spräche ich es anders aus, 90
Ich bin ein Lügner auch sodann,
Ganz ähnlich euerm Lügenwort.
Fürwahr, ich kenn' ihn ganz genau,
Das ist nicht anders, sondern so,
Und ich, fürwahr, o glaubet nur,
Ich halte, was er hat gelehrt.
Seht, Abraham, der hochbetagt,
Er hat frohlocket hoch entzückt,
Dass er sich freuen dürfte noch,
Zu schauen einstens meinen Tag. 100
Und er erschaute meinen Tag;
Deswegen jubelte sein Geist,
Darüber sprang sein Herz empor,
Wahrhaftig, ja, das wisset nur.' —
Ei sieh! die Juden nahmen da
Nur Rücksicht auf den Leib allein,

Sie sahen seine Jugend an,
Und waren d'rob verwundert sehr.
,Du bist ja, wahrlich, sagten sie,
Noch keine fünfzig Jahre lang 110
Auf diesem Erdenrunde hier;
Wo hast du ihn gesehen denn?' —
Der Herr erwiederte darauf
Gelassen, voller Süssigkeit;
Er wollte es versuchen noch,
Auf rechten Weg zu führ'n ihr Herz.
Wie er an uns beständig thut,
So hob er ihnen auf das Herz,
Hin zu der Gottheit Heiligkeit;
Doch dies war ihnen Ärgerniss. 120
Er sprach: ,ich sag' in Wahrheit euch,
Vor ihm ist meine Wesenheit;
Ich war mit Wohlgefallen schon,
Noch eh' er je in's Dasein kam.
Es waren meine Zeiten schon,
Bevor die seine noch begann,
Mein Wesen geht, das wisset nur,
Gar weit noch hinter ihn zurück.' —
Es konnte nimmer da ihr Herz
Ertragen dieses ew'ge Gut, 130
Die Lehre von der Ewigkeit;
Das glaubet zuverlässlich mir.
Es regte da ihr steinern Herz
Sofort der höchste Ingrimm auf,
Der Übelsinn empörte es,
Der abwies, was ihr Frommen war.
Und ha! Es griff da ihre Hand

Zu Steinen in dem Augenblick,
Um mit vereinten Kräften jetzt
Zu werfen sie auf ihn sogleich, 140
Um abzukühlen ihren Zorn,
Um, wie man's nur an Feinden thut,
Und wie sie es schon oft gewollt,
An ihm zu stillen ihre Wuth. —
Allein der Herr verbarg sich jetzt,
Er gieng, fürwahr, zur selben Stund'
Aus ihren Händen da hinweg,
Floh jene, die verfolgten ihn.

19.

Hier lehret uns Herr Jesus Christ,
So wie es seine Sitte ist,
Hier weiset er uns durch die That,
Dass wir geduldig sollen sein.
Wer duldet es hier unter uns,
Dass irgend Jemand uns beschimpft.
Man ist vielmehr sofort bereit,
Zu leisten Jedem Widerspruch.
Ertragen wollen wir auch nicht,
Dass man zu uns im Zorne spricht. 10
Es wohnt uns ja der Dünkel bei,
Dass dieses Schande für uns sei,
Wenn Einer unter uns versucht,
Dass er Beschimpfungen erträgt,
Wenn er im heft'gen Wörterkampf
Vom andern irgend was verschweigt.

Der Stolz ist es, der dies bewirkt,
Und unsers Herzens Eitelkeit,
Verschrobenheit des Sinnes ist's,
Die Güte thut es nimmermehr. 20
Aus dem, was Christus hat gethan,
Erlerne du die Güte hier,
Erlerne auch, wie mild er war,
Und seines Herzens Mässigung.
Wir haben oben ja geseh'n,
Wie Christus hier bescholten ward,
Und wie sie ihn mit ihrem Wort
Entehrten auch in höchstem Grad,
Das sagten endlich sie sogar,
Dass ihm der Teufel wohne bei; 30
Doch alles dieses litt er gern,
Wie selber du dir lesen kannst.
Noch mehr als dieses that der Herr:
Er legte, wahrlich, nämlich dar
Den Inhalt seiner ganzen Lehr'
Dem Volke, das zugegen war.
Was immer sie von ihm gehört,
Das hatten sie falsch ausgelegt;
Und dennoch wollte er sie gern
Besänftigen voll Mässigung. 40
In aller Klarheit legt' er dar,
Sein Dasein sei von Ewigkeit,
Und seine hohe Abkunft auch;
Doch allen war's ein Ärgerniss.
In aller Eile liefen sie
Ach ja! zu ihren Steinen hin,
Entschlossen auf der Stelle gleich

Mit diesen todt zu schlagen ihn.
Und er entwich da voll Geduld,
Auf dass es uns zum Frommen wär', 50
Damit wir immer fleissig auch
Verführen auf dieselbe Art.
Er wollt' dagegen sagen nichts,
Obwohl ihm Rache möglich war,
Obschon ein Abgrund sie verschlang,
Wofern es ihm beliebte nur.
Wir aber, seht, wir thun sogleich
Das Ärgste, das uns möglich ist,
Und sind wir mächtig nicht der That,
Wir drohen wenigstens sodann. 60
Wahrhaftig, doch viel besser thut,
Wer unsers Herren Lehre übt:
Er seine Feinde stets ertrug,
So wie ich oben schon erwähnt. —
Ein jeder möge also thun,
Wer immer guten Willens ist,
Wer immer darauf ist bedacht,
Dass er den Teufel hintergeht.
Denn das ist köstlich, das ist gut,
Zu haben ein sanftmüthig Herz. 70
Ja davon lasse nimmer ab,
Auf dass der Herr es dir vergilt,
Damit er schon im Leben hier
Mit Schonung gegen dich verfährt,
Wenn du nach seinem Ebenbild
Erträgst der Menschen Übermuth.

20.

Der Blindgeborne.

Hierauf sah Christus einen Mann,
Der blind geboren war;
Schon von dem Tage der Geburt
Befand er in dem Leiden sich.
Da fragten ihn ob dieses Manns
Die Jünger, die dem Herrn so lieb,
Ob diese seine Blindheit ihm
Durch seine eig'nen Sünden kam,
Ob früher dessen Eltern schon
Verschuldet hätten dieses Leid? 10
Ob sie vergangen sich so sehr,
Dass sie empfiengen solch ein Kind?
Da gab der Herr mit Freundlichkeit
Den Seinen folgenden Bescheid,
Und klärte auch das Missgeschick
Von dieses Mannes Zustand auf.
Es kommt die Krankheit nicht daher,
Dass er sie selbst verschuldet hat,
Auch haben sie wahrhaftig nicht
Der Eltern Thaten ihm bewirkt: 20
Gewiss und wahr, ich sag' es euch,
Darum allein geschah es so,
Auf dass erschiene offenbar
Durch dieses Gottes Werk an ihm.
Mir liegt es nämlich wahrlich ob,
Dass ich die Werke dessen thu',
Der mich zu diesem hat bestellt,

Und hergesandt auf diese Welt,
So lange scheint des Tages Licht,
Und keine Nacht es unterbricht, 30
So lang der Mensch erduldet nicht
Das Unvermögen finst'rer Nacht.
Die Nacht, sie bricht darnach herein,
Fürwahr, das wisset immerhin,
Die Nacht, wo Niemand sich beeilt,
Dass unternimmt er ein Geschäft,
Wo Niemand auch nur denken darf.
Dass er dann Etwas wirken kann,
Wenn diese Finsterniss beginnt;
Des seid nur immer überzeugt. 40
So lang ich hier bin auf der Welt,
Bin ich das Licht, das da erhellt
Das ganze menschliche Geschlecht
Zu dem, was heilig ist und recht. —
Und ohne Weilen macht' er dann
Mit seinem Speichel einen Koth,
Den strich er, ohne dass er's bat,
Auf seiner Augen Stelle ihm.
Er nannte ihm ein Wasser dann,
Und hiess ihn gehen, waschen dort, 50
Dass er durch Waschung, wie's geziemt,
Hinweg vom Auge nimmt den Koth.
Schnell gieng er hin, wie er gesagt,
Er wusch sich dorten ab den Koth,
Und schafft' sich so das beste Los:
Denn wiederkehrt der Augen Licht.
Erstaunen fasste die jetzt an,
Die vordem hatten ihn geseh'n.

Nicht kennen wollten sie ihn mehr,
Und fiengen so zu sprechen an: 60
„Ist das der Bettler, ist es wahr,
Der blind hier sass so manches Jahr?
Der hier um seine Nothdurft uns
Fortwährend angerufen hat?" —
Ein Theil der Leute sagte da:
„Es ist derselbe, ja gewiss,
Seid davon sicher überzeugt,
Der unter uns als Blinder sass.' —
Und wieder sprach ein and'rer Theil,
Dass es derselbe wäre nicht, 70
Es meinten diese wiederum,
Nur ähnlich wär' er diesem Mann.
„Ich bin es,' sprach er, ‚in der That,
Der Blinde, der hier bettelnd sass,
Ich, der ich fleissig mit dem Stab
Die Wege greifend gieng einher,
Hin zu der Wohnung Jedermanns
Stets bettelnd um ein Stücklein Brod,
Der leider klagte immerfort
Die bittre Armuth, die mich traf.' — 80
Die schwachen Geister waren da
Voll Neugier, als er dies gesagt,
Es nahm sie Wunder ungemein,
D'rum fragten sie ihn, wie's geschah.
„So sag' in allem Ernste uns,
Wie siehest du so stattlich nun?
Wer hat verschafft dir denn die Kraft,
Dass du so schön jetzt sehen kannst?" —
Des gebe ich euch gern Bescheid,

Er, der der Heiland wird genannt, 90
Sobald er mich erschaute hier,
So spuckte er den Augenblick,
Obwohl ich ihn darum nicht bat,
Hin auf die Erde unverweilt,
Und mengte einen Koth auf ihr,
Den er mir alsbald klebte auf.
Und als ich wegwusch dann den Koth,
Wie er mir selbst geheissen hat,
So kam mir wieder mein Gesicht;
Von Gott und ihm ist's ein Geschenk.' — 100
Sie sprachen: ‚sage uns noch an,
Wo ist er nun derselbe Mann?' —
‚Wo er nun ist den Augenblick,
Das,' sagt' er, ‚weiss ich selber nicht.' —
Auf dieses führten sie ihn hin,
Wo sich das Herrscherthum befand,
Zum Rathsversammlungsorte hin,
Hin in der höchsten Richter Kreis.
Wie es die heil'ge Schrift erzählt,
So war's an einem Sabbatstag, 110
Als Christus es für gut befand,
Zu wirken dieses Wunderwerk.
Die Vorgesetzten fragten nun,
Die Oberhäupter auch zugleich,
Wie er denn so auf einmal nur
Gar stattlich wieder sähe nun?
‚Ich sag' euch', sprach er, ‚und so ist's,
Er klebte einen Koth mir auf,
Nach Wunsche sah ich wiederum,
So wie ich weg ihn wieder wusch.' — 120

Gehandelt hätt' er wider Gott,
Gebrochen hätt' er sein Gebot,
Indem sein Wahnwitz so weit gieng,
Dass er die Sabbatsfeier brach.
So sprach ein Theil. Ein and'rer Theil
Des Volkes aber widersprach,
Er sah die Sache besser an,
Mit einem viel verständ'gern Sinn.
‚Wie doch ein Sünder es vermöcht',
Auch dazu fähig wäre nur, 130
Dass er bei einer solchen Noth
Ein solches Wunder könnte thun?' —
Darob entstand ein grosser Streit,
Man trennte in Parteien sich,
Wer bös gesinnt, wer ihm geneigt,
Sie konnten nimmer sich versteh'n.
Ein Kämpfen unter sich begann,
Sie fragten abermals den Mann,
Sie forderten von ihm Bescheid
Mit Worten voller Bitterkeit: 140
‚Was hältst denn du von diesem Mann,
Der dir so sehr gefällig war,
Der sich bewies so liebevoll,
Dass er das Licht dir zugestellt?' —
‚Er ist,' sprach er, ‚ein Gottes Freund,
Das sage ich ganz kühn von ihm,
Es kündet mir mein Inn'res an,
Er sei ein göttlicher Prophet.' —
Nicht glauben konnten sie daran,
Dass dies geschehen an dem Mann, 150
Dass er so unerwartet ganz

Seit kurzer Zeit erst sehend ward.
Von denen er erzeuget ward,
Der Vater und die Mutter auch,
Die waren früher schon am Ort,
Wo sich ihr wack'rer Sohn befand.
Die hiessen sie nun vorwärts geh'n,
Angeben sollten sie, was wahr,
Gewissenhaft sollt' es gescheh'n,
Falls sie erkennten ihren Sohn. 160
,Wohlan', so hiess es, ,schauet ihn
Mit aufmerksamen Augen an,
Ist dieses wirklich euer Sohn,
Der blind euch einst geboren ward?
Ihr beide habt ja kund gemacht,
Dass er gewesen wäre blind,
Und dass ihm schon seit jener Zeit
Gemangelt hätte das Gesicht.
Nun saget unverzüglich uns,
Wer dieses hat an ihm gethan, 170
Dass er nun jetzo sehen kann
Mit also laut'rem Augenlicht?' —
Da gaben sie denn Rechenschaft
In Worten voller Furchtsamkeit,
Und legten dann die Sache dar,
So wie sie ihnen war bekannt.
,Wir wissen, so viel sagen wir,
Kein Läugnen findet dabei statt,
Wir nämlichen, so wie wir hier,
Wir haben ihn als blind erzeugt. 180
Doch kund ist uns der Rathschluss nicht,
Wer ihm die Augen aufgethan;

Gutheissen wollen wir's auch nicht,
Das künden wir euch offen hier:
Befraget ihn nur selbst darum,
Er hat ja selbst das Alter schon,
Dass er in Dingen solcher Art
Verantworten sich selber kann.' —
Sie gaben diese Antwort nur,
Weil ihre Lage es gebot, 190
Weil sie im höchsten Grad besorgt
Um das, was vorgegangen war.
Es hatte nämlich, wie man weiss,
Empört zum Auflauf sich das Volk,
Und wider Christus waren sie
In diesem alle fest vereint:
Dass Jeder, der es wagte nur,
Zu sagen, dass er Christus sei,
Für alle Zukunft alsogleich
Hinausgestossen sollte sein. 200
Aus diesem Grunde schoben sie
Das Antwortgeben auf den Sohn,
Weil sie sich fürchteten vor dem,
Was früher schon beschlossen war.
Durch alles das, was sich begab,
Geriethen sie in grosse Angst,
Es war für sie ein bitt'rer Gram,
Dass wieder sah ihr blinder Sohn. —
Da riefen sie denn neuerdings
Den Mann, der zum Gesichte kam. 210
‚Besinne eines Bessern dich,'
So sagten sie, bei dieser That,
Vor Allem aber dank' sie Gott,

Schreib' nicht sie diesem Menschen zu,
Wir wissen ja von ihm bereits,
Dass er ein grosser Bösewicht.' —
Den Leuten gab er da Bescheid
Mit kühner Unbefangenheit,
Er brachte vor, was er empfand,
Und was sein Inneres bewegt. 220
Der früher keinen Menschen sah,
Stand furchtlos als Vertheid'ger da
Im Angesicht des Volkes Schaar
Trotz aller Grösse der Gefahr.
‚Ganz unkund', sagt' er, ‚ist es mir,
Ob er ein Missethäter sei,
Hingegen greift mich mächtig an
Die Wohlthat, die er mir gethan.
Ich wähnte, dass ich alle Zeit
Vertrauern müsste in der Noth, 230
Verhöhnet stets als blinder Mann;
Schön seh' ich aber wiederum.
Nur seine Gnade ganz allein
Hat diese Wohlthat mir erzeigt,
Weil er so voll Erbarmen ist,
Nahm er von mir das Leiden weg.' —
Geschäftig forschten sie hierauf
In Rücksicht eben dieser That
Im Angesicht des ganzen Volks
Auf diese Weise neuerdings: 240
Wie ihm denn nur so wunderschön
Gekommen wieder sein Gesicht,
Wie sehend ward er wiederum,
Der von Geburt an blind schon war?

‚Was wollt ihr,' sprach er, ‚des noch mehr?
Ich sagte euch ja alles schon,
Was soll es, nun von Neuem mich
Darüber auszuforschen so?
Was wahr ist, hab' ich schon erzählt,
Was wollt ihr weiter ausser dem? 250
Wozu will eure Neugier denn
Davon noch Neues hier erfahr'n?
Wollt ihr vielleicht, bei meiner Treu',
Selbst seine Jünger werden noch,
Weil euch das Ding nicht ruhen lässt,
Weil ihr in Einem fraget fort.' —
Darüber brachen sie sogleich
In übergrossen Ingrimm aus,
Und fiengen voller Heftigkeit
Hierauf ihn zu verfluchen an. 260
‚Sein Jünger sei nur immer du!
Dir komm' auch immer das in Sinn!
Vermeiden magst du's nimmermehr,
Im Gegentheile folge ihm!
Wir selber folgen dem, fürwahr,
Was Moses uns gelehret hat,
Nur sein Gesetz erfüllen wir,
Und wollen meiden diesen hier.
Das ist uns wahrlich wohl bekannt,
Dass Gott zu Moses einstens sprach, 270
Ihm hat er seinen Willen auch
In seiner Ganzheit kund gethan.
Von wannen aber dieser ist,
Das ist uns völlig unbekannt,
Es mangelt über sein Geschick

Wahrhaftig jede Kunde uns.'
Wenn du auf ihren Willen schaust,
So war nicht gut der Ausspruch hier;
Sie hofften nämlich ihm dadurch
Das grösste Übel anzuthun; 280
Doch mög' er uns in rechtem Sinn
Zum Heil' ergehen immerdar,
Dass wir für alle Ewigkeit
Erfreuet seine Diener sind! —
Hierauf begann er ihnen nun
Die frohe Botschaft kund zu thun,
Und sie in aller Offenheit
Mit diesen Worten zu belehr'n:
‚Es ist doch,' sprach er, ‚wunderbar,
Dass ihr erkennet nicht den Mann, 290
Der mir die grosse Gunst erwies,
Die Augen mir erleuchtet hat.
Wer hörte etwas Gleiches je?
Ich sah die Sonne früher nicht,
Doch alle seid ihr nun gewahr,
Dass ich nach Wunsche sehen kann.
Es stellt mein Herz in Abred' nicht,
Dass der vom Höchsten stammen kann,
In dessen Absicht es nur liegt,
Dass er dergleichen Werke thut. 300
Es weiss gewiss das unser Herz,
Wie Gott zu Sündern sich verhält,
Wir wissen, dass er sie nicht hört,
Und gar nicht sich zu ihnen kehrt.
Im Gegentheil willfährt er dem,
Der immer seinen Willen thut,

Ja dem ist er gewogen stets,
Der sich nur an die Tugend hält.
Lest alle Bücher, die es giebt,
Ihr findet in denselben nicht, 310
Dass Jemand seit Beginn der Welt
Ein solches Wunderwerk gethan.
Er strich mit Koth die Augen an;
Das hat bisher kein Mensch gehört;
Er that das noch besonders auch,
Damit das Wunder grösser wär'.
Ich sage deshalb hier ganz laut,
Wenn er kein Trauter Gottes wär',
Und käme eigens nicht von ihm,
Dergleichen Wunder thät' er nicht.' 320
Ob dieser hehren Lehre nun,
Ob dieser Worte, wunderschön,
Geriethen sie sofort in Zorn,
Und sprachen grimmig so zu ihm:
,O schändlich durchaus, der du bist,
Geboren auch in Sünden ganz,
Mit allen Albernheiten dein! —
Belehren willst du uns sogar?' —
Und auf der Stelle stiessen sie
Ihn dann aus ihrer Mitte aus; 330
Dass er von dieser Stunde an
An ihnen hätte nimmer Theil,
Dass er ob solcher Frevelthat
Beleget wäre mit dem Bann,
Und ausgeschieden immerdar;
Er hatte ihnen weh gethan. —
Es hatt' indess der Herr gehört,

Wie tapfer er sich dort gewehrt,
Er hatte es erfahren auch,
Dass er deshalb verstossen ward. 340
Als ihn nun später sah der Herr,
Da sprach er alsogleich ihn an,
Und seiner Seele theilt' er mit
Die Heilung, die sein Körper fand.
‚Sprich, glaubst du an den Gottes Sohn,
Der von dem Himmel niederkam?' —
Er gab zur Antwort ihm hierauf,
Froh über seiner Augen Licht:
‚Wer ist es,' sagte er, ‚o Herr!
Dass ich durch Glauben werde sein?' 350
Und schön, wie es geziemend war,
Gab ihm der Herr zur Antwort selbst:
‚Es ist noch gar nicht lange her,
Seit dem du ihn gesehen hast,
Der ist es, glaube dieses mir,
Der jetzo redet hier mit dir.' —
‚Ja,' sprach er, ‚Herr, ich thue es,
Ich glaube fest an deine Macht.'
Dahin aufs Antlitz stürzt er sich,
Und betet an den Gottes Sohn. — 360
Um solcher Thaten willen nun
Verfolgten sie ihn äusserst hart,
Die Hoheit seines Unterrichts
Vermehrte ihre Missgunst noch.
Bald nachher, dass es Gott erbarm',
Da wollten sie ihn werfen todt,
Und zwar ausschliesslich deshalb nur,
Weil er erklärt hat, wer er sei,

Mit seinem Wort es sie gelehrt,
Mit Wundern es auch dargethan. 370
Das Alles war zu ihrem Heil,
Doch kümmerte sie dieses nicht.

21.

Verleihe mir nun, Jesus Christ,
Der unser lieber Herr du bist,
Dass ich erkläre nunmehr hier,
Wer durch den Mann bezeichnet wird,
Der von Geburt an war schon blind,
Und eher nicht zu seh'n vermocht,
Bevor der sündenlose Mann
Den Koth ihm auf die Augen strich,
Eh' dass er die Verfügung traf,
Mit seinen Händen zu berühr'n 10
Des Bettlers blindes Augenpaar,
Auf dass er seitdem konnte seh'n.
Das ganze menschliche Geschlecht
Erlitt gar grosses Ungemach,
Und neben mancher andern Qual
Gar grausenhafte Finsterniss.
Der Sünden übergrosse Last,
In allem Ernste sag' ich dir's,
Erlaubte uns die Freude nicht,
Zu schauen das wahrhafte Licht.
Die Blindheit geht bekanntlich aus
Für uns und jedes Menschenkind
Von jener Zeugung Adams schon,
Der Sünd', in die ein Jeder fällt.

Es sah da unsre Noth der Herr,
Er sah auch unser Elend an,
Sah unsre Blindgeborenheit,
Um Gnade zu erweisen uns.
Ich heisse Noth das darum hier,
Weil ferner dafür nicht mehr Rath, 30
Nicht Hilfe mehr, nicht Rettung war,
Wenn sie von ihm nicht einstens kam.
Da ward sein eingebornes Wort
In einen Menschenleib gehüllt,
Es ward zu einem Fleischgeschöpf
Mit seiner ganzen Wesenheit.
Und als er es dazu gefügt,
Dass er mit dieser uns berührt,
Dass er geworden ist hier Mensch,
Da brachte uns das Seligkeit: 40
Zu Statten kam uns diese That;
Wir konnten nämlich seitdem seh'n,
Und wurden so erleuchtet ganz
Von jener alten Finsterniss. —
So eile nun ein Jeder hin
Zu jenem Bad voll Herrlichkeit,
Zu dem beschieden ihn der Herr,
Zu dem er ihn selbst hingesandt.
In allem Ernste, wisse nur,
Das Wasser dort, es heisst ‚Gesandt'; 50
Weil seiner waltet Jesus Christ,
Der her zu uns gesendet ist.
Nie würde Einer je befreit
Von seiner grossen Sündenlast
Hätt' ihn der Vater nicht gesandt,

Nicht hergeschickt auf diese Welt. —
Gar stattlich hat er uns erhellt,
Ja, darum kam er auf die Welt,
Auf dass uns seine Göttlichkeit
Erschlösse unser Augenlicht, 60
Damit erkennten wir den Pfad,
Auf dem ein Jeder wandeln soll
Geraden Weges hin zu ihm,
Zu seiner Gottesmajestät,
Auf dass Jedweder nun vermag,
Zu schauen ihn mit off'nem Aug',
Mit unverhülltem Angesicht
Zu seinem steten Wohlergeh'n,
Mit offenem Gemüthe auch,
Um zu empfah'n die Seligkeit, 70
Ihn schauen kann für alle Zeit
Auch mit den Augen seines Sinn's!

22.

Das Fest der Tempelweihe.

Nun stand in nächster Zeit bevor
Des Gotteshauses Weihetag;
Dieselbe hohe Festeszeit
Begieng das Volk sehr feierlich.
Johannes sagt, dass diese That,
Die ich nun hier erzählen will,
Die alle andern übertrifft,
Geschehen ist zur Winterszeit. —
Inzwischen wandelte der Herr

In einem Gang beim Gotteshaus; 10
Es deutet uns der Name an,
Dass es der Gang war Salomons.
Um seiner Zierde willen nur
Mag es, fürwahr, geschehen sein,
Dass alles Volk ihn dafür hielt,
Und diesen Namen ihm ertheilt.
Das Judenvolk umstand ihn hier,
Was nur beginnen, wusst' es nicht,
Sie sprachen, zu versuchen ihn,
Wie sie es waren stets gewohnt: 20
‚Wie lange noch vertragen wir,
Dass du uns lockest so zu dir,
Allmählich so uns ziehest an?
Willst du das halten immer so?
Wenn doch dein Name Christus ist,
Das hehle dann nicht länger mehr;
Berichte es uns hier sofort,
Damit die Wahrheit wissen wir.' —
‚Und wenn ich es euch sage auch,
So glaubet ihr es dennoch nicht, 30
O, euer Sinn begreift es nicht,
Wenn ich verkünde euch, was wahr.
Die Werke, die ich seither that
Im Namen des, der mich erzeugt,
Auf eine unläugbare Art
Erbringen Zeugniss sie von mir.
Desungeachtet glaubt ihr nicht,
Was ich euch oftmals schon gesagt.
Gewiss ihr seid von denen nicht,
Die ich mir habe auserwählt. 40

Denn die, die ich dazu bestimmt,
Die ich besonders mir erkor,
Sind mir mit Liebe zugethan,
Und hören meine Worte an.
Auch ich erkenne wieder sie,
Und sie, sie folgen liebend mir,
Und darum geb' ich ihnen auch
Das ew'ge Leben, zweifelt nicht.
Sie werden nie verloren geh'n,
Entrinnen der Vergänglichkeit, 50
Fest werden sie in Ewigkeit
In meinen eig'nen Händen sein.
Nie wird sie auch der Menschen Hass,
Davon seid sicher überzeugt,
Bis an das Ende dieser Welt
Entreissen meines Vaters Hand.
Das, was mein Vater mir verlieh,
Das ist das allerhöchste Gut,
Und nimmer giebt es ein Geschenk,
Das seiner Gabe sich vergleicht. 60
Denn ich sowie der Vater mein,
Wir beide sind von Ewigkeit,
Ich berg' es keinem unter euch,
Nur Eins ist unser beider Sein.' —
Man liess ihn reden ungestört,
Bis dass er dieses nun erwähnt;
Da eilten sie ereifert hin,
Mit Steinen todt zu werfen ihn.
Allein gelassen gab er da
Den Leuten folgenden Bescheid, 70
Belehrt von Gott sie wiederum,

Und kehrte dahin ihr Gemüth.
,Ich liess euch,' sagt' er liebevoll,
,Gar viele gute Werke seh'n,
Erwies so manche Wohlthat euch
Aus meines Vaters Gnadenborn.
Um dieser Thaten willen nun
Verfolget ihr mit Missgunst mich,
Von euch ein Jeder Mann für Mann
Verfolgt mich mit der Steinigung.' — 80
Mit ausgesuchter Arglist nun,
Erbost in allerhöchstem Grad
Fieng man da zu erwiedern an,
Und sprach zu ihm jetzt neuerdings:
,Wir thun dir diese Strafe ja
Nicht um des Guten willen an,
Deswegen nur geschieht dir so,
Weil du jetzt sprichst, wie du nicht sollst.
Du bist ja nur ein blosser Mensch;
Giebst aber vor, du seiest Gott, 90
Es stellt sich deine Nichtigkeit
Der Hoheit Gottes selber gleich.' —
Nicht minder sprach zu ihnen da,
Was sich geziemte unser Herr,
Und mahnte sie zugleich an das,
Was das Gesetz hierüber sagt:
,Die Schrift,' sprach er, ,bezeuget es,
Dass man auch Menschen Götter nennt,
In aller Wahrheit sag' ich euch,
Sie werden so genannt darin. 100
Wenn nun den Göttern beigezählt,
Die wohnen hier im Land der Welt,

Die unterrichtet Gottes Wort,
Was immer euch zu lehren war;
Wenn überdiess kein Mensch verneint,
Es sei zu aller Zeiten Frist
Das unumstösslich und gewiss,
Was je die Schrift betheuert hat:
Wie könnt ihr da wohl sagen noch,
Den Gott den Heiligen genannt, 110
Den er auf diese Welt gesandt,
Dem allen seinen Segen er
Im vollsten Masse gegeben hat,
Ich führe Reden vor euch hier,
Die gegen Gott nicht schicksam sind?
Anmassung sei es nur von mir,
Wenn ich mich nenne Gottes Sohn?
Wenn ich nicht seine Werke thu',
Ja dann, dann glaubet nimmer mir,
Versuchet es auch keineswegs,
An meine Worte euch zu kehr'n. 120
Doch wenn ich immer strebe nur,
Dass ich des Vaters Werke thu',
Und gelt' ich euch auch selber nichts,
So glaubet diesen Werken doch,
Damit ihr endlich das erkennt,
Und auch zu glauben euch entschliesst,
Dass wir nur Eines sollen sein,
Ja ich, und auch der Vater mein.' —
Da wollten sie ergreifen ihn,
Als er gesprochen dieses Wort; 130
Allein in diesem Augenblick
Entzog er sich der Feindeshand.

Als Alles so geschehen war,
Begab er über'n Jordan sich;
Sie lebten ganz vertraulich dort,
Bis dass gekommen seine Zeit.

23.

Auferweckung des Lazarus.

Zum Voraus schon ist es zu viel,
Zu zahlreich, was der Herr gethan,
'Als dass vermöchte es ein Mensch,
Es aufzuführen insgesammt.
Doch will ich jetzt besonders hier
Von jenen Wundern melden eins,
Bedenke, was ich sage dir,
Dem keines von den andern gleicht. —
Der edle Lazarus
Ward krank in allerhöchstem Grad, 10
Die Krankheit voller Heftigkeit,
Die Schwäche auch bereits sehr gross.
Es war, ich sag' es offen dir,
Der Herr mit ihm gar sehr vertraut,
Er war ein Liebling selbst des Herrn,
Wie ich dich hier versichern kann.
Er stammt aus jenem Flecken her,
In dem, wie Jedem ist bekannt,
Maria wohnte, Martha auch,
Und der Bethanien ist genannt. 20
Es war dies die Maria, sieh,

Die ehedem ihr Haar entband,
Und der es eine Wonne war,
Damit zu trocknen Christi Fuss.
Was soll ich sagen dir noch mehr?
Es waren seine Schwestern dies,
Und hatten Christus innig lieb,
In zarter Freundschaft ihm geneigt.
Des Bruders wegen sandten sie
Zu Christus, meldeten ihr Leid; 30
Genügend war es ihnen schon,
Dass es ihm wurde mitgetheilt.
Dass sie ihm würde nur bekannt
Sogleich im selben Augenblick
Die Krankheit, welche der ertrug,
Den er so inniglich geliebt.
‚Es hat sich diese Krankheit, seht,
Nicht ihm so sehr zum Tod gefügt,
Als vielmehr, o das glaubet mir,
Damit der Herr verherrlicht wird, 40
Auf dass durch seine Krankheit hier
In vollem Masse kundbar wird
Die grosse Macht des Gottes Sohn's,
Das wisset alle ganz bestimmt.' —
Ja glauben kannst du, wahrlich, mir,
Es hatte Christus allen Ernst's
Ein zärtliches Gefühl für ihn
Sowie auch für das Weiberpaar.
Obwohl er aber jetzt gehört,
Wie schwer sein Freund darniederlag, 50
Blieb er für's erste gleichwohl noch
Zwei Tage lang an diesem Ort.

Zu seinen Jüngern sprach er dann:
‚Kommt, suchen wir die Juden auf!
Lasst uns zu ihnen wieder geh'n,
In ihre eig'ne Landschaft hin!' —
Da gab ihm seine Jüngerschaft
Zur Antwort voller Zärtlichkeit
Im hohen Grade noch bestürzt
Durch das, was man ihm neulich that: 60
‚Bedenke, Meister,' sagten sie,
‚Sie stellen deinem Leben nach
Selbst mit der Steinigung;
Und nun suchst du sie wieder auf?' —
‚Wie, sind denn nicht,' versetzte er,
‚Genau zwölf Zeiten jedes Tags,
Die in den Stunden rollen um,
Und folgen so dem Tage nach?
Wer immer nun am Tage geht,
Wahrhaftig, sieh, der stolpert nicht, 70
Da er sich dann mit seinem Aug'
Nach allen Seiten umseh'n kann.
Beginnt er es zur Zeit der Nacht,
So zweifelt weiter nicht daran,
Er tappe blindlings um sich her,
Und stosse sich gar schmerzlich an.
Mir folge nun ein jeder Mensch,
Der wandeln will den rechten Pfad,
Und ohne Aufschub schau' er auch
Auf meinen Rathschluss jeder Zeit.' — 80
Und mit erhob'ner Stimme sprach
Der Herr hierauf von seinem Freund,
Der krank dort lag, zur Jüngerschaft

Mit freudenvoll erregtem Wort:
‚Er, unser vielgeliebter Freund,
Erfreut sich nunmehr sanften Schlaf's,
Wir müssen ihn erwecken nun,
Befreien jetzt von seinem Schlaf.'
‚Herr, das ist gut,' versetzten sie,
‚Es wird ihm besser wieder dann, 90
Und er bekommt Erleichterung,
Wie es dem Kranken oft geschieht.' —
Sie glaubten nämlich, dass der Herr
Den Schlaf gemeint und angezeigt;
Er selbst doch hatte das im Sinn,
Dass er bereits verschieden war.
Da offenbart' er ihnen erst,
Wie's wirklich sich mit ihm verhielt.
‚Ich will's euch sagen,' sagte er,
‚Schon hingegangen ist der Freund. 100
Doch will ich des mich freuen jetzt,
Um euretwillen nämlich freu'n,
Damit ein Jeder deshalb glaubt,
Weil ich gewesen hier bei euch,
Und dessen ungeachtet weiss,
Wie dessen Los beschaffen ist,
Wie alles zugegangen dort,
Das sag' ich euch in allem Ernst.
Obgleich er schon gestorben ist,
So lasst uns hingeh'n, wo er ist, 110
Und ob er auch im Grab schon liegt,
So bleibt es nunmehr doch dabei.' —
Der Jünger Einer, Thomas, sprach:
‚Geh'n wir gerade hin mit ihm,

Weil er es selber nun so will,
So lasst mit ihm uns sterben dort!
Nun er den Tod sich selber sucht,
Nicht Rücksicht auf sein Leben nimmt,
Nun lasst auch uns entschlossen sein,
Zugleich mit ihm zu Grund zu geh'n!" 120

24.

Es kam nun Christus, unser Herr,
Dahin ins Land des Judenvolks,
Wo jener, der sein Freund einst war,
Vier Tage schon begraben lag.
Schon waren viele Juden dort,
Sie trösteten das Schwesterpaar,
Und baten sie auch insgesammt,
Zu mäss'gen sich in ihrem Gram.
Kaum dass die fromme Martha nun
Erfahren hatte, dass er hier, 10
Verliess die Menge sie sofort,
Und lief entgegen unserm Herrn.
Die Schwester aber blieb daheim,
Beklagte hier ihr Herzensleid;
Sie weinte wahrlich gleicher Art
In Gegenwart der Freunde hier
Mit einem bittren Thränenstrom,
In ihrem Herzen tief betrübt,
Um ihren Bruder jämmerlich;
Zum Heile aber ward es ihr. 20
Als Martha hin zu Jesus kam,

Da klagte sie sofort ihr Leid
Mit Worten herben Schmerzes voll,
Sie war ja überaus bewegt:
,Wärst du gekommen eher, Herr,
Wir trügen dieses Leiden nicht,
Denn deine Gnade liess' nicht zu,
Dass uns so ängstigte der Tod,
Und dass es jemals dahin kam,
Dass er uns anfasst' gar so nah, 30
So sehr erfüllte uns mit Schmerz,
Mit Leiden voller Bitterkeit.
Doch kommst du nun auch später an,
So weiss ich dennoch ganz bestimmt,
Dass Gott in Allem dich erhört,
Was du nur immer von ihm willst,
Und dass er jeden Rathschluss dein
Erfüllet stets im Augenblick,
Ganz wie es dir gefällig ist,
Und wie du selber es verlangst.' — 40
,Lass es so nahe dir nicht geh'n,
Dein Bruder,' sprach er, ,wird ersteh'n;
Zum Leben er ja wiederkehrt,
Damit dein Herz sich nimmer grämt.' —
,Wohl ist es,' sprach sie, ,also, Herr,
Das glaube ich ja ganz gewiss,
Dass es auch ihn nicht übergeht,
Wenn einmal alle Welt ersteht.' —
Da sprach der Herr zu ihr sogleich,
Was alle Menschen glauben ja, 50
Die ganze Welt zu jeder Zeit
In ihrem Herzen haben soll:

,Die Auferstehung, die bin ich,
Das glaub' mit aller Festigkeit;
Ich bin das Leben, das besteht,
Für jetzt und alle Ewigkeit.
Und wer nur immer an mich glaubt,
Er kommt zum Leben neuerdings,
Nachdem er hier gestorben ist;
Das ist der Urquell alles Heils. 60
Und alle, das verhehl' ich nicht,
Wofern sie glauben nur an mich,
Ja Keiner bleibt für ewig todt,
Er fürchte die Vernichtung nicht!
Die Worte, die ich zu dir sprach,
Glaubst du sie alle insgesammt?' —
,Sie sind,' so sprach sie, ,eingeprägt
Dem Grunde meines Herzens, Herr;
Ich glaube das vom Herzen gern,
Dass du der heil'ge Christus bist, 70
Der hochgeweihte Gottessohn,
Der hergekommen auf die Welt.' —
Sobald gesprochen sie das Wort,
So holte sie die Schwester gleich:
,Der Meister,' sagte sie, ,ist da,
Und hat geboten, dass du kommst.' —
In aller Eile stand sie auf,
Das wirkte die Begierd' in ihr,
Fort lief sie ohne Aufenthalt,
Und eilte rasch zu Christus hin. 80
Der Herr war damals nämlich nicht
Gekommen in den Flecken schon,
Dort weilte er noch immerdar,

Wo Martha ihm getroffen hat.
Die Juden hatten es bemerkt,
Dass sie so schnell sich aufgemacht,
Und schickten alsogleich sich an,
Ihr nachzufolgen auf dem Fuss.
Sie wäre schleunigst hingeeilt,
Um wehzuklagen bei dem Grab, 90
Sie wäre Willens, sagten sie,
Recht auszuweinen sich daselbst.
Zu Füssen fiel sie unserm Herrn;
So lange ihr das Herz so schwoll,
Benetzte sie ein Thränenstrom,
Der um den lieben Bruder floss.
Sie zeigte so nach Frauenart,
Wie arg verwundet sei ihr Herz,
Kaum konnte sie's erwarten noch,
Bis dass sie nun zu Jesus sprach: 100
‚Ach wärst du hier gewesen, Herr,
Wir duldeten nicht diese Qual,
Mein Bruder lebte noch zur Stund',
Ich trüge dieses Leiden nicht.' —
Als er die Schwester weinen sah,
Der Anblick ihm zu Herzen gieng;
Auch alles Volk, es weinte mit,
Das bei dem Fall zugegen war.
Die beiden Schwestern standen dort,
Vereint beklagend ihr Geschick, 110
Sie zeigten ihren grossen Schmerz,
Und wie ihr Herz voll Trauer war.
Der allen Freuden Urquell ist,
Betrübt sich da in dem Gemüth,

Enthielt sich selbst der Thränen nicht,
Als man den Bruder so beklagt.
Damit der Herr nun zeigte auch,
Zu welchem Ziele es geschah,
Dass ihn erbarmte gar so sehr
Der Mann, der nun verblichen war, 120
Gebot er, dass sie wiesen ihm,
Wohin den Todten sie gelegt. —
‚O Herr,' versetzten sie sogleich,
‚Du kannst es selber sehen dort.' —
Da kam nun unser guter Herr
Zu jener Stätte weinend hin,
Dahin zu dem geliebten Mann,
Wo er bereits begraben lag.
Sie war mit einem Stein bedeckt,
Mit einer Bürde, äusserst schwer, 130
Wie's noch im Lande Sitte ist,
Das sage ich in Wahrheit dir.
Es waren dort zugegen auch
Gewaltig grosse Schaaren Volks,
Des Volkes ein gar gross Gedräng;
Der Todte in der Mitte lag.
Die mittlerweile kamen an,
Die sah'n den ganzen Jammer nun,
Wie gar so sehr dies Ungemach
Die Freunde des Verblichnen traf. 140
Und als die Leute plötzlich nun
In Christi Augen Thränen sah'n,
Da ward es ihnen offenbar,
Wie nahe er auch Christo stand.
Doch and're aus demselben Land,

Als dieses sie an ihm nun sah'n,
Da sprachen sie hinwiederum,
Indem sie falsch es legten aus:
Warum erwog er, sprachen sie,
Nicht ehedem schon seinen Schmerz? 150
Ach lieber Gott! Was sah er sich
Des Leidens wegen denn nicht vor?
Weshalb denn nur verfügt' er nicht,
Dass ihm der liebe Freund nicht starb,
Er, der zuvor so mächtig war,
Dem Blinden das Gesicht verlieh?
Als mit den Augen nun der Herr
Erschaute seines Freundes Grab,
Da sprach er zu den Jüngern sein
Mit Worten voller Heiterkeit: 160
‚Auf, nehmt sogleich den Stein hinweg,
Und leget schnell zur Seite ihn,
Eröffnet das Gefängniss mir,
Die Lagerstätte meines Freund's!' —
‚O Herr,' versetzt' die Schwester da,
‚Der Leichnam ist gewiss schon faul;
Vier Tage nämlich, sag' ich dir,
Liegt er bereits begraben hier.' —
‚So eben,' sprach er, ‚lehrt' ich dich,
Du werdest sehen Gottes Kraft, 170
Ja sehen, was der Herr vermag,
Wofern du Glauben hättest nur.' —
Sowie er es geheissen hat,
So nahmen sie vom Grab den Stein,
Wie sein Befehl gelautet hat,
So thaten sie das Grab dort auf.

Da unten stand hierauf der Herr,
Hob seine Augen himmelwärts,
Zu seines Vaters Schosse hin,
Von wo er auf die Erde kam. 188
‚Ich danke, Vater,' sprach er dann,
‚Mit Worten und mit Werken dir,
Dass du erfüllst zu jeder Zeit
Vollkommen, was mein Wille ist.
Es war zwar ich stets überzeugt,
Mein Vater, dieses sag' ich dir,
Du würdest niemals anders thun,
Als so, sowie ich bäte dich:
Doch preis' ich deine Gnade jetzt
Um dieser Menschen willen hier, 194
Auf dass sie seh'n, du sandtest mich,
Beschiedst mich her auf diese Welt.' —
Mit lauter Stimme rief er dann
Hinab zu jenem todten Mann,
Zum faulen Leichnam seines Freunds,
Er soll vom Lager aufersteh'n,
Und unverzüglich wiederkehr'n
Aus jener ew'gen Finsterniss,
Von jenem Volk des Höllenreichs
Zu diesem Lichte wiederum. 200
Da ward sogleich sein Herz belebt,
Und von dem Grabe stand er auf,
In Laken noch ganz eingehüllt,
Mit Banden auch umwunden wohl.
‚Nehmt,' rief er seinen Jüngern zu,
‚Sogleich ihm diese Hüllen ab,
Befreit behende ihn davon,

Damit er gehe seinen Weg.' —
Und Mancher, der gekommen war,
Den Weibern Trost gespendet hat, 210
Er glaubte auf der Stelle jetzt,
Nachdem dies Wunder er geschaut.
Doch Manche gaben auch Bericht
Mit Worten voll Erbitterung,
Aus guter Absicht nimmermehr,
Der ganzen hohen Priesterschaft,
Sowie dem ganzen Herrscherthum.
Und die, sobald sie es gehört,
Sie legten falsch es wieder aus, 220
Und wurden auch durch diese That
Mit grossen Ångsten ganz erfüllt.
Es kränkte sie das Wunder sehr,
Das meld' ich dir besonders noch.

25.

Aus Anlass dieses Vorfalls nun
Ward von dem hohen Priesterthum
Sowie vom ganzen Herrscherthum
Berathschlagt, was zu thuen sei.
Und dort zu jenem Richterkreis,
Zu eben der Verhandlung auch
Fand sich bei ihrer Obrigkeit
Zusammen eine grosse Schaar.
Die hohen Priester insgesammt
Erschienen am Verhandlungsort, 10
Der in des Kaiphas Vorhof war;

Sie säumten dessen nimmermehr.
‚Was söll man,' sagten sie, ‚nur thun?
Der Mensch, der macht sich noch berühmt
Mit Wundern, die ein jeder kennt,
Die wirklich äusserst seltsam sind.
Und alle diese Leute hier,
Sie glauben schliesslich noch an ihn,
Wofern wir es versuchen nicht,
Ein solches Treiben ihm zu wehr'n. 20
Es kommt fürwahr zum Schlimmsten noch,
Wenn wir gestatten ihm die Frist,
Dass er sich in der Ruhezeit
Dem Volke mache noch beliebt.
Es halten sich zu ihm zuletzt
Noch alle, die da gläubig sind,
Verlangen, dass die Herrschaft selbst
An ihn noch schliesslich übergeht.
Die Römer kommen überdies,
Entreissen uns das ganze Land, 30
Und sind mit allem Fleiss bemüht,
Dass sie es machen menschenleer.
Wofern sie es versuchen nur,
Bezwingen sie mit Waffen uns,
Und machen Fremde dann aus uns
Mit ihrer starken Übermacht.
Nothwendig halten sie dafür,
Wir stifteten den Aufruhr an,
Und wir, wir unternähmen es,
Den Kampf zu führen wider sie.' — 40
In Folge seines Vorrangs nun
Sprach Einer seine Meinung aus,

Der Bischof jenes Jahres war;
Der Wahrheit glaubt' er sicher sich.
,Im Ernste, ihr bedenket nicht,
Wie gross für alle die Gefahr,
Ihr achtet ferner durchaus nicht,
Und ziehet es nicht in Betracht,
Dass besser ist, wenn man es fügt,
Dass für uns stirbt ein einz'ger Mann, 50
Dass Einer für uns untergeht,
Damit sich Israel des erfreut.
Dass dieses Volk erhalten bleibt
Durch Eines Mannes Untergang,
Durch Tödtung dieses einen Manns,
Das dünket mir gerathen jetzt.' —
Das Heil, das wisse du bestimmt,
Aus sich hat er's verkündet nicht,
Wenn auch das Wort, so treffend ganz,
Gekommen hier aus seinem Mund: 60
Hochpriester war er in dem Jahr,
Und dies gab ihm die Wahrheit ein,
Die Ehre jenes Amtes nur;
Er hatte keinen Theil daran.
Deswegen war er hier Prophet,
Kannt' er auch selbst die Wahrheit nicht,
Er prophezeite unbewusst,
Wie Alles kommen sollte noch:
Dass Christus, wie er Willens war,
Für uns hier musste untergeh'n, 70
Und dass das Fliessen seines Blut's
Uns sollte schaffen Sicherheit. —
Von dieses Tages Zeitpunkt an

War nachher das in ihrem Sinn
Genugsam fest beschlossen schon,
Dass man ihm thue an den Tod.
Allein es mied sie jetzt der Herr,
Und zeigte sich nicht offen mehr,
Gieng mit den Seinen fort von hier,
Begab in eine Wüste sich. 30

26.

Und während nun der Priester Wort
Das Alles legte fälschlich aus,
Der Wunderwerke grosse Zahl,
Die Christus that auf diese Art;
So lasset uns nun unbedingt
Entfernen jeden Zweifel gleich,
Lasst glauben diesen Werken uns,
So steht es trefflich uns fürwahr.
Ja, ruft euch ins Gedächtniss nur
Das Wunder, das der Herr gethan, 10
So wie es dort geschrieben steht,
Das bringt euch Segen jeder Zeit. —
Wohl hielten sie sehr eifrig Rath,
Was sie bei dieser Gottes That
Beginnen wollten, und was für sie
Ihr gegenüber sei zu thun;
Sie sagten jedoch nimmermehr,
Lasst glauben uns dem Gottes Sohn,
Dies lasset prägen uns ins Herz,
Uns führen dieses zu Gemüth. 20

In unserm Kreise lasset uns
Zu Rathe geh'n auf bessre Art,
Da muss man Gott ergeben sich,
Und glauben, wie es sich geziemt.
Lasst sagen uns geradezu,
Dass Alles sei des Preises werth,
Was immer nur der Herr gethan,
Auch wenn es ihnen werthlos wär.
Sie sprachen es genugsam aus,
Wofern man ihn nicht schlüge todt, 30
So würden sie durch Feindes Hand
Getrieben in ein fremdes Land,
Sie würden auf der Stelle auch
Entbehren ihres Vaterlands,
Ja in demselben Augenblick
Zugleich des eignen Heimatslands.
Bedenken aber müssen wir,
Dass, lassen wir es ausser Acht,
Zu ehren, was hier Gott gethan,
Zu führen das uns zu Gemüth, 40
Dass wir sodann in Ewigkeit
Verstossen sind in fremdes Land,
Verlieren jenes schöne Land,
Das hocherhabne Himmelreich,
Dass wir in Trauer müssen sein,
In Noth in einem fremden Land,
Von unsern Feinden unterjocht.
Seid des gewiss zu jeder Zeit!
Lasst uns zu unserm Besten nun,
Zu unserm Seelenheile auch 50
Bedenken, und einprägen das,

Was Kaiphas lehren wollte hier.
Sein Rath war, es zu fügen so,
Dass stürbe dieser Eine Mensch,
Auf dass des Einen Untergang
Errette das Volk Israel,
Damit durch dieses Einen Tod
Erhalten blieb' das ganze Volk;
Zum Heile würd' es ihnen sein,
Wenn dieser hier sein Leben lässt. 60
Das wissen wir nun allerdings,
Es war für uns das grösste Glück,
Es war für uns höchst segenreich,
Dass Christus herkam auf die Welt,
Für uns zu sterben Willens war,
Um zu bewirken ganz allein
Durch seinen Einen Untergang,
Dass Keiner mehr verloren geht;
Vielmehr dass seine Gnade dann
Versammelte uns insgesammt, 70
Die wir zerstreuet waren erst,
Und in der Irre giengen stets.
Das ist fürwahr ein seltner Fall
Auf diesem Erdenrunde hier,
Ja, eine Fügung wunderbar,
Die kein Ereigniss übertrifft.
Denn wenn ein König dieser Welt
Für seine Helden sonstens fällt,
Wenn er im Kampfe gleicher Art
Mit Heldenmuth darniedersinkt; 80
Dann werden alle die verwirrt,
Unthätig zu dem Kampf gemacht,

Wer immer ihm gefolget war
Dahin in diesem letzten Streit.
Nothwendig fallen sie dahin
Durch Speres Stich, durch Schwertes Hieb
Vor ihrer Feinde Angesicht
Durch ihrer Gegner Siegeshand.
Im Augenblick ergreifen sie
Ob der Begebenheit die Flucht, 90
Und durch den Vorfall ganz erschreckt
Sinnt jeder nur mehr auf die Flucht.
Doch Christus ist gestorben nur,
Auf dass wir würden so vereint,
Damit die Wohlthat seines Tod's
Uns wiederum zusammenführt,
Damit wir auch durch seine Pein
Erlangten jenen kühnen Muth,
Den Feinden jetzt und alle Zeit
Zu leisten kräft'gen Widerstand; 100
Auf dass wir, seines Todes froh,
Nach unsrer Heimat wiederkehr'n,
In unser eignes Vaterhaus
Nach allem diesem Jammer hier.
Seitdem man ihn getödtet hat,
Wie Kaiphas es uns prophezeit,
Seitdem man hingeschlachtet ihn,
Wie er es uns verkündet hat:
Sind wir in unserm Herzen froh;
Durch seine Güte ganz allein, 110
Durch seinen Einen Untergang,
Hat er erlöst uns insgesammt.
Nun werden wir voll Zuversicht

Bewohnen einst sein Königreich,
Geniessen alle Fröhlichkeit
Vor seinem hehren Angesicht,
Sie, diese grosse Seligkeit
Gewähret uns die Gnade sein,
Indem allein er das vollführt,
Dass er für uns den Tod erlitt. 120
So trachtet denn, zu denken so,
Zu handeln so zu jeder Zeit,
Dass ihm es wohlgefällig sei
Für dies, sein hohes Himmelreich,
Dass uns dereinst der Herr dahin
Hinzähle alle insgesammt,
Dass er uns dahin rufe einst
Uns sämmtlich wahrlich Mann für Mann;
Dass ja an uns sein Leidenstod
In Folge unsres Übelthuns, 130
Um unsre Frevel ohne Zahl
Nicht völlig ohne Wirkung sei,
Dass streben wir vielmehr darnach,
Zu freuen mit den Seinen uns,
Mit den zu jauchzen immerfort,
Und das erreichen unbedingt,
Was ihnen schon gesichert ist,
Und ihnen nimmermehr gebricht.
Dies möge denn auch Allen uns
Nach Christi Willen werden noch. 140

VIERTES BUCH.

1.

Da die Gesetzeswarten nun
Nothwendig den Beschluss gefasst,
Und sich das Volk auch ganz bestimmt
Für Christi Tod geeinigt hat,
Da man dann ferner Mittel sucht,
Wie man ihn schaffe aus der Welt,
Und da fortan ihr Geist nur denkt,
Wie sie vernichten dieses Heil:
So schreib' auch ich nun weiter jetzt,
— Er leite selbst die Worte mir — 10
Wie er gefügt, dass er für uns
Aus freiem Antrieb litt den Tod;
Wie er, nachdem erfüllt die Zeit,
Sich selber an den Ort begab,
An dem sich das ereignen soll,
Wie es sein eig'ner Wille war;

Und wie er selbst zu diesem End'
Den Feinden in die Hände gieng,
In keiner Weise nunmehr floh
Des Judenvolks beschlossne That. 20
Er kam aus eigner Wahl dahin,
Und lehrte sie mit hohem Muth
Tagtäglich dort aus diesem Grund,
Dass sie dadurch erkennten doch,
Dass er in Wahrheit sei der Herr,
Der Heiland dieser ganzen Welt,
Und dass sie ohne Unterlass
Ihn liebten aus des Herzens Grund.
Und dieses Alles trug der Herr
In zierlichen Parabeln vor, 30
Dass sie sich sorgten desto mehr,
Und wendeten ihr Herz zu ihm.
Nicht weniger belehrt' er sie
Mit unumwundnen Worten dann
Und auf die allerschönste Art
In Hinsicht ihrer Seligkeit.
Viel Seltnes trug er jeden Tag
Den Jüngern so besonders vor,
Und zwar deswegen, dass er sie
Bewahrte noch um vieles mehr. 40
Sie hörten es gar willig an,
Entschlossen sich, es zu vollzieh'n,
Bedachten ernstlich, was er sprach,
Und kamen ihm im Werke nach.
Ich werde zwar dies, wohlgemerkt,
Nicht Alles jetzt beschreiben hier,
Doch auch nicht so vorüber geh'n,

Dass ich davon erzähle nichts,
Ich werde eifrig mich bemüh'n,
Doch Etwas davon zu erzähl'n, 50
Dann aber eil' ich zum Bericht
Des Heiles seiner Kreuzigung.
Auch oben blieb schon Manches weg,
Ich habe Alles nicht erzählt,
Nicht Alles aufgeschrieben hier,
Was ich so gerne doch gesagt.
Ich übergieng im Ernst sehr viel,
Was er auf dieser Welt gethan,
Manch Wunder, das er hier gewirkt,
Manch Zeichen blieb hier unberührt; 60
Und ebenso manch Gleichniss auch,
Die er dem Volk so gern erzählt,
Nicht minder dann manch wahres Wort,
In aller Welt mit Ruhm bekannt.
Ich that das aus der Sorgfalt nur,
Dass Keinen dieses Werk verletzt,
Damit es nicht zu umfangsreich
Für den wird, der es lesen will.
Nur deshalb liess ich Vieles weg,
Was Jesus Christus hier gethan, 70
Ja manche Lehre, manches Werk,
Obgleich es ungern nur geschah.
Was ich indess geschrieben hier,
Das möge hier auf dieser Welt
Nicht ohne Wohlgefallen, Herr!
Vor deinem Angesichte sein!
O, möcht' ich schreiben hier so ganz,
Wie es zum Lobe dir gereicht,

Von dir, o Jesus, unterstützt,
Wie du dich hingabst für die Welt, 80
Darlegen ganz ausführlich hier
Die Absicht, welche dich beseelt,
Den Rathschluss, welchen du, o Herr!
Um unsertwillen hast gefasst!
Wie du erduldet hast die Qual
Und das mit Schmach erfüllte Kreuz,
Mit schweren Wunden ganz bedeckt,
Ob unsrer grossen Sündenlast,
Für uns're grosse Schlechtigkeit,
Um jener Frevel grosse Zahl, 90
Woran die Welt darniederlag,
Was offenkundig sich gezeigt.
In Wahrheit, wir vermochten nie
Ersinnen die Barmherzigkeit,
Die du uns, o du grosser Gott!
In dieser Noth erwiesen hast.
Und ohne Zweifel alles dies
War nur dein guter Wille, Herr!
Allein und einzig dein Entschluss,
Nur deine ew'ge Weisheit, Herr! 100
Es wär' dazu gekommen nie,
Wär' nicht gewesen deine Huld;
Allein durch deine Macht, o Herr,
Durch deine hohe Gnade nur
Vermieden wir das Sündenweh,
Geniessen sie für alle Zeit,
Und dürfen uns geradezu
Erfreu'n vor deinem Angesicht.

2.

Maria salbt Jesum.

Als unser Herr des Willens war,
Das Heil zu bringen dieser Welt,
Zu zeigen seine Gnade auch
Den Menschen, wie es nöthig war;
Als es dahin gekommen war,
Dass sich genahet jene Zeit,
In der er helfen sollte uns,
Erlösen uns aus Feindeshand:
Sechs Tage noch vor dieser Zeit
Kam Jesus nach Bethanien, 10
Wo er den Lazarus erweckt,
Zum Leben ihn gerufen hat.
Sogleich an diesem Abend nun
Bereiteten sie dort sein Mahl,
Sie waren seiner hoch erfreut,
Wie es ihr Eifer deutlich wies.
Die edle Martha, sie war hier,
Bedienend alle bei dem Fest;
Sie hatte Alles wohl bedacht,
Und setzte selbst die Speisen auf. 20
Dass sie auch nimmer übersah,
Dort einzuschenken, glaube ja,
Dass Alles recht von Statten gieng,
Wie für den Herrn es sich geziemt.
Auch Lazarus war in der Zahl,
Der jene Wonne ward zu Theil,
Dass sie am Tische dorten sass,

Und speiste mit dem Herrn zugleich.
Da nahm Maria Nardenöl,
Das äusserst grossen Werth besass, 30
Und goss auf Jesu Füss' es aus,
Gar süss war dieser Dienst für sie.
Als dann die Salbung sie vollbracht,
Da trocknet sie mit ihrem Haar,
Mit ihren Locken säuberlich
Die heil'gen Füsse wieder ab.
So köstlich diese Salbe war,
Dass sie nach allen Seiten roch,
Und dass sofort ihr Wohlgeruch
Erfüllte dieses ganze Haus. 40
Darüber schmähte Judas nun,
Der stets zum Bösen hatte Hang.
Man konnte leicht, so sagte er,
Verkaufen theuer dieses Öl,
Wofern man das für besser hielt,
Damit zu nähren armes Volk,
Wenn daran hätte man gedacht,
Zu kleiden einen nackten Mann,
Dem beizustehen in der Noth,
Der in dem Land auf Reisen ist. 50
Doch wenn er dieses auch da sprach,
Er that's aus guter Absicht nicht,
Weil ihm vielleicht der Armen Los
So überaus zu Herzen gieng.
Der Mann, der Säckelmeister war,
Er war ein karger Bösewicht,
Und sagte solches deshalb nur,
Um etwas zu erhaschen hier. 60

‚Was sie begonnen,' sprach der Herr,
‚Das lasse sie zu Ende führ'n,
Weil sie's erfüllen nicht mehr kann,
Wenn ich dereinst begraben bin.
Der armen Leute habt ihr auch
Genug um euch zu jeder Zeit;
Nicht aber mich, das glaubet mir,
Mich habet ihr nicht immer hier.' —

3.

Der Einzug in Jerusalem.

Sobald das Volk vernommen nun,
Dass Christus angekommen sei,
Da kam zusammen dort bei ihm
Der Leute eine grosse Schaar,
Jedoch, das glaube sicher mir,
Um Jesu willen nicht allein,
Nein, um bei der Gelegenheit
Zu sehen auch den Lazarus,
Den da des Herren mächtig Wort
Zurückgeführt hat von dem Tod. 10
Zu schauen kam das ganze Volk,
Dass dieses Wunder wirklich sei,
Um anzusehen, wie der Mann,
Der todt bereits im Grabe lag,
Jetzt lebte schon zum zweiten Mal,
Und sich befände äusserst wohl. —
Die hohen Priester insgesammt

Erliessen da den Machtbefehl,
Man solle melden nichts von ihm,
Vielmehr erschlagen soll man ihn; 20
Es hatte nämlich vieles Volk
Um seinetwillen dort geglaubt,
Geglaubt ob dieser Wunderthat
An ihn, den gnadenvollen Gott.
Warum nicht dachten sie daran,
Dass er, vollführten sie dies auch,
Ihn könnte ohne Hinderniss
Erstehen heissen neuerdings?
Erwecken ihn dann abermals
Mit eben jener Gotteskraft, 30
Mit der er ihn vom Tod befreit,
Und geh'n geheissen aus dem Grab? —
Des Morgens nun zog alles Volk,
Das hergeeilt zum Osterfest,
Desselben Menge war sehr gross,
Gesammt entgegen unserm Herrn.
Entgegen zog es insgesammt
Das ganze Volk aus Israel,
Sobald ihm nur geworden kund,
Es würde kommen Jesus Christ. 40
Palmgerten, Ölbaumzweige auch,
Die trugen sie von weitem schon
Entgegen ihm in ihrer Hand,
Womit bezeichnete das Volk,
Er würde siegen in dem Tod,
Verleihen sodann aller Welt
Des Friedens Wonne immerfort.

4.

Da war er denn des Willens nun,
Zu gehen nach Jerusalem,
Damit er setze nun ins Werk,
Zu leiden dort für uns den Tod.
Fünf Tage war das vor der Zeit,
Eh' er erlitt den Leidenstod,
Eh' es dazu gekommen war,
Dass man ihn dort gefangen nahm.
Weil er nun reiten wollte dort,
So gab sogleich er den Befehl, 10
Dass sie sich eilig schickten an,
Zu holen einen Esel ihm.
Er trug das aus der Jüngerschaft,
Ich melde dir es, zweien auf.
‚Erhebet euch,' so sagte er,
‚Und gehet zu dem Flecken hin,
Es wird von euch gefunden dort
Gebunden eine Eselin;
Die bindet los dort alsogleich,
Und bringet auch das Füllen mit. 20
Wenn aber Jemand es versucht,
Dass er euch dies gestattet nicht,
So saget nur, ich brauche sie,
Und alsogleich lässt er's gescheh'n.' —
Da giengen sie denn ihren Weg,
Und fanden es, wie er's gesagt;
Sie hielten sich an den Befehl,
Und brachten auch das Füllen mit.

Sie nahmen hierauf ihr Gewand,
Und legten es d'rauf ungesäumt, 30
Damit er auf der Eselin
Nun sässe weich und angenehm.
Jetzt war die grosse Menge auch
Des Volks zu ihm herbeigeeilt,
Sie riefen ihn zum König aus,
Bestreuten ihm auch seinen Weg.
Das thaten sie zunächst deshalb,
Dass ja nicht strauchelte das Thier,
Und träfe auf ein Hinderniss,
Wenn er begänne seinen Zug; 40
Sodann geschah es auch, fürwahr,
Um ihn zu preisen feierlich,
Damit er so verherrlicht sei;
Höchst theuer war er ihnen ja.
Es lebt kein Mensch auf dieser Welt,
Der jemals sich erinnern kann,
Dass je mit einer solchen Pracht
Ein König eingezogen ist,
Den jemals das Bemüh'n des Volks
So herrlich ausgezeichnet hat, 50
Dass ihm, fürwahr, gehuldigt ward
Mit einem Aufzug solcher Art.
Es breitet nämlich alles Volk
Vor ihm dort seine Kleider aus,
Auf dass der Weg durch das Gewand
Gestaltet würde recht bequem;
Sofort mit grosser Zierlichkeit
Bedeckten sie dort seinen Weg,
Ein Jeder eilte das zu thun,

Und zwar sogar mit seinem Kleid: 60
Auf eig'ne Art, wie wunderbar!
Bestreuten sie ihm dort den Weg,
Sie breiteten, wie seltsam das,
Sogar die eig'nen Kleider aus.
Und der, dem es daran gebrach,
Der brach sich eiligst Äste ab,
Um mit denselben ebenfalls
Zu zieren Christo seinen Weg.
Sie nahmen Rücksicht nur auf das,
Und brachen dort die Bäume ab, 70
Um zu erfreuen sich daran,
Dass sie bestreuten ihm den Weg.
Da zogen grosse Schaaren denn
Vor diesem Könige einher,
Und Schaaren auch, nicht minder gross,
Die folgten dann demselben nach.
Schön ritt er in der Mitte dort,
Als es sodann zum Einzug kam,
Voll Herrlichkeit, wie er gewollt,
Wie er, als König, auch gesollt. 80
Hierauf begann ein Hochgesang
Von übergrosser Herrlichkeit,
Ein Sang, só ganz für ihn gemacht,
Vollkommen angemessen ihm:
Du herrschest über alles Volk,
O du, des Königs David Sohn!
Erlauchter König der du bist
Des ganzen Volkes Israel!
Ihm werde Heil und Seligkeit
Für alle Ewigkeit zu Theil, 90

Und über sein gesammtes Reich
Gedeihen voller Herrlichkeit!
Gesegnet sei er überaus,
Da er im Namen Gottes kam;
Er ist ein milder König uns,
Ist der Gesalbte voller Huld!
Besel'ge du die Höhe auch
Mit eben jener Weihekraft,
Und breite deine Herrschaft aus
Bis in das hohe Himmelreich! 100
Du mögest uns bewahren hier,
Und dort der Herr des Engelchors,
Ja selbst des Paradieses sein,
Erscheinen dort in deiner Macht! —
Und, sieh, das ganze fromme Volk,
Es war vom selben Geist beseelt,
Und sang jetzt dieses Jubellied
Zusammen wie aus Einem Mund.
So sang das Volk nun immerfort,
Das an des Zuges Spitze gieng, 110
Und ganz dasselbe gab zurück
Die Völkerschaar, die ihn beschloss.
Auf diesem Jubelzuge nun
Kam mit Gedränge alles Volk,
Zugleich auch mit gewalt'ger Macht
Gerade in die Stadt hinein,
Wo jeder, der darinnen war,
Betroffen ward im höchsten Grad.
Die Leute nämlich in der Stadt,
Die regte dieser Vorfall auf. 120
‚Wer ist nur', hiess es, ‚dieser Mann,

Der gar so nahe uns hier tritt,
Uns einschliesst hier mit einer Schaar,
Hinausdrängt uns aus uns'rer Stadt?' —
Zur Antwort gab das Volk sogleich:
‚Das ist ja der Prophet, fürwahr,
Der Heiland, er, von Nazareth;
Von dorther er ins Land uns kam'. —
Er gieng hierauf ins Gotteshaus,
Trieb alle sie von dort hinaus, 130
Und warf, wie es geziemend war,
Zusammen, was ein Ärgerniss. —
Des Tages gab er Unterricht,
Und predigte dem ganzen Volk;
Die Nachtzeit aber bracht' er dann
Stets auf dem heil'gen Ölberg zu.
Wie ungebührlich war es doch,
Wie grausam ihre Handlungsart?
Sie litten ihn nicht in der Stadt,
Und gönnten ihm die Herberg nicht. — 140
Die Obersten, die dieses sah'n,
Geriethen in gar grosse Angst,
Und voll Bestürzung sprachen sie
Auf diese Weise unter sich:
‚Mit uns'rer Sache ist es nichts,
Sie kommt nicht weiter vorwärts mehr,
Und kann gedeihen nimmermehr
Vor eben diesem Menschen hier.
Es folgt ihm nach, erlaubt man dies,
Mit Einem Mal die ganze Welt'. 150

5.

Hier muss man nun erklären noch,
Was diese Reise, dieser Zug,
Was dieser Leute Jubelsang
In geistlichem Verstande sagt.
Und was bedeutet dieses Vieh,
Was auch bezeichnet das Gewand,
Sowie die Äste, die man brach,
Und die man auf den Weg gestreut. —
Das hier erwähnte Thier — sind wir,
Erkenn' es selber nur an dir,
In Folge unsers stumpfen Sinns
Sind wir es wohl mit vollem Recht.
Der Esel, wie wir wissen wohl,
Das ist ein äusserst dummes Thier,
Er ist — verzeihet mir das Wort! —
Gar sehr der Geilheit zugethan.
Es kann das Thier, du weisst es ja,
Hinschleppen eine grosse Last,
Kann dulden schwere Züchtigung,
Und weiss ihr zu entgehen nicht.
So waren wir verloren einst,
Beladen auch mit Sünden schwer,
Es lag auf uns durch uns're Schuld
Derselben unermesslich Last.
Vollkommen waren wir umstrickt,
Umfangen ganz mit Ungemach,
Belegt mit Übeln allerhand
Uns selbst zu rathen ausser Stand.
Unweise waren alle wir,

Und dumm im allerhöchsten Grad; 30
Wie der, der Gott erkennet nicht,
Und ihm zu nahen nicht versucht.
Wir trieben ferner leider auch
Mit falschen Göttern Buhlerei,
Und bei der Missethaten Zahl
Begann es uns gar schlimm zu geh'n. —
Und wie er seinen Knechten sich
In Gnade zeigen wollte dann,
Um endlich zu erlösen sie,
Auf dieses weist der Ölberg hin. 40
Es deutet nämlich dieser Berg
Die Grösse seiner Gnade an,
So wie das Öl die Milde auch
Der göttlichen Barmherzigkeit. —
Da sandt' er seine Trauten uns
Mit seinen zwei Geboten her,
— Die zwei aus seiner Jüngerschaft,
Die weisen uns auf dieses hin —
Damit sie lehrten alles Volk,
Sich lieb zu haben immerfort, 50
Und jeder Zeit bedacht zu sein,
Mit Liebe zu bekennen Gott;
Auf dass uns Arme fänden sie,
Uns führten auch zur Gläubigkeit,
Bekehrten uns mit ihrem Wort,
Und leiteten uns hin zu ihm;
Dass sie mit Lehren deckten uns,
Erweckten uns zum Glauben auch,
Damit es Christo werde süss,
In uns're Herzen einzukehr'n. — 60

Fürwahr, wir wissen es bestimmt,
Dass Christus wohnet nicht in dir,
Wird nicht ihr Kleid auf dich gelegt,
Wofern nicht decket dich ihr Wort.
Sobald sie aber über dich
Hinlegen ihrer Sitten Bild,
Dann wird, das kannst du glauben mir,
Auch Christus wohnen stets in dir.
Er wird dich dann zu deiner Lust
Hinführen in dein Vaterhaus, 70
Uns alle wird er insgesammt
Geleiten dann zu jener Stadt,
Zu äusserst hohen Mauern hin,
Zu seinem eig'nen Bürgerthum,
Ja, hin zu jener festen Burg
Des hocherhab'nen Himmelreichs.
Sonst ist es dennoch nirgends gut;
Den höchsten Frieden schaust du dort,
Ja selbst des Höchsten Gegenwart.
O selig der, der dorten ist! — 80
Der Leute übergrosse Zahl,
Die ausgebreitet ihr Gewand,
Das ist die Schaar der Märtyrer;
Den Weg, den darf man scheuen nicht.
Ohn' alles Zögern warfen sie
Die Hülle ihrer Seelen ab,
Ja ihres Körpers schnödes Fleisch.
Verschmäh' auch du nicht diesen Weg.
Sie starben muthvoll, wie man weiss,
Doch keineswegs aus Schwärmerei, 90
Auch boten sie solch' Schauspiel nicht

Verlangend nach dem Ruhm der Welt.
Aus wahrer Liebe nur zu Gott
War Wonne ihnen selbst der Tod;
Auf dass er ihnen köstlich sei,
Versüsste ihn ja Gott der Herr.
O, lasst auch uns so muthig sein,
Und lasst, sobald es nöthig wird,
Auch uns dann fassen den Entschluss,
Das Leben für ihn hinzugeb'n! 100
Voll Sehnsucht mag es Jedermann
Gelüsten nach demselben Weg,
Da wir sie jetzt zu ihrem Glück
Auf solche Art verherrlicht seh'n. —
Es ebnet ferner vor uns her
Dieselbe Schaar die ganze Bahn
Mit grünen Zweigen aus dem Wald,
Damit wir sicher wandeln dort.
Das ist der Väter heilig Wort,
Das Jeder lese Tag für Tag, 110
Womit die Männer unsers Herrn
Gar schicksam uns den Weg bestreu'n.
Die Wonne solcher Worte, sieh,
Und solcher Sprüche fassen wir,
Wenn wir wohl schärfen unsern Geist,
Daran ihn setzen voller Muth.
Hier führen sie uns zu Gemüth
Die schönsten Unterweisungen;
Die trefflichsten der Werke kannst
Du lesen stets auf diese Art. — 120
Dasselbe, was die Menge sang,
Die an des Zuges Spitze gieng,

Das nämliche gab auch zurück
Die Völkerschaar, die ihn beschloss.
Es hat bereits sein Freund erkannt,
Der schon vor ihm erblickt das Licht,
Dass Alles das geschehen wird,
Was man nun hat in Wirklichkeit,
Sie hofften wahrlich eben das
Von unsers Herrn Barmherzigkeit, 130
Was nunmehr ward von uns erkannt,
Die später wir gekommen sind.

6.

Die Gleichnisse Jesu.

Da gieng der Herr hinweg von da,
Nahm Herberg in Bethanien,
Wo er vier Nächte brachte zu;
Du kannst es lesen in der Schrift.
Des Morgens kam er jeder Zeit
Zurück von da ins Gotteshaus;
Was er da that und wie er sprach,
Auch dieses kannst du lesen dir. —
Zum Gleichniss ihres harten Sinns
Verdorrte er den Feigenbaum, 10
Weil gute Werke stets zu thun,
Ermangelte nun Jedermann. —
Wie sich empört die Diener dann,
Und Gottes Boten schlugen todt,
Ja, in der Folge auch sogar

Den Stammgutserben selber noch;
Den Sohn des Herrn, den meine ich,
Obwohl er hatte keinen mehr,
Verstiessen, wie sie ihn erblickt,
Das Kind, das er sein einzig nennt. 20
Wie auch nicht Einem von der Schaar
Die Meuterei zu Herzen gieng,
Und wie die Furcht vor ihrem Herrn
Sie nicht im mindesten erschreckt,
Wie sie sich dann entschlossen auch,
Das Urtheil sich zu sprechen selbst,
Dass man die Güter ihnen nähm',
Und anderen sie wiese zu. —
Von einer Hochzeitsfeier auch
Erzählte ihnen seine Huld: 30
Wie einst ein König sie verfügt,
Bereitet hat mit aller Zier,
Wie er das Alles hat bestellt,
Und auf das herrlichste besorgt
Dem Manne, den so heiss er liebt,
Für seinen Sohn, der einzig ihm.
Wie die, die er geladen hat,
Erschlugen seine Boten dann,
Weil sie es ihnen angesagt,
Und eingeladen sie zum Mahl. 40
Wie er, als ihm dies wurde kund,
Zur Strafe nieder sie gemacht,
— Nicht Einer war, der ihm entrann —
Und ihre Burgen auch verbrannt.
Sie sollten sich beeilen nur,
Herbeizuholen armes Volk,

Wo immer es auch draussen säss',
Dass diese speisten doch mit ihm.
Nicht Einer aus der Gäste Zahl,
Die ich so gerne lud hieher, 50
Geniesst mir jetzt des Mahles hier,
Das sag' ich euch in allem Ernst.
Die beiden Bilder deuten an
Der Juden argen Frevelsinn;
Sie mordeten, die sie ermahnt,
Und luden zu dem Himmel ein. —
Sie wollten sich hervorthun nun,
Ihn bringen in Verlegenheit,
Und fragten ihn daher sofort
In Rücksicht auf des Kaisers Zins. 60
So fragte man ihn ebenfalls
In Hinsicht eines Weibes dann,
Das einstens, wie du es schon weisst,
Gemahl von sieben Brüdern war.
Lies selber nach der Ordnung dort,
Wie herrlich er auch dies entschied,
Und wie er sie dort unterwies,
Wie alles dies geschehen soll.
Er stellte ihnen auch sodann
Die grosse Ruhmbegierde dar, 70
Die ungemeine Eitelkeit;
Sie war fürwahr doch allzugross.
Wie sie so gerne hörten es,
Wenn Meister nenne sie das Volk,
Wie sie bei Gastgelagen auch
Am ersten Plätze sässen stets.
Wie jeglicher auch sei bestrebt,

Zu zieren jeder Zeit sein Kleid,
Verlangte von den Leuten auch,
Dass sie ihn grüssten recht geneigt. 80
Er gab daher den Jüngern auch
Besonders die Ermahnung noch,
Dass sie sich davon hielten rein,
Und wären nicht, wie diese hier.
Durch Demut, sprach er, sollten sie
Erstreben, dass man sie erhöh',
Auf and're Weise geh' es nicht,
Und könne nimmermehr gescheh'n.
Auch auszusprechen über sie
Ein zahlreich Weh, versäumt' er nicht; 90
Das hörten sie nothwendig an,
Wie es Matthäus uns erzählt.
Der Wehe sprach er sieben aus;
An Einem, ach! ist's schon zu viel!
Allein sie haben dieses sich
Vervielfacht leider selbst so sehr.
Auch sagt' er ihnen alsogleich,
Dass deshalb ihnen so geschah',
Weil man das Alles unterliess,
Was in der Schrift geboten ist, 100
Und thäte, so wie man gewillt,
Das Alles, was man nimmer soll,
Entgegen göttlichem Gesetz;
D'rum sprach er über sie das Weh,
Nebst diesem warf er ihnen vor,
Wie gegen Seher man verfuhr,
Wie sie dieselben insgesammt
Gemartert und zum Tod geführt;

Er sagt' den Menschen überdiess,
Und allen jenen Schaaren dort, 110
Wie er so gerne sie geliebt,
Wenn sie es hätten nicht verschmäht.

7.

Jesus weissagt die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt.

Von da gieng dann der Herr hinweg,
Mit ihm auch seine Jüngerschaft,
Die so im Gehen zeigte ihm
Des Gotteshauses Mauerwerk.
Da sprach er: ‚Wahrlich, sag' ich euch,
Mit diesen Steinen kommt's dahin,
Dass sie ganz ohne Anseh'n sind,
Hier liegen werden ganz zerstreut.' —
Und als er dann nach diesem Gang
Sich auf dem Ölberg dort gesetzt, 10
Da fragten sie besonders ihn,
Es nahm sie nämlich Wunder sehr:
‚So sage uns, o Meister, denn,
Wann nur erscheinet diese Zeit,
Ein Zeichen, wann du kommen sollst,
Und wann die Welt zu Grunde geht?' —
‚Gebt,' sprach er, ‚auf die Dinge Acht,
Mit kluger Vorsicht seid bedacht,
Dass euch der Lügner grosse Zahl
Nicht Schaden bringt und euch verführt. 20

Es wird ein Zustand, jammervoll,
Entstehen auf dem Erdenrund,
Durch Seuchen und durch Hungersnoth,
Durch eine unglücksel'ge Flucht.'
Da sagte ihnen seine Huld
Die Plagen alle auch vorher,
Die sie erdulden müssten dann
Um seines Namens willen nur.
Wie über sie gelagert sei
Der Menschen allergrösster Hass, 30
Die allerärgste Missgunst auch,
So weit man sie nur treiben kann.
Ergriffen, sprach er, würden sie,
Und vor den Herzog hingeschleppt,
Gebunden vor den König hin,
Sie, seine liebe Dienerschaft.
Doch sprach er ihnen tröstend zu
Ob dieses ihres Untergangs,
Er sagte, es geschähe nur,
Weil er den Leuten sei verhasst. 40
Auch sorgt euch vor den Menschen nicht,
Vor denen ihr verhaftet steht,
Seid deshalb gänzlich unbesorgt,
Was ihr zur Antwort ihnen gebt.
Ich werde euch mit weisem Wort
Ausrüsten dann, und sorgsam auch
Mit schicklicher Vertheidigung,
Denn meine Freunde seid ihr ja.
Ich bin zugegen selber dort,
Und spreche selber dort aus euch, 50
Ich gebe euch ein wackres Herz

Und einen Muth voll Festigkeit. —
Fürwahr, auch von dem jüngsten Tag
Erzählte er den Jüngern noch,
Und von des Antichristen Zeit
That er Erwähnung ganz genau,
Von jener Drangsal, Gott erbarm'!
Die alle Welt dann dulden wird.
Wahrhaftig, ich verhehl' es nicht,
Die Zeit wird allen ungleich sein. 60
Die Menschen sind in Trübsal dann,
Sie sind in Nöthen, äusserst schwer,
Noch niemals ward ein solcher Fall,
Und keiner jemals werden wird.
Doch kürzet diese bald darauf
In seiner Allbarmherzigkeit
Ob seiner Lieben unser Herr,
Dass sie dem Satan so entgeh'n.
Dann wird die Sonne, wird der Mond,
Verfinsternd sich, bereiten Leid, 70
Es fallen auch vom weiten her
Die Sterne nieder auf die Welt.
Es weinet dann aus lauter Angst,
Was immer auf der Erde ist,
Es weint ob dieses Ungemach's
Das sämmtliche Geschlecht der Welt.
Dann werden sie den Menschensohn
Herkommen seh'n mit Herrschermacht
Hernieder aus der Wolkenhöh',
Ihn selber zu dem Weltgericht. 80
Und seine Engel auch fürwahr,
Sie blasen ihre Hörner dort,

Und zwar zugleich mit aller Macht
Wird das von ihnen dann gescheh'n,
Sie sind gar eifrig dort bedacht,
Zu sammeln seiner Lieben Schaar,
Damit sie eilen hin zu ihm,
Wo immer auf der Welt sie sind.
Doch diese allerletzte Zeit,
Von welcher ihr geredet jetzt, 90
Ist Niemand kund zu thun im Stand,
Als nur mein Vater ganz allein;
Der Sterblichen auch keiner weiss,
Wann dieses einst geschehen soll,
Wann es dem Herrn gefällig ist,
Dass untergehe diese Welt.
Indessen wird ganz sicherlich
Zuvor noch grosse Ruhe sein,
Wie sie den Leuten einstens schon
In Noe's alten Zeiten war. 100
Und wie das Meer sie überfiel,
Sobald er in die Arche trat;
So überraschend kommet dann
Hernieder auch des Menschen Sohn.
Aus diesem Grund seid immerfort
Voll Wachsamkeit im höchsten Grad,
Da es euch ganz verborgen ist,
Wann unser Herr erscheinen soll!
Denn wenn der Mann, der sich daheim
Befindet sicher, wüsste nur 110
Bestimmt die Ungelegenheit,
Wann ihn der Dieb besuchen wird:
Er dürfte wachen ganz bestimmt

Nur in demselben Augenblick,
Vertrieb' den Dieb von da hinweg,
Und liess' durchgraben nicht sein Haus;
Er wacht jedoch die ganze Nacht,
Wiewohl es ihm viel Mühe macht,
Um so zu retten den Besitz,
Und abzuwehren seinen Feind: 120
Wie dieser thut, so thut auch ihr,
Da ihr nicht kennet jene Zeit,
Seid immer wachsam, wie gesagt,
Auf dass entgehet ihr der Noth! —
Dann trug er seinen Jüngern noch
Ein Gleichniss vor, das schicklich war,
Und angemessen ganz dazu,
Das von zehn Mädchen meine ich.
Wie jenen fünfen es ergieng,
Die da nicht waren aufmerksam, 130
Die wachsam nicht gewesen sind;
D'rum gieng es ihnen dort auch schlimm.
Wie wohl es dort um jene stand,
Die wachsam immer waren hier,
Die herrschten über ihren Sinn,
Und diesen sich erhielten rein. —
Er trug ein and'res Bild noch vor,
Damit sie vorsäh'n sich noch mehr,
Wie eines Tags ein reicher Mann
In fremde Länder sich begab. 140
Wie er zuvor noch Anstalt traf,
Um auszutheilen seinen Schatz
Den Leuten, die in seinem Dienst,
Zu rathsamer Bewirthschaftung.

Sie sollten, so war sein Gebot,
Bedacht sein, tüchtigen Gewinn
Ihm zu erwerben mit dem Geld,
Bis dass er käme wiederum.
Zwei hatten dieses wohl erreicht,
Gewissenhaft vermehrt das Gut, 150
Der dritte war kein echter Mann,
Benahm sich voller Lässigkeit.
Verurtheilt ward er nun dahin,
Wo er erleidet jede Qual,
Fürwahr deshalb mit allem Recht,
Weil er nicht war voll Wachsamkeit.
Die beiden andern wiederum
Ergötzte er im höchsten Grad,
Erfreute höchlich auch ihr Herz,
So wie ein guter Herr es thut. 160
Gar stattlich setzt' er beide dann
Zum Herren seiner Burgen ein,
Verlieh denselben grosse Macht,
Damit erfreue sie sein Dienst.
Aus diesem Grunde seid auch ihr
Das ganze Leben wachsam hier,
Und denket Tages und des Nachts
Nur an das Rechtthun immerfort,
Auf dass ihr das erreichet stets,
Euch zu entziehen der Gefahr, 170
Damit ihr das erlanget auch,
Dass ihr entgeht dem Untergang,
Und dass man würdig euch erkennt,
Sobald ergehet mein Gericht,
Dass ihr dann steht geradezu

Vor meinem hehren Angesicht. —
Des Tages lehrt' er öffentlich
Und laut auch vor dem ganzen Volk,
Sie kamen daher jeder Zeit
Gleich in der Frühe bei ihm an. 180
Zur Abendzeit begab er sich
Mit seinen Jüngern auf den Berg,
Dort war er immer über Nacht,
Wie vorher schon erwähnet ward.

8.

Judas Verrath. — Das Abendmahl.

Ganz in der Nähe waren nun
Die Tage jenes hohen Fest's,
Von dem wir sprachen oben schon,
Und das wir Ostern auch genannt.
Der hohen Priester ganze Zahl,
Die hielten nunmehr einen Rath,
Mit klugem Wort ward überlegt,
Wie habhaft würd' man dieses Manns.
Sie hatten auf das strengste auch
Geboten selbst mit ihrem Wort, 10
Dass Jeder ihn ergreifen soll,
Wo immer gienge er im Land;
Wer seiner würde je gewahr,
Herfallen soll er über ihn,
Ja, tödten solle er ihn nur,
Bevor er ihm entwischte je;

Wo immer er sich dann befänd',
Da solle er im Banne sein,
Ihr aller einzig Streben sei,
Ihn zu verfolgen überall. 20
Man gab des Rathes da genug,
Wie man ihn brächte zu dem Tod,
Allein sie bangten doch für jetzt
Vor seines Anhangs grosser Zahl.
Jetzt, hiess es, darf man es nicht thun
In jener hohen Festeszeit,
Damit sein Anhang unter'm Volk
Erhebe nicht zu grossen Streit.
Wir müssen sorgen, sagten sie,
Dass man ihn uns entreisse nicht, 30
Aus diesem Grunde müsse es
Zu einer andern Zeit gescheh'n. —
Da fasste Judas einen Plan,
Besprach mit ihnen sich sodann,
Wie's eingab ihm des Teufels Rath,
So wollt' er sich erwerben Ruhm.
Sie stimmten seinem Vorschlag bei,
Dass er ihn überliefre selbst,
Mit ihren Boten gieng' dahin,
Wo man desselben habhaft würd'. 40
‚Gewiss,' sprach er, ‚ich mache es,
Dass Niemand sonst zugegen ist,
Ja Niemand, als gerade nur
Die Schaar, die immer bei ihm ist.'
Dafür ward ihm im Augenblick
Versprochen ein gar grosser Schatz,
Wofern er nämlich thue das,

Und ihn verriethe so geheim.
Mit Festigkeit versprach er es,
Und liess davon auch nimmer ab; 50
Er war darauf gar wohl bedacht,
Und führte es auch also aus.
Von dieser Zeit an sannen sie
Auf schickliche Gelegenheit,
Er aber, Judas, spähte auch,
Wo sich bei ihm befänd' kein Volk.

9.

Erschienen war die heil'ge Zeit,
In der ein Lamm man opfern soll,
Wo man dazu zusammensass,
Um es zu speisen bei der Nacht.
Sogleich sandt' er den Petrus nun,
Mit ihm auch den Johannes fort,
Sie sollten seh'n, war sein Gebot,
Zu schaffen ihm das Ostermahl.
Da gaben sie zur Antwort ihm:
,Wo wenden wir uns denn nur hin, 10
Damit man dazu Anstalt trifft,
Sowie so Etwas unternimmt?
Erst haben wir, wie dir bewusst,
Kein Haus und keine Herberg' auch,
Was immerhin das Meiste ist,
Damit man schicklich es bestellt.'
,Das,' sprach er, ,wird kein Mangel sein,
Verfügt euch in die Burg hinein,

Es wird ein Mann uns schaffen Platz,
Und wird uns leihen seinen Saal.' — 20
Von ihnen jeder eilte hin,
Und fand dort Alles, wie er sprach,
Derselbe Mann besorgte es,
Und lieh das fertige Gemach.
Es war von hoher Zierlichkeit,
Die Stühle alle überdeckt,
Und von so grosser Nettigkeit,
Wie's ziemt für Gäste solcher Art.
Geschäftig eilten sie nun dort
In seinem Dienste unverweilt, 30
Darauf ihr einzig Streben gieng,
Sie dachten gern an sein Gebot.
Als Alles dies geordnet war,
Und er zum Mahle sich gesetzt,
Befahl er, dass sie setzten sich,
Und alle speisten jetzt mit ihm.
Glückselig diese Jüngerschaft,
Die diese Sitzung mitgenoss,
Die Köstlichkeit auch seines Mahls!
O welche Lust war das für sie! 40
Noch nie war irgendwo ein Mahl,
Noch niemals auf der Welt ein Tisch
Mit solchen Gästen je besetzt,
Als wie es waren diese hier.
Da sass, o welche Seligkeit!
Die Sonne, die von Ewigkeit,
Und von derselben nicht entfernt
Eilf Morgensterne auch zugleich:
Damit ich kurz es sage dir,

Der Herr sass dort wahrhaftig selbst, 50
Es sassen dorten auch mit ihm,
Die seine Trübsal hier getheilt.
Nun haben sie im Himmelreich
Von allen, die ein Mensch gebar,
Fürwahr, nach Gott den ersten Rang;
Das haben sie ja hier verdient.
Verdient ja haben sie gewiss
Die reichliche Vergeltung all',
Die Ehre, die ich nun erwähnt,
Die ewige Genossenschaft. 60
Auch ist uns deren Anseh'n jetzt
— Wofern uns dieses nöthig wird —
Im hohen Grad und mannichfach
Erspriesslich dort bei unserm Herrn.
Wir können, wenn wir's wollen auch,
Besingen nimmer doch ihr Lob,
D'rum lasset uns mit frohem Muth
In der Erzählung weiter geh'n.

10.

Da fieng der Herr zu reden an
Mit seinen Jüngern, — ihrer zwölf —
Die sassen dort um ihn herum,
Und speisten dort zugleich mit ihm.
„Darum verlangte ich das Mahl,
Ich wollte essen es mit euch,
Eh' ich erduld' den Leidenstod,
Und eh' ich sterbe hier für euch;

Weil ich nun in der Wirklichkeit
Nicht trinke von dem Weinstock mehr, 10
Nicht ferner mehr von dessen Frucht,
— O glaubet mir das immer nur! —
Bevor ich nicht dafür gesorgt,
Dass ich es trinke wiederum
Ganz neu mit euch zu eurer Lust
In meines Vaters Reiche dort.' —
Er selber nahm hierauf das Brod,
Gesegnet bot er's ihnen dar,
Dass sie esässen, er befahl,
Wie sie beisammen sässen dort. 20
‚Ihr esset,' sprach er, ‚meinen Leib,
Das glaubet ohne Zweifel nur,
Euch Allen künde ich es an;
Ihn habet ihr wahrhaftig hier.
Und auch den Kelch nehmt jetzt zu euch,
Den Trank, den theilet unter euch,
Mein Blut ist's, das ihr trinket hier,
Das euch auf ewig Wohlthat ist.
Gar vieler Menschen Missethat,
Ja ihre Sünden heilet es, 30
Ein Rettungsmittel mannichfach
Erlöst es dieses Erdenrund.' —

11.

Als sie gegessen hatten nun,
Und noch bei Tische sassen dort,
Da ward der aller Menschen Feind

Denselben Judas dort gewahr.
Er that hier, wie er immer thut,
Und flüstert ihm in das Gemüth,
Er sollte Anstalt treffen Nachts,
Dass er verriethe unsern Herrn.
Die Seinen liebte Jesus Christ,
Die er zu Schülern zu sich nahm, 10
Als er zu predigen begann,
Bis an das Ende seiner Zeit.
Zwar wusste er, dass ihm der Herr
In seine Hände, seine Macht
Ein Jegliches gegeben hat,
So weit der Himmel um sich dreht;
Auch wusst' er, wie es ziemend war,
Dass er von Gott gekommen sei,
Dass er, so wie es ihm beliebt,
Zu ihm auch wieder gehen soll: 20
Doch stand er an dem Abend nun
Von diesem ihrem Mahle auf,
Und legte seine Kleider ab,
Um ihnen Knechtesdienst zu thun.
Er nahm hiezu ein Lendentuch,
Umgürtet mit demselben sich,
Ergriff ein Becken auch sodann,
Goss Wasser in dasselbe ein.
Gebot, dass alle sässen still,
Und machte an die Füsse sich, 30
Um sie mit seiner theuern Hand
Zu waschen ganz der Reihe nach.
Der Herr vollbrachte dieses selbst,
Und trocknet mit dem Tuch sie ab;

So hat die Hoheit unsers Herrn
Die Jünger Demuth hier gelehrt.
Sobald er dieses nun begann,
Und gleich zu Simon Petrus kam,
Entrüstete sich dieser sehr
Ob einer solchen Handlungsart. 40
‚Wie, Meister,' sprach er, ‚schickt es sich,
Dass deine Hände waschen mich?
Ich bin ja nur dein eig'ner Knecht,
Und du, bist du denn nicht mein Herr?
Um deiner Hoheit willen, Herr,
Ist dieses nicht nach meinem Sinn,
Dass irgend einmal deine Hand
Zu diesem meinen Fuss berührt.' —
Mit sanfter Milde gab er dann
Demselben folgenden Bescheid, 50
Erklärte ihm recht liebevoll
Das Werk, das seine Absicht war.
‚Was ich mit diesem meine nun,
Ganz unkund, wahrlich, ist es euch,
Doch wird euch dieses später noch
Zur Kenntniss kommen sicherlich.' —
‚Nein,' sprach er, ‚ich versage es,
Auch nimmermehr soll es gescheh'n,
Dass ich dazu entschliesse mich,
Dir zu gestatten solchen Dienst.' — 60
‚Wasch' ich sie dir,' sprach Christus, ‚nicht,
So hast du keinen Theil an mir,
Wirst, leider, niemals auch mit mir
Gemeinschaft haben irgendwie.' —
‚O Herr,' sprach er, ‚dann wasch' mich ganz,

Wenn dieses je geschehen soll,
Wasch' Füsse mir und auch das Haupt,
Lieb ist mir deine Gegenwart,
Damit es dahin komme nie,
Dass ich entbehren müsste dein, 70
Dass ich, o du mein lieber Herr,
Je ohne dich auch müsste sein!' —
Zu ihm sprach hierauf Jesus Christ:
‚Der Mann, der nun gewaschen ist
An seinen Füssen, wahrlich, rein,
Ihn mehr zu waschen, braucht es nicht.' —
Nachdem er dieses nun gethan,
Mit ihnen sass er neuerdings,
Erklärte ihnen unverweilt,
Was er mit diesem hat gemeint. 80
Zuvor jedoch nahm er sein Kleid,
Dann legt' er ihnen diese That,
Das Edle dieses Werkes aus,
Obgleich es Judas nicht empfand.
‚Vernehmet,' sprach er, ‚diese That,
Sie geht euch ganz besonders an;
Dass euch beherrsche nicht der Stolz,
Das lehret dieses Beispiel euch.
Ihr nennet mich doch alle Zeit
Den Meister sowie euern Herrn, 90
Und damit sprecht die Wahrheit ihr,
Ich bin es nämlich in der That.
Wenn ich nun dies an jenen thu',
Die unter meiner Herrschaft steh'n,
Wenn ich auf solche Weise nun
Den Meinen so ernied're mich:

Um wie viel mehr geziemt es euch,
Die ihr ja doch Genossen seid,
Dass Einer jedem Andern stets
Die Füsse wasche gern bereit, 100
Dass ihr einander voll Geduld
Entbietet demuthsvollen Sinn,
Und ihn erzeiget fort und fort
Mit grosser Liebe Jedermann.' —

12.

Und wie er ihnen zeigte hier,
So ward er unfroh alsogleich;
In seinem Herzen trübte sich
Der aller Güter grösstes ist.
Es jammerte da seine Huld
Das unglücksel'ge Judenvolk,
Nicht minder auch dann die Gefahr,
Die seinen Jüngern stand bevor.
‚Ich sage euch,' so sprach er laut,
‚Ihr alle da, ihr wart mir lieb, 10
Euch zwölfe hab' ich ausgewählt,
Besonders nahm ich euch zu mir
Aus allen Menschen dieser Welt,
Auf dass ihr wäret mein Gefolg,
Damit ich meinen Rathschluss euch
Nach allen Seiten machte kund,
Und ihr, käm' es zu diesem einst,
Mir weihen würdet euern Dienst;
Ich nahm euch darum meist zu mir,

Damit ihr abfiel't nie von mir. 20
Doch hat es Einer jetzt im Sinn,
Mich zu verrathen diese Nacht,
Ja überliefern wird er mich
Den Leuten, die mir Feinde sind.' —
Der Eine sah den Andern an,
Es ward im Herzen ihnen bang,
Betroffen wurde ihr Gemüth,
Als Christus so zu ihnen sprach.
Ganz lebhaft stand die grause That
Vor ihrer aller Seele da, 30
Und ängstlich forschten sie darnach
Stets unter sich im Kreis herum,
Von wem er solches sagte nur,
Von wem denn käm' solch' eine That,
Ja eine Handlung solcher Art
Und ein Verrath so grausenhaft?
Ein Jeglicher von ihnen sprach:
,O Meister, bin es etwa ich?
Beweget etwa dies mein Herz?
Es hegt doch dies solch Unheil nicht?' — 40
Wiewohl sie sich mit Zuversicht
Rein wussten, nur der Eine nicht,
So glaubten sie doch weitaus mehr
Dem Ausspruch ihres lieben Herrn.
Auch Judas, der das Unheil rieth,
Und ganz dasselbe angelegt,
Voll Unschuld sprach auch dieser jetzt:
,Soll etwa ich es, Meister, sein?' —
,Du sagst es,' sprach er alsogleich,
,Doch sag' ich euch in allem Ernst, 50

Der Mann erduldet immerfort
Ein Leiden zahllos, mannichfach,
Er wird ein so gewaltig Weh
Erleiden für die Ewigkeit,
Dass besser wäre es für ihn,
Wenn niemals er geboren wär'.' —
Und Petrus bat Johannes nun,
Dass er erforsche jenen Mann,
Dass er erfrage von dem Herrn,
Wer solch ein Unheil stifte an. 60
Dies winkt' er nämlich diesem zu,
Weil der am nächsten bei ihm sass;
Gross gegen ihren Meister war
Die Ehrfurcht seiner Jüngerschaar.
Weil Petrus ihm entfernter war,
So schwieg er, wie ich schon gesagt;
Es wagte laut zu sprechen nicht,
Der aller Jünger erster war.
Da fragte der denn um die That,
Und wer vollführte den Verrath, 70
Er bat, dass Christ es mache kund,
Befrei' sie aller Bangigkeit.
‚Der,' sprach er, ‚hat es in dem Sinn,
Dem ich nun biete frei das Brod.' —
Da nahm er eine Schnitte dort,
Und reichte sie dem Judas hin.
Nach dem Genusse alsogleich
Hieng er dem Widersacher an,
Im Augenblick beherrschte ihn
Der Teufel selber ganz und gar. 80
Als Judas diese Schnitte nun

Verschlungen hatte vollends dort,
Da gieng er alsbald leise fort,
Der ein Gesell des Teufels war.
Und Christus sprach zu ihm sogleich:
— Doch wahrlich nicht als ein Gebot! —
„Was du in deinem Sinne hast,
Das führe du nur schleunig aus!" —
Es war da keiner, der verstand,
Was mit dem Worte er gemeint, 90
Der dessen Willensmeinung auch
Begriffen hätte irgend wie.
Der Eine deutet es dahin,
Er hiesse ihm mit diesem Wort,
Austheilen etwas armem Volk,
Da er der Säckelmeister war;
Ein and'rer meint, er solle geh'n,
Bestellen für die Osterzeit,
Damit sie alle hätten dann,
Was nöthig wäre für die Zeit. — 100
Kaum dass er fortgegangen war,
Empfieng ihn auch die finst're Nacht;
Und von dem Lichte war der Mann
Geschieden für die Ewigkeit.
Mit Eile gieng derselbe hin
Zur höchsten Obrigkeit des Volks,
Und ordnete geschäftig an,
Wie er den Herrn verrathen kann. —
Da fieng gemach der ew'ge Herr
Sich wiederum zu freuen an, 110
Obwohl er an dem Morgen schon
Hinsterben sollte für sein Reich. —

So hatte er in Folge des
Bloss eilf Gehilfen übrig mehr,
Ich muss es frei gestehen nur,
Abtrünnig ward der zwölfte ihm.
Es lag jedoch des Kampfes Macht
Nicht in der Grösse seiner Schaar,
Sie stand vielmehr geradezu
In seiner Stärke ganz allein. 120
Als Riese kam er auf die Welt,
Als ein gar mächtiger Gigant,
Besiegte den im Einzelkampf,
Der Schaden brachte seinem Reich,
Ja ihn, den Fürsten dieser Welt;
Bezwungen führte er ihn weg,
In schwere Bande legt' er ihn,
Damit er uns nicht schade mehr.

13.

Jesus prophezeit die Verläugnung Petri. — Abschiedsrede Christi.

Als Judas fortgegangen war,
Nahm neuerdings der Herr das Wort;
Ansprachen hielt er mehrere
An seine Jünger diese Nacht.
‚So wisset denn,' so sagte er,
‚Ihr meine lieben Kinderlein,
Ich werde bei euch wirklich nur
Noch eine kleine Weile sein.

Ihr suchet mich dann voll Begier,
Mit einem Eifer übergross, 10
Allein sodann in dieser Zeit,
Da hilft euch diese Eile nichts.
Ich lasse euch, das sag' ich euch,
Ein völlig neu Gebot zurück:
,Wie ich euch vorgebildet schon,
So habet auch einander lieb,
Damit aus dieser Liebe selbst
Sich überzeuge Jedermann,
Hieraus erkenne alle Welt,
Dass ihr zum Meister mich gehabt.' — 20
Besonders wandt' er sich sodann
An Petrus, seinen treuen Mann,
Und sprach mit diesen Worten ihm
Gar nachdrucksam da zu Gemüth:
,O Simon, das bedenke wohl,
Was jetzo ich dir sagen will,
Ja sei darauf gar wohl bedacht,
Und wende dein Gemüth nicht ab.
Der Widersacher hat nach euch
Mit grossem Ungestüm begehrt, 30
Er wollte sichten euch das Herz
So wie das Korn in einem Sieb.
Wie war das doch so fürchterlich!
Da betete ich selbst für dich,
Damit du nicht im Glauben wankst,
Vielmehr erhärtest deinen Muth.
Sobald du dich bekehret nun,
So tröste deine Brüder auch
In allem Leiden, das sie trifft,

Dass sie Verzweiflung nicht ergreift.' — 40
Hierauf versetzte Petrus ihm
Voll Kühnheit und mit Heldenmuth,
Ausharren, sprach er, würde er
Mit ihm in jeglicher Gefahr.
,Ich bin bereit mit dir, o Herr,
Aus eig'nem Antrieb, wie ich kann,
Zu wandern in den Kerker hin,
Zu kosten auch sogar den Tod.
Und fallen sie dir alle ab,
Ich will, fürwahr, es nimmermehr, 50
Und zeige vielmehr überall,
Was man dem Meister schuldig ist.
Es falle dir ja niemals bei,
Dass ich je treulos an dir sei,
Fürwahr, o du mein lieber Herr!
Ja, die Versich'rung geb' ich dir.'
Hierauf entgegnet ihm der Herr,
Dass es ganz anders kommen wird
Mit seines Herzens Zuversicht
Und seinem edlen Heldenmuth. 60
,Das sage ich, o Petrus, dir,
Der Kampf, der wird so bitter sein,
Dass du die Sprache, die du führst,
Noch heute Nacht verläugnen wirst,
Dass du zuletzt behauptest noch,
Ganz unbekannt seist du mit mir,
Und schwörst mit aller Dreistigkeit,
Dass mein Genosse du nicht seist.
Fürwahr verläugnen wirst du mich,
Sobald dir die Versuchung naht, 70

Eh' kräht der Hahn in dieser Nacht,
Bevor auch singet noch das Huhn.
Drei Mal verläugnen wirst du mich,
Und zwar mit deinem eig'nen Mund.
Gedenke meines Wortes nur,
Des Wortes, das da spricht dein Herr.' —
Gross war der Schrecken, der ihn traf,
Als diese Worte er vernahm;
Mit warmem Ausdruck sagte er,
Um anzuzeigen seinen Muth: 80
,O Herr, du gnadenvoller, du!
O würde ich es würdig doch,
Erlangt' ich es durch treuen Dienst,
Dass ich erlitt' mit dir den Tod:
Dann wäre wohl auf dieser Welt
Ein Schwert, fürwahr, so schneidend nicht,
Und auch ein Speer wär' nicht so scharf,
Dass ich mich kümmerte darum;
Es wäre keine Waffe auch,
Die mich zu hindern wär' im Stand, 90
Dass ich mein Leben gäbe hin
Um deines zu erhalten, Herr!
So mächtig wäre nie ein Feind,
Vor dem ich wäre nur besorgt,
Er möchte jemals zwingen mich,
Dass ich, o Herr, verläugne dich.' —
Das nämliche Gelöbniss nun,
Das thaten alle, wie man weiss,
Verschworen sich mit allem Ernst
Ganz ebenso beherzt zu sein; 100
Sie würden sich gestatten nie,

Abtrünnig ihm zu werden je;
Und jeder würd' in solcher Noth
Gehör nur geben seinem Muth.
Es wird sich Niemand, sagten sie,
Vergreifen jemals so an dir,
Dir schaden, während wir bei Kraft;
Wir wollen dir gewähren Schutz.

14.

,Wenn ich euch sandte, fuhr er fort,
Mit meiner Botschaft euch beschied,
Geschah es irgend einmal da,
Dass irgend Etwas euch gebrach?' —
,O das war niemals,' sagten sie,
Dass wir mit Mangel je gereist;
Und trugen wir auch nichts mit uns,
Wir hatten immer doch genug.' —
,Wer einen Sack jetzt aber hat,
Sei nun damit zufrieden nicht, 10
Jetzt nehm' er auch die Tasche noch,
Denn nöthig werden wird es euch.' —
Auch trug er ihnen dann noch auf,
Sich vorzusehen vor der Noth;
Es soll in diesen Zeiten jetzt
Entbehren keiner mehr des Schwerts.
Und wer ein solches nicht besitzt,
Der solle eilen, sagte er,
Dass er in aller Schnelligkeit
Für dieses gäb' sein Oberkleid. 20

Was je ein Heil'ger von mir sprach,
Was je die Schrift von mir gesagt,
Verkündet der Propheten Mund:
Erfüllt sich nun in dieser Zeit.
‚O Meister,' sprachen sie behend,
‚Es sind, fürwahr, zu deinem Dienst
Für jetzt in diesem Augenblick
Der Schwerter zweie hier bereit.' —
‚Genug sind sie,' erwiedert er,
Sie mögen zum Beweise sein, 30
Dass ich zu wehren mich vermag,
Wofern wir es nur Willens sind.
Doch wenn man dieses auch erwählt,
Wenn man zu wehren sich versucht,
So darf man noch behaupten nicht,
Dass nur die Waffen retten uns.' —

15.

Recht angelegen tröstet sie
Ob seines Todes nun der Herr,
Bevor es wirklich dazu kam;
Des Trost's bedurften sie da sehr.
‚Es mach' euch, sprach er, keinen Schmerz,
Und euer Herz wehklage nicht,
Glaubt nur an Gott, und glaubt an mich,
In Wahrheit, so geziemt es sich,
Sehr gross ist meines Vaters Haus,
O selig der, der eingeht da, 10
Der sich desselben freuen kann,

Und der von Innen es beschaut.
Es sind in aller Wahrheit dort
Gemächer in gar grosser Zahl,
Sowie, gedenket an das Wort,
Auch Wohnungen sehr mannichfach.
Wofern es anders wäre, seht,
Ich hätte es euch gleich gesagt,
Nachdem ich euch, was frommend ist,
Gar nirgends habe noch verhehlt. 20
Ich gehe hin, bereite euch
Dort eine hehre Stätte schon,
Dort werdet ihr, o glaubet dies,
Mit mir dann wohnen immerfort,
Und wo ist meine Gegenwart,
Sei stets auch eure Nachbarschaft,
Damit ihr wisset meinen Gang,
Bekannt euch sei, wohin ich geh'.' —
Auf dieses sagte Thomas da,
Der Einer aus den Eilfen war: 30
‚Der Weg, der ist uns unbekannt,
Wir kennen deine Fährte nicht;
Berichte es uns ganz genau,
Wohin zu gehen du gewillt.' —
Der Herr erklärte ihm sogleich
Den Sinn, indem er also sprach:
‚Ich selbst, fürwahr, ich bin der Weg,
Der führt zum Recht, zur Billigkeit,
Bin Wahrheit, bin das Leben auch,
D'rum werdet ihr nicht irre geh'n. 40
O glaubet nur, es lebt kein Mensch,
Der komme zu dem Vater je,

Dass irgend Jemand ihn gewinnt,
Wofern nicht ich ihn leite hin.
Wenn ihr erkennen würdet mich,
Von selber würdet ihr sodann
Auch das erkennen alsogleich,
Was meines Vaters Wesen ist.' —
Philippus, einer aus der Schaar,
Dem räthselhaft der Ausspruch war, 50
— Er glaubte nämlich, grösser sei
Der Vater unter diesen zwein —
Er sprach: ‚Den Vater nur allein,
Den lasse, Herr, erschauen uns,
— Dein Wort hat seiner oft erwähnt —
Dann ist es uns ja ganz genug.' —
Hierauf erklärte ihm der Herr,
Was ihm erschienen ungereimt;
Weil er den Ausspruch falsch verstand,
So führt' er ihm zurecht den Sinn. 60
‚Fürwahr, so lange Zeiten schon
Bin ich bei euch auf dieser Welt,
Und doch steht euer Herz mir fern,
Ihr kennet mich noch immer nicht.
Wer immer das Verlangen trägt,
Und meinen Vater sehen will,
Der schaue nur, ich hehl' es nicht,
Auf mich mit aller Achtsamkeit.
Da schauet er sein Ebenbild,
Da sieht er seine Wesenheit; 70
In allem Ernst, mich schau er an,
Mein Vater ist ja ganz wie ich.' —
Auch kündigt ihnen er noch an,

Wie namentlich der heil'ge Geist
Die Einsicht ihnen mehren soll
Durch seinen eig'nen Unterricht.
Es würde keinem mangeln mehr
Zu wissen Alles, was da frommt,
Was wahr ist und was nützlich auch,
Wie Gottes Geist es selber weiss. 80
Dann sagt' er ihnen auch vorher,
Wie sie verfolgte diese Welt,
Die vielen Stürme wies er nach,
Die ihnen da bereitet sind.
Er lehrte sie mit seinem Wort,
Wie Jeder dies ertragen soll;
Denn wär' es überstanden nur,
Es würd' zur Wonne ihnen sein.
‚Nichts fehlt euch deshalb,' fuhr er fort,
‚Ich lasse Frieden euch zurück, 90
Und Seligkeit, so viel ihr braucht;
Deswegen seid nur unbesorgt!
Verwaist bleibt ihr ja nicht zurück,
Ich werde einst euch wiederseh'n,
Und tröste euch dann alsogleich
Mit Freuden auf die schönste Art.
Und das ist auch nicht wunderbar;
Ihr seid besonders mir vertraut,
Seid meine Lieben ja, fürwahr,
Wozu ich Anfangs euch erkor. 100
Und dies ist mein Gebot an euch:
Dass ihr euch stets einander liebt,
Und Jeder ist von euch bedacht,
Dass diese Liebe nie vergeht.'

Und weil der Herr sie selbst erwählt,
So hielt er ihnen in der Nacht,
Was ihnen oblag, alles vor,
Und mahnte sie gar ernst daran.
Er sagte, dass den Jüngern auch
Gar mancher Trost noch käme zu 110
Von eben seiner Gotteskraft,
Sobald er auferstanden wär'.
Er würde ihnen, sagte er,
Nicht mangeln mehr von dieser Zeit,
Sie würden, wäre das gescheh'n,
In Wonne leben immerdar.
So lehrt' er sie in dieser Nacht,
Wie du dir selber lesen kannst,
Und machte sie im vollsten Mass
Mit seinem Willen auch bekannt. 120
Dann blickte er zum Himmel auf,
Verkündigte das Lob des Herrn,
Indem er seine Jüngerschaft
Der Obhut Gottes anempfahl.
Er möchte sie erhalten ihm,
Bis dass er auferstanden wär',
Damit er sie dann sende aus,
Und nähme auf in seinen Dienst.

16.

Leidensgeschichte Jesu.

Nachdem er ihnen dies gesagt,
Und Alles dies geschehen war,

In einen Garten gieng er da,
Der jenseits eines Baches lag.
Auch seine ganze Dienerschaft,
Sie schickte alsogleich sich an,
Ihn zu begleiten auf dem Gang
Von festem Muthe ganz beseelt.
Bedenke Alles ganz genau,
Wie es nun war so jammervoll: 10
Er, der die ganze Welt ernährt,
Er hatte ihrer nun nicht mehr;
Was da geschaffen ist, schuf er,
Er Jegliches auch unterhält,
Und dennoch hatte er für jetzt,
Fürwahr, kein stärkeres Gefolg. —
Es war dem Judas nun bekannt,
Es sei des Herrn Gepflogenheit,
Dass er mit seinen Jüngern oft
Dahin zu gehen war gewohnt. 20
Da nahm er denn sofort zu sich
Desselben Herzogs Kriegervolk,
Ja, wahrlich eine grosse Schaar,
Und führte an den Ort sie hin;
Die Priester gleichfalls gaben ihm
Von ihren Knechten eine Zahl,
Und Späher, so viel nöthig schien,
Zu eben jenem Kriegerzug.
Die machten sich sogleich bereit,
Laternen nahmen sie mit sich, 30
Auch Fackeln eine grosse Zahl,
An Waffen, was nur brauchbar war.
Mit Schwertern und mit Speeren auch

Zog gegen ihn, o glaub' es mir,
Ein unermesslich Kriegerheer,
Der Streiter eine grosse Schaar;
Und sie, sie waren zwölfe nur;
Man hatte mündlich sich gelobt,
Dass man gefangen nähme ihn;
Entkommen sollt' er nimmermehr. 40
Ein and'rer Theil des Kriegervolks,
Der führte grosse Stangen mit,
Bewaffnete mit Keulen sich,
Damit erreichten sie ihr Ziel. —
Er, Judas, der ihr Führer war,
Und in der That das Haupt zugleich
Von diesem unglücksel'gen Zug,
Er sagte zu den Leuten da:
‚Damit ihr keinen falschen greift,
— Ich denke nicht, dass ihr ihn kennt — 50
So achtet, wenn ich küsse, nur,
Und alsbald wisst ihr, wer es ist.
Denn der ist es, das sag' ich euch,
Im Augenblick ergreifet ihn,
Sogleich auf dieses Zeichen hin,
Damit er euch entwische nicht.' —
Vermuthlich hatte er gehört
Von denen, die es angeseh'n,
Wie er auf jenem Berge sich
Verändert, umgestaltet hat. 60
Da dacht' er nun, er werde sich
Verwandeln auch in diesem Fall,
So dass er wäre unbekannt;
D'rum schärfte er die Vorsicht ein.

Es könnte nämlich jene Kraft
Nichts anders sein als Zauberkunst,
Dass er mit dieser schütze sich,
Und rette sich aus ihrer Hand. —
Mit Würde trat der Herr hervor,
Und kam entgegen ihrer Schaar; 70
Er sprach zu ihnen alsogleich:
‚Wen suchet ihr?' so sagte er. —
Schnell sagten sie ihm dieses an,
Und nannten bei dem Namen ihn;
Doch thaten sie es keineswegs,
Weil sie denselben schon erkannt.
Zur Antwort gab er da sofort:
‚In Wahrheit, seht, ich bin es selbst.
Ihr führt nichts Gutes zwar im Sinn,
Doch bin ich dieser, den ihr sucht.' — 80
Kaum hatten sie das Wort gehört,
So wankten sie im Augenblick,
Sie fuhren insgesammt zurück,
Und stürzten auf die Erde hin.
Als sie zu sich gekommen dann,
Stellt er die Frage wiederum,
Gleich fragte er sie neuerdings,
Wer ist es, den ihr suchet hier?
Da gaben sie ganz wörtlich denn
Das Nämliche zur Antwort ihm, 90
Sie sagten ihm dasselbe jetzt,
Was sie schon früher ihm gesagt.
‚Ich sagt' euch schon,' erwiedert er,
‚Ich bin es selber, dieser Mann,
Ob dessen ihr recht eigentlich

Veranlasst habt den ganzen Zug.' —
Und Judas, der sie hergeführt,
Er nahte sich hierauf dem Herrn,
Damit er nun vollbrächte das,
Was er zuvor versprochen hat. 100
‚Willkommen, Meister,' sagte er,
Und küsste ihn den Augenblick. —
Der Herr, der immer gütig war,
Empfieng ihn mit Gelassenheit.
Wer da mit ihm gekommen war,
Verstand das Zeichen alsogleich,
An das, was er zuvor gesagt,
Erinnerte sich Jedermann.
Sie standen schon bereitet dort,
Ergriffen ihn zur selben Stund, 110
Und ihre Hände legten nun
In Bande unser aller Herrn.

17.

Als Petrus dieses ward gewahr,
Da zog sein Schwert er ungesäumt;
Erzürnet hatte sich sein Herz,
Und er verletzte einen Knecht.
Vermuthlich hatte er im Sinn,
Zu führen nach dem Haupt den Streich,
Damit bezweckte er dadurch
Die Rettung seines lieben Herrn.
Der Knecht doch, denk' ich, war bedacht,
Wie er dem Hiebe wiche aus, 10

Und so hieb ihm dann Petrus ab,
Das glaube mir, sein rechtes Ohr.
Nicht Einer lebt, der seinen Herrn
So gegen eine Schaar verficht,
Der unbewaffnet wie er war
So kühn gestritten in der Noth;
Der ohne Schild und ohne Speer
So weit hineinlief ins Gefecht,
So tief hinein in das Gewühl
Der Feindes Schaar, die gegen ihn. 20
Fürwahr mit allem Heldenmuth
Vertheidigte er seinen Herrn,
Bis ihm derselbe nachdrucksam
Vom Kampfe abzustehen hiess.
Wie sich ein Mann nur wehren soll,
Um zu erretten seinen Herrn,
Gerade so verfolgte er
Der Feinde Christi ganzes Heer,
Bis dieser selber zu ihm sprach:
‚Ich kann von Engeln eine Schaar, 30
Kann schaffen ihre Hilfe mir,
Wofern es nur mein Wille ist.
Ja Helden aus dem Himmelreich,
Gar viele Tausend, sag' ich dir,
Verfügten sich sogleich hieher,
Und ständen jetzt zur Seite mir,
Zu führen meine Sache hier,
Um mich zu rächen alsogleich,
Um mich mit ihrer Schwerter Macht
Zu retten aus der Feinde Hand. 40
Erkenne dieses selber nur,

Und steck' das Schwert an seinen Ort,
Es ziemt mir, dass ich dieses will,
Erfülle, was die Schrift besagt.' —
Und ohne lange Zögerung
Berührte er ihm dann das Ohr,
Und setzt' es heil ihm wieder an;
Doch glaubten sie deswegen nicht.
Das Kriegsvolk kühlte seinen Muth,
Schon lange sannen sie darauf, 50
Sie banden ihn den Augenblick,
Sobald sie nunmehr ihn erkannt.
Als dieses sah die Jüngerschaft,
Entfloh sie ihm mit aller Hast,
Den Meister, dass es Gott erbarm'!
Den liessen sie allein zurück.
Sie sahen, — o wie grausenhaft,
Wie schrecklich war doch solche That! —
Wie Jesus Christ gebunden ward,
Und wagten umzukehren nicht. — 60
Es hiess nun Anna dort ein Mann,
Des Kaiphas Schwäher, wie ich weiss,
Zu diesem führten sie zuerst
Denselben Christum, unsern Herrn.

18.

Von weitem nur und ganz entfernt
War Petrus ihm hierauf gefolgt,
Damit er überzeugte sich,

Wie man mit ihm verfahren wird,
Wie weit sie es nur trieben noch,
Was man mit ihm nun hätte vor;
Er wollte Augenzeuge sein,
Wie dieser Jammer enden wird.
Als er gekommen nun zum Thor,
Ich denk', er wagte sich zu weit, 10
Da sprach ihn dort gar ernsthaft an
Das Weib, das dessen Hüter war:
,Ich glaube, du bist in der That
Aus jenes Mannes Dienerschaft,
Gehörst zu dessen Knechten auch,
Die du hier aufsuchst, wie mir scheint!' —
Dem widersprach er alsogleich
Vor allem Volk, das dorten war,
Er leugnet durchaus, sagte selbst,
Er wüsste nichts von diesem Mann. 20
Es brannte nun ein Feuer dort,
Weil eine grosse Kälte war;
Als Petrus dort an diesem stand,
Sich wärmte dort mit Andern auch,
Da sagten Manche gleich zu ihm:
,Was thust denn du an diesem Ort?
Du bist gewiss, wir zweifeln nicht,
Aus dieses Mannes Jüngerschaft.' —
Er aber schwor mit Leidenschaft,
Von diesen Leuten sei er nicht, 30
Dass er nicht kenne diesen Mann,
Bekräftigt er mit einem Eid.
,Fürwahr,' sprach er, ,ich sage euch,
Von dieser Schule bin ich nicht,

Ich hab' am Aufruhr keinen Theil,
Auch ist davon mir nichts bekannt.' —
Da jagte ihm das Kriegervolk
Gar grosse Angst ein unverweilt,
Es sagte nämlich Mancher keck,
Dass wohl bekannt er ihnen sei. 40
Der Vetter des, dem er das Ohr
Dort abschlug, der erwähnte es,
Er habe ihn, so sagte er,
Im Garten eben noch geseh'n.
„Ja,' sagte er, ‚ich melde dir,
Du hast die Wunde dort gemacht,
Ich habe dich im Garten dort
Gar wohl ins Auge ja gefasst.
Du warst es, der den Widerstand,
Den Streit dort angefangen hat, 50
Du warst es, der uns dort verfolgt;
Nun sollst du nicht entkommen mehr.' —
‚Du kannst nicht leugnen,' sagten sie,
‚Die Sprache überführt dich schon,
Schon deine Worte, glaub' es nur,
Verrathen dich ja ganz bestimmt.' —
Zu schwören er hierauf begann,
Er wollte nämlich retten sich,
Er sagte ihnen, ganz gewiss
Von diesem Manne wiss' er nichts; 60
Er schwor es ihnen feierlich,
Dass er ihm sei ganz unbekannt;
Er habe niemals auch geübt
Mit diesem Mann Verrätherei. —
Da war gekommen jene Zeit,

In der der Hahn zu krähen pflegt,
In der verkündigt auch das Huhn,
Dass angebrochen sei der Tag.
Kaum dass er aber nun gekräht,
Gieng Petrus unverweilt in sich, 70
Es brachte ihm des Herren Wort
Die rechte Denkart da zurück.
Erinnert nämlich hat er sich
An eben jenen Augenblick,
Wie Alles ihm begegnet sei,
Was ihm der Herr vorhergesagt.
Hierauf fieng er zu schluchzen an,
Zu flehen auch zu seinem Herrn,
Der Schmerz entlockte Thränen ihm,
Und hatte tief sein Herz bewegt, 80
Denn angeblickt hat ihn der Herr
Fürwahr, in diesem Augenblick,
Ihn anzuschauen er begann
Mit seinem gnadenvollen Aug'.

19.

Es stand nun in der Zwischenzeit
Vor'm hohen Priester dort der Herr,
Es sollte Rede stehen dort
Die Weisheit, die von Ewigkeit.
Umringt von einer Feinde Schaar,
Geknebelt durch derselben Seil,
So stand gezwungen dort der Herr;
Er war allein, kein Freund bei ihm.

Wie es mit seinen Jüngern stand,
Erkundigt sich der Priester erst, 10
Mehr forschte er dann ferner noch
Nach dem, was seine Lehre war.
‚Wann immer ich,' sprach er, ‚gelehrt,
So hörten es die Leute hier,
In ihrer Mitte war ich ja,
Wenn ich zu der Gemeinde sprach;
Wo immer nur ich sie belehrt,
Da waren alle ja vereint,
Fürwahr, da that ich allen kund,
Was meiner Lehre Inbegriff. 20
Weswegen also fragst du mich?
Sie werden dir es sagen ja,
Sie Alles dir zu wissen thun,
Wofern du sie nur fragen willst.' —
Kaum hatte Christus dies gesagt,
So wandte sich zu ihm ein Mann,
Versetzt' ihm einen derben Schlag,
Und schalt mit diesen Worten ihn:
‚Du, sprich mit Art,' so sagte er,
‚Zu diesem hohen Priester hier, 30
Er ist der höchste an dem Ort,
Antworte nicht so frevelhaft!' —
Nachdem erhalten er den Schlag,
Entgegnete der Herr darauf,
Ermahnt' sie selbst in dieser Nacht
An das, was recht ist im Gesetz:
‚Wofern ich unrecht hier nun sprach,
So zähle mir das Unrecht auf,
Sprach ich hingegen nur, was recht,

Warum denn schlägst du mich dann gleich?' — 40
Alsbald am frühen Morgen nun,
Da kam das ganze Herrscherthum,
Die ersten und die letzten auch,
Zum Rath der hohen Priester hin.
In diesem dann, da sahen sich
Die hohen Priester insgesammt,
Die ältesten des Volkes auch,
Nach lügenhaften Zeugen um,
Damit man ihn doch wenigstens
Mit falschem Zeugniss überführ'; 50
Denn ihn zu tödten alsogleich,
Sie fanden keinen Grund dafür.
Wiewohl nun viele fanden sich,
So brachten sie's doch nicht dahin,
Dass sie den Herrn durch solche List
Beschuldigten mit gutem Recht.
Zwei endlich sagten, glaube mir,
Was schlechterdings ganz anders war,
Sie hätten, sagten sie, gehört,
Wie er sich beimass solche Kraft, 60
Dass er zerstöre Gottes Haus,
Und dieses in drei Tagen dann
Erbaute dorten neuerdings,
Und legte keiner Hand auch an. —
Sie logen da ganz sicherlich,
So hatte nicht der Herr gesagt;
Er sagte nur, zerstörten sie's,
Erwecken würd' er's wiederum,
Und meint' die Tödtung seines Leibs,
Was auch nur ihnen möglich war; 70

Sie aber legten dieses aus
Auf das von Stein erbaute Haus.
Ein andres ist's, dass man erweckt,
Zum Leben führet wiederum,
Und eine and're Sache ist's,
Dass man erbaut in Wirklichkeit.
Der hohe Priester sprach zu ihm:
,So gib doch Antwort uns darauf!
Du hörst ja, was sie ausgesagt,
Und was sie legen dir zur Last.' — 80
Der Herren Sanftmuth gab hierauf
Denselben eine Antwort nicht,
Er stand vor ihnen, wie gesagt,
Und öffnete nicht seinen Mund.
Da sprang mit aller Heftigkeit
Der hohe Priester plötzlich auf,
Und liess den Stuhl, auf dem er sass,
In Wahrheit ledig dorten steh'n.
Das zeigte, dass sein Priesteramt
Nun bald zu Nichte werden wird, 90
Und alle seine Herrlichkeit
Vollkommen eitel werden soll.
,Sei aufgefordert,' rief er aus,
,Bei unserm Gott im Himmelreich,
Beschworen bei der Furcht vor dem,
Der alle Welt erschaffen hat,
Dass du uns nun zu wissen thust,
Ob du der Sohn des Höchsten bist,
Ob er zu Christus dich erkor,
Hieher gesandt auf diese Welt.' — 100
Es gab der hehre Gottessohn

Gar schön zur Antwort ihm darauf:
„So thue ich dir denn nun kund,
Ich bin der wirklich, den du nennst.
Nach diesem aber sehet ihr,
Davon seid sicher überzeugt,
Mich wiederkommen ferne her
Auf Wolken in gar grosser Pracht,
Und sitzen auch von dieser Zeit
Mit grosser Macht und Herrlichkeit 110
Zu des Allmächt'gen rechter Hand.' —
Der hohe Priester allerdings
Erbrannte da in grossen Zorn,
Er riss entzwei sein Oberkleid,
Um kund zu geben sein Gefühl,
Auf dass es wüsste alles Volk,
Er wäre höchlich aufgebracht,
Dass dieses gleichfalls käm' in Wuth,
Erboste sich zugleich mit ihm. 120
Ich sage es geradezu,
In gutem Sinne hat er nicht
Die Frage hier an ihn gestellt,
Erkenne das schon an der Wuth.
Er stellte sie im Gegentheil,
Damit er zwinge so das Volk,
Dass dieses richte ihn zu Grund,
So wie ich dir schon angeführt.
‚Ihr habt den Unfug nun gehört,
Wie er gesprochen gegen Gott, 130
In aller Wahrheit, Zeugen mehr
Bedürfen wir jetzt keineswegs.
Was er hier selber jetzt gesagt,

Das habt ihr alle ja gehört,
Bedenke nunmehr Jedermann,
Was in der Sache gut ihm dünkt.'
Das Volk trug auf der Stelle an,
Dass man verurtheil' ihn zum Tod,
Ihn hätt' er, hiess es, wohl verdient,
Verschuldet ihn im hohen Grad. — 140
Da spien sie noch überdies
Ihm in sein hehres Angesicht,
Vermieden, ach! selbst dieses nicht,
Dass sie ihn schlugen mit der Faust.
Sie banden ihm die Augen zu,
— Zum Spiele ward dies ausgedacht, —
Und fragten ihn dann wiederholt,
Wer ihn geschlagen hätte jetzt?
Für uns're Missethaten nur
Erlitt er dieses in der Zeit, 150
All' diese Bosheit immerfort
Nur wegen uns'rer Sündenlast.

20.

Die Volksschaar führte ihn hierauf,
Wo sich die Obrigkeit befand;
Der Priester Kaiphas weilte dort
Und ebenso der Herzog auch.
Pilatus selber gieng heraus
Zu ihnen aus dem Richterhaus;
Es durfte ja das Judenvolk
So nahe nicht zum Heiden geh'n,

Damit es in der Festeszeit
Auf diese Art nicht ward befleckt, 10
Und ja in aller Reinigkeit
Das Osterfest gefeiert ward.
Indess besorgte es doch nichts,
Wenn es zu einem Todtschlag rieth,
Nichts, wenn es läg' in seinem Sinn,
Zum Tod zu führen unsern Herrn.
Zu ihnen sprach der Herzog jetzt,
Als er herausgetreten war:
,Welch Klage ist es, die ihr hier,
Vorbringet gegen diesen Mann?' — 20
Böswillig und zugleich verstockt
Antwortete das Judenvolk:
,Wär' er ein gutgesinnter Mann,
Er hätt' es dahin nicht gebracht;
Hätt' er sich nicht mit frevlem Thun
Herumgetrieben unter'm Volk,
So fiele es auch uns nicht ein,
Dass wir ihn brächten her zu dir.' —
Und alsogleich begannen sie,
Ihn anzuklagen recht beredt, 30
Wie er gar schwere Missethat,
So manch' Verbrechen auch verübt.
Er hätt' sich, rief man, angemasst,
Zu nennen sich des Höchsten Sohn,
Er sprenge das Gerücht auch aus,
Er sei der König Israels.
Entschieden dann behaupte er,
Dass selbst er der Gesalbte sei,
Und hätte auch die Kühnheit noch,

Und lege sich den Namen bei. 40
Sie sagten auch, er wolle nicht,
Dass irgend Jemand aus dem Volk
Entrichte in der Zukunft noch
Die Steuer zu des Kaisers Ruhm.
So reize er das ganze Volk
Beständig zur Empörung auf,
Zu grossem Aufruhr bring' er es,
Wofern man ihm die Freiheit schenkt.
Er hat nicht eher auch geruht,
Bis dass er dieses ganze Land 50
Durch seinen eig'nen Unterricht
Arg in Verwirrung hat gebracht.
Es ist kein Mass, es ist kein Ziel,
Wie er zerrüttet dieses Land,
Wie er dasselbe ganz verwirrt,
Und dieses ganze Volk verführt.
Dort an den Gränzen dieses Reichs
Fieng er mit solchem Treiben an,
Hat dann das ganze Land durchstreift,
Bis man ihn hier ergriffen hat. — 60
„So nehmet ihn,' sprach er, ‚zu euch,
Was bringt ihr deshalb ihn zu mir?
Darüber richtet selber nur,
So wie es das Gesetz euch lehrt.
Ihr findet alle ja daselbst,
Wie es zu handeln euch befiehlt,
Das führet dann nur Alles aus,
Denn euch ist's kund und nimmer mir.' —
Das, sagten sie, gezieme nicht,
Das könne nimmer auch gescheh'n,

Weil ihnen ihre Schrift verwehrt,
Dass Jemand fänd' durch sie den Tod.
Dadurch bewährte nun das Volk,
Was früher prophezeit der Herr,
Dass er sein Leben enden soll,
O leider! durch der Heiden Hand.
Doch sag' ich dir, das Judenvolk,
Das war der Mörder unsers Herrn,
Sie haben ihn zum Tod geführt
Durch ihrer Zungen Spitzigkeit. 80

21.

Da gieng Pilatus wiederum
Mit Christus in sein Haus zurück,
Und sprach mit ihm gar lange Zeit;
Es war ihm bei der Sache bang.
Zuerst nun fragte er um das,
Worüber er so sehr besorgt:
‚Sag' mir nun,' sprach er, ‚schleunig an,
Ob du der Juden König bist?
Bist wirklich du dazu geweiht,
Wie dessen zeihet dich das Volk? 10
Gehst du mit dem Gedanken um,
An dich zu bringen dieses Reich?' —
Der Herr versetzte: ‚Sage mir,
Sprichst du so etwas aus dir selbst,
Berichteten es andre dir,
Und sagten sie es dir von mir?' —
Pilatus strebte alsogleich,

Von sich zu wälzen den Verdacht,
Der Glaube sollt' ihm ferne sein,
Als hätt' er es aus sich erdacht. 20
‚Es weiss,' sprach er, ‚ja alles Volk,
Dass ich, fürwahr, kein Jude bin;
Es hat dich überliefert mir
Dein eignes Volk zur Züchtigung.
Das Volk, das dich mir übergab,
Das brachte diese Klage vor,
Sie haben die Vermessenheit
Berichtet insgesammt von dir.
Wenn aber das nun wirklich ist,
Dass du jetzt nicht ihr König bist, 30
Wie kam es, dass man dich ergriff,
Gefesselt so mir übergab?' —
‚Darauf,' versetzt' er, ‚sag' ich dir,
Mein Reich ist ja von hinnen nicht,
Bestehet nicht, das sag' ich dir,
Aus Gütern dieser ird'schen Welt.
Denn wäre es von dieser Welt,
So hätte meine Heldenschaar
Mit ihrer Kühnheit wohl gestrebt,
Dass ich nicht wär' in Feindes Macht, 40
Und dass man in Gefangenschaft
Nicht also gienge mit mir um;
Mit Heldenmuth versuchten sie,
Mich zu entreissen seiner Hand.
Ich gebe aber Aufschluss dir:
Mein Reich ist nicht von dieser Welt,
So dass ich nunmehr wehrte mich
Mit meiner eignen Heeresmacht.' —

Da sprach Pilatus wieder das,
Da es ihm sehr am Herzen lag, 50
Er fragte ihn jetzt neuerdings,
Wie's stände mit dem Königthum.
‚Wo immer nun dein Reich auch sei,
Wo immer deine Herrlichkeit,
So bist du doch in allem Ernst
Ein König, wie ich jetzt gehört?' —
‚Du sagst es, dass ich König bin;
Ich kam dazu her auf die Welt,
Ich ward deshalb geboren auch,
Dass ich dies dulde unter euch, 60
Auf dass zuerst ich Zeugniss gab
Von alle dem, was Wahrheit ist,
Und dass ich auch, was ihr gemäss,
Verbreite auf dem Erdenrund.
Wer immer aus der Wahrheit ist,
Der folget mir ganz unverweilt,
Ja mit Begierde höret er,
Was immer meine Stimme spricht.' —
‚So sage mir,' versetzt' er schnell,
‚Was nennest du das Wahre denn, 70
Was eigentlich die Wahrheit ist,
Darüber kläre mich nun auf.' —

22.

Dies sagte er, und gieng dann weg;
Vermuthlich war er es nicht werth,
Dass er den Ausspruch hörte an,

Den fällen würde unser Herr.
Vielleicht eilt' er auch darum so,
Weil ihm der Schächer kam in Sinn,
Und weil er dacht' durch einen Tausch
Noch zu befreien unsern Herrn.
Dann sprach er zu dem Judenvolk,
Es möchte werden andern Sinns: 10
,Ich finde,' sprach er, ,diesen Mann
In keinem Stücke so verderbt,
Auch bin ich dessen nicht gewiss,
Ob er des Todes schuldig ist,
So strenge ich ihn auch geprüft
Mit Rücksicht auf sein ganzes Thun.
Und seht! Es ist in dieser Zeit
Bei euch seit langem hergebracht,
Dass ich euch irgend einen Mann
Entlasse aus der Peinigung. 20
Erwäget nun, wie ihr es wollt,
Und welchen ihr erkieset euch,
Ob ihr Barabbas nehmet hin,
Ob ihr euch Christus wählt jetzt aus.' —
Der aber, den er nannte da,
Der war ein grosser Bösewicht,
Der dorten in den Banden lag,
Um abzubüssen seine Schuld.
Da schrie entgegen insgesammt
Des Judenvolkes ganze Schaar, 30
Es wär' ihr lieb und angenehm,
Wenn man den Barrabas entliess'.
Pilatus nahm nun unsern Herrn,
Hiess selber, dass man geissle ihn,

Ja selbst, sein eigner Wille war's;
Wie raste doch der arme Mann!
Da führten ihn hierauf von hier
Des Herzogs Kriegerschaaren weg,
Sie flochten sich zusammen dann
Zum Zeitvertreib den Dornenkranz, 40
Und setzten den ihm auf das Haupt,
Ja ihn, den stacheligen Kranz,
Die Krone, die aus Dornen war,
Um ihn zu höhnen ihrerseits.
Sie nahmen zu demselben Zweck
Ein königlich Gewand sodann,
Von rother Purpurfarbe war's,
Und zogen ihm dasselbe an.
Sie fielen auch auf ihre Knie,
Verhöhnten ihn in Einem fort, 50
Und trieben mit ihm ungestüm
Auf solche Weise ihren Spott.
,Heil du, o Christus,' riefen sie,
,Der du des Volkes König bist!
Du bist schon fertig, bist ihm gleich,
Und wahrlich auch ganz königlich!' —
Sie thaten es zum Hohne ihm,
Dass sie dergleichen sprachen aus;
Und sannen recht geflissentlich,
Wie immer er zu lästern sei. 60
Sie schlugen ihm der Reihe nach
Die heil'gen Wangen alsogleich,
Und wechselweise wiederum
Zerbleuten sie die Ohren ihm.
Er duldete, wie ich erwähnt,

Beleidigungen solcher Art
Durch Schläge und durch Worte auch
Für uns und unsre Sündenlast.

23.

Hierauf begab sich abermals
Pilatus zu dem Judenvolk;
Ob er ihr gottlos Streben nun
Zum Schweigen brächt', versuchte er.
‚Ich führe ihn euch nun heraus,
Damit erkennet ihr dadurch,
Dass ich ihn schuldig finde nicht,
Fürwahr, so grosser Übelthat.' —
Da kam nun Christus, auf dem Gang
Mit rothem Kleide angethan, 10
Gegeisselt, mit dem Dornenkranz,
Verhöhnet, ach! auf diese Art.
Und als er da mit rothem Kleid,
Der Dornenkrone auf dem Haupt,
Was ihm zum Spott ersonnen war,
Nun dastand vor dem Judenvolk,
Da sprach Pilatus: ‚Seht den Mann!
Wie ist er doch so sehr bestraft!
Ihr sehet da jetzt seine Schmach,
Was wollet ihr denn nun noch mehr? 20
Er ist beschimpft auf schwere Art
Mit Lästerworten ohne Zahl,
Ob seiner Missethaten auch
Auf arge Weise nun bestraft;

Gegeisselt, sprach er, ist er nun,
Mit Dornen ist er auch gekrönt,
Da man nun so an ihm gethan,
So lasst besänft'gen euer Herz!' —
Allein, sobald sie ihn erblickt,
So schrieen alle unverweilt, 30
Ihr Herz entbrannte gegen ihn,
Wie es den Feinden oft entbrennt.
Sie flehten bis zum Überdruss,
Dass man ihn führe hin zum Tod,
In grösster Hitze riefen sie:
‚Ha! Kreuz'ge ihn! Ans Kreuz mit ihm!' —
‚So nehmet ihn,' sprach er, ‚zu euch,
Und schlaget ihn nur selbst ans Kreuz,
Ich kann an ihm ja finden nicht,
Ob er so äusserst schuldig ist.' — 40
Der hohen Priester harter Sinn,
Der gab zur Antwort ihm hierauf,
Sie gaben sich zufrieden nicht,
Noch stets vom alten Hass beseelt:
‚Er darf dem Tode nicht entgeh'n,
So schreibt es das Gesetz uns vor,
Er muss nach dem, was er gesagt,
Umkommen durch der Krieger Hand,
Weil er verbreitet bis hieher,
Er selber wäre Gottes Sohn, 50
Und weil er dieses überall,
Du weisst es selber, kund gethan.
Es lehrt uns nämlich das Gesetz,
Man hänge diesen an das Kreuz,
Wer immer sich aus Schwärmerei

Anmasst nur jemals, dies zu sein.' —
Pilatus kam in grosse Angst,
Als diese Worte er vernahm,
Und gieng daher von ihnen weg
Mit Christus in das Sprachhaus hin. 60
‚Sag' mir,' sprach er, ‚sogleich nun an,
‚Woher des Landes bist du denn,
Aus welchem Stamme du entsprosst,
Dass du es je zu dem gebracht?' —
Er stand und öffnet' nicht den Mund,
Voll Sanftmuth war der Herr verstummt;
Der grosse Dulder, der er war,
Er gab ihm keine Antwort d'rauf,
‚Willst du denn nicht,' Pilatus sprach,
‚Mir Antwort geben? Weisst du nicht, 70
Was ich dir sagen nunmehr will,
In meiner Hand dein Ende liegt?
Ja, über dein gesammtes Loos
Hab' ich allein doch die Gewalt,
Du lebest, oder stirbst noch heut',
So wie ich gebe den Befehl.' —
Gar sanft antwortete hierauf
Der Herrscher, der von Ewigkeit,
Der König aus dem Himmelreich
Dem Herzog, sieh, aus dieser Welt: 80
‚Ganz unumwunden sag' ich dir,
Du hättest über mich nicht Macht,
Wofern dir dies Vermögen nicht
Vom Himmel her gekommen wär'.
Daher hat jener gröss're Schuld,
Der mich dir in die Hände gab,

Und der es dazu hat gebracht,
Dass ich hier so geächtet bin.' —

24.

Pilatus war nach dem bestrebt,
Ihn loszulassen, unsern Herrn,
Zu schenken ihnen kein Gehör,
Zu retten ihn aus dieser Noth.
Doch hatte man dies kaum gemerkt,
Als man die Stimme auch erhob,
Die ganze Schaar des Judenvolks,
Sie schrie dagegen ungestüm.
,Als treulos zeigen wir dich an,
Wenn du des Kaisers offnen Feind 10
Trotz dem, dass seine Schuld so gross,
Entwischen läss'st mit heiler Haut.
Die ganze Landschaft wühlt er auf,
D'rum gab man ihn in deine Hand;
Ihn, der zum Aufstand reizt das Volk,
Den willst du nun entlassen so?
Wer immer sich je unterfängt,
Sich Königs Namen leget bei,
Wahrhaftig dieser widerstrebt
Dem Kaiser in dem Augenblick.' — 20
Pilatus trat zu ihnen vor,
Nahm Christus auch mit sich zugleich,
Was soll ich sagen, sprach er, mehr?
Da sehet euern König hier!
Da rief des Volkes ganze Schaar

Entgegen ihm mit lautem Ruf,
Sie schrieen in dem Augenblick,
In dem sie unsern Herrn erblickt:
‚Hinweg mit ihm! nimm ihn hinweg!
Ans Kreuz mit diesem Menschen hier! 30
Es ist uns ja sein Angesicht
Zu sehen unerträglich schwer.' —
Wie könnte, sprach Pilatus da,
Mir jemals kommen das in Sinn,
Dass ich mich unterstände nur,
Zu tödten, der euch König ist? —
Es nahmen für das Volk hierauf
Die hohen Priester gleich das Wort,
Und auch das ganze Herrscherthum
Wies des Pilatus Gnade ab. 40
‚Nur Einen König haben wir,
Wir kennen einen andern nicht,
Und denken, dass die ganze Welt
Beherrschen doch der Kaiser will.' —
Mit diesem nun lag ihm das Volk
Bis um die Mittagsstunde an.
Und als er ihren bösen Sinn
Zu brechen nimmermehr vermocht,
Da wusch er seine Hände sich;
Zu Ende führen wollte er's, 50
Und sich zugleich recht feierlich
Herauszieh'n aus derselben Schuld.
‚Ich will,' sprach er, ‚bei meinem Wort
An seinem Blut nicht schuldig sein,
Und werde mich nicht weiterhin
Befassen mehr mit diesem Fall.

Schaut nun ihr selber hier jetzt zu!' —
Da rief das Volk mit Ungestüm,
Indem sie selber unbedacht
Beluden sich mit grossem Fluch: 60
,O nimm dich immer gänzlich aus!
Es komme über uns sein Blut,
Es komme, also sprechen wir,
Auf alle unsre Kinder auch!' —
Er wusste wohl nicht, was er that,
Frei gab er ihnen Barnabas.
Den Nutzen wiesen sie von sich,
Und tauschten grossen Nachtheil ein. —
Er sprach das Urtheil, dass sie nun,
Was sie begehrten, möchten thun, 70
Man soll ihn nehmen, hiess er dann,
Und übergeben ihn dem Volk.
Nachdem er, wie ich schon erzählt,
Gegeisselt, übergab er ihn,
Und sie, sie handelten hierauf
Vollkommen, wie's ihr Wille war.

25.

Ich wollte hier erzählen noch,
Bevor er geht zum Kreuzestod,
Wie der ihm zugefügte Spott
Befreiung uns erworben hat,
Wie er uns half so wunderbar,
Da er das Ziel des Hohnes war,
Und uns gerettet gnadenvoll,

Als dieses ward ihm angethan. —
Die Sünden, die mit ihrem Stich
Sich rächen an uns jeder Zeit, 10
Die zeigen uns die Dornen an,
Von denen oben ist erwähnt.
Sie stechen uns mit herbem Schmerz,
Verwunden auf die schwerste Art,
Und machen krank uns insgesammt
Mit ihrem sündenhaften Blut. —
Der Purpurmantel, den er trug,
Die rothe Farbe seines Tuchs,
Die weisen auf die Thaten hin,
Wie sie das Heidenvolk verübt. 20
Auch diese lud er dort auf sich,
Wahrhaftig, ich verhehl' es nicht,
Und hat von dieser Bürde uns
Erledigt nur durch sein Verdienst.
Er nagelte sie an das Kreuz,
Und duldete für uns die Pein,
Für uns erlitt er alles dies,
Um zu verbessern unser Loos.

26.

Die Kreuzigung Christi.

Wie ich es nun berichtet schon,
Ergriffen ihn die Feinde dann,
Und schleppten ihn von Wuth entbrannt
Hin zu des Kreuzes Opfertod.

Es war daselbst herbeigeströmt
Des Volkes eine grosse Schaar,
Die jetzt nun alle insgesammt
Zu seinem Tode folgten mit.
Die Frauen von Jerusalem,
Die schluchzten da gar jämmerlich, 10
Beklagten, glaube ich, auch das,
Was man ihm legte, ach! zur Last.
Sie weinten da mit lautem Ruf,
Und jammerten recht bitterlich,
Das grausenvolle Ungemach,
Es hatte tief ihr Herz bewegt.
In übergrossem Schmerzgefühl
Zerschlugen sie die Brüste sich,
Beklagten das Verhängniss auch,
Das leider so betrübend war, 20
Und sagten etwa unter sich,
Weshalb man den nur tödten will,
Der Gutes that in Einem fort,
Beglückte dieses ganze Land?
Wer immer nur ihn je berührt,
Er trägt von ihm den Segen mit,
Erfreuet geht von ihm hinweg,
Wer immer sich zu ihm begiebt.
Den Aussatz hat er stets geheilt,
Sobald es nur sein Wille war, 30
Allein durch seine Gotteskraft,
Was legen sie ihm, Gott, zur Last?
Den Blinden gab er das Gesicht,
Die Lahmen hiess er wieder geh'n,
Es wurden ja die Todten selbst

Lebendig durch sein blosses Wort.
Fürwahr! erzählt man etwa nicht,
Dass sie gesprungen aus dem Sarg,
Erstanden wieder aus dem Grab,
Und fiengen neu zu leben an? 40
Es ist nichts Gutes auf der Welt,
Das er nicht unter uns gewirkt,
Den sündenlosen soll man jetzt
Verlieren so ganz ohne Grund?
Warum ihn nur verderben jetzt?
Erlöschen uns in ihm das Heil?
Sind wir nur seiner erst beraubt,
Da mag uns Gott dann gnädig sein!
Wer immer es nur je verlangt,
Der fand in ihm zu jeder Zeit 50
Des Segens vollsten Überfluss
Und jedes Gutes Vollgenuss.
So jammerten sie lange Zeit,
Hinschallend bis zum Himmelszelt,
Da wandt' zu ihnen sich der Herr,
Und sprach sie selber also an:
‚Ihr Frauen,' sprach er, ‚höret zu!
Beweinet ja nicht mein Geschick,
Bejammert auch nicht meinen Tod;
Ich darf ihn meiden nimmermehr. 60
Beklaget nimmer meinen Schmerz,
Ein grössrer wartet euer noch,
Deshalb euch selbst beweinet nur,
Das wird euch ernstlich nöthig sein.
Beweinet auch, ich sag' es euch,
Nicht minder eure Kinder dann,

Weil solche Leiden kommen noch,
Wie niemals sie die Welt gekannt.
Fürwahr, es kommet noch die Zeit,
Wo von sich sagt ein jedes Weib, 70
Glückselig jene auf der Welt,
Die nie gepfleget noch ein Kind;
Dass selig die, o glaubet mir,
Die unfruchtbaren Leibes ist,
Die niemals noch ein Kind gebar,
Es säugte niemals an der Brust.
Es kommen euch die Zeiten noch,
In welchen grosse Drangsal ist,
Ein jammervoller Zustand auch
Gar ungemeiner Traurigkeit, 80
So brechen sie euch noch herein,
Dass Mark und Bein euch schwindet hin,
Dass eure Seele, euer Herz
Ein solcher Schmerz sodann verzehrt,
Dass ihr in dieser Bangigkeit
Anrufet diese Berge hier,
Dass ihr sie bittet, sag' ich euch,
Sie möchten stürzen über euch.
Ihr fleht zu diesen Hügeln auch,
Dass sie euch decken oben her, 90
Beschirmen in der grossen Noth
Vor einer solchen Schreckenszeit.
Ihr fanget dann zu rufen an,
Verschliesset in die Erde euch,
Und schwindet hin ganz unverweilt,
Wenn einst dergleichen sich begiebt.
So man es nunmehr nicht verschmäht,

Verheeret so den grünen Baum,
Wenn man ihn hier auf diese Art
Verbrennet mit des Kreuzes Brand, 100
Was denket ihr nun, wird sodann
Dem unfruchtbaren Wald gescheh'n,
Wofern man einmal unterlässt,
Zu schonen dieses dürre Holz?' —

27.

Sie achteten nun leider nicht
Auf dieser Frauen Klaggeschrei,
Gleichgültig hörten sie auch an
Das Alles, was er angedroht. —
Man hatte nun in dieser Zeit
Zwei Schächer auch, die weit bekannt,
Das Räuberhandwerk stets geübt,
Dahingeschleppt zur Peinigung.
In ihrer Absicht lag es ja,
Ihn Übelthätern beizuzähl'n, 10
Dass er mit ihnen sei verpönt,
Wie ehedem die Schrift gesagt.
Sie schlugen ihn sodann ans Kreuz,
Wie Alles vorbereitet war,
An Füssen und an Händen auch
Mit Nägeln, welche äusserst scharf.
Und auf demselben ward erhöht
Der König aus dem Himmelreich,
Der mächtige Gebieter, er,
Der unser aller Herrscher ist. 20

Er war ja hier mit seiner Macht,
Auch wenn er solches jetzt erlitt;
Er duldete dies nur für uns,
Wie ich es oben schon erwähnt.
Er hat die Reiche dieser Welt
Mit seinem theuern Leib erlöst,
Erlöst uns Menschen insgesammt
Durch seinen eignen Untergang.
Für uns vergoss er hier sein Blut,
Was doch ein Andrer niemals thut, 30
Und hat das hier nun festgestellt,
Dass es uns nie am Guten fehlt.
Sie thaten, wie ich es gesagt,
So fest es ihnen möglich war,
Ward er genagelt an das Kreuz
Und auf demselben dann erhöht.
Da wiesen seine Hände hin
Nach allen Enden dieser Welt;
Das Haupt hinauf zum Himmelszelt,
Die Füsse nach dem Erdengrund. 40
Wahrhaftig! das war Alles sein,
Was im Gevierte ringsherum,
Was oben und was unten ist;
O selig, wer sein Diener ist!
Was nunmehr glaubt die ganze Welt,
Das hat Pilatus hingesetzt
Als Inschrift über seinem Haupt,
Als seine eigne Meinung schon:
‚Der Heiland, der von Nazareth,
Der wahre, der hochberühmt, 50
Der der erlauchte König ist.

Des ganzen Volkes Israel!' —
Da wendeten die Priester ein:
‚Mit diesen Worten schreibe nicht,
Nein, schreibe, dass er dies gesagt,
Selbst ausgestreut solch' ein Gerücht!' —
Pilatus aber sagte d'rauf,
Es würde anders nimmermehr,
Das, was ich, sagte er, nun schrieb,
Das bleibt ihm auch geschrieben dort. 60

28.

Sie nahmen seine Kleider nun,
— So steht es in der heil'gen Schrift —
Und kamen dahin überein,
Dass man vier Theile mach' daraus,
— Es waren nämlich ihrer vier,
Die sich betheiligt an der That —
Und dass man so entschliesse sich,
In gleicher Art sie auszutheil'n.
Da blieb bei dieser Theilung denn
Noch überig das Unterkleid; 10
Und dieses war nun ein Gewirk
Gebildet auf gar selt'ne Art.
Es war an ihm genähet nichts,
Zusammen nichts an ihm gesetzt,
Es war gleichmässig ganz und gar
Gewebt mit grosser Zierlichkeit.
Da riethen die Genossen nun,
Zu werfen alsogleich das Loos,

Dass dadurch würde kund gethan,
Wer dies von ihnen nehmen soll. 20
‚Ach! lasset uns nicht,' sagten sie,
‚Zerstören dies Gewebe hier,
Das Loos, das zeigt genau uns an,
An welchen es gelangen soll.
Ja lasset uns bestreben nicht,
Nun zu zertrennen dies Gewand,
Lasst uns gesammt ja nieht bemüh'n,
Jetzt zu zerstücken solch' ein Werk.
Weil dieses gar so zierlich ist,
Und seltsam in so hohem Grad, 30
So lasset durch das Loos gescheh'n,
Dass wir's bewahren unversehrt.
Erzählen kann man's wohl genau,
Wie dessen einst die Schrift gedacht,
Doch zu berichten ist's zu lang,
Lies dir es deshalb selber dort.
Und wenn du das Verlangen trägst,
So folge nunmehr meinem Rath,
In dem Gesangbuch zähle dir
Die ersten zwanzig Psalmen ab, 40
Nach diesen, ich versichre dich,
Ist es der erste dann nachher;
Dort triffst du dieses unverweilt
In aller Wahrheit Alles an,
Den ganzen Psalm, den findest du
Von eben solchen Dingen voll;
Auf solche Weise sagt er dir
Das Alles von dem Unterkleid.

29.

Es weiset dieses Unterkleid
Auf einen theuern Gegenstand,
Beachte dieses ganz genau,
So ziemt es sich in hohem Grad;
Es weist des Kleids Beschaffenheit
Auf Jesu Christi Diener hin,
Die insgesammt zu jeder Zeit
Gar standhaft in der Tugend sind,
Die alle immer Eines Sinns
Zu allem Guten streben hin, 10
Und durch die Liebe insgesammt
Gleichmässig immer sind verwebt.
Mit Fäden grosser Zierlichkeit
War er zu sammeln sie gewillt,
Er ist es selbst, der sie besorgt,
Darum ist da nichts angestückt.
Es mischet sich in den Verein
Auch nichts von dem, was angenäht,
Kein fremder Sinn, kein Widerspruch,
Ja derart Nichts, was angeflickt. 20
Sie glauben innig alle Zeit
An Jesu Christi heil'gen Leib,
An seine Menschgewordenheit,
Bedecken ringsum ihn damit,
Des Herren traute Dienerschaft,
Das sind die Fäden voller Pracht,
Aus ihnen ist ganz gleich geformt,
Gefertigt dieses Unterkleid,

Ja dieses edle Unterkleid,
Worüber dort das Loos entschied, 30
Dass es zur Freude Jedermanns
Erhalten würde unversehrt,
Dass es geschlichtet würde so,
Dass nichts davon zerrissen wird,
Und keiner unter ihnen sei,
Der irgend wie ihm Schaden thut,
Vielmehr es ihnen dünke gut,
Dass sie ein Einz'ger nähme hin,
Und Jeder wäre dort bemüht,
Dass nichts davon zerschlissen wird. 40
Es hätte wahrlich jenen Spruch
Nicht im entferntesten verdient,
Dass irgend Jemand dorten sprach,
Man soll zerstückeln dieses Kleid,
Da es die heil'ge Liebe selbst
In Heiligkeit hervorgebracht;
Sie gab die Fäden alle her,
Sie selber hat dies Kleid gewebt.
Sie ist es, dieses sag' ich dir,
Die da besorgt das ganze Werk, 50
Sie ordnet es nach Gottes Sinn,
Und übt die Seinen stets darin.
Ich spreche wahr, sei überzeugt,
Sie wirkte selber dieses Kleid,
Sie hat es Christo selbst gewebt,
D'rum ist's auch ganz aus Einem Stück;
Sie mass dies Alles also an,
Wie es dem Leibe Christi sass,
Sie fügte Alles so bequem,

Wie es dem Herrn war angenehm, 60
Sie schuf es, wie's geziemend war,
Und wie es ihm am besten stand,
Aus Fäden hoher Zierlichkeit
Ganz ohne jeden Nadelstich;
Aus einem äusserst feinen Garn
War es in Einem Stück gewebt,
Das that sie Christo hoch erfreut,
Wie es dem Einzigen gebührt.
Mit freudiger Willfährigkeit
Und übergrosser Achtsamkeit 70
Besorgte sie es gleicher Zeit
Dies wunderbare Unterkleid,
Dass es nichts liesse unbedeckt,
Wenn er dasselbe legte an,
Und passte herrlich ohne Fehl
Dasselbe heilige Gewand,
Dass auch daran, wie sich gebührt,
Nichts sei, was eine Falte macht,
Dass es sich dazu schickte an,
Sich anzuschmiegen Christi Leib. 80
Es sollte sich ein Faden dann
Genau dem andern reihen an,
Einander treffen sollten sie,
Zusammenfügen soll'n sie sich.
Und da sie Christ es schaffen soll,
Da war sie selber gern bereit,
Dass sie dies Alles selber nun
Besorgte in der Ähnlichkeit,
Auf dass es seinem heil'gen Leib
Vollkommen angemessen sei, 90

Und dass, da sie es selbst gewirkt,
Kein Missverhältniss finde Statt,
Ja dass, da sie es selber schuf,
Kein Mensch bei diesem sagen kann,
Es stimme Etwas nicht daselbst
Zu seines heil'gen Leibes Form.
Im Gegentheil, sie habe da,
Als sie gefertigt dies Gewand,
Den Herrn geseh'n den Augenblick,
Ihn angeschaut in Wirklichkeit. — 100
So hat die edle Liebe selbst
Gefertigt dieses Unterkleid,
So webet sie auch heute noch
In Wahrheit Christo sein Gewand.
Es ist doch wahrlich nichts so gut,
Als jenes, was die Liebe thut;
Das präge deinem Herzen ein,
Und zweifle daran nimmermehr;
Von dorther, aus dem Haus des Herrn,
Da spendet sie das Alles aus, 110
Und dort ist sie zu aller Zeit,
Wohnt in demselben immerfort.
Es ziehet einst ihr Schwesternpaar
Von dorten fort für immerdar,
Sie aber, o das glaube mir,
Sie bleibet dort in Ewigkeit.

30.

Als Christus nun am Kreuze hieng,
Da drängte sich um ihn das Volk,

Und höhnte um die Wette ihn
Mit seinem frevlen Lästerwort.
Sie standen haufenweise dort,
Und trieben ihr Gespött mit ihm,
Verhöhnten unbarmherzig ihn
Durch das, was ihre Zunge sprach.
Und alles, was zugegen war,
Und was dort auch vorüberkam, 10
Sie waren alle durch die Art,
Wie er gehandelt, aufgebracht;
Sie schüttelten mit ihrem Haupt,
Beschimpften ihn auf diese Art,
Und äusserten mit Heftigkeit
Den Grimm, von welchem sie beseelt:
„Ha! der Erbärmliche! bei Gott!
Vermass sich dieser einstmals doch,
Er könnte Gottes heil'ges Haus
Zerstören nur durch sein Bemüh'n, 20
Und sei im Stande ganz allein
Es aufzubauen wiederum,
Bewirken würde seine Macht,
Dass es am dritten Tage ständ':
Und sehet nun! Jetzt hängt er dort,
Vermag von beiden kein's zu thun,
Bringt mit dem Tempel nichts zu Stand,
Und kann auch niedersteigen nicht.
Nun stehe er sich selber bei
Hoch oben auf dem Galgen dort, 30
Bei diesem Tod, so voller Schmach!
Das legt ihm nah' die Peinigung.
Ha, bist du wirklich Gottes Sohn,

Wohlan! so steige jetzt herab,
Und lass dir angelegen sein,
Dich zu befrei'n aus dieser Pein.'
Die hohen Priester selber auch
Verhöhnten ihn mit ihrem Wort,
Und suchten Spott ihm anzuthun
Bei dieser seiner Peinigung. 40
Die unglücksel'gen Geister da,
Die fügten alle Schmach ihm zu,
Was ihnen davon einfiel nur,
Das brachten sie jetzt Alles vor.
Erhoben wurde gegen ihn
Gar mannichfache Lästerung,
Sie sprachen jede Schmähung aus,
Die ihnen in den Sinn gerieth.
‚Seht,' hiess es, ‚der da alle Welt
Mit eben seiner Kraft geheilt, 50
Der bringt es nunmehr nicht dahin,
Dass er sich selber retten kann.
Ja, wenn du unser König bist,
So thu' uns das noch heute kund,
Hernieder steig, dann glauben wir,
In aller Wahrheit unverweilt.
Steig nieder von dem Kreuze nur,
Auf dass man glaube dann an dich,
Befreie von den Nägeln dich,
Wir werden deine Diener dann! 60
Er hat ja stets auf Gott vertraut,
Er schirme ihn, jetzt ist es Noth,
Das sehet ihr ja alle hier,
Er helf' ihm nun, wenn's ihm gefällt.

Doch kommt dies nirgends anders her,
Als nur von ihm; er hat's erzählt;
Von ihm allein stammt das Gerücht,
Dass unser Gott sein Vater sei.' —
Das war nun wohl recht jammervoll,
Das Volk, das stand dort ringsherum, 70
Nicht Einer aber war dabei,
Der solches Thun verwerflich fand.

31.

Der Eine von den Schächern nun,
— Du weisst, er hieng dort zwischen zwein —
Der trieb mit Christus, unserm Herrn,
Fürwahr, das nämliche Gespött.
‚Wofern du der Geweihte bist,
So rette dich! Nun thut es Noth,
Ja zeige deine Göttlichkeit,
Und hilf auch uns hier in der Noth.' —
Der Andre, der war bessern Sinns,
Verwies ihm auf die derbste Art 10
Die tollen Worte, die er sprach,
Indem er ihm zur Antwort gab:
‚Du Fluch der Menschen, der du bist!
Wie, hast du keine Furcht vor Gott?
Und siehe da, du musst ja doch
Dieselben Qualen dulden hier.
In Wahrheit, wir empfangen nur
Gerechten Lohn für unser Thun,
Es straft uns nur so bitter jetzt

Das Böse, das wir je verübt. 20
Was wir verschuldet schon gar oft,
Gefürchtet aber früher nicht,
Ich leider nicht, du gleichfalls nicht,
Das büssen wir nun Alles jetzt.
Doch dieser, er hat nichts gethan,
Als einfach nur Gerechtigkeit;
Wohlwollend war er jeder Zeit
Jedwedem aus dem Judenvolk,
Beständig that er irgendwo,
Theils in den Dörfern, in der Stadt 30
Den Männern, wie dem Frauenvolk
Nur Gutes, als er noch gelebt.' —
Zu Christus wandt' er sich hierauf,
So weit es ihm nur möglich war,
Wie es erlaubte seine Kraft,
Und redete auch diesen an:
‚Gedenke in Barmherzigkeit
Auch deines armen Knechtes, Herr!
Und wehre meiner Seele nicht
Den Eingang in dein schönes Reich! 40
Sobald du dorten bist, o Herr!
Entsinne dich auch meiner hier,
Ja dann, o Herr, erinn're dich
An mich auch, deinen armen Knecht!' —
‚Ich thue,' sprach er, ‚wie du sagst;
Obgleich du es nicht würdig bist,
So sollst du dennoch, glaube mir,
Noch heute mit mir dorten sein.
Es kommen meine Boten dir,
Die Weisen dort in meinem Reich, 50

Die dich geleiten hin zu mir,
Ins wundervolle Paradies.' —
Die Gnade, welche du, o Herr,
Mit göttlicher Barmherzigkeit
Dem Schächer hier erwiesen hast,
Erweis' auch mir mit deiner Macht.
Ich bin ja ohne Zweifel, Herr,
Ein Sünder in gar hohem Grad,
Ich that es ihm mit Sünden gleich,
Selbst übertroffen hab' ich ihn. 60
Doch ist auch meiner Sünden Zahl,
Fürwahr, ganz unermesslich gross,
Es ist ja deine Gnade, Herr!
Ganz unergründlich grösser noch.
Sie übersteigt dieselben weit,
Wie ich es oft erfahren schon,
Sie riss mich stets aus der Gefahr,
Das ward ich mehrmals schon gewahr.
Nun setze, Herr, für immer fest,
Dass sie mir mangelt nimmermehr, 70
Zeit Lebens steh' mir gnädig bei,
Dass ich dein steter Diener sei.

32.

Die gute Mutter unsers Herrn,
Die schaute dieses Alles an,
Und, glaube mir, dieselbe Qual
Bewegte da auch ihre Brust
Mit schmerzlichem Gefühl;

Und ward es uns zum Heile auch,
Es konnte doch nicht anders sein,
Als dass sie rührte diese Pein.
Es stand daselbst ein Jünger auch,
Der rein war einer Jungfrau gleich, 10
Auch dieser war zugegen dort,
Und sah sich diesen Jammer an.
Und weil er war so tugendhaft,
Empfahl ihm nun der gute Sohn
In seiner Noth die Mutter an.
Er sollte nehmen sie zu sich,
Dass sie nicht wäre ohne Trost,
Und sollt' an ihres Kindes Statt
Für selbe sorgen überall. 20
Für seine Mutter hat gesorgt,
Der leidend dort am Kreuze hieng;
Lasst uns auch thun, was er befahl,
Für unsre Mutter sein bedacht!

—

Ob solcher Gräuelthaten nun
Erzürnte sich die Sonne sehr,
Und liess ihr wonnevolles Licht
Dem Erdenvolke nimmer seh'n.
Sie war betroffen ungemein
Durch diese unglücksel'ge That,
Und wollt' in ihrem Jammer nicht
Herniederscheinen auf das Volk,
Sie liess dasselbe nimmer mehr

Ihr schönes Antlitz zum Genuss, 10
Liess ihm aus diesem Grunde nicht
Erglänzen ihr erfreut Gesicht.
Den Glanz, von dem ich eben sprach,
Der allezeit die Welt ergötzt,
Entzog sie nun dem Erdenrund
Drei volle Tageszeiten lang,
Wie ich es lese in der Schrift,
Von sechs Uhr nämlich bis um neun,
Was doch, fürwahr, als hellste Zeit
Des Tages immer gelten soll. 20
Sie hatte ihnen ganz und gar
Vernichtet ihr so schimmernd Licht,
Verwandelt hatte sie es ganz
In grausenhafte Finsterniss,
Weil sie daselbst gefangen sah,
Und hangen dorten ihren Herrn,
Ihn, welcher sie erschaffen hat,
Ein gross Entsetzen war ihr das. —
Als nun die neunte Stunde kam,
Mit lauter Stimme rief der Herr, 30
Und sprach mit diesem seinen Ruf
Die Liebe seines Vaters an:
‚Mein Gott,' rief er, ‚o du mein Gott!
Warum hast du vergessen mich,
Mich so verlassen ganz und gar,
Mich übergeben meinem Feind?' —
Nach diesem ward er noch gequält,
Indem die Krieger ihn getränkt
Mit Essig, einem herben Saft;
Das alles that man bloss aus Hass. 40

Bald rief der Herr nun neuerdings,
Du kannst es selber lesen dort,
Mit starker Stimme rief er aus,
So dass es hörte alles Volk:
,In deine Händ', o Vater mein,
Empfehl' ich meine Seele nun!
Empfehle dir, so wie du weisst,
Fürwahr, auch meinen eignen Geist.' —
Und in demselben Augenblick,
In dem er sprach, wie hier erzählt, 50
Da gab er auch die Seele sein
In seines eignen Vaters Hand.
Der Knechte Einer, der dies sah,
Versetzte ihm den Todesstich,
Er eilte hin mit seinem Speer,
Und öffnete die Seite ihm.
Gewiss ward uns da aufgethan
Der Eingang in das Himmelreich,
Und was wir längst erwartet schon,
Das schloss uns da die Seite auf; 60
Denn Blut und Wasser floss daraus
Gleich in demselben Augenblick,
Und, wie ich dir verkünden kann,
Erlöst ja sind wir durch die zwei. —
Es riss auch in derselben Stund'
Der Vorhang in dem Heiligthum,
Der längst schon dort gehangen war,
Und deckte dort die Cherubim,
Den theuern Altar ebenso,
Nicht minder ferner auch den Tisch, 70
Die Lichtgefässe insgesammt;

Wo war ein Vorhang theurer je?
Und dennoch riss er hier entzwei,
Und hielt davon nichts mehr bedeckt;
Es sollte nämlich Alles jetzt
Im Bild uns werden kund gethan.
Doch was es immer deutet an,
Was es bezeichnet uns zum Heil,
Das hat enthüllet dann der Herr,
Auf dass es uns ist offenbar.

34.

Es bebte dann die Erde auch,
Und sieh! bei meinem Wort!
Es spalteten die Felsen sich,
Wozu des Herrn Gewalt sie zwang.
Es thaten sich die Gräber auf,
Und aus denselben kam heraus
Manch Todter, mancher heil'ge Leib
Zurück in dieses Reich der Welt.
Ich sage dir ein Wunder an,
Sie kamen aus den Gräbern her
Hin zu den Leuten in die Stadt,
Und zeigten sich dort öffentlich,
Dass einer Kunde solcher Art
Geheimniss bliebe nimmermehr,
Vielmehr erführe alles Volk
Das Alles, was geschehen war,
Laut [illegible] kund gethan,
Wie damals [illegible],

So Mancher seiner Dienerschaft
Erstanden ist mit unserm Herrn. 20
Doch Alles dieses ist gescheh'n,
Als Christus selber wollt' ersteh'n,
Er ist, worüber wir nun froh,
Der erste, der erstanden ist.
Ganz so, wie ich es sagte hier,
Erzählt dies auch die heil'ge Schrift,
Die Evangelien melden es
Auf ihre wundervolle Art. —
Der Schultheiss bei dem Grabe nun,
Der kam darob in grosse Angst, 30
Und fieng, als er die Wunder sah,
Den höchsten Gott zu preisen an.
Er wäre, sprach er, ganz gewiss,
Mit übergrosser Macht begabt,
Und öffentlich sprach er es aus,
Er wäre sicher Gottes Sohn.
Das Volk jedoch entfernte sich
In grosser Trauer unverweilt,
Und kehrte da am Abend heim
Von dieser unglücksel'gen That. 40
Es schmerzte sie, was man gethan,
Sie schlugen alle an die Brust,
Und alsogleich zur selben Stund
Begab voll Schmerz sich Alles heim.
Es stand dort in der Ferne auch
Des Herrn gesammte Jüngerschaft
In ihrem Herzen tief betrübt,
Geschah dies auch zu ihrem Heil.
Und endlich jenes Frauenvolk,

Das zu dem Fest gekommen war,
Und sich bei unserm Herrn befand,
Sein eignes Dasein hat's beweint.

35.

Grablegung Christi.

Da kam herbei ein Edelmann,
Wie es ihm ziemte, wohl beherzt,
Er war erbost ob solcher That,
Wie's Pflicht war eines wackern Manns.
Nicht hatte Theil er an der That,
Er gab dazu nicht seinen Rath,
Denn zu vollbringen solch ein Werk,
Das lebte nicht in seiner Brust.
Von ihnen gieng er muthig weg,
Und kam zu jenem Herzog hin,
Indem er bat, man gebe ihm
Den Mann, wenn er auch also starb,
Dass ihm erlaubt sei, hinzugeh'n,
Und abzulösen seinen Leib,
Dass er darauf auch denken darf,
Zu legen ihn sodann ins Grab.
Pilatus sprach, er möge thun,
Sowie er selber nunmehr bat,
Ertheilte auch sogleich Befehl,
Den Leichnam ihm zu geben dort.
Lies alle Bücher, die es giebt,
Fürwahr, in keinem findest du,

Dass irgend Jemand unternahm,
Zu fordern sich so theuern Schatz,
Dass früher Jemand in der Welt,
O glaube dieses sicher mir,
Geleget einen solchen Schatz
Auf eine Bahr', in einen Sarg.
Mehr als die Engel war er werth,
Mehr als das ganze Himmelreich, 30
Weit mehr als Länder und das Meer,
Obgleich er so behandelt ward. —
Der fromme Nikodemus auch,
Der einst bei Nacht zu Christus kam,
Begab in Liebe sich dahin,
Als man ihn dort vom Kreuze nahm.
Und wie es dort einst Sitte war,
So hatte er mit sich gebracht
Auch Salbe von gar hohem Werth,
Mit ihr zu salben unsern Herrn. 40
Vom Kreuze ward er dann gelöst
Von diesem hohen Männerpaar,
Das unserm Herren stets getreu,
Und innig war von ihm geliebt. —
Die Frauen standen sittsam dort,
Und schauten bei dem Allem zu;
Sie gaben nämlich sorgsam Acht,
Wohin man ihn begraben wird,
Sie wollten sehen ganz genau,
Ob man ihn brächte weg von da, 50
Ob man dagegen Anstalt träf',
Ihn schicksam zu bestatten hier,
Dass sie behandeln könnten ihn,

Berühren ihn recht schwesterlich,
Und salben hierauf ganz und gar
Den Mann, den sie so sehr geliebt,
Auf dass sie es erreichten auch,
Ihn zu beweinen schwesterlich,
Nicht minder zu beklagen ihn
In ihrem Arm, wie's Schwestern ziemt. — 60
Gar schön und voller Sorgsamkeit
Umwanden jene Männer dann
Den heil'gen Leichnam unsers Herrn
Mit einem Tuch aus Leinenzeug,
Mit einem leinenen Gewand,
Mit Tüchern, welche fein gewirkt
Und makellos im höchsten Grad,
Um beizusetzen ihn daselbst.
Der Eine legte ihn hierauf
Gar züchtig in sein eignes Grab, 70
Das in den Stein gehauen war,
Vollkommen noch war ungebraucht.
Und eh' sie giengen wieder heim,
Da wälzten einen Stein sie vor,
Sie bargen ihren Schatz daselbst,
Und zogen wiederum nach Haus,
Was auch das Frauenvolk jetzt that
Sogleich und ohne Aufenthalt,
Um zu bereiten Specerei
Zu dem, was sie nun hatten vor. — 80
Und so hielt uns die Erde dort,
Fürwahr, den allergrössten Hort,
Verschlossen hielt sie dort den Schatz
Bis zu des Sonntags Morgenzeit.

Da aber, welche Wonne war's,
Da gieng die ew'ge Sonne auf
Und unnennbare Seligkeit;
Zum Voraus sei dies hier gesagt.

36.

Dieselben hohen Priester nun,
Sie konnten sich auch jetzt noch nicht
Begeben ihres bösen Sinns;
Das wiesen ihre Worte aus.
Sie giengen nämlich hoch erfreut,
Von alter Missgunst noch erfüllt,
Mit grosser Arglist auch beseelt
Ganz unverweilt zum Herzog hin.
,Wir müssen noch,' so sprachen sie,
,Eröffnen Deiner Herrlichkeit, 10
Was einst der Übelthäter sprach,
Und uns so eben kam in Sinn.
Er sagte nämlich stets dem Volk
Ein grosses Wunder eigens an:
Wenn ich drei Tage todt einst bin,
Erstehe ich dann wiederum.
D'rum lass besetzen nun das Grab,
Bewahren vor der Jüngerschaft,
Damit sie uns betrügen nicht,
Sich nicht zum Grabe schleichen hin, 20
Auf dass es nicht erbrochen wird,
Und Keiner ihn bei Seite schafft,
Dass er dort nicht gestohlen wird,

Und Niemand trifft beim Volk Gehör,
Wenn er erzählt von seiner Macht,
Durch die er aus dem Grab erstand,
Dass man verführt nicht mehr das Volk,
Als dieser selber es gethan.' —
,So seht euch denn,' so sprach er, ,vor,
Auf welche Art ihr ihn bewahrt;
Ich lasse mich, fügt er dann bei,
Nicht weiter in die Sache ein.' —
Da giengen sie nun rasch ans Werk,
Versiegelten zur selben Stund'
Mit aller Festigkeit das Grab,
Besetzten es zu gleicher Zeit
Ganz unverweilt mit Kriegervolk,
Auf dass man ja ihn stehle nicht,
Ihn raube auch nicht mit Gewalt.
Je fester aber man ihn hielt,
Je besser man das Grab bewahrt,
So sichrer sind wir jeder Zeit,
Dass er vom Tode auferstand;
Denn wenn es jene kund gethan,
Die dieses Unheil angestellt,
Und die ihn auch bewachten dann,
Dann kann man des wohl sicher sein.

37.

Und wollen wir nun Christi Grab
Bewachen mit dem rechten Sinn,
Sind wir zu hüten es gewillt

Mit heiligen Empfindungen:
Dann muss es unser Streben sein,
Dass wir dasselbe unbedingt
Beginnen auf ganz andre Art,
Als wie es diese hier gethan.
Ja wahrlich in ganz anderm Sinn,
Mit anderer Empfindung auch 10
Ist diese Wache zu vollzieh'n,
Damit es uns zum Heil gereicht.
Ja Waffen tragen sollen wir,
Aufgeben sollen wir den Schlaf,
Bedenkend, wie er es vollbracht,
Dass er für uns sein Leben liess.
O dass doch nur ein Wohlgefühl
Von unversehrter Lauterkeit,
Ein Glaube voller Festigkeit
In eure Herzen kehrte ein! 20
Mit ihm sei Christus dir umfasst:
O lass ihn nimmer dir entgeh'n,
Stets richte deinen Sinn darauf,
Dass Niemand dir ihn je entreisst,
Dass du ihn hast in deiner Macht,
Sieh zu, dass du ihn wohl bewahrst
Durch einen frommen Lebenslauf,
So wird es dir zum Wohle sein. —
Es sei dein Glaube voller Kraft,
Damit sein Tod dir nützlich sei, 30
Und fromme dir ohn' Unterlass
Mit seiner Weihe alle Zeit.
O dass uns, die wir nun erlöst,
Der Bote Gottes tröste so,

O dass er uns nun ebenfalls
Ergötzte ganz so liebevoll,
Wie er die Frauen angeblickt,
Wie er mit zärtlichem Gemüth,
Sie zu beruhigen bemüht,
Voll Freundlichkeit mit ihnen sprach. 40
O dass an uns im Leben hier
Nie eine Furcht sich finde mehr,
Dass wir vielmehr, was immer gut,
Erstreben mit beständ'gem Sinn;
Dass wir davon ganz überzeugt,
Dass auferstanden ist der Herr
Zu neuem Leben wiederum,
Wie es der Engel kund gemacht.
O thuet nicht, wie die gethan,
Dieselben hohen Priester dort, 50
Die sich erkauft das Kriegervolk,
Mit Geld und manchem Schmeichelwort,
Die überredet es genug,
Nicht auszusagen, was geschah,
Damit nicht würde offenbar,
Dass Christus auferstanden ist:
Nein, halten wir uns ja daran
Recht eilig und mit gläub'gem Sinn,
Mit allem Ernste ungesäumt,
— Wer guten Willen hat, der kann's — 60
Verkünden wir es aller Welt,
Dass unser Herr in Wirklichkeit
Vom Grabe auferstanden ist,
Dass jeder Mensch die Wohlthat weiss;
Ja, Jedem, der Verlangen trägt,

Lasst bringen diese Kunde uns,
Jedwedem, der da ist gewillt,
Zu schätzen dies auf rechte Art,
Auf dass auch sie erlangen dann
Die Freude, welche uns beseelt, 70
Auch diese alle unbedingt
Mit uns sich freuen insgesammt
Mit frohem Muthe hoch beglückt
Für jetzt und alle Ewigkeit
In einer wahren Seelenlust
So lange diese Welt besteht.
Und dabei lasst verharren uns!
Lasst loben stets uns Gott den Herrn,
Und danken seiner Gnade auch, 80
Nicht minder seiner Herrlichkeit
Und seiner Allmacht jeder Zeit,
Ja ihm, der voll Barmherzigkeit
Die Wohlthat uns erwiesen hat,
Dass wir nun völlig überzeugt,
Er sei erstanden aus dem Grab.
Weil unser Herr so gütig ist,
Drum lasset stets uns fröhlich sein,
Ja, da er so barmherzig war,
Ist eine Wonne herrlich, schön 90
Geworden unser Eigenthum
Für jetzt und alle Ewigkeit.

FÜNFTES BUCH.

1.

Viel Menschen nimmt es Wunder nun,
Dies sag' ich noch besonders hier,
Warum der Herr hier auf der Welt
Den Tod des Kreuzes sich erwählt?
Warum, als er uns hier erlöst,
Von Feinden uns gerettet hat,
Als er aus harten Banden uns,
Aus Feindeshänden auch entriss,
Warum doch seiner Güte da
Das Eine nur gefällig war, 10
Durch das er sich in solcher Noth
Erweisen wollte gnadenvoll.
Wohl wissen wir es zweifellos,
Dass es ganz lag in seiner Macht
Für uns zu dulden einen Tod,
Wie immer es sein Wille war.

Allein bedenken wir es wohl,
Betrachten wir dies Alles recht,
So liegt in dieser Seltsamkeit
Noch eine eigne Gnad' für uns. 20
Denn hätte man den Herrn verbrannt,
Hätt' man den Tod ihm angethan
Durch Steinigung, durch Wasser auch,
Welch' Segnungszeichen hätt'st du dann?
Ein Nutzen liegt für uns hierin,
Und Segen mannichfacher Art,
Auf dass uns in dem Leben hier,
O Seligkeit! kein Nachtheil trifft.
Es ist dies eine Rüstung uns,
Ein Panzer voller Festigkeit, 30
Ein Helm ist es noch überdies
Und eine Waffe, o wie scharf!
  An diesem Baume, da ist nichts,
  Das glaube doch nur Jedermann,
  Davon sei Jeder überzeugt,
  Was wirklich ist bedeutungslos.
Des Kreuzes Spitze oben dort,
Die weist empor zum Himmelreich,
Die Himmelsgegend zeigen an
Die Arme und die Hände auch, 40
Und jenes Kreuzes Mittelbaum,
Der da den Leichnam Christi trug,
Der schaut der Welt Vergänglichkeit,
Zu sagen ist hievon genug.
  An diesem Baume ist ja nichts,
  Das glaube doch nur Jedermann,
  Davon sei Jeder überzeugt,

Was wirklich ist bedeutungslos.
Dass innerhalb der Erd' es steht,
Dass es sich dahin wendet auch, 50
Beachte, was damit gemeint,
Dass es auch so erdabwärts weist.
Sieh! angedeutet ist damit,
Dass Alles ihm gegeben ist
Auf Erden und im Himmelreich
Und selbst im Abgrund unten dort.
Darum ist nichts an diesem Baum,
Das glaube mir nur Jedermann,
Davon sei Jeder überzeugt,
Was wirklich ist bedeutungslos. 60
Und legst du wagrecht hin dies Kreuz,
So weiset es ihm Alles zu,
Was nach vier Seiten ringsherum,
Ja, diesen ganzen Weltenkreis.
Die Wesen nämlich alle hier,
Das ist das ganze Erdenrund,
Und was noch ausser diesem ist,
Ist Alles sein, das glaube nur.
Auch so ist an dem Baume nichts,
Das glaube doch nur Jedermann, 70
Davon sei Jeder überzeugt,
Was wirklich ist bedeutungslos.
Es mag nun liegen dieses Kreuz,
Es mag auch wieder aufrecht steh'n,
So weiset es, das glaube mir,
Ihm Alles dieses immer zu.
Ja, was nur immer wunderbar,
Das theilt es ihm besonders zu,

Und alle Gränzen dieser Welt,
Die reicht das Kreuz in seine Hand. 80
Darum ist nichts an diesem Baum,
Das glaube mir nur Jedermann,
Davon sei Jeder überzeugt,
Was wirklich ist bedeutungslos.
Und wahrlich, wohin denkst du nur?
Wie könnte es auch anders sein?
Er, der da lenkt das Himmelreich
Berührte es mit seinem Leib,
Hat es begossen uns zum Heil
Fürwahr, mit seinem eignen Blut, 90
Und hat auf ihm, wie dir bekannt,
Auch aufgegeben seinen Geist.
D'rum ist auch nichts an diesem Baum,
Das glaube mir nur Jedermann,
Davon sei Jeder überzeugt,
Was wirklich ist bedeutungslos.

2.

Durch Segnung nun mit diesem Kreuz,
Da sollen wir nach Christi Wort
Beschirmen uns vor jedem Feind.
Wir sollen, o das glaube mir,
Dasselbe zeichnen auf die Stirn,
Sowie auf unser Angesicht;
So wird es uns zum Heile sein.
Und auf die Stirne auch darum,
Damit sich unser Herz erfreut,

Weil es nun so gerüstet ist 10
Entgegen jedem Überfall. —
Wir sollen das, das merke dir,
Mit zwein von unsern Fingern thun,
Denn aus zwei Balken, wie bekannt,
Ist selber auch das Kreuz gemacht.
O trage dieses Kreuzpanier
An deinem Haupt, auf deiner Brust,
Verlang' in deinem Sinn darnach,
Und sei versichert du von mir,
Es lebt kein Feind hier auf der Welt, 20
Der nicht vor diesem sich entfernt;
Der Teufel selber muss entflieh'n,
Sobald er dessen wird gewahr.
Durch dieses wurden wir befreit,
Damit gebrochen seine Macht,
Mit ihm ward er so ganz besiegt,
Dass er sich nimmermehr erholt.
Verwundet wurde mit dem Kreuz
Der Menschenfeind auf schwere Art, 30
Er ward mit diesem auch verdammt
Weithin zur immerwähr'nden Haft. —
Lass es erscheinen stets an dir,
An jedem Gliede lass es sein,
Dann wird er sich, das glaube mir,
Entsetzen immerhin vor dir.

3.

Ertheile über meinen Leib
Des Kreuzes Segen nun, o Herr!

Und gib, dass er im Leben hier
Verbleibe meiner Seele stets!
Von seinem Segen, o mein Herr!
Sei ich umgeben ringsherum,
So dass wahrhaftig nie ein Feind
Mich irgendwo erreichen kann!
O möchte ich durch Jesus Christ
Mit ihm ringsum befestigt sein, 10
An meinem Leib, in meinem Geist,
Zum Guten einer jeden Art!
Es möge seine Kostbarkeit
Beschirmen Auge mir und Fuss,
Beschützen möge sie mein Herz,
Dass mir ein Feind nicht schaden kann.
Verwahret sei mit Festigkeit
Mit diesem Kreuze meine Brust,
Verwahrt die Hände und mein Haupt,
Die Glieder alle durch und durch! 20
Vollkommen sei ich auch beschützt,
Wenn ich beschreib' das Kreuz an mir,
Sogleich und in dem Augenblick
Auf allen Seiten ringsherum!
Das schirme mich in meiner Brust
Vor einer jeden schnöden Lust,
Es schirm' vor allem Bösen mich
In meinem Sinne, meinem Thun!
Mit diesem sei ich schlechterdings
Umgeben ringsum alle Zeit, 30
Dass sich der Feind nicht freuen kann,
Zu finden einen Raum in mir.
Damit mög' ich umschlungen sein,

Und meinen Feinden stets entrückt,
Empfohlen Gottes Segen auch
Und seiner ganzen Dienerschaft,
Auf dass mich ja der Menschenfeind
Mit seiner Missgunst immer flieht,
Und mir, so lang ich lebe hier,
Verbleibe immer, was da gut. 40

4.

Die Auferstehung Christi.

Durch dieses Kreuzes Walten nun
Und durch die Macht des Herren selbst
Komm mir jetzt ferner in den Sinn,
Wie er vom Grab erstanden ist,
Wie seine Freunde ihn geseh'n,
Und wie er mit den Jüngern sprach,
Wie sehr er diese auch erfreut,
Und wie er sie gesegnet hat. —
Man hatte all dies tolle Zeug
Und diese schauderhafte That, 10
Von der hier oben wir erzählt,
An einem Freitag ausgeführt,
Am Morgen aber fiel dann ein,
Wie dir bekannt, das Osterfest,
Ein Zeitraum, dessen Heiligkeit
Gar festlich dort begangen ward.
Sonnabends nun ganz unverweilt,
Da machten sich die Frauen auf,

Sie schoben jetzt es nimmer auf,
Und eilten zu dem Grabe hin. 20
Vermuthlich eilte jede so,
Weil spät es schon am Tage war;
Und was verzögert jenes Fest,
Das förderte die Liebe jetzt.
Sie trugen ihre Salben auch
Mit sich dahin zu gleicher Zeit,
Um mit denselben unverweilt
Zu salben diesen lieben Mann.
Und auf dem Weg, da dachten sie,
Dass es für sie nicht möglich sei, 30
Des Steines übergrosse Last
Hinwegzuwälzen von dem Grab.
Es reichten ihre Kräfte nicht,
Zu heben ein so schwer Gewicht,
Sie dachten d'rum, sie bäten dort,
Dass Männer diesen wälzten weg.
Gar sehr beeilten sie den Schritt,
Erblickten dorten schon das Grab, —
Und sah'n die Höhlung aufgethan;
Wie waren sie da überrascht! 40
Es bebte in dem Augenblick
Die ganze Erde fürchterlich,
Ein Schrecken, ach! wie mächtig gross;
Darum entsetzten sie sich so.
Die Erde ward zu dieser Zeit
Erschüttert ganz mit aller Macht,
Und eilig gab sie nun heraus
Den Schatz, der ihr im Schosse lag.
Es war ein Engel alsogleich

Gekommen aus dem Himmelreich, 50
Und hatte weggewälzt den Stein,
Sobald er ihn nur angerührt.
Doch war er nicht herbeigeeilt,
Dass er den Ausgang machte frei,
Im Gegentheil, damit man sich
Vom Wunder überzeugen kann,
Damit man wüsste ganz bestimmt,
Dass Christus aus der Ruh' erstand;
Er gab somit Gelegenheit,
Zu schauen in das leere Grab. — 60
Sein Antlitz war, o Seligkeit!
So herrlich wie der Sonnenschein,
Und wie der Glanz des weissen Schnees,
So war des Engels ganz Gewand.
Die Wächter bei dem Grabe dort
Geriethen, als sie dies geschaut,
Im Augenblick in grosse Furcht,
Entsetzten sich ganz unverweilt,
Ja, gleich wie Todte wurden sie
In dieser ihrer Herzensangst. 70
Zu nehmen die den Frauen dort,
Sprach sie der Engel also an:
‚Ich, Frauen, spreche hier zu euch;
Verbannt die Furcht aus euerm Sinn!
Lasst sinken nimmer euern Muth,
Aus guter Absicht kamt ihr her.
Wie kann denn jemals das gescheh'n,
Dass unser Einer euch erschreckt?
Verwandte, seht, zu euerm Dienst
Sind wir denn diese nicht für euch? 80

Ich weiss, warum ihr hergeeilt,
Ihr suchet unsern Heiland hier,
Den dieses Volk zum Tod gebracht,
Und den man hier zu Grabe trug;
Ja ihn, den man aus Rache nur
Getödtet hat an diesem Ort,
Den man gemartert an dem Kreuz,
Den sie durchstachen mit dem Speer.
Ihr habet nichts mehr hier von ihm,
Doch leidet ihr d'rum Mangel nicht, 90
Er liess von dem nichts ungethan,
Was er euch selbst verheissen hat.
Er kehrte aus der Hölle heim,
Ist auferstanden von dem Grab;
Wozu noch, dass ihr ihn beklagt,
Hat er es nicht vorhergesagt?
Er trug im Reich des Todes dort
Mit grosser Macht den Sieg davon,
Derselbe kämpft nicht mehr mit ihm,
Und richtet sich nicht wieder auf. 100
Ich sag' euch, meine Lieben, auch,
Als er ihn dorten überwand,
Da nahm er ihm die Beute ab,
Und trug sie in ein ander Land,
Hin zu des Himmels Herrlichkeit,
Wahrhaftig, in sein eignes Reich
Mit unbegränzter Herrschermacht,
So wie es für ihn ziemend war;
Wie's ziemte, trug er Alles hin,
Was er dem Tod genommen hat; 110
Hier liess er nichts von sich zurück,

Das glaubet sicher meinem Wort.
Ein Jeder kann den Ort hier seh'n,
Wo Christi Leib gelegen hat,
Wo ihn die Männer hingelegt,
Von denen er bestattet ward.
Nun müsst ihr aber unverweilt
Hineilen zu der Jüngerschaft,
Und ihnen mit erfreutem Sinn
Erzählen, was ich euch gesagt. 120
Auch Petrus unterlasse nicht,
Und füge zu den andern sich;
Erfreuet allen das Gemüth,
Da er vom Tod heut' auferstand.
Es falle nunmehr Keinem bei,
Zu weinen ferner über ihn;
Sie haben, wahrlich, es nicht Noth,
Bald spricht er ja mit ihnen selbst.' —

5.

Christus erscheint den Frauen und Jüngern.

Maria kam, fürwahr, zuerst
Gar eilig zu den Jüngern hin,
Und kündigte denselben an,
Dass Christi Leib gestohlen sei. —
Da liefen die, die, wie bekannt,
Am meisten ihn geliebt, hinweg,
Und eilten ohne Aufenthalt,
Wo unser Herr begraben war.

Das glückte besser nunmehr dem,
Der noch in seiner Jugend stand; 10
Weit lief er dem Genossen vor,
Und kam beim Grabe früher an.
Doch gieng er d'rum nicht gleich hinein;
Nicht lässiger der Andre war,
Er lief mit allen Kräften nach,
Kam spät jedoch am Ziel erst an.
Sogleich indess fasst' er sich Muth,
Und eilte in das Grab hinein;
Da nahm auch Jener sich ein Herz,
Und folgte dem Genossen nach. 20
Sie fanden jenes Leintuch dort,
Mit welchem er umwunden war
Von jenen, die ihn beigesetzt,
Wie ich hier oben schon erzählt,
Sie fanden dort das Schweisstuch auch,
Es war zusammen ganz gerollt,
Und von den Leinen auch getrennt,
Was ein Geheimniss deutet an.
Und als sie Alles dies geschaut,
Da glaubten sie auch unverweilt, 30
Dass er gestohlen worden sei,
Sowie das Weib es hat erzählt.
Damals erkannten sie noch nicht,
Dass längst es so geschrieben war,
Dass früher schon so war bestimmt,
Dass er erstehen soll vom Grab.
Da giengen nun in Traurigkeit
Die Lieben zu der Heimat hin,
Und sannen über dieses nach,

Ganz trauriger Gedanken voll. — 40
Bald stand er von der Stätte auf,
An welcher er verborgen lag
Bis zu dem Sonntag in der Früh';
Das lasset nimmer ausser Acht!

6.

Es stellet dieses Jüngerpaar
Uns etwas sehr Berühmtes dar,
Und dass sie beide liefen hin,
Darinnen liegt ein tiefer Sinn.
Durch dies Ereigniss werden uns
Zwei Völkerschaften vorgestellt:
Die Juden nämlich hier, fürwahr,
Und dorten auch der Heiden Volk.
Wie jedes sich zu Gott verhielt,
Das ist uns hier gezeigt im Bild, 10
Geheimnissvoll, das glaube mir,
In dem, was hier die Schrift erzählt;
Wie sie zur Kenntniss auch gelangt,
Und nachmals gläubig worden sind,
Das ist gezeigt, und wie sie dann
Erkannten unsers Herren Tod. —
Das war indess für sie sehr leicht:
Es weiset nämlich dieses Grab,
In welchem Christi Leichnam lag,
Auf Jesu Christi Tödtung hin. 20
Johannes nun, des sei gewiss,
Der zeigt, obgleich er jünger ist,

Durch dieses, was er hier gethan,
Der Juden Völkerschaften an.
Und Petrus, welcher hochbetagt,
Bezeichnet nach dem Wort der Schrift,
Wornach du stets dich sehnen sollst,
Die Völker aus dem Heidenthum.
Viel schneller lief Johannes hin,
Und kam auch früher zu dem Grab; 30
Allein, nachdem er so geeilt,
Blieb er nun müssig draussen stehn.
So stand auch stets die Judenschaft
Vor Gottes Büchern theilnahmslos,
In denen er vorhergesagt,
Wie Christus ihnen kommen soll.
Sie zögerte, die heil'ge Schrift,
Die sprach vom Heile, zu versteh'n,
Wie einstmals ziemend unser Herr
Annehmen würde unsern Leib, 40
Verschmähen würde selber nicht,
Zu leiden hier für uns den Tod;
Es meldeten die Bücher auch,
Wie er zu Grabe würd' gebracht.
Wie jener in das Grab nicht gieng,
So schickte sich auch keiner an,
Dass er auf dieses gäbe Acht,
Erschaute dort, was ihm zum Heil.
Nicht minder kam doch Petrus nach,
Und gieng hinein ganz unverweilt: 50
So glaubt' auch gleich das Heidenthum,
Sobald die Kunde ihm gebracht.
Hierauf gieng auch der Andre nach,

Was er vorher vermieden hat,
Als er hineingeh'n ihn geseh'n,
So folgt er ihm mit Zuversicht.
So kommet einstens noch die Zeit,
— Das zeigen diese Thaten an —
Wo auch das Herz des Judenvolks
An Christus freudig glauben wird. 60
Sie werden glauben an das Kreuz,
Und an das Leiden unsers Herrn,
Sie werden überzeugt auch sein,
Dass er vom Tod erstanden ist.
Ja, seufzen wird dann Jedermann,
Sobald ergeben sich ihr Herz,
Wenn sich erweicht einst ihre Brust,
Der harte Unglaub' ist dahin.
Es wird sodann ein bittrer Schmerz
Zermalmen ihr versteinert Herz, 70
Sie fangen auch zu schwitzen an,
Benetzen mit den Thränen sich,
Zerschmelzen werden alle dann,
Erblassen auch vor Reugefühl,
Hineilen auf geradem Weg,
Um zu bekennen Jesus Christ.
Es dünkt sie sicher der Entschluss
Nicht früh genug dann ausgeführt,
Und mancher aus dem Judenvolk
Wird dann in grossem Jammer sein. 80
Mit einem Sinn voll Traurigkeit
Kehrt Jeder sich zur Busse dann,
Sie fangen zu bereuen an,
Und zu zerschlagen ihre Brust,

Beweinen werden sie mit Recht,
Dass sie so lange Zeit gefehlt,
Dass sie nicht früher sich betrübt,
Und lebten gottlos immerfort.
Dass sie so lange nicht geglaubt,
Das werden sie betrachten dann, 90
Bejammern werden sie zugleich
Den allzu langen Eigensinn.
Zu weinen auch beginnen sie,
Und anzuflehen Gott den Herrn,
Damit sie unverzüglich jetzt
Vertilgen ihre Sündenlast.
Wahrhaftig, ja, es kommt die Zeit,
Dass alle diese glauben noch,
Dass nach dem Heile jedes Herz
Ein sehnliches Verlangen trägt, 100
Dann nämlich, wenn dereinst die Zahl
Der Völker aus dem Heidenthum,
Die einzugeh'n berufen sind,
Vollkommen erst erfüllt sein wird,
Gerade so wie jener that,
Der nach dem Petrus gieng ins Grab,
Damit er dort zugleich mit ihm
Erschaute, was sich dort begab. —
Sie sahen dort, wie wunderbar!
Die Leinen liegen ganz getrennt; 110
Das Schweisstuch nämlich, wie bekannt,
Ganz abgesondert lag es dort,
Zusammen in sich selbst gerollt,
So fanden sie dasselbe auf,
Vom Leinen und den Tüchern fern,

Mit denen er umwunden war.
Das Tuch, das weiset nun bestimmt
Auf Jesu Christi Gottheit hin,
Die ohne irgend welches End'
In ihrer Herrschaft ewig bleibt. 120
An einem Tuche nämlich, sieh,
Das du verwickelt findest auf,
Da kannst du, wie du selber weisst,
Von seinen Enden keines seh'n.
So ist der Herr nun ebenfalls
In seiner Herrschaft ohne End',
Er ist so ohne Anfang auch,
Ja nimmer, dass er einst begann.
Er ist in seiner Seligkeit
Entfernt von unsrer ird'schen Noth, 130
Gerade so als wie das Tuch
Hier abgesondert ward entdeckt.
Dies werden auch die Juden einst
Noch glauben, sei es auch schon spät;
Erkennen wird dereinst ihr Geist,
Wie unser Herr erstanden ist,
Wie seine Gnade nicht verschmäht,
Zu leiden hier für uns den Tod.
Bedauern werden sie alsdann
Mit Recht, was früher sie gethan, 140
Dass sie auf diese Weise nun
So spät, fürwahr, erst nachgefolgt,
Und unbenützt gelassen stets,
Was ihre Bücher sie gelehrt.

7.

Maria nun ward's müde nicht,
Sie stand noch bei dem Grabe dort,
Und weinte heftig an dem Ort;
Sie hatte ihn so sehr geliebt.
Und in der That, sie hatte ja,
Wie ich es dir versichern kann,
Gar grosse Liebe zu dem Herrn,
Ein übergrosses Zartgefühl,
Ja Zärtlichkeit im höchsten Grad,
Was ich dir nun berichten will. 10
Die Jünger giengen rasch hinweg,
Sie aber stand noch weinend dort,
Verliess den Ort noch immer nicht,
Und blickte wieder in das Grab;
Sie suchte dorten neuerdings,
So sehr verlangte sie nach ihm.
Ein Mensch, fürwahr, der Etwas sucht,
Wornach er grosse Sehnsucht hat,
Kehrt um, und sucht vom Neuen dort,
Wo er es eben hat vermisst. 20
So handelte auch diese Frau;
Sie hatte Alles schon durchsucht,
Doch suchte sie nicht minder noch,
Und blickte wieder in das Grab.
Da sah sie sitzen nun darin
Zwei Engel in gar schönem Glanz,
Die Herrlichkeit, die sie umgab,
Entsprach dem Grabe unsers Herrn.

Dort wo der Herr gelegen todt,
Dort wo zuvor sein Leichnam lag, 30
Zu Füssen sass der Eine dort,
Der Andre aber bei dem Haupt.
Sie fragten um des Leidens Grund,
Und warum sie gekommen sei?
Doch da um dieses sie gefragt,
Verwundeten auch sie ihr Herz.
‚O Weib, was klagest du denn hier?
Wen suchest du so dringend denn?
Welch' Missgeschick betraf dich nur,
Dass du so jämmerlich hier weinst?' — 40
‚Ich mag wohl,' sagte sie hierauf,
‚Zum Weinen haben alle Lust,
Denn undenkbares Leid und Schmerz,
Die hat man mir, ach! angethan.
Zu Klagen hab' ich allen Grund,
Und anzusagen so viel Leid,
Dass ich, ach leider! nimmer weiss,
Wo ich geschwind beginnen soll.
Das Leiden, welches mich bewegt,
Ist ungleich jedem andern Leid, 50
Ja, in der That, es übersteigt
Jedwede Unbill, die es giebt.
Ich dulde Schmerz, ach! über Schmerz,
Ich überwind' ihn nimmermehr,
Und glaube, dass sich auf der Welt
Wohl nimmer findet Trost für mich.
Genommen haben sie mir ja
Ihn, meinen allerliebsten Herrn,
Das liebste, was ich hab', mein Herz.

Deshalb bewegt mich solch' ein Schmerz. 60
Sie hatten nicht genug daran,
Dass sie ihn hingeführt zum Tod,
Sie gaben sich auch Mühe noch,
Ihn zu verbergen ungesäumt,
Dass inne würde nie ein Freund,
Auf welche Art man ihn vertilgt,
Wie man ums Leben ihn gebracht
Zu meines Herzens Ungemach.
D'rum, wie ich sage, o mein Herr!
Ich kann erreichen nimmermehr, 70
Dass ich je wieder frohe Lust
Einziehen lass' in meine Brust.
Ja, wahrlich, wie ich sage euch,
Aus Liebe ward mir dieses Leid,
Weil Neigung ich zu ihm gefasst,
Und ihrer mich nicht freuen darf.
Wenn mir doch Jemand sagte nur,
Wo sie ihn denn jetzt hingebracht,
Mir irgend Wer nur wiese nach,
An welchen Ort man ihn gelegt, 80
Dass ich ihm doch im Tode noch
Erweisen könnte einen Dienst,
Dem heissgeliebten Manne, ihm;
Welch' Wonne wäre das für mich!' —
Kaum dass gesprochen sie das Wort,
Da blickte sie sich plötzlich um, —
Und sah dort stehen ihren Herrn,
Sie hatte ihn nunmehr entdeckt.
Allein die Frau erkannt' ihn nicht,
Sie wähnte vielmehr allen Ernst's, 90

Dass es gewiss der Gärtner sei.
Er fragte sie nun unverweilt,
Warum sie denn so weinte hier,
Was sie nur unter Klaggeschrei
So angelegen hier gesucht?
‚O Herr,' versetzt' sie, ‚sag' mir an,
Ob du von hier ihn weggebracht,
Und wo du meinen lieben Herrn
In deiner Güte hingeschafft? 100
Ich werde nämlich mich bemüh'n,
Dass ich ihn wieder hole dort,
Die Arbeit, sieh, ich thu sie gern,
Sie ist mir keineswegs zu viel.' —
Sie hatt' bisher ihn nicht genannt,
Zu gross war ja ihr Schmerzgefühl,
Auch glaubte sie wohl ganz bestimmt,
Es wüsste dieses Jedermann.
Da nannt' er sie beim Namen selbst,
Und alsogleich erkannt' sie ihn, 110
Und eilt' zu seinen Füssen hin;
Doch hiess er sie verzieh'n damit.
‚Enthalte dich,' sprach er zu ihr,
‚Und rühre mich nicht ferner an!
Ich fuhr ja jetzo noch nicht auf
Zu meines Vaters Angesicht.
Doch allen meinen Brüdern dort
Berichte nun mit deinem Mund,
Dass du es selbst erfahren hast,
Dass ich vom Tod erstanden bin, 120
Und dass ich nun geraden Wegs
Hinfahre vor sein Angesicht,

Um ihn zu schau'n in seinem Glanz.
Verkünd' als erster Bote du,
Gott sei ihr Vater ebenfalls;
Sie sollten absteh'n allen Ernst's
Von ihrer Glaubenslosigkeit.' —
Sie zögerte nicht länger mehr,
Und eilte zu den Jüngern hin, 130
Verkündigte, dass sie ihn sah,
Und jedes Wort, das er gesagt.

8.

Erklären will ich nunmehr hier,
Was anzeigt dieses Engelpaar,
Das wunderschön in seinem Glanz
Im Grabmal Jesu Christi sass,
Das für den hehren Ruheplatz
Gebührte sich so wundervoll,
Erglänzte auch so leuchtend hell,
Wie's Gottes Boten ziemend war.
Auch das ist äusserst wunderbar,
Dass sie dort sassen so getrennt, 10
Sich über jene Stätte dort,
Die heil'ge, also sie geeint. —
Die sonstens Engel sind genannt,
Die nennen ‚Boten', wie bekannt,
Die Leute in dem Frankenreich
Hier in der Sprache ihres Land's,
Weil sie erwählt sich den Beruf,
Dass sie berichten alle Zeit

Und ohne allen Aufenthalt,
Was immer nur ‚geboten' wird. — 20
Die zwei von seinem Engeln hier,
Die uns die Nachricht mitgetheilt,
Dass er vom Tod erstanden ist,
Die weisen auf die Helden hin,
Die uns berichten Christi Lehr',
Die uns erzähl'n sein ganzes Thun
Und seine Rathschlüss' insgesammt.
Geoffenbaret ist es uns:
Gott ist das Haupt von Jesus Christ, 30
Und dieser, das hört freudig an,
Ist unser gute Herr und Gott.
Der dort zu seinen Häupten sass,
Der kündet allen ganz bestimmt
Die Gottheit Jesu Christi an;
Den man zu seinen Füssen sah,
Der weiset auf ein ander Gut,
Der zeigt, o welch ein Wohlgefühl!
Auf seine menschliche Natur. 40
Johannes ist es, wisse das,
Der bei dem Haupte Christi sass,
Als er das Evangelium
Beginnend so empor sich schwang,
Als er dies führte so hinauf,
Dass er mit hoch erhabnem Wort
Dort dessen Gottheit hat berührt,
Zu der wir flehen immerdar:
So dachte er der Füsse auch,
Denn voller Anmuth schrieb er uns 50
Und auf die allerklarste Art,

Wie Christus kam auf diese Welt,
Wie er, was er ja sollte, that,
Und angenommen unsern Leib,
Wie er auch sichtbar wurde hier,
Und wohnet nunmehr unter uns. —
Beim Namen hat er sie genannt,
Wie ich hier oben schon erwähnt,
— Er ist dein Freund, mit dir bekannt,
Den du bei seinem Namen nennst — 60
Als wollte sagen er zu ihr,
Wohlan, erkenne mich denn doch,
Nimm dir das lebhaft zu Gemüth,
Dass ich selbst deinen Namen weiss.
Kaum dass den Namen er genannt,
So wurde er von ihr erkannt,
Was sie zuvor ganz unterliess,
So lang er sie geheissen: Weib.
Ganz ebenso ward auch gegrüsst
Der viel geliebte Gottes Freund, 70
Fürwahr, den Moses meine ich,
Der einst gegeben das Gesetz.
‚Ich,' sprach der Herr, ‚ich hehl' es nicht,
Bei deinem Namen kenn' ich dich,
Ich kenne bei dem Namen dich,
So wie man seinen Freund erkennt.
Nicht so, als kennte ich dich nur
Im Allgemeinen mit der Welt,
Ich kenne dich in Sonderheit
In deiner Eigenthümlichkeit.' 80
So war's auch mit dem Weibe hier,
Das hier ihr Leben aufgesucht,

Sie kannt' ihn, wie er es gewollt,
Als ihren Namen er genannt,
Als hätte er zu ihr gesagt,
Du musst mich ja erkennen doch,
Da mir, besinne dich doch recht,
Dein Name selber ist bekannt. —
Das Weib, es schickte sich nun an,
Zu künden dies der Jüngerschaft, 90
Zuerst aus eines Weibes Mund
Ward ihr das Leben kund gethan.
Beachte nun hier ganz genau,
Wie seltsam die Begebenheit,
Wie herrlich das zusammentraf,
Wie wunderbar das Alles war.
Ein Weib war es, das ehedem
Dem ganzen irdischen Geschlecht
Des Todes Bittre mitgetheilt:
— So gab es ihr die Natter ein; — 100
Und diese kam jetzt wiederum,
Ein Weib, fürwahr, so wie gesagt,
Und kündigte der ganzen Welt
Zuerst das Leben schleunig an,
Als wenn der Herr die Botschaft hier
Deshalb so eigens nur bestellt,
Damit das Wunder grösser wär',
Als wenn er damit sagen wollt':
Von eben jener Hand, fürwahr,
Die Tod euch einstens eingeschenkt, 110
Die Unheil auch der ganzen Welt
Zu trinken einst gegeben hat:
Von eben der, auch eines Weib's,

Empfangt das ew'ge Leben nun
Und Seligkeit für immerdar,
Seid mit dem Weibe ausgesöhnt!

9.

Die Jünger von Emaus.

Am Tage, wo das ew'ge Heil
Vom Grabe auferstanden war,
Das Leben, das für uns hier starb,
Her wieder aus der Hölle kam:
Desselben Tages reisten hier
Aus seiner trauten Jüngerschaar
Zwei trauliche Genossen ab,
Ihr Herz mit Jammer ganz erfüllt.
Und während sie so giengen hin,
Erzählten sie gar jammervoll 10
In einem fort auf diesem Weg
Von jenem Unheil, das gescheh'n.
Sie giengen, ihn beklagend, fort,
Und immer redend nur von ihm,
So tief war das, was er gethan,
Gedrungen in der Jünger Herz.
Da ward ganz in der Stille nun
Der Herr Gefährte ihres Wegs,
Er wandelte denselben Pfad,
Und mischte sich in das Gespräch, 20
Doch ohne dass sie ihn erkannt,
Dass sie gewusst auch, wer er war.

Er sagte: ‚Was erzählt ihr euch,
Was macht euch diesen Unmuth nur,
Dass ihr bei euern Reden hier
So trüben Sinnes geht einher?' —
Darauf gab Einer ihm Bescheid,
Wie wenn er ungehalten wär', 30
Dass der das Leid, das er empfand,
Nicht gleichfalls auch in sich verspürt.
‚Bist aus der Fremde du allein,
Kommst du aus anderm Lande her,
Dass dir, was alle Welt hier weiss,
Nicht lebhaft vor der Seele steht?
Ist dir denn davon nichts bekannt,
Was neuerlich geschehen ist
In dieser unsrer Heimat hier?
Beweinen müssen wir es stets.' — 40
‚Was ist der Art denn nur gescheh'n?
Lasst mich es wissen,' sagte er. —
Sie sagten nun, wie man es pflegt,
Ihm ihres Herzens Kummer an.
‚So hast du in dem Lande hier
Denn von dem Heiland nichts gehört?
Ist dir denn das auch unbekannt,
Welch' heiliger Prophet er war?
In seinem Worte schon allein,
Da lag, fürwahr, gar grosse Macht, 50
Gewaltig war er überaus
Nicht minder auch in seinem Thun.
Wir sagen dir's, so du's nicht weisst,
Er war der grösste ja vor Gott,
Und ebenso vor diesem Volk,

Obwohl es so an ihm gethan;
Und wie ihn unsre Höchsten auch,
Wie ihn die Ersten insgesammt,
Nachdem sie ihn zuerst gequält,
Zum Kreuzestode hingeschleppt. 60
Wir glaubten zwar mit Zuversicht,
Obwohl es leider nicht geschah,
Dass er uns alle retten wird
Aus jener mannichfachen Noth,
Dass uns desselben Gnade jetzt
Befreien wird von jener Pein,
Die uns so lange schon bedrückt,
Von jener mannichfachen Qual,
Die wir, ach leider! dulden jetzt,
Dass dieses anders würde nicht, 70
Wofern nicht er ein Ende schafft,
Obschon auch dies sich nicht ergab.
Das nämlich, was wir jetzt gesagt,
Was wir dir jetzo hier erzählt,
Drei Tage sind's, seit es geschah,
Das wisse du nun ganz bestimmt!' —
Hierauf begann nun unser Herr
Zu diesen seinen Freunden hier,
Den zwei Gefährten seines Wegs
Zu sprechen so mit eignem Wort: 80
‚Wie stumpfen Sinnes ihr doch seid,
Um zu erkennen all' das Gut,
Und alle diese Dinge auch,
Obwohl es euch die Schrift erzählt!
Gesagt ist's in den Büchern euch,
Gesungen ist's von Sehern schon,

Doch glaubet wahrlich euer Herz
Der heil'gen Schrift noch immer nicht.
Gebührt' es sich denn etwa nicht,
Dass Christ erfüllte Alles so, 90
So wie sie es von ihm gesagt,
So wie es ward von ihm erzählt?
Ja, dass er selbst erlitte das,
Und dass er durch das Leiden dann
Eingienge in sein eignes Reich,
In seine eigne Herrlichkeit,
Wie es geziemte sich für ihn?'
Die Bücher gieng er durch hierauf,
Erzählte dann von Moses auch,
Und fieng noch zu berichten an
Von den Propheten insgesammt. 100
Erklärte ihnen auch die Schrift
Genau, auf angemessne Art,
Wie Jeglicher das prophezeit,
Und dies von ihm vorhergesagt,
Weitläuftig und mit süssem Wort
Bemerkte er denselben dann
Die Stellen alle insgesammt,
Die über ihn geschrieben sind,
Und legte auch genügend dar
In aller Schönheit und gewählt 110
Mit allem Scharfsinn auch dabei,
Was eine jegliche erwähnt.

10.

Und unter den Gesprächen nun,
Da kamen nahe sie der Stadt,
Dahin, wo ihre Wohnung war.
Als er sich da den Anschein gab,
Als wollt' er weiter gehen noch,
Da lagen sie ihm ernstlich an,
Dass er bei ihnen kehrte ein.
,Nimm diese Plage nicht auf dich,
Da schon der Abend bricht herein, 10
Verbleibe diese Nacht bei uns,
Da du doch nicht mehr weiter kannst.
So sollst du nunmehr handeln nicht,
Wir geben Herberg' dir heut Nacht,
Wer weiss, wo du sie wieder triffst,
Bereits ist ja der Tag dahin.' —
Vermuthlich dachten sie dabei
Gar lebhaft an die Worte auch,
Die ihnen über dessen Tod
Den allergrössten Trost gewährt, 20
Die er aus Moses angeführt
Und den Propheten insgesammt,
Worin genau beschrieben ist,
Wie er den Tod besiegen wird.
Er that nun so, wie sie gesagt,
Und wie er auch gebeten ward,
Wie man in ihn gedrungen war;
Sie führten ihn ins Haus hinein.
Sie hatten, glaub' ich, sich gesetzt,

Damit sie speisten nun mit ihm, 30
Und boten ihm ihr Bestes dar,
So wie man's einem Freunde thut.
Er aber nahm hierauf das Brod,
Und reichte es den Jüngern dar.
Jetzt giengen ihre Augen auf,
Und alsogleich ward er erkannt.
Doch unverweilt geschah es auch,
Dass man sofort von ihm nichts sah.
Da kamen sie in grosse Angst,
Sofort im selben Augenblick; 40
Leid that es ihnen ungemein,
Dass er so schnell von ihnen wich,
Dass nimmer ihnen war vergönnt,
Zu freuen sich, ihn lang zu sehn.
Der Eine sah den Andern an
Im Augenblick jetzt voller Furcht,
Und übermässig auch entsetzt
Ob dieses ihres lieben Gast's,
Dass sie so plötzlich ihn vermisst,
Dass sie nicht wussten, wie's geschah, 50
Ja, dass der plötzlich so verschwand,
Der eben noch vor ihnen stand.
Sie fiengen zu besprechen an,
Wie er im Geh'n mit ihnen sprach
Von jenem, was die Schrift besagt,
Und wie ihn keiner doch erkannt;
Wie sehr entbrannt war ihr Gemüth,
Als er mit ihnen sich besprach;
Aus Freude über seine Huld,
Und weil ihr Herz beklommen war. — 60

Sie kehrten noch zur selben Stund'
Nach ihrer Heimat wiederum,
Um sich daselbst hervorzuthun,
Zu melden es der Jüngerschaft.
Die aber, sieh, das sag' ich dir,
Erzählte schleunig diesen zwein,
Dass Petrus ihn gesehen hat,
Und dass er selber sprach mit ihm.
Da gaben sie denn Rechenschaft,
Auf welche Art sie ihn erkannt, 70
Und wie sie im Gespräch mit ihm
Auf ihrem Wege schritten hin.

11.

Christus erscheint den Jüngern.

Die Jünger waren dazumal
Aus Schrecken vor dem Judenvolk
Versammelt dort in einem Haus;
Sie hatten hiezu allen Grund.
An diesem dritten Tage nun,
Du kannst es in den Büchern seh'n,
Erschien er in der Jünger Kreis,
Obgleich die Thür' geschlossen war.
Nicht minder dann acht Tage drauf
Kam er zu ihnen wiederum, 10
Sie waren nämlich, sag' ich dir,
Daselbst versammelt neuerdings,
Floh'n noch die nämliche Gefahr;
Gleich bot er ihnen Frieden an,

Ja, Frieden gab er, wie ich sag',
Sogleich der lieben Jüngerschaft.
Auch blies er dann, wie dir bekannt,
In sie denselben heil'gen Geist,
Ja, jene seine Gotteskraft,
Die vordem er verheissen hat.
‚Wem immer ihr', sprach er, ‚versprecht,
Dass ihr die Sünde ihm vergebt,
So ist's, seid davon überzeugt,
Auch meinerseits sofort gethan.
Wem ihr sie aber rechnet an,
Wem ihr die Sünde nicht erlasst,
Dem bleibt sie dann, des zweifelt nicht,
Ganz unverändert auch von mir.' —
Um sie zu ehr'n, verlieh es das,
Dass es in ihrem Amte lag,
Zu walten hier vollständig so,
So wie es ihnen dünkte gut,
Dass sie entschieden völlig frei,
Wie es für Gottes Diener ziemt,
Und dass ihr Entscheid alsogleich
Bestätigt sei mit Festigkeit. —
Da ward die Jüngerschaft betrübt,
Im Herzen voll Bedenklichkeit,
Sie glaubte diese Kunde nicht
In ihres Herzens Freudigkeit.
Allein der Herr, er säumte nicht,
Hiess seine Seite sie befühl'n;
Sie fühlten seine Hände auch,
Damit ihr Zweifel schwände hin.
Das that der Herr aus diesem Grund,

Weil er daselbst verwundet war,
Dass er von ihnen unfehlbar
An diesem würde doch erkannt;
Und in der That da war er ja
Verwundet auf die schwerste Art, 50
Durchstochen bis auf's Lebensmark;
Doch nach der Hand ward dies gerächt.
Sie thaten dieses auch hierauf,
Doch zweifelten sie immer noch;
Es war ihr Herz zu sehr erfreut,
Und daher die Verwunderung.
So pflegt's dem Menschen oft zu geh'n:
Erblickt er, was ihm theuer ist,
Wornach so sehr er sich gesehnt,
So fürchtet er, es sei es nicht. 60
Und solches traf auch hier nun ein
Bei Christi trauter Jüngerschaar;
Sie hatten ihn in ihrer Hand,
Und zweifelten im Herzen doch. —
Und weil dieselben Lieben sein
Beharrten in dem Zweifel noch,
Ertheilte er hierauf Befehl,
Dass man ihm reiche Speise dar.
Auf solche Art, durch solches Thun
Zog er voll Liebe immerfort 70
Die traute Schaar zu sich heran,
Damit sie ihn erkennten nur,
Auf dass es ihnen würde klar,
Dass er der Auferstandne war,
Dass sie auch wüssten ganz bestimmt,
Dass er vom Grabe auferstand.

Denn das begreift ein Jeder ja,
Dass jenen, der da essen will,
Gewiss beweget Lebenskraft,
Und dass er führet einen Leib.
So ass er denn vor ihnen dort,
Auf dass sie sähen, in der That
Er hätte Lebenskraft in sich,
Und lebte mit dem Leibe auch.
Er nahm hierauf, was übrig blieb,
Und labte auch noch sie damit,
Er reicht' es zur Erfrischung dar,
Auf dass ein Jeder äss' davon. —
Er rief in ihr Gedächtniss dann
Die früh'ren Lehren insgesammt,
Die alle er der Welt ertheilt,
So lang er noch bei ihnen war.
Auch schloss er dann der Schriften Sinn
In ihrem ganzen Umfang auf,
Und schärfte ihren Geistesblick
Zur Wohlfahrt für die ganze Welt,
Auf dass daraus ja Jedermann
Die hehre Fügung sähe ein,
So hätte dies der Herr gewollt,
Und also sollte es auch sein.

12.

Der Inhalt dieser Worte hier
Begrüsst ein grosses Wunderwerk,
Ja ein Ereigniss, weitberühmt,

Von äusserst grosser Seltsamkeit.
Denn eben die Begebenheit,
Die wir so eben hier erzählt,
Die weicht, das glaube sicher mir,
Von vielen andern Wundern ab.
Zu tief verborgen sind für uns
Die Werke, welche Gott gethan, 10
Als dass wir wagten den Versuch,
Zu deuten Thaten solcher Art.
Ja, sicher ist die Kunde hier
Im höchsten Grade wunderbar,
Erhaben eine solche That
Weit über menschlichen Verstand. —
Auf welche Weise es geschah,
Dass der, der Mensch war von Geburt,
— Wir glauben das ganz sicher ja,
Dass wahren Leib er an sich nahm, 20
Wir sind auch davon überzeugt,
Und wissen es als ganz bestimmt,
Dass nachher, als er auferstand,
Dass da sein Leib ein wahrer war —
Wie dieser bei verschlossner Thür
— Und das ist eben wunderbar —
Zu ihnen selbst ist hingelangt,
Und mitten unter ihnen stand.
Wir müssen nun besonders hier
Ein and'res Wunder noch erzähl'n, 30
Ein Wunder, welches diesem gleich,
Auf dass wir besser das verstehn,
Dass wir aus diesem Wunderwerk
Die wunderbare Gottesthat,

Wie sie daselbst beschrieben ist,
Recht zu verstehen sind im Stand.
Jedwedem Frommen ist bekannt,
Dass Christi Mutter Jungfrau war,
Die ihn, wie er gewollt, gebar,
Als er für uns hier litt den Tod. 40
Aus unversehrtem Mutterleib
Gebar den Menschen sie die Frucht,
Sei überzeugt, sie ward dabei
Nach keiner Seite hin verletzt,
Als er hier sterblich werden wollt',
Beglücken dadurch alle Welt,
Dass sie genösse seiner dann
In seines Leibes Fleischnatur.
Was Wunder, dass es dem gefiel,
Der leben sollte immerdar, 50
So ungehindert einzugeh'n
Durch Thüren, welche zugesperrt,
Da er, der heil'ge Gottes Sohn,
Aus unversehrtem Mutterleib,
Bei wohlerhaltner Jungfrauschaft,
Ja er des Allerhöchsten Sohn,
Schon früher Mensch geworden war,
Um zu erleiden hier den Tod?
In beiden Fällen that er das,
Wie es genehm war seiner Macht. — 60
Auch eine andre Seltsamkeit,
Die findest du geziemend hier,
Ja, ein gar grosses Wunderwerk
Von Christus gleichfalls ausgeführt.
Das ist so sicher wie der Tag,

Dass das, was man berühren kann,
Dass dieses auch, das glaube mir,
Beschädigung erfahren kann.
Hier aber zeigte sich der Herr,
Der gütige, der Gnade voll, 70
Und liess berühren sich genau,
Obgleich er ewig leben soll,
Ja, zeigte zur Berührung sich,
Und liess auch seine Wunden seh'n,
Obwohl der Tod ihn, glaube mir,
Nicht ferner mehr betasten soll,
Und keinerlei Verletzung mehr,
Das glaube du nur alles so,
So wie ich es berichte dir,
Ihn jemals wieder treffen wird. 80
Die Sache sollte wunderbar,
— Die That, die hier beschrieben ist —
An Preise gar nicht ähnlich sein
Den Werken, die er sonst gethan,
Ja ungleich ganz, ich sag' es dir,
Dies ganze grosse Wunderwerk,
Und dies Ereigniss ganz und gar,
Der ganze Rathschluss unsers Herrn,
Auf dass man seine Majestät
Und seines Wesens Göttlichkeit, 90
Die bisher noch kein Mensch geschaut,
Gewahrte jetzt in seinem Leib,
Und Jeder seiner Lieben dann,
Der damals schon zugegen war,
Und späterhin noch kommen wird,
Es wüsste nun und jeder Zeit,

Dass er in aller Wirklichkeit
Derselbe wäre von Natur,
Sei jener frühern Wesenheit,
Wie einst es sah die Jüngerschaft. — 10
Es findet sich noch andres hier
Von dem, was unser Herr gelehrt,
Was er auf dieser Welt gewirkt,
Und Allen uns Bedürfniss ist,
Bedürfniss ja in hohem Grad,
Dass wir es Alle wohl versteh'n,
Was die Begebenheit bezweckt,
Die Doppelgabe nämlich, sie,
Die Doppelgabe jenes Trost's,
Desselben Geistes unsers Herrn, 15
Was sie bezeichnet hier für uns,
Was sie zu unserm Nutzen meint.
Da er den Jüngern, wie du weisst,
Zweimal den heil'gen Geist verlieh,
Da trug uns seine Stimme hier
Zweifache Liebe zugleich vor.
Hier blies er sie mit selbem an,
Was er zuvor verheissen hat,
Dann sandt' er ihn vom Himmel auch,
Wie er ihn hier gegeben hat. 20
Erst gab er ihnen das Geschenk,
Als er vor ihren Augen stand,
Zum zweiten Mal gab er es dann,
Als er bereits im Himmel sass.
Es war gewiss der heil'ge Geist,
Der sie getröstet nachher meist,
Nachdem er seine Gegenwart

Der Jüngerschaft entzogen hat.
Dies deutet nun den Menschen an,
Dass sie sich lieben jeder Zeit, 130
Dass auch die Liebe, wie bekannt,
Zu Gott dann stets am grössten sei.
Den Geist verlieh er auf der Welt,
Dass ja die Menschen recht versteh'n,
Dass Liebe soll vorhanden sein,
Und Liebe sie vereinen muss.
Dann gab er ihn von oben auch,
Dass daraus fasse Jedermann,
Man sollte lieben Gott den Herrn
Gerade so, wie er gebot. 140
Dadurch verkündet er zugleich,
Dass sich die Menschen liebten erst,
Auf dass sie so gelangten dann
Zur wahren Liebe Gottes hin.
Und wie er erst auf Erden hier,
Wie ich gesagt, den Geist verlieh,
Dann aber auch vom Himmel her,
Wie ich dir gleichfalls nun erzählt:
Gerade so nützt auch der Welt
Die eine ohn' die andre nichts; 150
Ja, Jeder macht sich Gott verhasst,
Wenn er sie von einander trennt.
D'rum auf, bei Gott! zu jeder Zeit
Nicht bloss zur Liebe unter uns,
Zur wahren Liebe auch zu ihm!
Denn so nur bringt es Heil der Welt.
O jener Liebe, meiner Treu!
Die wir da heissen Karitas,

Ist keine andre Tugend gleich,
Davon sei sicher überzeugt.
Gepriesen hat sie nachdrucksvoll,
So wie ich dich versichern kann,
Der heil'ge Paulus durch sein Wort
In seinen eignen Briefen dort.
Es lobt sie auch, wie sie verdient,
Ecclesiastes, hochberühmt,
Auf ebenso vielfache Art
In seinem ganzen Predigtwerk.
Wie weise er jedoch auch war,
Wie sehr zugleich er war berühmt,
Er hat derselben Köstlichkeit,
Des Edlen Fülle nicht erschöpft,
Er kam mit ihrer Göttlichkeit,
Mit ihrer grossen Herrlichkeit,
Weswegen sie so preislich ist,
Zu einem Ende dennoch nicht.
Doch schrieb er ihr gar manches Gut
In grosser Menge freudig zu,
Und legte ihr Gefühle bei,
Die herrlich sind, voll Seligkeit.
Mehr aber als dies Alles ist,
Wie Christus von der Liebe sprach,
Von jener Liebe, die er selbst
Die ganze Erde hat gelehrt,
Als er noch wandelnd auf der Welt
Belehrte seine Jüngerschaft,
Und ihr mit seinem eignen Mund
Von eben jener Liebe sprach:
Man solle wissen, sprach er da,

Dass jener, der sie halten will, 190
Und der mit Eifer das Gebot
Erfüllen will zu jeder Zeit,
Dass jener ein Gerechter ist,
Den Gott aus ganzem Herzen liebt;
Die Jüngerschaft erzog er auch
Zu dem in diesem Leben hier.
D'rum pflanzet dieses höchste Gut,
Dies wunderschöne Wohlgefühl,
Die Liebe nämlich meine ich,
In euer Herz für immerdar! 200

18.

Zu unserm Nutzen will ich noch
Von einem Fischzug Meldung thun,
Und wie bei diesem auch geschah,
Dass ihn erkannt die Jüngerschaft. —
Es fuhr, vertraue meinem Wort,
Und lese dir es selber dort,
Zu einem Fischfang Petrus aus,
Und sechs Genossen auch mit ihm.
Sie hatten sich die ganze Nacht 10
Vollkommen nutzlos abgemüht,
Die Fisch' entwischten insgesammt,
Nicht einen einz'gen fiengen sie.
Sogleich nun, als es Morgen ward,
Da stand der Herr am Ufer dort,
Und rief von hier zu ihnen hin,
Wo er sie Fische fangen sah,

Ob sie mit ihren Netzen nichts
Gefangen hätten, ihnen nichts
Zu Theil geworden auf der Jagd 20
Für ihre Freunde zum Genuss?
Gleich gaben sie zur Antwort ihm,
Sie hätten leider durchaus nichts,
Es wäre ihnen nichts geglückt,
So wie ich eben schon erzählt.
Dann schickt euch, sagte er, jetzt an,
Und wendet euch zur rechten Hand,
Da wird gewiss euch was zu Theil,
Des möget ihr versichert sein.
Da warfen sie sogleich ihr Netz 30
Zur rechten Seite in den See,
Und Fische, sieh, in grosser Zahl,
Die fanden sich zur Stelle ein.
Sie zogen sie mit Mühe nur
— Es waren ihrer gar zu viel —
An's Ufer und zum Sande hin,
Hin auf das trockene Geländ.
Ein hundert fünfzig waren es
Und ausser diesen auch noch drei,
So geben es die Bücher an, 40
So sagt's das Evangelium.
So gross jedoch die Last auch war,
Das Netz zerriss doch deshalb nicht,
Das alles kam, wie's passend war,
Ganz wohl und unversehrt ans Land.
Da sprach Johannes, Gottes Freund,
Zu den Genossen lauten Ruf's,
In aller Wahrheit, rief er aus,

Das ist der Herr, er selber ist's.
Sogleich im selben Augenblick 50
Fieng Petrus auch zu schwimmen an,
Aus Liebe, Sehnsucht nach dem Herrn
Vermocht' er sich zu halten nicht.
Die Andern alle insgesammt
Gelangten schiffend an das Land,
Er konnte es erwarten nicht,
Denn allzu heftig liebt' er ihn.
Er eilte den Genossen dann
Entgegen freundlich ungesäumt,
Und zog behende — lies es dort! — 60
Das Netz mit ihnen an's Gestad.
Als sie gekommen an das Land,
Erblickten sie ein Feuer dort,
Auch Brod war in Bereitschaft schon
Zugleich auch ein gebratner Fisch.
Und seinen Fischern hiess er dann,
Sie sollten nunmehr unverweilt
Geniessen hier mit ihm ihr Mahl,
Auch fordert' er dieselben auf,
Dass sie ihm brächten nun, fürwahr, 70
Von jenen Fischen, die sie dort
Gefangen hätten kurz vorhin.

14.

Es zeigt ein gross Geheimniss an,
Dass dort der Herr am Ufer stand,
Dass er nicht trat die Wogen mehr,

Sowie er vordem es gethan.
Nur ist es unermesslich schwer,
Dass Jemand so mit deutschem Wort
Ausspreche klar den zarten Sinn,
Dass er ihn völlig lege aus.
Doch will ich es versuchen hier,
Ein wenig davon zu erzähl'n, 10
Will zeigen wahrlich auch zugleich,
Wo mehr davon zu lesen sei. —
Ganz passend zeigt uns das Gestad
Das dauerhafte Leben an,
Das Christus nunmehr nannte sein,
Seitdem dem Tod er obgesiegt. —
Der See, der meint das Thun der Welt
Und ihren ew'gen Unbestand,
Sie ist hier ohne Unterlass
Nothwendig furchtbar aufgewühlt. 20
In ihr nun, ja mit ihr im Kampf
Befand sich noch die Jüngerschaft,
Erschüttern sollten sie noch mehr
Die Leiden alle dieser Welt:
Der Herr, der ewige, jedoch,
Der hatte allen, glaube mir,
Durch seine Allmacht obgesiegt,
Und darum stand er dort am Strand,
Recht so, als wenn er durch die That
Verkünden wollte Jedermann: 30
Ich bin in diesem Weltgewog
Nicht ferner mit den Menschen mehr,
Mit Füssen trat ich ihr Gebraus,
Mir darf es ferner schaden nicht,

Mit Wohlgefallen steh' ich nun
Auf einem ewig festen Land. —
Worauf das Netz dann weiset hin,
Was meinet jener Fische Zahl,
Die Menge auch der Jüngerschaft,
Dass ihrer sieb'n gewesen sind, 40
Was auf dem Tische jenes Brod,
Was ferner der gebratne Fisch,
Desgleichen auch, dass durch die Last
Das Netz der Jünger nicht zerriss,
Dass Petrus an das Land es zog;
Und ihm dabei kein Fisch entkam,
Dass endlich Christus dorten sass,
Mit sieben seiner Jünger ass:
Das Alles hat Gregorius
Gar anmuthsvoll, wie er's gewohnt, 50
Und herrlich, glaube mir, erklärt,
Das weist auch Augustinus nach,
Hüllt es mit vielem Scharfsinn auf,
Er, der so manch Geheimniss uns
Auf schöne Weise offenbart.
Sie zwei behandeln diesen Stoff,
Und machen ihn uns angenehm.
Doch das, was ich nun hier erwähnt,
Das mag uns jetzt genügend sein. 60

15.

Und als nun von der Jüngerschaft,
Die dort mit Christus war vereint,

Genommen war das Mahl mit dem,
Der ihrer aller Herrscher war,
Da hub nun Christus also an:
‚Hör', Petrus', sprach er, ‚liebst du mich?
Hast grössere Liebe du zu mir,
Als diese deine Brüder hier?' —
‚Mein Herr,' sprach er, ‚du weisst es ja,
Dass Liebe ich für dich empfind',
Dass ich dich liebe wirklich mehr,
Als alle Menschen auf der Welt.' —
‚Was ich dich heisse,' sagte Christ,
‚Das halte fest in deinem Sinn,
Und frischen Muth's bestrebe dich,
Es zu erfüllen jeder Zeit.
Bewahre meine Schafe mir,
Als meine, sieh, als deine nicht,
Ernähr' sie nämlich immerfort
Mit dem, was ich euch selbst gelehrt.' —
Von Neuem sprach der Herr zu ihm:
— Man hatte es noch nie gehört,
Dass er um Einen Gegenstand
So oftmals irgend wen gefragt —
‚O Petrus lass mich wissen nun,
Ob du mir lebhaft zugethan,
Ob deines Herzens Zärtlichkeit,
Was immer gut ist, mir auch gönnt?' —
Da gab denn voller Freundlichkeit
Zur Antwort Petrus neuerdings,
Eröffnete dem Herrn sogleich,
Was seine innre Stimme sprach:
‚Du weisst es,' sprach er, ‚guter Herr,

Dass ich dich lieb' mit aller Kraft,
Dass du, fürwahr, mein Liebling bist,
Und dass dir keiner geht voran.' —
‚So thue denn,' versetzt der Herr,
‚So wie ich oben dir gebot,
Verschliess es wohl in deinem Sinn,
Und lass dir Nichts entgeh'n davon. 40
Besorge meine Lämmer mir,
Als meine, nicht als deine, sieh,
Beweise dadurch aller Welt,
Wie sehr du mir ergeben bist.' —
Zum dritten Mal sprach er ihn an,
Er liess ihm nämlich Busse thun,
Weil er ihn vordem, wie bekannt,
Verläugnet hatte gar so oft.
Der sollte dreimal eingesteh'n,
Der dreimal ausgewichen war; 50
Aussprechen seine Liebe nun,
Ob der er früher so verstummt.
‚Noch einmal, Petrus, sage mir,
Liebst du mich wirklich ungemein?
Und ist mir auch dein ganzes Herz
In aller Wahrheit zugethan?' —
Dass Christus ihn so oft gefragt,
Das machte ihn gewiss bestürzt,
Er war darüber höchst betrübt,
Und gab zur Antwort wiederum: 60
‚Der du der Herr von Allem bist,
Der Alles weiss, was in der Welt,
Du kennst ja selbst, auch ohne mich
Die Liebe, die ich trag' zu dir.' —

‚Vernimm dann', sagte er, ‚das Wort,
Das ich schon oben zu dir sprach,
Und lass dir, wisse, was ich will,
Zu jeder Zeit das höchste sein.
So weide meine Schafe mir,
Als meine, ja, als deine nicht, 70
Durch dieses lege deutlich dar,
Wie werth dir meine Liebe ist.
Auch höre jetzt genau auf das,
Was ich dir noch verkünden will,
Gleich präge dir es in das Herz,
Denn sicherlich, ich sage dir,
So lange du noch Jüngling warst,
Da war es fortan dein Gebrauch,
Dich selbst zu gürten und zu geh'n,
Wohin es nur dein Wille war. 80
Allein, wenn du ins Alter kommst,
So streckest du die Hände aus,
Und wahrlich, ich verhehl' es nicht,
Ein Andrer wird dich gürten dann,
Hinleiten wird das Volk dich dann,
Wohin du nur ganz ungern gehst;
Doch wenn du's auch nicht gerne thust,
Vollbringen musst du's immerhin.' —
Er gab damit ihm zu versteh'n,
Es sollte einstmals noch gescheh'n, 90
Dass man auch ihn ergreifen wird,
Um ihn zu schlagen an das Kreuz.

16.

Christi Himmelfahrt.

Als unser Herr nach jenem Sieg,
Den er dem Teufel abgewann,
Dahinzugehen Willens war,
Um heimzusuchen nun sein Reich;
Als er vom Satan uns befreit,
Und in die Hölle ihn verbannt,
Als er gebändigt ihn mit Macht
In seinem eignen Heimatsland:
Da, nach den Reden, die erzählt,
Da trug er seinen Jüngern auf, 10
Dass Jeder eifrig trachten soll,
Sich einzufinden nun bei ihm.
Sie sollten sich, so sagte er,
Zu eben jenem hohen Fest
Verfügen nun an einen Ort,
Den er bestimmt und angezeigt.
Und wie er selber es befahl,
So eilten sie denn an den Ort,
So unternahmen sie den Weg,
Und beteten den Höchsten an, 20
Der ihnen alsbald näher kam,
Und voller Liebe sie empfieng,
Nachdem er ihnen noch zuvor
Mit seinem Worte derb verwies,
Dass sie in jener Trauerzeit
So ein verhärtet Herz gehabt,

Dass sie nicht denen gleich geglaubt,
Die auferstanden ihn geseh'n.
Jetzt im Begriffe fortzugeh'n,
Da theilte er noch Vieles mit, 30
Damit sie es mit Festigkeit
In ihre Herzen prägten ein;
Mit vielen Worten hielt er dort
In ihrer aller Gegenwart
Auch eine lange Rede noch,
Und sprach sie hierauf also an:
‚Im Himmel und auf Erden hier,
Da walte ich nun unbeschränkt,
Und alle Enden dieser Welt,
Die sind gelegt in meine Hand. 40
Und nunmehr sende ich euch aus,
Bescheide euch zu meinem Dienst,
Damit ihr lehrt das Erdenvolk
Das Alles, was ich euch gebot.
Geht hin und predigt überall,
So weit sich diese Welt erstreckt,
Ja auf dem ganzen Erdenrund
Verkündet, was ich hier gethan.
Berichtet ihm ausführlich auch,
Dass selbst ich herkam auf die Welt, 50
Damit durch meine Gegenwart
Gemildert würd' ihr harter Sinn.
Macht ferner, was ich euch gelehrt,
Bei ihnen möglichst allbekannt,
Dann tauft und unterrichtet sie,
Auf dass sie glauben auch an Gott.
Ob Einer arm, ob er auch reich,

Ihr habt zu achten ihn ganz gleich,
Was immer auf der Erde lebt,
Ob es ein Mann sei, ob ein Weib, 60
Wofern er sich beeifert nur,
Dass er in Wahrheit gläubig wird,
So werde Jeder gleich getauft,
Damit beendet ist sein Heil.
Wer sich hingegen nicht befleisst,
Und mit der Taufe sich nicht weiht,
Ein Jeder ferner, der nicht glaubt,
Der ist bereits mit Recht verdammt.
Besitzet endlich auch die Macht,
Die Wunder auf der Welt zu thun, 70
Die ihr mich wirken habt geseh'n,
So lange ich bei euch noch war.
Den Aussatz heilet unverweilt,
Sobald es euer Wille ist,
Treibt jede Krankheit gleich hinweg,
Sobald ihr sie nur angerührt.
Erwecket selbst die Todten dann,
Wenn dieses ihr von mir begehrt,
Dazu sind jene auch gezählt,
Die krank bereits durch lange Zeit. 80
Verliehen sei euch auch die Macht,
Dass wahrlich nirgends auf der Welt
Ist irgendwo ein Ungemach,
Das ihr nicht heilet ungesäumt.
Sobald ihr meinen Namen nennt,
Da kann euch widerstehen nicht
Der Teufel selbst, wo immer ihr
Zu kämpfen gegen ihn beginnt.

Verlassen seid ihr also nicht,
Ich bin bei euch für immerdar, 90
Ihr mangelt meiner nimmermehr,
D'rum fürchtet diesen Abschied nicht!' —

17.

Als diese nun, die dort vereint,
Dies Alles von ihm angehört,
Da fragten sie recht traulich ihn
Und zugleich auf gar zarte Art:
,Willst du vielleicht das Reich, o Herr,
Schon jetzt sogleich in dieser Zeit
Durch jene Macht, die du besitz'st,
Errichten diesem Volke hier?' —
,Nicht euch, sprach er, auch andern nicht,
Ist das zu wissen je gegönnt, 10
Was so mein Vater dort verschloss,
Und so in seinen Schatz verbarg,
Dass es auf dieser Erde hier
Kein Sterblicher erfahren kann,
Und Jedermann verzichten muss,
Zu wissen, wann die Zeit erscheint.
Doch wird ergehen über euch
Die Macht, Gewalt und Gottes Kraft,
Um meinetwillen namentlich
Verleiht euch dies der heil'ge Geist. 20
So werdet ihr mir Zeugen sein
Mit eurem mächt'gen Predigtwort,
Durch kräft'ge Wunderwerke auch

An allen Enden dieser Welt.' —
Er sprach's und hob sich dann empor,
So dass es sah die Jüngerschaft,
Und fuhr zu seinem Vater hin,
Von welchem er gekommen war,
Zu seinem Reich, wie's sich geziemt,
Seitdem dem Tod er obgesiegt, 30
Im Glanze durch die Lüfte hin,
Er, der verklärte Gottessohn.
O glaube mir, es lebt der nicht,
Der jemals diese Strasse fuhr,
Der früher jemals das gethan,
Dass er denselben Weg betrat.
Geboren aus der Jungfrau Schoss
Kam er nicht minder wunderbar,
Denn keiner ist, sei überzeugt,
Der früher kam auf solche Art. 40
Auch schied er deshalb von der Welt,
Weil sie durch ihre Schlechtigkeit
Fürwahr, es würdig nimmer war,
Dass er sie ferner noch betrat. —
Die Jünger waren gleich bestürzt,
Und blickten ihm noch lange nach,
Sie wunderten sich ungemein
Ob einer solchen Himmelfahrt.
Die Sonne nun und auch den Mond,
Die liess zurück er unverweilt, 50
Und diesen ganzen Erdenring;
Nie sah man solches früher schon;
Im Augenblick zu gleicher Zeit
Die zwölf Sternbilder insgesammt

Auf dem geneigten Himmelskreis,
Und augenblicklich fuhr er hin
Sodann auch über's Sieb'ngestirn,
Er liess zurück der Wagen Bau,
Den Drachen dann nicht minder auch,
Der sich dazwischen windet durch, 60
Saturn dann, welcher langsam kreist,
Auch den Polarstern, der nicht weicht,
Und den du selbst in heitrer Nacht
Mit Mühe nur erblicken kannst.
Für Jedermann ist es zu viel,
Dies einzeln Alles aufzuführ'n,
All' diese wunderbare Pracht,
Durch die der Himmel ist geziert.
Und dennoch giebt es keinen Stern,
Den er nicht weithin liess zurück, 70
Ja sagen darf man ganz gewiss,
Dass er mit Füssen alle trat. —
So späheten sie lange noch,
— Das Ding war ihnen wunderbar —
Die Hände Jeder vor den Aug',
Damit er konnte besser seh'n.
In weiter Ferne sahen sie
Mit vieler Mühe ihn zuletzt,
Da wo der Wolken Gipfel ist,
Da ward am spät'sten er erblickt. 80

18.

Indem sie dort so standen nun,
Und immerfort ihm schauten nach,

Da sahen sie in vollem Glanz
Zwei Männer stehen an dem Ort;
Die sprachen, wie's geziemend war:
‚Warum, ihr Männer, schaut ihr so?
Weshalb beseelt denn euern Geist
Darnach ein solcher Vorwitz nun?
Dadurch entgeht euch wahrlich nichts;
Denn, sehet, auf dieselbe Art, 10
Auf die er hingegangen jetzt,
Auf diese kommt er wiederum.
Er fuhr auf diese Weise nun
Hinauf zu seinem eignen Thron,
Zu seiner eignen Herrlichkeit,
Hinauf in seines Vaters Reich,
Weit über aller Himmel Höh',
Die nunmehr alle unter ihm,
Zum Glanz, in dem sein Vater strahlt,
Zu dessen Rechten er nun sitzt. 20
Dort überschaut er jetzt sein Reich,
Das hocherhabne Himmelreich,
Doch ist auch auf der Erde nichts,
Was seinem Blick verborgen ist.' —
Das mag uns wahrlich nahe geh'n:
Er sieht ja Alles, was wir thun,
Die Absicht der Gedanken selbst,
Wir können das vermeiden nicht.
Ein jedes unsrer Worte ist
Gerad' vor seinem Angesicht, 30
Von Allem, was der Mensch je denkt,
Wird er ihm einstens Rede steh'n.

19.

Das letzte Gericht.

Deswegen hat er ein Gericht
Für diesen Erdkreis angesetzt,
O, ein hochwichtiges Gericht,
Vor dem ein Jeder bangen muss.
Denn unverholen sag' ich dir,
Es findet sich kein Gottes Freund,
Der zu vermeiden ist im Stand,
Dass er vor dem Gericht erscheint.
Es kommen dahin auch sodann,
Die gottlos waren, insgesammt, 10
Die auf der Welt im vollsten Mass
Gethan nur, was ihr Herz begehrt.
Mit Zagen nur sprech' ich es aus,
Ein Jeder, den das Weib gebar,
— Wie schaudert doch mein Herz darob! —
Der muss erscheinen, wahrlich, dort,
Und so, wie ihn die Reihe trifft,
Von seinem Handeln Rede steh'n,
Ja alle, sicher, ringsherum,
Ein jammervolles Schauspiel das! 20
  O glücklich jene Menschen dann,
  Wenn dies Gericht dereinst ergeht,
  Die wegen ihrer Handlungsart
  Hinlänglich gleichwohl sicher sind,
  Und denen ein Verbrechen dann
  Nicht angerechnet werden kann,
  Sie, die sich dadurch schützen doch,

Erretten sich auf eine Art.
Denn fernerhin, das glaube mir,
Da gibt es keine Hilfe mehr, 30
Wer hier als schuldig ist erkannt,
Der kann entgehen nimmermehr,
Und muss, wenn er dort überführt,
Ganz unvermeidlich immerdar
Erdulden dann der Hölle Qual.
Glückselig jene Menschen d'rum,
Wenn einstens dies Gericht ergeht,
Die wegen ihrer Handlungsart
Hinlänglich gleichwohl sicher sind. 40
Ist dir bekannt, wie von der Zeit
Der Seher unsers Gottes spricht?
Er prophezeit von dem Gericht,
Dass da gar grosse Trübsal sei.
Es werde dies, so steht bei ihm,
Ein Tag des grössten Zornes sein,
Ein Tag der Plagen und der Qual,
Ein Tag der Ängste sonder Zahl.
Ein Tag ist's auch des Hörnerklangs,
Des englischen Posaunenschalls, 50
Der dann ertönt durch alles Land,
Damit die Menschen aufersteh'n.
Das ist ein Tag der Finsterniss
Und auch des Wirbelwindes, ach!
Welch beide alle Sünder dann
Wegtreiben werden unverweilt.
Des Harmes über alles Mass
Und ungemeinen Ungemachs,
Was soll ich sagen dir noch mehr?

Derselben ist der Tag ganz voll. 60
Hast du gelesen je das Wort,
Wie Gott in dem Betreffe droht?
Er ruft dir ins Gedächtniss dort,
Dass er die Himmel schüttelt dann.
Wo ist der Mensch auf dieser Welt,
Der alsdann widerstehen kann,
Sobald er die Verfügung trifft,
Dass selbst der Himmel sich bewegt,
Sobald er ihn mit seiner Macht
Dereinstens so zusammenschlägt, 70
Wie man's mit seinem Buche thut;
Das mag uns kommen in den Sinn.
O dieser Tag, so wahr ich leb'!
Der gleichet andern Tagen nicht,
So dass man in Gedanken selbst
Nicht das Geringste kann umgeh'n,
Geheimer Dinge, glaube mir,
Die pflegt man hier nun gar nicht mehr,
Der kleinste der Gedanken selbst,
Der wird dort schleunig offenbar. 80
Glückselig jene Menschen dann,
Wenn einstens dies Gericht ergeht,
Die wegen ihrer Handlungsart
Hinlänglich gleichwohl sicher sind,
Und denen ein Verbrechen dann
Nicht angerechnet werden kann,
Sie, die sich dadurch schützen doch,
Erretten sich auf eine Art.
Nicht lösen dort in dieser Noth
Das Gold, nicht theueres Gewand, 90

Nicht helfen Edelstoffe dort,
Und auch das Silber nimmermehr,
Es kann auch der Leibeigne dort
Erretten nimmer seinen Herrn,
Nicht Kind, nicht Gattin lösen ihn,
Und wär' es auch der reichste Mann;
Zu sorgen haben sie für sich,
Begriffen sind sie alle ja
Ganz in derselben bittern Noth. 100
Wahrhaftig, ich versichre dich,
Dort sorgt ein Jeder nur für sich,
Für seine eigne Seele nur,
Die ihm dann über Alles geht.
Die Armen und die Reichen auch,
Sie sind dort alle völlig gleich,
Dort ausgenommen der allein,
Dem Tugend billig Vorrang gibt.
  Glückselig jene Menschen d'rum,
  Wenn dies Gericht dereinst ergeht, 110
  Die wegen ihrer Handlungsweis'
  Hinlänglich gleichwohl sicher sind.
Dort gibt es keine Miethe mehr,
Auch nimmermehr gilt dort ein Tausch,
Dass Einer darauf gehe aus,
Sich zu erlösen irgend wie.
Denn wärest du auf dieser Welt,
Um derlei zu beginnen dort,
Gewesen einst auch noch so reich,
Das Geld ist seines Weges nun. 120
Der Herr, der dort das Urtheil fällt,
Der nämlich ist ja ganz gerecht.

Er fällt das Urtheil selber auch,
Und keiner, der gesendet ist.
Drum glücklich jene Menschen dann,
Wenn einstens dies Gericht ergeht,
Die wegen ihrer Handlungsart
Hinlänglich gleichwohl sicher sind,
Und denen ein Verbrechen dann
Nicht angerechnet werden kann, 130
Sie, die sich dadurch schützen doch,
Erretten sich auf eine Art.

20.

Ich will nun insbesondre hier
Das schreckenvolle Wunderwerk
Beschreiben, eben das Gericht,
Das einst der ganzen Welt gesetzt.
Er selber hat es so bestimmt
Und seinen Jüngern angezeigt,
Er selber hat auch prophezeit,
Wie fürchterlich es werden soll. —
Es kommt derselbe Gottessohn
Hernieder aus dem Himmelreich 10
Mit seiner allgewalt'gen Macht
Und einem Heer von Engeln auch,
Er kommt mit grosser Herrlichkeit,
Mit ihm sein sämmtliches Gefolg,
Damit er prüfe furchtbar streng,
Was je die Menschheit hat gethan. —
Das meinten jene beiden dort,

Die schönen Engeln voller Glanz,
Sobald er will, so sagten sie,
Erscheint er wieder ebenso. 20
Und dies will ich nun sagen hier
Den lieben Unsern insgesammt,
Dass ja davor mein Nebenmensch
Recht ängstlich immer ist besorgt. —
Derselbe König, voller Macht,
Der thront in aller Herrlichkeit,
Erhaben, sage ich, sitzt er,
Damit die ganze Welt ihn sieht.
Sein Richterstuhl, das glaube mir,
Der kennet seines Gleichen nicht, 30
Solch ein Gericht, es war noch nicht
Und nie wird auch ein solches sein.
Auch sitzen seine Trauten dort,
Die er im Leben hier erzog,
Die bei der Handlung ebenfalls
Mit grosser Macht bekleidet sind.
Dahin dann strömt zusammen auch
Der Engel Menge insgesammt,
Auch diese werden ehrfurchtsvoll
An jenem Ort zugegen sein. 40
Und alle Menschen werden dort
Vor seinem Angesichte steh'n,
Der Fromme, wie der Bösewicht;
Wem ist da schmerzlich nicht zu Muth?
Ein Jeder, der bisher gelebt,
Der eben jetzt geboren wird,
Und künftig noch das Licht erblickt,
Ein Jeder muss erscheinen dort.

Wann immer dieses einst geschieht,
Dann werden alle Menschen hier, 50
Um darzulegen all ihr Thun,
Vom Körpertode aufersteh'n
Aus jener faulen Lagerstätt',
Ja aufersteh'n aus diesem Staub,
Aus allem diesem Moder hier
Und aus dem Boden dieser Welt,
Ersteh'n mit eben dem Gebein,
Ja einem andern wahrlich nicht,
Ersteh'n mit Fleisch und mit der Haut,
Und wenn sie auch dagegen sind. 60
Abtheilen wird er diese dann
Zu seinen beiden Seiten dort,
So wie ein Hirt, der Wache hält,
Und über seine Heerd' verfügt.
Du darfst deswegen fragen nicht,
Zu streiten Keiner sich erkühnt,
Und Keiner ist, der rechtet, zürnt,
Dagegen irgend etwas spricht;
Es murrt dawider nicht einmal
Die Menge, die versammelt ist, 70
Vielmehr, sowie der Herr bestimmt,
So reihet sie sich unverweilt.
Mit Einem Male trennt man sich
Sofort nach allen Seiten hin,
Es weigert sich nicht Einer dort,
Wenn seine Macht es ordnet an;
Ja, sei nur sicher überzeugt,
Selbst jene, die im Leben hier
Sich gegenseitig wohlgeneigt,

Die scheiden für die Folge sich. 80
Die Mutter trennt sich von dem Kind,
So dass sie es nicht wieder sieht,
Und auch der Vater, glaube mir,
Der scheidet sich von ihnen dort.
Es trennen sich, ich sag' es dir,
Die Herren und die Knechte dort,
Bewährte Treue ist dahin.
Verwandte, die sich heiss geliebt,
Die sich in diesem Leben hier 90
Mit zarter Liebe zugethan,
Dort können sie's erweisen nicht,
So wie der Herr es nun befiehlt,
So muss es dort geschehen auch,
Es ist kein Mensch bei dem Gericht,
Der gegen dieses sich erhebt.
Auch müssen sie erreichen dort,
Dass ihnen schliesslich wird zu Theil
Was ehedem sie schon geliebt,
Wornach sie immerfort gestrebt, 100
Die Wonne nämlich mancher Art,
Doch jene nur, die's hier verdient;
Den Andern ist sie ganz versagt,
Sie jammern darnach immerfort.
Auf solche Art, ich sag' es dir,
So scheidet sich die ganze Welt,
Es trennt vom Freunde sich der Freund,
Fürwahr, mit grossem Herzenleid.
Und so stellt er die Guten dann
Mit hoch frohlockendem Gemüth 110
Bei diesem seinem Weltgericht

In einem rechten Halbkreis auf.
Dort sind die Andern insgesammt
In einer Lage, jämmerlich,
Denn sie, die wie die Ziegen sind,
Entgeh'n der Linken nimmermehr.
Zu schau'n beginnt der König dann
Mit einem Blicke, gnadenvoll,
Auf jene, die Kraft seines Wort's
Auf seiner rechten Seite steh'n. 120
Auch sie, sie schauen auf zu ihm,
Und steh'n vor ihm voll Bangigkeit,
Sie sind im Herzen voller Angst,
Wie er für sie entscheiden wird.
Auf seine Augen sehen sie,
Auf seine Hände ebenfalls,
Wie er sein Wort nun sprechen wird,
Welch einen Spruch er ihnen fällt.
Der Herr thut endlich auf den Mund,
Und fängt sie anzureden an, 130
In seiner grossen Zärtlichkeit
Mit Worten voller Süssigkeit.
‚Kommt her,' so ruft er ihnen zu,
‚Geweihte meines Vaters ihr,
Die ihr von ihm gesegnet seid,
Und liebe Freunde mir zugleich.
Empfangt das Reich, das er erschuf,
Das er euch zubereitet hat,
Noch ehe diese Welt begann,
Um abzuholen euch dahin. 140
Ihr habt ja dieses auch verdient,
Da ihr gethan, was ich gebot,

Ich lohne dieses euch daselbst
Mit aller Liebe, glaubet mir.
Ihr stilltet Durst und Hunger mir,
Ihr nahmt mich auf in euer Haus,
Auf dass ich irrte nicht herum;
Um Gottes willen Keiner litt,
Dass ich je unbekleidet gieng, 150
Jedweder hat aus Lieb' zu Gott
Erleichtert jede Krankheit mir,
Und wenn ich im Gefängniss war,
So hat euch dieses Leid gethan,
Ihr habt mich darin aufgesucht,
Nicht fehlt' mir Etwas je von euch.
Und ward es endlich, dass ich starb,
Ein Jeder war von euch bestrebt,
Dass man mich jedesfalls erhob,
Nicht minder ehrbar auch begrub.' 160
Und sie, sie geben demuthsvoll
Dem Könige zur Antwort dann:
— Sie sehen dort sein schönes Reich,
Erblicken seine Herrlichkeit,
Und sind im Herzen ganz erstaunt —
,Wer kann das denken nur, o Herr!
Dass man dich einen Augenblick
In solcher Lage je geseh'n?
Dich jemals trug als todt dahin,
Dass Nacktheit du erduldet hast, 170
Dass Hunger dich gequält, der Durst?
Wie kann sich das begeben je,
Dass das uns käme in den Sinn,
Es hätte Krankheit dich geplagt,

Die Pilgerschaft auf schwere Art,
Beschwerliche Gefangenschaft?
Dass jemals das geschehen sei,
Dass man in einer solchen Noth
Dir irgend wann behülflich war,
Das können wir uns denken nicht.' — 180
Er, der erlauchte König spricht:
,In aller Wahrheit sag' ich euch,
Ich kläre euch dies völlig auf,
Ja unbedenklich wisset es,
Es fühlten meine Glieder das,
Und alle Dienste trafen mich,
Wo immer ihr dieselben nur
Den lieben Brüdern je erzeigt.' —
Die Linken auch spricht er dann an,
Wirft ihnen ihre Bosheit vor, 190
Und fängt mit fürchterlichem Wort
Sie alle zu beschuld'gen an,
Beginnt durch harte Züchtigung,
Durch einen Angriff, ach, wie schwer!
Sie zu vernichten ganz und gar,
Auf eine schaudervolle Art.
Entsetzlich ruft er ihnen zu:
,Ihr alle seid von Gott verflucht!
Von dieser Wonne fahret hin,
Und wandert in die ew'ge Pein, 200
Die — des seid sicher überzeugt! —
Dem Teufel selbst bereitet ist!
Mit vollem Recht theilt sie mit ihm,
Die ihr nur seinen Dienst gethan.
In all dem Leid, das ich ertrug,

Und meinen Lieben nun erzählt,
Da fand ich keinen Liebesdienst,
Nicht den geringsten Trost bei euch.
Ihr stilltet, ja, die Wahrheit ist's,
Den Durst nicht, nicht den Hunger mir, 210
Auch habt ihr mich gekleidet nicht,
Getröstet nicht, wenn ich erkrankt.
Und wenn ich aus dem Leben schied,
Wo fand sich wer, der mich begrub?
Wo nahm mich Jemand in sein Haus,
Und nöthigte zur Ruhe mich?
Ein Jeder hat mir das versagt,
Des ich von euch gewärtig war,
Das muss man euch nun in der That
Auch lohnen auf die schwerste Art.' 220
Da plötzlich überfällt sie Angst,
Sie suchen nach Entschuldigung;
Allein er treibt sie alle fort,
Und ihre Rede ist umsonst.
Mit ganz betrübtem Herzen, sieh,
Beginnen sie nun abzuzieh'n,
Der Teufel jagt sie in die Qual,
Die sie verschonet nimmermehr.
Und also haben sie, fürwahr,
Ein doppelt missliches Geschick, 230
Verloren ist das Himmelreich
Ihr Aufenthalt die Finsterniss.

21.

Beachte aufs genauste nun,
Was unser Herr gesprochen hat,
Und präg' es fest dir in den Sinn,
Wie fürchterlich die Worte sind.
Er tadelt sie nicht deshalb so,
Weil Übelthaten sie verübt;
O, nein, weil sie vergassen nur,
So unterliessen seinen Dienst.
Wenn der schon in die Hölle muss,
Der nicht das Brod den Armen bricht, 10
Wohin dann der, der überdies
Demselben nicht das seine liess?
Wenn man den Menschen peinigt schon,
Der Armen keine Herberg gönnt,
So treibt man fern vom Himmel den,
Der einem Andern raubt sein Haus.
Und wenn auch der hinab schon fällt,
Der nur die Nackten nicht bedeckt,
Wie meinst du, wird es dem ergeh'n,
Der andre Menschen selbst beraubt? 20
Muss der mit Rechte brennen schon,
Der die Gefang'nen nicht besucht:
Entrinnet der der Hölle nicht,
Der bindet die, die ohne Schuld.
Und brennet der im Abgrund dort,
Der hier die Todten nicht begräbt,
Was glaubst du, wird dann dem gescheh'n,
Der Andre um das Leben bringt?

Führ' dir auch dieses zu Gemüth,
Wo einst die Ehebrecher sind, 30
Wo alle Lügner insgesammt,
Wo jene, welche voller Neid?
Wo glaubst du, dass dann jene sind,
Die Unheil stiften jeder Art,
Die innerlich in ihrer Brust
Verschmitztem Wesen geben Raum?
Sie fahren, ach! wie ich gesagt,
Hinab zu unnennbarem Leid,
Hinab für all' ihr böses Thun
Mit vollem Recht zur Höllenpein, 40
Hinab in öde Finsterniss
Zum Lohn für das, was sie gethan,
Und sind daselbst für alle Zeit
In der Gewalt des Menschenfeinds.
Dort brennen sie in Ewigkeit,
Und haben Leiden immerdar,
Ja, Schmerz und Trauer fort und fort,
Wie man es nicht beschreiben kann.
Beschirme doch davor, o Herr,
Die dir getreue Dienerschaft, 50
Und auch uns Arme insgesammt
Vor einem Unglück solcher Art.

22.

Empor zum Himmel fahren dann
Die treuen Diener unsers Herrn,
Sie alle, die gerecht und fromm,

Mit noch frohlockendem Gemüth.
Zur Wonne, die nicht mehr vergeht,
Fährt hin das göttliche Geschlecht,
Zur Fülle der Glückseligkeit;
Sie haben hier es ja verdient.
Das Gottes Volk erfreut sich dort
An Zeiten voller Heiterkeit, 10
Und ohne Sorgen sind die dort,
Die immerdar hier recht gethan;
Es fährt zum hellsten Licht empor,
Wornach es immer sich gesehnt,
Wo man nicht Tod, nicht Leiden kennt;
O, könnte ich es schildern doch!
Doch dieses Tages Herrlichkeit,
Man kann sie ja begreifen nicht,
Es fasst sie nicht des Menschen Geist,
Kein Sterblicher kann sie erschau'n. 20
Du glaubst es, wahrlich, nicht einmal,
Wie köstlich es im Himmel ist,
Welch dauernd Wohlsein denen wird,
Die immer diesem sich geweiht.
Ja, unaussprechlich ist es dir,
Wie viel des Lieben du dort siehst,
Ihn nämlich, unser aller Herrn,
Und alle seine Lieben auch.
Bist du auch Einer aus der Zahl,
Dann mangelt dir nichts weiter mehr, 30
Es ist dir wohl, und welch ein Glück,
Dass du das Licht der Welt erblickt.

23.

Vom Himmelreiche.

Ich will nun hier besingen noch,
Wenn ich's auch nicht erreichen kann,
Von welcher Art der Aufenthalt
Im hohen Himmelreiche ist,
Womit der Herr die alle lohnt,
Die ihm mit Eifer hier gedient,
Wohin er auch die Seinen führt,
Für die er erst das Urtheil sprach,
Welch wonnevolle Eintracht auch,
Welch seelenvolle Zärtlichkeit 10
Dort ewig unter jenen herrscht,
Die darum litten auf der Welt;
Wie der dort Seligkeit geniesst,
Der seine Sünden hier beweint,
Der immer hier sich dem geweiht,
Und sich mit Thränen stets benetzt.
Beschreiben möcht' ich auch die Qual,
Die Jeder hier erdulden muss
In diesem ird'schen Jammerthal,
So sehr wir dieses lieben auch. 20
Beschütze uns, o guter Gott,
Vor eben dieser ird'schen Qual,
Beschirme Seele uns und Leib
Allein zu deinem eignen Ruhm!
Weil du so voll Barmherzigkeit
Erweise diese Wohlthat uns,

Dass wir von eben dieser Noth
Durch deine Gnade sind verschont!
Das wünscht' ich zu beschreiben hier
Jedwedem, der es hören will, 30
Damit für sie des Himmels Lust
Dadurch noch mehr der Anmuth hat.
Und kann ich auch vollbringen nicht,
Was hier zu thun mein Wille ist,
So such' ich zu berichten doch
Davon den ein und andern Punkt. —
Es lebt kein Mensch auf dieser Welt,
Der Alles das berichten kann,
Ja, alle diese Herrlichkeit,
Wie wonnevoll es dorten ist; 40
Nicht dass es auch des Menschen Geist,
Auch ohne dass man spricht, erfasst,
Es sei in seinem Sange nun,
Es sei in blossem Jubelton;
Nicht dass es jemals auch gelingt,
Dass man's in seinem Herzen fühlt,
Dass dieses jemals hört ein Ohr,
Ein Auge dieses je erschaut,
Wie gar so gross die Wonne ist,
Die Christus uns dereinstens gibt, 50
Die Wonne, die er uns beschert,
Noch ehe er die Welt erschuf.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit

Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit! 60
Obwohl man's aber nicht begreift,
So spricht davon doch Jedermann,
Der hier sich vorgenommen hat,
Dass er gelange einst dahin.
Das thut das sehnsuchtsvolle Herz
Sowie des Himmels Seligkeit,
Das macht des Himmelreiches Pracht
Und seine ganze Herrlichkeit.
So thut der Mensch gar häufig ja: 70
Was er hier nämlich ernstlich liebt,
Das strebet er mit allem Fleiss
Recht tief zu senken in sein Herz.
Und ist, fürwahr, der Gegenstand
Auch noch so weit von ihm entfernt,
Und kann er ihn auch nimmermehr
Von Angesicht mit Augen seh'n:
Erwacht er doch in aller Früh',
Und hat alsbald sein Herz dabei,
Es seufzet, wahrlich, sein Gemüth,
Das thut an ihm der Liebesschmerz. 80
Obwohl er weit von ihm entfernt,
Er denkt nur dahin, wo er ist,
Und seine Neigung gehet stets
Zum Gegenstand der Liebe hin.
So thun die Gottes Diener auch;
Hier oben wissen sie das Heil,
Hier in der Höh' des Himmelreichs
Des grossen Gottes Herrlichkeit.

Und dahin geht ihr Seufzen auch,
Sowie des Herzens früher Wunsch;
Dahin steht fortan nur ihr Sinn, 90
Hier können sie sich freuen nicht.
Sie denken des, was er verhiess,
Des mannichfachen Güten auch,
Das er der Welt versprochen hät,
Und fangen hin zu streben an,
Sie denken immerfort dahin,
Und rufen seine Gnade an,
Auch seine Lieben bitten sie,
Dass das Ersehnte wird zu Theil, 100
Dass Jeder sich des freuen darf,
Im Inneren es zu beschau'n.
Das walte Gottes Wille stets,
Und halt' es uns zu lang nicht vor!
Um dieses, was ich hier erwähnt,
Da flehet die gesammte Welt,
Und wünschen muss dies jeder Zeit,
Wer Seligkeit erlangen will.
Das ist denselben für ihr Herz
Verheissen in dem Leben dort 110
Zum Troste und zum Wohlergeh'n
Mit mannichfacher Seligkeit.
  Dort leite, Herr, nach jener Macht,
  Die du besitzest, alle hin,
  Zu jenem schönen Leben hin
  Führ' deine liebe Dienerschaft,
  Auf dass wir jene Seligkeit
  Recht unter deiner Obhut, Herr,
  Herzinniglich geniessen dort

Zum Heile uns in Ewigkeit! — 120
Die, welche Martyrer genannt,
Die haben es ja dargethan,
Dass in dem Reich, sei überzeugt,
Gar mannichfache Schönheit herrscht.
Geoffenbaret hat ihr Muth,
Dass dorten grosse Schätze sind,
Da alle hier dahingestrebt,
Zu sterben eben für die Pracht.
Sie nahmen, o beim grossen Gott!
Auf Waffen keineswegs Bedacht, 130
Sie scheuten nicht des Feuers Brand,
Die Geisselhiebe nicht des Volks.
Das lag am Herzen ihnen mehr,
Als all das mannichfache Leid,
Als all die Pein, die ihren Leib
In eben jenen Zeiten traf.
Todt wurden ihre Leiber zwar,
Als man sie auf die Art verfolgt,
Die Seele aber ward dadurch
Gewaltig in dem Himmelreich. 140
O lasset uns nun ebenfalls
Das grosse Gut zu Herzen geh'n,
Auf dieses richten unsern Sinn,
Verlangen nach dem Himmelreich!
Erflehen dies ohn' Unterlass
Mit wohlbedachter Sorgsamkeit,
Mit einer Inbrunst ohne Mass,
Die wir noch hier auf Erden sind!
Wir wollen vor den Übeln flieh'n,
Die hier ergehen über uns, 150

Und wollen eilen voller Trost
Erlöst nun hin zum Himmelreich!
Gerade hier ja auf der Welt
Sind viele Mängel eigen uns,
Zum Beispiel Hunger und der Durst,
Die uns daselbst nicht schaden mehr.
Beschütze uns, o grosser Gott,
Vor eben dieser ird'schen Qual,
Beschütze Seele uns und Leib
Allein zu deinem eignen Ruhm! 160
Weil du so voll Barmherzigkeit
Erweise diese Wohlthat uns,
Dass wir von eben dieser Noth
Durch deine Gnade sind verschont.
Hier drücket uns so manches Leid,
Dort gibt es keine Sorgen mehr;
Verlegenheiten trifft man hier,
Erlustigungen aber dort.
Die Herrschaft führet hier der Tod,
Das laut're Leben herrschet dort, 170
Denn, wie du weisst, das Himmelreich,
Das ist das Reich des Lebens ja.
Doch Niemand wird sich dort erfreu'n,
Als nur die Guten ganz allein,
Die strenge immer hier gethan,
Was heisst das Evangelium,
Und gerne stets hier ausgeübt,
Was in den heil'gen Büchern steht,
Und was gebietet das Gesetz;
Sie ernten reichlich dort den Lohn. 180
Hienieden ist Schmerz immerdar

Und Traurigkeit in Einem fort,
Gar schwere Stunden dulden wir,
Wie dir es, wahrlich, ist bekannt;
Ein Elend ohne Mass und Ziel,
Das wir nicht überwinden mehr,
Wofern uns Armen dies nicht glückt
Durch unsers Herrn Barmherzigkeit.
  Beschütze uns, o grosser Gott,
  Vor eben dieser ird'schen Qual, 190
  Beschirme Seele uns und Leib
  Allein zu deinem eignen Ruhm!
  Weil du so voll Barmherzigkeit
  Erweise diese Wohlthat uns,
  Dass wir von eben dieser Noth
  Durch deine Gnade sind verschont!
O lasset eilen uns dahin!
Wir haben leider uns entfernt
Aus dem Gebiet des Himmelreichs
In unglücksel'ges fremdes Land, 200
Ja, aus dem süssen Paradies
Hieher in jammervolle Pein,
Nachdem wir dies ganz eingebüsst,
Hieher in dieses ird'sche Thal,
Fürwahr, in dieses Thränenthal,
— Wie bitter fühlen wir dies doch! —
Wo uns die Last des Weinens drückt,
Das wir seitdem nicht mehr entbehrt.
  Beschütze uns, o grosser Gott!
  Vor eben dieser ird'schen Qual, 210
  Beschütze Seele uns und Leib
  Allein zu deinem eignen Ruhm!

Weil du so voll Barmherzigkeit
Erweise diese Wohlthat uns,
Dass wir von eben dieser Noth
Durch deine Gnade sind verschont.
In diesem Sündenpfuhle hier,
Da führen wir ein Leben nur
Beständig bis zum Übermasse
In grossem Streit und Zwistigkeit; 220
Der böse Wille, wie du weisst,
Wovon die Brust so voll uns ist,
Und überdiess das böse Herz,
Nicht minder dann, o glaube mir,
Die neidische Gesinnung auch,
Der Hass, der unser Herz erfüllt,
Sie sind es, die uns dieses thun,
Sie rauben uns das Wohlergeh'n.
Beschütze uns, o grosser Gott!
Vor eben dieser ird'schen Qual, 230
Beschütze Seele uns und Leib
Allein zu deinem eignen Ruhm!
Weil du so voll Barmherzigkeit
Erweise diese Wohlthat uns,
Dass wir von eben dieser Noth
Durch deine Gnade sind verschont!
Dort aber in dem Paradies,
Da herrscht die wahrste Bruderschaft,
Die edle Liebe, glaube mir,
Die hat, fürwahr, dort ihren Sitz 240
Mit allen jenen Gaben auch,
Die man als ihr Gefolge kennt;
Dies Alles kommet jenem zu,

Der sich derselben ernstlich naht.
Es ist dir doch nicht unbekannt,
Wie sie gelobt wird in der Schrift,
Wie ihre ganze Wesenheit
So ausgezeichnet, theuer ist?
Es wohnet lieblich auch daselbst
Der Liebe herrlich Schwesternpaar, 250
Du kennst sie doch, so hoffe ich,
Gerechtigkeit und Friedsamkeit;
Kein Mensch, und wenn er's auch versucht,
Kann uns beschreiben all' das Glück,
Und wie man dorten sich erfreut,
Wo diese drei zu Hause sind.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft, 260
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Wo bringt dann Jemand das zu Stand,
Dass er ermisst im Gegentheil,
Wie zahlreich all' die Leiden sind,
Die man der Sünden wegen trägt?
Der Frost, der uns so nahe geht,
Und der uns nimmermehr verschont, 270
Desgleichen auch die Hitze dann,
Die ebenso beschwerlich ist.
Es ist auch Niemand auf der Welt,
Der nicht bisweilen doch erkrankt,

Der nie in seiner Lebenszeit
Sich zu beängst'gen Ursach' hat.
Und trifft ihn jetzt dies Alles nicht,
So kann er dem doch nicht entgeh'n,
Dass er am Ende seiner Zeit
Der Altersschwäche unterliegt, 280
Die ihm verbittert jede Lust,
Und ihn an seinen Kräften lähmt,
Die ihm das widerwärtig macht,
Was in der Jugend ihn erfreut;
Ja Alles, was ihn einst entzückt,
Ist ihm verleidet in der Brust,
In der sich jetzt zum Überfluss
Qualvoller Husten eingestellt.
  Beschütze uns, o grosser Gott,
  Vor eben dieser ird'schen Qual, 290
  Beschirme Seele uns und Leib
  Allein zu deinem eignen Ruhm!
  Weil du so voll Barmherzigkeit
  Erweise diese Wohlthat uns,
  Dass wir von eben dieser Noth
  Durch deine Gnade sind verschont!
Hier setzt dem Menschen ohne Ruh'
Die böse Denkart immer zu,
Im Herzen nicht, und nicht im Geist
Nimmt auf das Gute man Bedacht; 300
Und ob sie auch, wie ich erwähnt,
Von Leid und Krankheit schon geplagt,
So lassen sie doch davon nicht,
Einander auch zu hassen noch,
Und sich zu quälen immerfort

Mit Kränkungen gar mancher Art,
Indem nicht Einer daran denkt,
Dass es ein Werk des Teufels sei.
Ja Keinem kommt es in den Sinn, 310
Wie er ihm nachstellt alle Zeit,
Und wie er niemals unterlässet,
Sie zu bethören immerdar.
  Beschütze uns, o grosser Gott,
  Vor eben dieser ird'schen Qual,
  Beschirme Seele uns und Leib
  Allein zu deinem eignen Ruhm!
  Weil du so voll Barmherzigkeit
  Erweise diese Wohlthat uns,
  Dass wir von eben dieser Noth
  Durch deine Gnade sind verschont! 320
Von allen solchen Qualen nun
Ist jener immerfort befreit,
Der hier sich alle Zeit befleisst,
Dass er erlangt das Himmelreich.
Ganz anders ist es dort bestellt,
So wie ich oben schon erwähnt,
O dies ist durchaus lauter Gut,
Das präge tief ins Herz dir ein!
Gleich wie die Sonne glänzet dort
Das allerreinste Wohlgefühl, 330
Dort welken dem die Früchte nicht,
Der wohlgesinnt auf dieser Welt,
Sie blühen dem dort jeder Zeit,
Der sich darnach hier recht bemüht,
Und wacker sich hier angestrengt,
Der eifrig an den Tag auch legt,

Es ruf' ihn jede Stund' des Tags
Das heissesste Verlangen hin,
Und der desswegen Sorge trägt,
So lange er am Leben ist. 340
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit.
Ein herrlicher Gesang ist dort,
Ein für die Menschen seltner Schall; 350
Den ich dir nicht beschreiben kann,
Erklingt voll Schönheit immerfort;
Ja, dieser wird geradezu
Vor Gottes Angesichte sein,
Er selber hört denselben an,
D'rum ist er auch so wunderschön.
Beständig höret du dann daselbst
Ohn' Unterlass der Engel Sang,
Mit welchem sie der Reihe nach
Lobpreisen immer Gott den Herrn, 360
Womit sie auch in Einem fort
Entzücken seine Dienerschaft,
Und ihr verleihen alle Zeit
Zu allem Guten frohen Muth.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin

Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr, 370
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Hochherrlich wird es hallen dann,
Was Alles dir zu Liebe nur
Daselbst die Musik singen wird
In jenem ew'gen Leben dort,
Ja, durch den ew'gen Tag hindurch,
Den man gar nicht beschreiben kann,
— Es stockt dir alles Sprechen dort —
Den Tag, wo immer Freude ist. 380
Wie dort dem Diener Gottes ist,
Der Trübsal hier erlitten hat,
Und Gottes Willen stets erfüllt,
Das kann erzählen dir kein Mensch.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr! 390
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Auch Alles das ertönet dort,
Woraus ein Orgelwerk besteht,
Die Leier und die Fiedel dann,
Sowie der Schwegel reicher Ton,
Die Harfe und die Rotte auch,
Was Edles sonst noch passend ist,

Und je des Menschen Geist ersann,
Das Alles ist in Fülle dort. 400
Das Spiel sodann, das Saiten hat,
Und das man mit den Händen schlägt,
Die Spiele, die zu blasen sind,
Sie alle wirst du hören dann.
Das Alles wirst du wunderschön
Und geistig auch geniessen dort,
So nämlich wie es in der That
Geziemend für den Himmel ist.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin, 410
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Die Freuden alle, die es gibt,
Und die du dir nur denken kannst,
Empfindest du in deinem Sinn
Unausgesetzt mit Lust daselbst, 420
Mit Liebe ohne Unterlass
— O dass dein Herz mir glaubte doch! —
Die Fülle aller Seligkeit,
Die ich so eben dir erzählt.
Ja, deine Seele wird daselbst
Empfinden die Glückseligkeit,
Unausgesetztes Wohlgefühl
Und ewige Behaglichkeit
In dauerhafter Fröhlichkeit

Und weit entfernt von jeder Qual, 430
Von jedem Kummer des Gemüth's
Wird sie sich völlig dort erfreu'n;
Erfreuen, ja, dort alle Zeit
Ganz ohne Sorgen, ohne Schmerz,
Ohn' Alles, was man Leiden heisst,
O glaube mir, ich hehl' es nicht!
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft, 440
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Besäss' ich auch, das glaube mir,
Gar vieler Tausend Menschen Geist,
Und eine Sprache, so gewandt,
Dass man nicht ihresgleichen kennt:
So könnt' ich dennoch nimmermehr
Durch meine ganze Lebenszeit
Mit diesem Lob am Ende sein, 450
So herrlich ist's in jener Welt;
Du wirst es mir auch glauben erst,
Dass dieses mein Gemälde hier
Es viel zu niedrig hingestellt,
Sobald du es einst selber schaust.
Ja dann wirst du noch sicherlich
Gar manches Liebe dort erschau'n,
Des Lieben eine Fülle noch,
Von dem ich jetzt hier nichts erwähnt. 460

Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Wie könnt' ich es versuchen auch,
Die Herrlichkeit des Himmelreichs 470
Mit meinem Worte darzustellen,
Was nicht die ganze Welt vermöcht?
Was alle die nicht dargestellt,
Die immer doch darnach gestrebt,
Und die ganz zuverlässlich dort
Mit ihrem Geist gewesen sind?
Denn glückte es Gerechten nicht,
Zu schildern diese Herrlichkeit,
Wie soll es mir gelingen dann,
Der ich doch bin ein sünd'ger Mann? 480
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Ja, keiner ist in jenem Reich,
Dem je der Tod das auferlegt, 490
Dass er betrauert seinen Freund;

Sie wissen nichts von Traurigkeit!
Ja, keiner, der zu fürchten hat,
Dass Etwas ihn daselbst verletzt,
Denn selbst die Unverletzbarkeit
Ist allen dorten zugetheilt.
Auch Sterblichkeit drängt keinen so,
Dass er in jenem Reiche dort,
Indem es zulässt unser Herr,
Mit Einem Male kraftlos wird 500
Durch eine Krankheit, sag' ich dir;
Auch nicht, dass Trauer ihn ereilt,
Und ihn allplötzlich Etwas schmerzt,
So dass er deshalb mürrisch wird;
Dass ihm vielleicht ein Leid, ein Schmerz,
Ein Ungemach besond'rer Art
Das heitere Gemüth bewegt,
Erschüttert sein erfreutes Herz.
  Dort leite, Herr, nach jener Macht,
  Die du besitzest, alle hin, 510
  Zu jenem schönen Leben hin
  Führ' deine liebe Dienerschaft,
  Auf dass wir jene Seligkeit
  Recht unter deiner Obhut, Herr,
  Herzinniglich geniessen dort
  Zum Heile uns in Ewigkeit!
In jener Welt geschieht auch nicht,
Dass man dem Tode unterliegt,
Nie, dass in jenem Reiche dort
Der Tod noch irgend wen beschleicht. 520
In aller Wahrheit sag' ich dir,
Der Tod hat keine Herrschaft dort,

Deswegen unterbleibt es auch,
Dass man dort Jemand noch begräbt;
Es wird dort nichts begangen mehr,
Was auf den Tod Beziehung hat;
Von diesem Dienst sind alle dort
Vollkommen nunmehr auch befreit.
Den Tod, den einst die Hölle schuf,
Sieh, den verschlang sie wiederum, 530
Tief hat sie ihn hinabgeschwelgt,
Und ihn gebannt für alle Zeit,
Und wäre dies auch nicht gescheh'n,
So wäre doch, das glaube nur,
Dort Herrlichkeit für alle Zeit
Und ohne Ende Seligkeit.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft, 540
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit.
Dort blühen dir ohn' Unterlass
Die Lilie, der Rosenstock,
Gar köstlich duften sie dir dort,
Verwelken dir nicht ferner mehr.
Die Blumen, die der Boden trägt,
Und die dort auf den Äckern steh'n, 550
Ja ihre ganze Herrlichkeit
Erblickst du ohne Zweifel dort.
Ihr Wohlgeruch, der wehet dort

Den lieben Freunden unsers Herrn,
Ja, seinen Lieben insgesammt,
Die ihm im Leben so vertraut,
Die ew'ge Wohlfahrt in das Herz,
Die Fülle aller Süssigkeit,
Entzückend sie im vollsten Mass;
Wohl ihnen, dass sie einst gelebt, 560
Dass sie das Licht der Welt erblickt,
Da ihnen dieses ward zu Theil,
Und sie der Freuden immerfort
Geniessen nun auf diese Art!
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr, 570
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!
Und über Alles dieses noch
Wird endlich uns das Liebste sein,
Dass uns daselbst die Freude wird,
Zu schauen selber Gott den Herrn,
Zu schau'n die Klarheit seiner selbst
Und seine ganze Herrlichkeit,
So viel bei seiner Majestät
Dies immerhin nur möglich ist. 580
Das ist die Wonne, das das Glück,
Das uns ins Herz das Leben haucht;
Was wir des Sel'gen hier erzählt,
Stammt ganz aus dieser Quelle her.

Wir werden auch der Engel Dienst,
Selbst diese Hülfe dort erschau'n,
Und was von ihnen jeder singt,
Das bringt uns Leben jeder Zeit.
Dort leite, Herr, nach jener Macht,
Die du besitzest, alle hin,
Zu jenem schönen Leben hin
Führ' deine liebe Dienerschaft,
Auf dass wir jene Seligkeit
Recht unter deiner Obhut, Herr,
Herzinniglich geniessen dort
Zum Heile uns in Ewigkeit!

24.

Gebet.

So würdige dich denn, o Herr!
Und schenke uns nach deiner Macht,
Dass wir uns freuen dürfen einst
Mit deiner ganzen heil'gen Schaar.
Dass wir geniessen dürfen dort,
Was du uns einst verheissen hast,
Fürwahr, dieselbe Seligkeit,
Die ich so eben nun erwähnt. —
Der Erde und des Himmelreichs
Und sämmtlicher Gewässer auch,
Der Thiere und des Erdenvolks,
Von jedem Ding bist du der Herr.
Wir alle, Herr, gehören dir;

Lass nie das kommen in mein Herz,
Hier auf der Erde das zu thun,
Was dir, o Herr, dort nicht gefällt.
Wir wurden ja geboren nicht,
Bevor es deine Macht gewollt,
So steht auch unser Ende stets
In deinen Händen ganz allein; 20
In dir ist es uns auch gewiss,
Dass wir einst wieder aufersteh'n,
Dass unser Leib, wenn er verfault,
Was er gewesen, wieder wird.
Du bist es, der auch ausserdem
Dereinstens leitet das Gericht,
Du selbst bestimmest auch den Tag,
Dem keine Seel' entgehen kann.
Nun aber Alles dein, o Herr!
Sei gnädig uns nach deiner Art, 30
Und führe in dein Reich uns ein,
Wenn wir es auch nicht würdig sind.
Ja, unterlasse nicht, o Herr!
Und füge einst auch mich hinzu,
Dass ich mich bei den Deinen dort
Erfreuen kann für alle Zeit,
Dass ich dich lobe immerdar,
So wie den Herrn man loben soll,
Aus aller meiner Leibeskraft
Mit deinen Heiligen vereint, 40
Und dass wir deine Gegenwart
Geniessen dort mit Wonnelust,
Lobpreisen in Gemeinschaft dich
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

25.

Beschluss.

Geleitet nun durch Jesus Christ,
Durch seine Gnade unterstützt
Hab' ich es jetzt dahin gebracht,
Dass ich gelandet am Gestad.
Ich bin mit meiner Dichtung nun
Jetzt heimgekehret wiederum,
Womit ich ausgefahren bin,
Das werde ich beschliessen jetzt.
Mein Streben geht nunmehr dahin,
Die Segel wieder einzuzieh'n,
Dass auf dem festen Uferplatz
Mein Ruder nun zur Ruhe kommt. —
Ich bin mit Hülfe unsers Herrn
Zu Ende jetzt mit meinem Werk,
Um das aus Liebe nur zu Gott
Genossen mich so sehr ersucht,
Um das man mich so dringend bat
In Gottes heil'gen Namen selbst,
Dass ich aufzeichne unser Heil,
Ein Stück der Evangelien;
Ich sollte machen den Versuch
In unserm eignem Dialekt,
Zur Ehre Gottes möcht' ich thun,
So wie man es von mir erbat.
Ich konnte das versagen nicht,
Im Gegentheil ich musste seh'n,
Dass ich das brächte nun zu Stand,

Um was mich ihre Liebe bat;
Denn sie, die Liebe, ist fürwahr
Die beste Freundin unsers Herrn, 30
Und ist im Innern seines Hof's
Die oberste in seinem Dienst.
Die Leitung eben seines Dienst's
Geht ganz allein durch ihre Hand.
Was immer man mit ihr nicht thut,
Das ist auch keines Dankes werth.
Und dieses ist, wie ich erwähnt,
Durch Christi Segen selber nun,
Indem er mir zur Seite stand,
Zu einem Abschluss jetzt gebracht, 40
Vollendet, wie sie es gewünscht,
Wie es die Freundesliebe auch,
Die theuerste, von mir verlangt.
An Gottes Diener insgesammt,
An alle, die dem Herren lieb,
Und die auch mir gewogen sind,
An sie richt' ich die Bitte jetzt,
Sie möchten, wenn in diesem Werk
Das ein und andre trefflich ist, 50
Dafür dem Herrn nur dankbar sein,
Und dahin streben immerfort,
Dass sie das, was geleistet ist,
Betrachten als Geschenk des Herrn,
Beimessen einzig seiner Macht,
Ja, wie gesagt, nur ihm allein
Das Alles, was gelungen ist.
Doch stehet was in meinem Werk,
Wie's möglich ist, was nicht gelang,

So schreibt die Mängel alle nur
Auf Rechnung meines Ungeschicks,
Schiebt sie auf meinen Übermuth,
Dass ich je so vermessen wär,
Auf meinen grossen Leichtsinn auch,
Darauf, dass ich nicht war bedacht,
Dass ich bei meiner Dichtung hier
Die Schrift nicht irrig deuten darf,
Dass ich nicht besser Rücksicht nahm
Auf das, was in den Büchern steht. 70
Und wegen solcher Mängel nun
Fleh' ich um deine Gnade, Herr!
So dringend, wahrlich, wie ich kann;
Um was hätt' ich auch mehr zu fleh'n?
Wer hold dir ist, versäume nicht,
Hinwegzustreichen, was gefehlt,
Dies auszumerzen ganz genau,
Damit ich Anstoss nicht erreg',
Er thu's, damit so seine Huld
Nur um so besser werde kund,
Und man erkennt in vollstem Mass,
Dass guter Wille ihn beseelt; 80
Denn, seht, er liebt das Gute nur,
Und liest es wegen Gott hier auf,
Vom Bösen aber kehrt er sich,
Und lässt es in dem Werke aus.
Ob einiger Versehen auch
Verwirft er nicht das ganze Werk,
Und weist ob meiner Unklugheit
Nicht auch, was gut ist, von der Hand.
Es bessert vielmehr seine Huld;

Was in demselben ist verfehlt,
Wodurch dann meine Dichtung hier
Nur um so grössern Werth erlangt.
Wer mit dem Werke so verfährt,
Dem mangelt nicht der Lohn des Herrn,
Vergolten wird ihm reichlich noch
Der gute Dienst, den er gethan:
Denn sondert er das Böse ab,
Und schneidet sorgsam er es weg,
So bleibt das Gute nur zurück,
Und mächtiger wird seine Kraft. 100
Auf diese Art, o glaube mir,
Verfährt ein jeder Freund des Herrn,
Veranlasst durch sein gutes Herz.
Erweiset er mir diese Huld;
Und also handeln alle die,
Die eines guten Willens sind,
Die trauten Diener unsers Herrn,
Die zugleich mir gewogen sind.
Ich weiss jedoch auch wiederum,
Und dir ist es nicht unbekannt, 110
Wie der, der meinesgleichen ist,
In solchem Falle sich benimmt.
Weil er gar bösen Herzens ist,
So thut es ihm beständig leid,
Und nur ganz traurigen Gemüths
Schaut solcher auf das Gute hin.
Sobald er es zu seh'n bekommt,
Gleich in demselben Augenblick
Bemächtigt seines Herzens sich
Das allergrösste Schmerzgefühl. 120

Es graut ihm vor dem Guten selbst,
Es ist ihm gar nicht gut zu Muth,
Er möchte es für's Leben gern
Austilgen noch zur selben Stund'.
Und weil so bös sein Wille ist,
Ist daran ihm noch nicht genug,
Im Gegentheil, er grübelt nach,
Wo er was Böses finden kann,
Und jedes solche Menschenkind
Wünscht nur, dass Alles also sei, 130
Hebt es hervor nach Möglichkeit,
Dass es das Gute ja bedeckt.
Sie blicken stets zum Argen hin,
Verdunkeln jenes überall,
Und sind mit ihrem bösen Sinn
Dies zu verhüllen stets bedacht.
Ganz treffend sprach hierüber auch
Hieronymus, der hehre Mann,
Der eben diesen alten Neid
Mit seinen Worten schon erwähnt. 140
‚Es gibt gar Manchen,' sagt er da,
‚Der auf das Schlimme, leider Gott!
Unausgesetzt nur Rücksicht nimmt,
Obwohl das Werk ihm sehr gefällt,
Der darauf sinnet immerfort,
Wodurch er es verdrehen kann,
Und lauert immer nur darauf,
Wie er es zu entstell'n vermag.'
Wenn man es nun nicht unterlässt,
Solch einen Heil'gen tastet an, 150
Wenn man selbst dieses nicht verschmäht,

Zu schelten, den Gott auserwählt?
Wie wird mit meiner Niedrigkeit
Verfahren dann ihr Übermuth,
Ihr Wille, der so böse ist?
Beschirmte mich doch Gott davor!
So wie ich nunmehr dir gesagt,
So sind die Dinge hier bestellt,
So gibt es Gute, Böse auch,
Wie ungleich doch ist ihr Gemüth! 160
Die Einen, wahrlich, sind gewillt,
Das Gute stets hervorzukehr'n,
Die Andern denken nur darauf,
Es zu vernichten unverweilt.
Die guten Menschen säumen nicht,
Es überall an's Licht zu zieh'n,
Und freuen sich im Herzens Grund,
Wenn man was Rechtes unternimmt;
Die Andern sind im Augenblick
Unwillig deshalb, voll Verdruss, 170
Die Zeit thut ihnen schmerzlich weh,
In der es nicht bedecket ist. —
Und damit nun empfehl' ich mich
Den Bessern allen inniglich,
Und allen Dienern unsers Herrn,
— O dass es Christus segne selbst! —
Auf dass auch meine Niedrigkeit
In ihrem Angedenken sei,
Und sie durch ihre Bitten mich
Hinleiten dann zu Gott dem Herrn, 180
Ja alsogleich und unverweilt
Zu Christus, dem gewalt'gen Herrn,

Zu seiner mächt'gen Herrscherhand
Ohn' alles Ende für und für!
So weit sich nur sein Reich erstreckt,
Sei seinem Namen Lob und Preis,
Und über alle Welten hin
Währ' immer seine Herrlichkeit
Auf Erden und im Himmel auch,
Und unten in dem Abgrund selbst, 190
Bei Engeln und dem Erdenvolk
In immerwährendem Gesang!
Ja ihm, der mir zur Seite stand,
Die Arbeit mich vollenden liess,
Der meiner immer eingedenk
Nun an das Ufer mich gebracht.
Erinnre ich mich nun an sie,
Werf' ich den Blick auf sie zurück,
So bin ich wahrlich hoch erfreut,
Dass ich jetzt stehe am Gestad. 200
Gepriesen sei die Gnade noch,
Die dieses jemals mir gegönnt,
Gelobt sei seine Allmacht auch
Von einem End' zum andern hin,
Auf Erden und im Himmel dort,
Hier unten in dem Abgrund selbst,
Bei Engeln und dem Erdenvolk
In einem Sang, der nie vergeht!

Warum Otfrid sein Werk deutsch dichtete.

I. Buch; Cap. 1.

Beflissen war gar manches Volk
Und voll Beharrlichkeit bemüht,
Dass es das schriftlich zeichne auf,
— Um zu verbreiten seinen Ruf
Erstrebte es dies ebenfalls
Zu jeder Zeit voll Ruhmbegier —
In einem Buch besungen wird,
Wie tapfer es gewesen ist: —
Es setzte seine Kraft daran,
Und zeigte seine Fertigkeit, 10
Erwies die Kenntniss dieser Kunst
In des Erdachten Sauberkeit;
Auch ausgesonnen ist deshalb
Dies alles so erfindungsreich,
Sie haben dunkel es erdacht,
Und mit einander eng verknüpft: —
Dass sie es also sagten auch,

Dass dem das Buch nicht werthlos wird,
Der es zu lesen Lust verspürt,
Er fände sich vielmehr zurecht. 20
In solchem Sinne kann man auch
Den Namen von so manchem Volk
Aufführen hier unzweifelhaft,
Und nennen in Besonderheit.
Das Griechen- und das Römervolk,
Das stellt zunächst es trefflich her;
Sie dichten es so ausgeschmückt,
Dass es zur Wonne dir gereicht.
Sie machen es so sachgemäss,
Einheitlich in so hohem Grad, 30
Zusammen ist's in Eins gefügt,
Gerade wie das Elfenbein.
Auf solche Weise schreibe man,
So ist es stets des Menschen Lust!
Betrachte nur ein solches Werk,
Es wird beleben dir den Geist.
Ob es der Prosa Einfachheit,
Ob es des Metrums Zierlichkeit,
Es labt dich dieses immerhin,
Und ist ein köstliches Gericht. 40
Sie machen dir es recht genehm,
Und messen alle Füsse ab,
Die Längen und die Kürzen auch,
Damit du ja darnach verlangst.
Sie sehen sich auch ängstlich vor,
Dass ihnen keine Silbe fehlt,
Sind einzig nur darauf bedacht,
Wie sie die Füsse wählen aus,

Und zählen mit Genauigkeit
Die Quantitäten alle ab; 50
Ununterbrochen pflegen sie
Dies Alles abzuwägen so.
Sie feilen dann die Arbeit aus
So rein, mit solcher Sauberkeit,
Als wie man sonst mit allem Fleiss
Sein Korn zu säubern ist gewohnt.
Den Schriften selbst, die geistlich sind,
Verleih'n sie diese Zierlichkeit:
Du liest da, was dein Herz erfreut,
Von einem jeden Mangel frei. 60
Wenn nun so manches Volk es wagt,
In seiner eignen Sprache schreibt,
Wenn es mit Eifer sich bemüht,
Das Seinige so zu erhöh'n:
Warum denn soll das Frankenvolk
Es unterlassen ganz allein,
In fränk'scher Sprach' versuchen nicht,
Zu singen unsers Gottes Lob?
Obwohl nicht so zum Sang gebraucht,
Durch Regeln ausgebildet nicht, 70
So mangelt ihr doch nimmermehr
Geradheit, schöne Einfachheit.
Bestrebe du dich selbst nur recht,
Damit sie dennoch laute schön,
Dass herrlich auch aus ihr sodann
Erklinge, was uns Gott gebot;
Befleiss' dich, dass man schön es nennt,
Was man in dieser Sprache singt.
Wenn wir nur dieses recht versteh'n,

Sind wir geborgen ganz gewiss. 80
Das sei dir immer angenehm,
Wenn so es dir die Regel misst,
Die Füsse und die Quantität,
Wie es des Höchsten Lehre ist.
Und ist es dann dein heisser Wunsch,
Dass du ein Metrum brauchen willst,
Wofern du dich hervorthun willst
In deinem eignen Dialekt,
Verfertigen ein schön Gedicht:
Dann strebe, dass du jeder Zeit
Erfüllst, was Gottes Wille ist, 90
Das schreibet Gottes Heldenschaar
Im Fränkischen als Richtschnur vor.
Auf Gottes lieblichem Gebot
Lass wandeln immer deinen Fuss,
Lass keine Zeit dir das entgeh'n:
So macht zunächst man schöne Vers'.
Das dichte stets mit allem Fleiss
Durch diese sechsgetheilte Zeit,
Damit du so dich fertig machst
Zu ruhen, wenn die sieb'nte kommt. — 100
Was Christi Worte uns gesagt,
Und seine Lieben uns erzählt,
Das ziehe ich nun weitaus vor,
So wie ich es auch schuldig bin;
Gesungen haben sie es ja
In einer gar so edlen Art,
Berietben Alles selbst mit Gott,
Und zierten es durch ihre That.
Das ist uns nutzbar, ist uns süss,

Das legt uns Weisheit in die Brust; 110
Das ist ein Werk vom Himmel her,
Und darum auch ein andres Ding. —
Warum nun soll dazu allein
Das Frankenvolk nicht fähig sein,
Die keinem Volke stehen nach,
Das wir hier oben angeführt?
Sie sind ja ebenso beherzt,
Als wie es nur die Römer sind,
Auch kann man das behaupten nicht,
Die Griechen giengen ihnen vor. 120
Sie sind, was ihnen Nutzen bringt,
Ganz mit dem gleichen Geist begabt,
Im Walde sowie auf dem Feld
Sind sie gleich jenen unverzagt,
Vermögen haben sie genug,
Sie sind zugleich recht kriegerisch
Und zu dem Kampfe aufgelegt;
So sind die Helden insgesammt.
Mit reichem Vorrath leben sie,
Und waren's immer so gewohnt, 130
In einem wahrhaft guten Land,
Und deshalb sind sie unbeschämt.
In Fülle bringt es ja hervor
Erzeugnisse gar mannichfach,
Wie dieses allgemein bekannt,
Doch nimmer weil wir es verdient.
Man gräbt zu nützlichem Gebrauch
Dort Erz und Kupfer auch,
Ja, Eisensteine, sieh, sogar. 140
Zu diesem füge dann hinzu

Noch Silber, das genügend dort;
Sie lesen dorten aus dem Sand
Auch Gold sogar in ihrem Land.
Besitzen dann Beharrlichkeit
In guten Dingen mancher Art,
Und haben angebornen Sinn
Für mancherlei, was nützlich ist;
Sie sind im hohen Grad gewandt,
Sich zu vertheid'gen vor dem Feind, 150
Kaum dass begonnen er den Kampf,
So ist er auch schon unterjocht.
Ein Volk, das angreift je ihr Land,
Das wendet nimmer von sich ab,
Dass es ob ihrer Tapferkeit
Nothwendig ihnen dienstbar wird,
Ja keine Menschenseele lebt,
Die ihnen nicht wird unterthan.
So hat es nämlich Gott gefügt;
Vor ihnen bangt d'rum jedes Volk. 160
Es gibt auch keines, das es wagt,
Mit ihnen anzufangen Streit;
Sie haben ihm dies beigebracht,
Es mit den Waffen dargethan.
Sie lehrten es dies mit dem Schwert,
Nicht etwa mit den Worten nur,
Nein, mit der Spitze ihres Speers;
Und deshalb fürcht' es sie noch so.
Ein jedes Volk bedenke doch,
Dass es den Franken unterliegt, 170
Wofern es mit denselben kämpft,
Ob's Meder auch, ob's Perser sind.

Ich las auch einst in einem Buch,
Doch weiss ich nimmer, wo es war,
Dass sie nach Blut und auch nach Werth
Vom Stamme Alexanders sind,
Der einst die Welt so sehr bedroht,
Der sie durch seines Schwertes Macht
Mit äusserst harten Fesseln band,
Und seiner Herrschaft unterwarf. 180
In dieser Nachricht fand ich auch,
Dass am Beginn das Frankenvolk
Aus Macedonien sich getrennt.
Man duldet es bei ihnen nicht,
Dass über sie ein König herrscht,
Welch immer nur auf dieser Welt,
Der nicht aus ihrem Stamme ist,
Dass es auf diesem Erdenrund
Ein anderer vielleicht versucht 190
Aus irgend einer Völkerschaft,
Dass er gebietet über sie.
In seiner Umsicht, Tapferkeit
Ruht ihr Gedeihen alle Zeit;
Vor keinem Menschen bangen sie,
So lange nur ihr König lebt.
Er ist in Allem rasch voran,
So wie ein edler Held es soll,
Ist weise auch und voller Muth;
Sie haben derer stets genug. 200
Er herrschet auch mit hehrer Macht
Noch über manche Völkerschaft,
Und sorgt für sie so tadellos,
Wie für die Seinen, die zu Haus.

Und Niemand ist, der ihn verletzt,
Wofern der Franke ihn beschützt,
Wenn seine Tapfern harren nur,
Zu decken ihn mit ihrer Schaar.
Denn was sich vornimmt dieses Volk,
Das thut es Alles stets in Gott. 210
Sie thuen auch das Kleinste nicht,
Ohn' einzuholen Gottes Rath.
Mit allem Eifer liegen sie
Dem Worte Gottes immer ob,
Dass sie erlernen Alles das,
Was ihnen sagt die heil'ge Schrift,
Dass sie es bringen auch dahin,
Auswendig es zu singen dann,
Es zu erfüllen auch hierauf
Mit allergrösster Willigkeit. — 220
So habe ich nun ausgeführt,
Dass sie gar wackre Helden sind,
Dass Gott sie dienen jeder Zeit,
Und dass sie aller Weisheit voll:
Jetzt will ich schreiben unser Heil,
Der Evangelien einen Theil,
Und zwar, wie ich es jetzt begann,
Im Dialekt des Frankenvolks,
Damit die Franken ganz allein
Nicht ausgeschlossen sind davon, 230
Dass auch in ihrer Muttersprach'
Das Lob des Herrn besungen wird,
Im Gegentheil auch deren Wort
Im höchsten Grad lobpreise den,
Der sie zu sich gerufen hat.

Und lud zu seinem Glauben ein.
Ist Jemand hier in ihrem Land,
Dem's anders nicht verständlich ist,
Und der es nicht verstehen kann
In einem fremden Idiom, 240
Hier hör' er freudig jeder Zeit,
Was Gott der Herr befohlen hat,
Aus dem, was wir ihm sangen hier
In seinem fränk'schen Dialekt.
Und dessen freu' sich Jeder jetzt,
Der immer guten Willens ist,
Ein Jeder, der dem Frankenvolk
In seinem Herzen zugethan,
Dass wir besangen Jesum Christ
In unsrer eignen Sprache nun, 250
Und dass wir das erlebten noch,
Dass man auf fränkisch ihn nun pries.

Zuschrift an König Ludwig.

Dem tapfern Helden Ludewig,
Der aller Weisheit ist erfüllt,
Ihm, der das Ostreich so beherrscht,
Wie einem Frankenkönig ziemt,
Ihm, dessen Oberherrlichkeit
Sich über's Frankenland erstreckt,
Der dies, so wie ich dir erwähnt,
Regiert mit seiner Fürstenmacht:
Ihm werde alle Zeiten Heil
Und Wohlergehen auch zu Theil! 10
Der Herr erhöhe stets sein Glück,
Erfreue seine Seele ihm,
Erhöh' es ihm zu jeder Zeit
Voll Güte und Barmherzigkeit!
Für immer mög' er glücklich sein,
Um dieses flehe Jedermann!
Wenn ich nun mache den Versuch,
Hier zu erzählen dessen Lob,
Verwende meine Zeit darauf,

Dass ich besing', was er gethan, 20
So übersteiget ganz und gar
Dies Unternehmen meine Kraft,
Viel zu erhaben nämlich sind
Die Werke all, die er gethan.
Als edler Franke der er ist,
Der Alles weise überlegt,
Und voll von kluger Einsicht ist,
Thut Alles er nach Billigkeit.
In seiner Brust befindet sich
Ein Herz, von allem Wandel frei 30
Und Güte mannichfacher Art;
D'rum ist den Seinen er so hold.
Gedanken, ausgesonnen schlau,
Sind dieses Franken Eigenthum,
Beseelen diesen Fürstensohn,
Der wieder Ludwig ist genannt.
Gar oft, fürwahr, war er in Noth,
Doch jeder Zeit entrann er ihr
Mit Gottes Hülfe unverweilt
Und auf die allerschönste Art. 40
Und wenn sich irgend wann begab,
Dass er zum Kampf gezwungen war,
So ward ihm daher jeder Zeit
Durch Gottes Kraft der Sieg zu Theil.
War er bedrängt, in schwerer Noth,
Stand ihm der Herr gar oftmals bei;
Gerieth er irgend in Gefahr,
Es half der Herr ihm ungesäumt
Aus seiner schlimmen Lage auf.
Des muss dem Herrn er dankbar sein, 50

Das dank' ihm auch sein ganzes Haus
Und unsre arme Niedrigkeit.
Er hat uns gnädig vorgesorgt,
Dass solchen Herrn er uns erhielt,
Er halt' ihn nur zu unserm Heil
Auch fernerhin am Leben noch!
Denn durch sein Handeln ganz allein
Geniessen wir nun Wohlergeh'n
Und eine Zeit, die friedlich ist.
D'rum sollen danken wir dem Herrn. 60
D'rum soll nun freudig Jedermann
Anfleh'n des Herrn Barmherzigkeit,
Auf dass von ihm er habe Schutz
Und bleibe lange Zeit gesund,
Ja alle Zeiten lebe er
Beglückt und voller Seligkeit,
Entgeh' beständig der Gefahr
Und seiner Feinde Hinterlist.
Lang lasse, o mein lieber Herr!
Ihm alle seine Tage sein, 70
Versüss' sein ganzes Leben ihm,
Wie es der Edle wohl verdient. —
In ihm erinn're ich mich frisch
An die Geschicke Davids selbst;
Auch dieser litt in schwerer Zeit
Gar manche Widerwärtigkeit,
Denn er, er wollt' sein Kriegsmann sein,
Ja wahrlich sein ein Held des Herrn,
So oft ihm nahte die Gefahr,
Wie nach der Hand sich klar gezeigt. 80
Erduldet hat er manches Leid,

So lang es so verhängte Gott,
Doch schön hat er dann obgesiegt,
Wie es dem Helden Gottes ziemt.
Ich sage es in Wahrheit dir,
Du kannst es selber lesen dort,
Wohlwollend stand der gute Herr
Zu jeder Zeit ihm selber bei.
Wir haben gleichen Edelsinn,
Und ganz dieselbe Tugendkraft 90
Zu allem, was da trefflich ist,
In König Ludwigs Seele auch.
Ja wahrlich, ich verhehl' es nicht;
Es litt auch dieser ebenso
Gar mannichfaches Ungemach,
Und trug es gleichfalls mit Geduld,
Denn dessentwegen liess er nie
Den Hass sich schleichen in sein Herz,
Nur mit Geduld, wie der gethan,
Hat er den Feinden obgesiegt, 100
Und wenn es Jemand unternahm,
Dass gegen ihn er kämpfte an,
So schirmte ihn auf gleiche Art
In seiner Gnade stets der Herr.
Er war sein Helfer in der Noth,
In arger Widerwärtigkeit,
Er macht' ihm leicht die ganze Zeit,
Die ihm so schwer erschienen war,
Bis er zur Herrschaft ihn geführt,
Und selbe ihm weit ausgedehnt: 110
Er darf deshalb geachtet sein
So hoch als wie des Davids Stamm.

Ganz auf die gleiche Weise ja
Gelangte dieser auch zum Reich;
Er, David, war ein Gottesfreund,
Und Ludwig ist es ziemend auch.
Es führte jener wunderschön
Das Gottes Volk zum Heil hinan,
Und dieser wahrlich führt es auch,
Wie's Gott gefällt, zu jeder Zeit, 120
Führt es zu allem Guten hin
Unausgesetzt mit heitrem Sinn,
Von einem Jahr zum andern Jahr,
So wie ich dich versichern kann.
Genau hielt David Alles das,
Was ihm der Herr geboten hat,
Befestigte die Stellung sich,
Und auch sein Reich selbst ringsherum;
So sieht man auch an diesem hier,
Dass er, wie's seine Kraft vermag, 130
Dem Herrn und Gott unausgesetzt
Zu jeder Zeit mit Eifer dient.
Er leitet auch sein ganzes Reich
So herrlich, wie es sich geziemt,
Beseelt von edler Tapferkeit
Und immer lebensvollem Muth.
Ja sollten diese Reiche einst
Und alle ihre Herrlichkeit
Nothwendig bei den andern auch
Verlieren ihre Festigkeit: 140
So hält doch der mit aller Kraft,
Wie Gott ihm selbst geheissen hat,
Verrammelt dies sein Königreich,

Damit kein Feind uns nahe kommt,
Hält es für alle Zeit versperrt,
Damit uns ja kein Gegner stört;
Wir können deshalb sicher sein.
Genöss' er doch das Leben lang!
Zu allen Zeiten, die da sind,
Erfreue Christus ihm sein Herz! 150
Entfernt sei jedes Leid von ihm,
Und Gott ergötze seinen Geist!
Noch viele Tage lebe er,
Eh' ihm das ew'ge Leben wird,
Entgeh' in der Gefahr dem Tod,
Auf dass wir völlig sicher sind!
Denn das ist nimmer zweifelhaft,
So lange er ist unversehrt,
So lange lebt man freudenvoll
Und, wie mir scheint, im Wohlergeh'n, 160
So lange lebt man stets beglückt,
Und hat die allerbeste Zeit.
Geniesse Frieden nur auch er,
Nie fehle es ihm mehr daran!
Den Kindern Ludwigs insgesammt
Sei Glück und Liebe im Verein,
Und diese Liebe in dem Herrn
Geniess' auch sie, die Königin!
O möchten sie, wie ich gesagt,
Die Trautschaft, welche nie vergeht, 170
Geniessen einst für alle Zeit
Im Himmel dort mit Ludewig,
Dem ich verfasse dieses Werk.
Und wenn er darauf Rücksicht nimmt,

Vielleicht dies dadurch auch beweist,
Dass er zu lesen es befiehlt,
So kann das ganze Frankenvolk
Aus diesem Buche hören hier
Das Wort des Evangeliums,
Was Christus ihm durch das gebeut. 180
Was Richtschnur dieser Bücher ist,
Das weiset uns das Himmelreich,
Das Ludwig, stets geniesse dort
Die ew'gen Gottes Jahre lang.
Geniessen möge immerfort
Sein Herz das immerwähr'nde Gut;
Dort lass auch mich, o du mein Herr!
Mit ihm vereint sein alle Zeit,
Beglückt und aller Wonne voll
Leb' er daselbst für alle Zeit, 190
Es leucht' ihm dort, o Wohlgefühl!
Die ew'ge Sonne immerdar!

Zuschrift an Bischof Salomo.

Beglücktes Wohlsein werd' zu Theil
Der hohen Würde Salomons,
Ihm, der den hehren Bischofssitz
Zu Konstanz nunmehr inne hat!
Er, welcher ihn darauf berief,
Häuf' allen Segen, den es gibt,
Den dort ein Bischof je gehabt,
Gedoppelt auf sein theures Haupt!
Den Inhalt dieses Werkes hier
Send' ich an euch ins Schwabenreich, 10
Auf dass ihr bestens untersucht,
Ob einen Werth es in sich trägt.
Wenn ihr hier Etwas des gewahrt,
Was würdig ist, dass man es liest,
Mag euer weisheitsvoller Geist
Es nehmen dann in Augenschein.
Es hat mir eure Wissenschaft,
Nicht minder eure Weisheit auch

Gar grossen Vortheil oft gebracht,
Was ich zu rühmen schuldig bin. 20
Im Geist erinn're ich mich oft
An all' des Guten reichen Schatz,
Das ihr mich auf die strengste Art
Durch euer eignes Wort gelehrt.
Doch nicht dass meine Fähigkeit
Das irgend wann zu Stand gebracht,
Auch nicht dass ich auf solche Art
Erworben so mir eure Huld.
Nur eure Menschenfreundlichkeit,
Nur eure Güte ganz allein, 30
Die eigne Wahl hat es gethan,
Nichts wirkte mein Verdienst dabei.
D'rum muss ich jetzt auch immerfort
Aufs innigste zum Herren fleh'n,
Dass er es euch nach seinem Wort
Mit tausendfachem Lohn vergilt,
Ja, dass er euch zur Wonnelust
Die Rast im Paradiese schenkt,
— Nie bleibt ja jener unbelohnt,
Der am Gesetz des Herren hängt — 40
Und so es euch erstattet wird
Im Glanze dort des Himmelreichs,
Vergolten wird im Übermass,
Dass ihr ertheilt mir Unterricht.
Und findet sich in diesem Werk
Vielleicht ein Wort, das treffend ist,
Das werth ist, dass man es bedenkt,
Und das auch zusagt euerm Geist:
So rechnet es im Herzen ja

Der Lehre wegen euch zu Gut, 50
Schreibt dieses ohne Aufenthalt
Nur einzig eurer Wohlthat zu!
Oft trifft es sich, dass liebevoll
Der gute Meister Nachsicht übt,
Wofern der Schüler dieses Manns
Ein Werk, das gut ist, unternimmt.
Und Petrus, er, der reich an Macht,
Dem dort zu Rom der grosse Gott
Sein Grab sammt Haus und Hof verlieh,
Er lohn' euch das recht anmuthsvoll, 60
Von oben aus dem Himmelreich
Send' Christus selbst euch jeder Zeit
All das beglückend Wohlergeh'n,
Das euer Herz sich nur verlangt.
Und wenn ich mich erkühnen darf,
So unterlass' ich wahrlich nie,
Dass ich für euch zu jeder Zeit
Anflehe freudig seine Huld,
Auf dass er eure Herrlichkeit
Nach seiner Gnade stets erhöht, 70
Befestigt euch in euerm Herz
Die mannichfachen Güter sein;
Auf dass er euch sein Reich verleiht,
Das hocherhabne Himmelreich,
Nach dem der Fromme stets hier seufzt,
Und immerdar zum Herren ruft;
Dass er lenkt dahin euern Pfad,
Und bald mich selber dazu fügt,
Damit wir uns ergötzen dort
Das immerwähr'nde Gottes Jahr, 80

Ja, jubeln dort im Himmelreich,
Dass wir entfloh'n der Höllenqual:
O dies erweis' er liebreich uns
In seiner Allbarmherzigkeit!
Erweis' es uns zum Wohlergeh'n
Mit wohlgefälligem Gemüth!
Zum Heile der geboren ward,
Der je die Seligkeit dort trifft,
Denn ferner ist kein Hinderniss,
Was du mir sicher glauben kannst, 90
Dort sich zu freuen alle Zeit
Herzinniglich in frommem Sinn.
Er, der Erbarmer, Christus selbst
Verleih' uns hier schon voller Huld,
Dass wir des ew'gen Wohlergeh'ns
Vom Herzen froh sind alle Zeit!

Zuschrift an die St. Galler Mönche Hartmuat und Werinbert.

Wenn ich vielleicht die heil'ge Schrift
Hier nicht ganz richtig ausgelegt,
Wenn ich etwa den Sinn verdreht,
Der in den heil'gen Worten liegt:
So möge ich durch Christi Kreuz,
Ich mög' durch seine Heilsgeburt
Entgehen hier der Züchtigung;
Ich hab' es nöthig dann, o Gott!
Vertilge meine Fehler hier,
Und leite mich zugleich, o Herr, 10
Zum Vorhof hin des Himmelreichs,
Dass mir das mangelt nimmermehr.
Dort richte meine Pfade hin,
Wo deine Trauten alle sind,
Und mein Gemüth erquicke mir
Bei dir, o Herr, in Ewigkeit.
Dort in der Pracht des Himmelreichs
Erweise diese Gnade mir,

Ja, führe mich ohn' Aufschub hin,
Wenn ich es würdig auch nicht bin. 20
Um deinetwillen thu's, o Herr,
Als grossen Sünder kenn' ich mich,
Der dein Gebot oft übertrat,
Und d'rum viel Leid erduldet hat.
Ich weiss es leider nur zu gut,
Dass ich dasselbe so verdient,
Nun aber sei durch deine Huld
Vertilget, Herr, was ich gethan,
In Wahrheit in dem Augenblick,
Dass ich dir diene alle Jahr 30
Und meine ganze Lebenszeit
So würdig, wie es sich gebührt.
Du gabst uns ja das Leben nur,
Dass wir erfüllen deinen Dienst,
Gedenken dieser Wonne dort
In reiner Liebe, Herr, zu dir.
Wohl haben jene sie erreicht,
Die deinen Willen stets erfüllt,
Geniessen nun, wie sie verdient,
Des Himmelreiches Seligkeit, 40
Und sind, o glaube meinem Wort,
In dieses Himmels Sälen dort,
Wo höchliches Entzücken herrscht,
Und Wohlgefühl im Übermass.
Der Hölle aber sind bestimmt,
Ihr sind die andern zugetheilt:
Dort dulden sie das heisse Pech,
So wie ich es nicht anders weiss.
Dies siehst du ohne Schwierigkeit,

Sei davon sicher überzeugt, 50
Wofern die Zeiten du durchgehst,
So wie man in der Schrift es soll. —
Vor allem fasse wohl ins Aug',
Wie Abel einst gehandelt hat,
Wie dieser immer seinen Sinn
Auf Gott den Herrn gerichtet hat.
Fortan entsprach er seinem Gott
In Allem, was er je gethan,
Verharrte stets in dessen Dienst,
Und liess davon nichts ungethan. 60
Du liesest dort in Wahrheit auch
Von seines Bruders Hinterlist,
Wie dieser sich so weit verirrt,
Wie er es anfieng so verkehrt.
Kain sann genug darüber nach,
Wie er den Abel brächte um,
Wie er dem einz'gen Bruder sein
Zufügen könnte schweres Leid.
Erfreuet ist der fromme nun
Gar sehr im hohen Himmelreich, 70
Weil er so trefflich sich benahm,
Der andre ist es würdig nicht.
Gepriesen ist er darum auch
Durch Jesu Christi eignes Wort,
Gepriesen sehr dort in der Schrift,
Wie du dir selber lesen kannst.
So hast du sicher auch gehört,
Wie abscheuvoll der andre ist,
Und keiner ist, der sein gedenkt,
Auch dieses liest du in der Schrift. 80

Lamech vergieng sich ebenfalls,
Der da zuerst zwei Frauen nahm,
Und noch viel andres Böse that,
Weil er nicht gottesfürchtig war.
Vor ihm hat man dieselbe Scheu,
Die Kain in uns erwecket hat,
Lies, was den Weibern er gesagt,
Wie er sich selbst das Urtheil sprach.
Dagegen wurde Henoch gleich
Ein trauter Liebling unsers Herrn, 90
Weil Selbstbeherrschung er bewies,
So lebt er nun im Paradies.
Gar mannichfachen Unterricht
Ertheilt der Herr, o glaube mir,
Uns wechselweis' auf diese Art;
Was ich dir sage, das vernimm.
Wofern du dieses wohl erwägst,
Es überlegst in deinem Sinn,
So kannst du, des sei überzeugt,
Von allen beiden Nutzen zieh'n. 100
Nimm nimmer in dein Inn'res auf
Die Thaten, welche gut nicht sind,
Hingegen lass, die edel sind,
Dir alle Zeit zum Vorbild sein.
Und die verrichte auch sodann
Zu allen Zeiten auf der Welt,
So wirst du, wie ich dir erzählt,
Geniessen beiderseits die Frucht.
Besonders nimm dir zu Gemüth
Die treffliche Geschichte auch, 110
Wie Noe durch Gerechtigkeit

Dem Herrn sich wohlgeneigt bewies.
Verdorben war bereits die Welt,
Wie dieses allen hier bekannt,
Sie war durch Sünden ganz entstellt,
Fürwahr, das hehl' ich nimmer dir,
Er ganz allein war lauter noch,
Noch tadellos im ganzen Volk,
That wahrlich da noch ganz allein
Die Werke der Gerechtigkeit; 120
Unwandelbar hielt er an Gott,
Und da die ganze Welt ertrank,
Entrann auch er nur ganz allein,
Das andre Volk war das nicht werth.
Hoch ober allem Erdenvolk
Schwebt er auf den Gewässern hin,
Weil Gottes lieber Freund er war,
Bei meiner Treu, das hehl' ich nicht.
Und als das menschliche Geschlecht
Gar jämmerlich zu Grunde gieng, 130
Da war er würdig, glaube mir,
Dass er entgieng dem Untergang.
Fürwahr, als die Gefahr erschien,
Griff er die Sache besser an,
Als alle jene Maurer dort,
Von denen uns die Schrift erzählt,
Die da begannen den Versuch,
Zu steigen in das Himmelreich.
Es war dies reiner Unverstand,
Daher zerrann auch ihre Kraft. 140
So sehr sie sich auch abgemüht
Bei diesem ihrem grossen Werk,

O glaube mir, das sag' ich dir,
Sie zogen doch mit Schande ab.
Denn wenn es jemals dahin kommt,
Dass Jemand ankämpft gegen Gott,
Geräth er wahrlich jedes Mal
In schimpfbedeckten Untergang.
Fürwahr, ein wahrer Gottesfreund
War der berühmte Abraham, 150
So oft derselbe nämlich auch
Die schwersten Unglücksfälle litt:
So half ihm dennoch jeder Zeit
Mit seiner Allmacht Gott der Herr,
Gleich wie er jenem immer hilft,
Der treu stets seinen Dienst erfüllt.
Und als er dann ins Alter kam,
Da wurde er von seinem Gott
Auf einmal noch im höchsten Grad
Mit einem theuern Kind geehrt. 160
Er liess auch Jacob nicht im Stich,
Als seinem Bruder er entwich,
Und war mit ihm zu jeder Zeit,
Als er dann floh in fremdes Land.
Dies widerfuhr auch Joseph dann,
Als seine Träume er erzählt,
Und ihn derselbe arge Neid
Sehr fern in fremdes Land verstiess.
Es schmachtete im Lande dort,
O glaube mir, sein ganzes Volk, 170
Und mit dem grössten Ungemach
Hat man dasselbe stets verfolgt.
Doch wie es Gott getröstet hat,

Wie nämlich Moses es befreit,
Auch dieses meldet uns die Schrift,
Und zwar von Moses selbst erzählt.
Die heil'ge Schrift enthält dann auch
Den grossen Hass des Judenvolks,
Den es fürwahr in Einem fort
Durch vierzig Jahre unterhielt. 180
Sie trachteten ihm überdies
Auch nach dem Leben alle Zeit,
Ermorden wollten sie oft den,
Der ihnen stets zu Hülfe war.
In der Geschichte Davids dann
Nimm ja zu einem Muster dir,
Wie er durch seinen Edelsinn
Die Tyrannei des Saul ertrug.
Doch wenn ich auch des Willens bin,
Wenn es in meiner Absicht liegt, 190
Kann ich der Bücher ganze Zahl
So anmuthsvoll doch nicht durchgeh'n;
Am besten ist's daher gewiss,
Wenn ich hier kürzlich noch berühr',
Wie selber dies nicht unterblieb,
Dass auch Johannes Leid erfuhr.
Zu allererst ward er verfolgt,
Das sag' ich dir in allem Ernst,
Und dann gieng man mit gleichem Hass
Auf unsern Herren selber los. 200
Berathschlagt ward da immerfort,
Wie er doch nur zu tödten sei,
Und bald darauf, ich sag' es dir,
Ward es auch wirklich ausgeführt.

Und als sie dieses dann erreicht,
Vertrieb man auch die Jüngerschaft,
So weit das Licht der Sonne scheint,
So weit auch wurde sie zerstreut.
Wofern du dir nur Mühe gibst,
So triffst du in dem Schriftenschatz 210
Der Freunde Gottes Alles an,
Was man mit Fleiss nun nützen soll.
Und so auf diese Weise nun,
So war bisher die Welt bestellt;
Der Gute ward zu jeder Zeit
Verfolgt von dem, der böse ist.
Es hat gewiss noch jedes Volk
Den Freunden Gottes nachgestellt,
Und wahrlich auch am heut'gen Tag
Bestehet die Verfolgung noch. 220
Wirf nur gefällig deinen Blick
Auf die Getreuen Gottes hin,
Betrachte dieses gütig nur
Selbst an dem heil'gen Gallus dort.
Er kostete nur gar zu oft
Gerade dieses Ungemach,
Das ihm nunmehr für alle Zeit
Von Gott dem Herrn vergolten wird.
So lasset uns zu unserm Heil
Erwägen nun in unserm Sinn, 230
Es dringe tief uns in das Herz
Des Herrn Geschenk, das ich erwähnt.
Was unsre Ahnen je gethan,
Im Guten und im Bösen auch,
Das ist uns hier stets ganz bestimmt

Nach beiden Seiten dargethan!
Du aber richte deinen Blick
Stets auf der Guten Thaten nur,
D i e Dinge alle dieser Welt
Beschaue dir stets ringsherum. 240
Doch jenen, welcher gottlos war,
Der nicht gelebt, wie sich gebührt,
Den meide, wahrlich, jeder Zeit
Sammt aller seiner Hinterlist.
Sie alle, die da trefflich sind,
Sie nimm in dein Gemüth dir auf,
So wirst du, o das sag' ich dir,
Ein wahrer Liebling unsers Herrn.
Auch das, was ich noch sage dir,
Das lese in den Schriften dort, 250
Von längst vergang'nen Zeiten an.
Sind ganz die Bücher voll davon.
In ihnen lesen wir daselbst,
Das ist uns allen ja bekannt,
Der Liebe hehre Köstlichkeit,
Von ihrer grossen Seligkeit.
Ja sie, die theure Liebe, sie;
Ich meine Charitas fürwahr,
Das Bruderleben, sag' ich dir,
Das leitet uns ins Vaterland. 260
Und wenn wir wahrhaft lieben uns,
Dann sind wir auch dem Menschen werth,
Es liebt uns selber inniglich
In seiner Güte unser Herr;
Doch wenn wir also handeln nicht,
Dann wird es uns bekommen schlecht,

Wir werden, wollen wir das nicht,
Es noch empfinden äusserst schwer.
Der alte Neid, von dem ich sprach,
Von welchem Kain einst war beseelt, 270
Der muss uns stets ein Grätel sein,
Er führet uns zum Untergang.
O lasst in Freundschaft uns daher
Zusammen stets gefüget sein,
Lasst uns die Treue halten stets,
Auf dass wir Abrams Kinder sind.
Die Milde, welche David trug,
Und welche Moses uns gelehrt,
Die pflanzet fest in euer Herz.
Der Trotz, der tauget wahrlich nicht. 280
Und eben dieses zeigen auch
Die Evangelien uns an,
Sie nämlich fordern ebenfalls,
Dass wir einander lieben hier.
Es hat ja selber unser Herr
Von dieser Liebe mancherlei
Zu eben seiner Jüngerschaft
Besonders noch zuvor gesagt
In jener Nacht, eh' er für uns
Zu sterben selber war gewillt. 290
Aus seiner Gnadenfülle nur
Erwies er diese Wohlthat uns.
Mit seinen eignen Worten auch
Gebot er ihnen nachdrucksam,
Dass sie einander liebten so,
Wie er es vorgebildet hat
Bei jener Liebe, welche uns

Gar stattlich, wie's geziemend war,
Entrissen aus des Satans Macht,
Fleh' ich nach Brudersitte nun, 300
Erweiset doch die Güte mir,
Erzeiget mir die Freundlichkeit,
Und denket meiner im Gebet
Recht innig und zu jeder Zeit,
Sowie es eure Art ja ist,"
Ja fleht in wahrer Liebe auch
Denselben heil'gen Gallus an,
Dass er mir immer gnädig sei.
Dagegen aber wird gewiss
Auch meine eigne Niedrigkeit 310
Von euch sodann Erwähnung thun,
Damit euch ja kein Unfall trifft,
Beim heil'gen Petrus nämlich hier,
Der auf dem See gegangen ist,
Auf dass er uns barmherzig sei,
Obgleich ich es nicht würdig bin,
Dass er des Himmels Höhe uns
— O könnten seiner wir uns freu'n! —
Aufschliesse, führe mich dahin,
Und dann auch euch ergötze dort 320
In jenem schönen Himmelreich,
Dass wir die Wunderdinge all'
Erschauen dort in Wirklichkeit,
Ja, schau'n die ew'ge Herrlichkeit
Und immer und in Ewigkeit
Erfreuen uns an alle dem,
Was dort den Seinen niemals fehlt,
Durch seine Gnade für und für.

O machte Christus selig doch
Hartmaat, den edlen Werinbraht, 330
Und möcht' mit ihnen dann auch mir
Das ew'ge Heil verliehen sein,
Ingleichen stets zu ihrer Lust
Der heiligen Genossenschaft,
Die ohne Aufhör'n Tag und Nacht
Dem heil'gen Gallus dorten dient.

Inhalt.

Erstes Buch.

Zweites Buch.

Drittes Buch.

Berichtigung.

Auf Seite 112 Zeile 103 lies: ich für ist. — Nach Seite 462 ist als Seitenzahl 463, 464 zu lesen statt: 263, 364.

